

Schmid-Tannwald, I./N. Kluge

**Sexualität und Kontrazeption
aus der Sicht der
Jugendlichen und ihrer Eltern**

Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung in der Bundesrepublik
Deutschland aus dem Jahre 1994

- Abschlußbericht des Forschungsprojekts -

durchgeführt im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA), Köln

Mit Beiträgen von:

Gerlinde Dahmen
Norbert Kluge
Dagmar Lehr
Ralf Osthoff
Ingolf Schmid-Tannwald

Vorwort

Die Jugendlichen in Deutschland interessieren sich heutzutage wesentlich früher als die ältere Generation für das andere Geschlecht und somit für Partnerschaft, Liebe, Sexualität und Verhütung. Erfahrungen in diesen Bereichen zu sammeln gehört mittlerweile auch zum Selbstverständnis von Minderjährigen. Als Folge dieser Entwicklung nehmen Mädchen und Jungen auch intime Kontakte zu einem früheren Zeitpunkt als die Generation ihrer Eltern auf und riskieren ungewollte Schwangerschaften mit allen damit einhergehenden Konsequenzen.

Jugendliche erleben so nicht nur Verliebtsein und Glücksgefühle, sondern auch Angst, Enttäuschung und Versagen. Sie erfahren, wie sehr die Ereignisse in dieser Lebensphase für ihr weiteres Leben von ausschlaggebender Bedeutung sein können und über Glück und Unglück auch ihrer Mitmenschen bestimmen.

Eine größere Aufgeschlossenheit gegenüber den Problemen der Jugendlichen, die Notwendigkeit einer Erziehung zu verantwortlichem Sexualverhalten sowie eine sorgsame Anwendung der empfängnis- und schwangerschaftsverhütenden Methoden, haben in den letzten Jahren auch zu empirischen Untersuchungen zum Sexual- und Kontrazeptionsverhalten Jugendlicher Anlaß gegeben.

Die vorliegende empirisch-quantitative Studie aus dem Jahre 1994 ist repräsentativ für die Altersgruppe der 14- bis 17jährigen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der neuen Bundesländer. Durch die altersmäßig enge Bestimmung von Jugend nach dem juristischen Kriterium und einer Aufteilung der Mädchen und Jungen in vier Altersjahrgänge, lassen sich Veränderungen im sexuellen Verhalten, in der Verhütungspraxis und im elterlichen Einfluß in einer wichtigen Lebensphase Heranwachsender deutlich herausarbeiten.

Wie in der Erststudie, so wurden auch diesmal die Eltern der befragten Jugendlichen interviewt. Dadurch läßt sich die familiäre Sexualerziehung aus der Perspektive beider Generationen erfassen.

Unsere aktuelle Erhebung geht von einem ähnlichen methodischen Ansatz und ähnlicher Zielsetzung aus, wie jene des Jahres 1981, die erstmals repräsentative Daten zu diesem Forschungsfeld für die damalige Bundesrepublik Deutschland erhob. Die Studie 1994 berücksichtigt neuere Fragestellungen, verzichtet jedoch auf die Themenbereiche "AIDS-Aufklärung" und "sexuelle Gewalt im sozialen Nahbereich", da es hierfür bereits spezielle Studien im deutschsprachigen Raum gibt.

Auf die alten Bundesländer bezogen ermöglicht die Untersuchung als Replikationsstudie einen Zeitvergleich. Dadurch können Anhaltspunkte für Veränderungen im Sexual- und Verhütungsverhalten von Minderjährigen gefunden werden. Auch hinsichtlich des Umgangs mit diesen Themen in der Familie sowie der elterlichen Einstellungen zu Sexualität und Schwangerschaftsverhütung lassen sich Veränderungen aufzeigen.

Aktuelle Vergleichsmöglichkeiten zwischen West- und Ostdeutschland ergeben sich bei den Jugendlichen und ihren Eltern durch die repräsentative Einbeziehung der neuen Bundesländer in die Studie von 1994.

Ähnlich wie in der Veröffentlichung der Erststudie von 1983 erfolgt die vorliegende Ergebnisdarstellung mit Hilfe zahlreicher Tabellen, anhand derer sich die Leserinnen und Leser einen schnellen Einblick in die Fülle der gewonnenen Daten verschaffen können. Knappe Interpretationen und thesenartige Zusammenfassungen innerhalb einzelner Kapitel sowie als Resümee am Ende des Berichts sollen dieses Anliegen unterstützen.

Die empirische Studie wurde von dem damaligen Bundesministerium für Familie und Senioren (Bonn) angeregt, von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Köln) befürwortet und finanziell gefördert sowie in Kooperation mit dem Bielefelder EMNID-Institut durchgeführt.

Bei der Konzeption des Erhebungsinstruments und der Auswertung der vorliegenden Untersuchung haben zwei Forschungsgruppen zusammengearbeitet. Zum einen der Leiter der

Familienplanungsstelle der Frauenklinik an der Universität München im Klinikum Großhadern, Prof. Dr. med. Ingolf Schmid-Tannwald und seine Mitarbeiterinnen Dipl. Stat. Gerlinde Dahmen und Dipl. Stat. Dagmar Lehr; zum anderen der Leiter der Forschungsstelle für Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik an der Universität Koblenz-Landau, Abt. Landau, Prof. Dr. phil. Norbert Kluge und sein Mitarbeiter Dipl.-Päd. Ralf Osthoff. Die einzelnen Beiträge in diesem Gesamtbericht sind namentlich gekennzeichnet.

Unser Dank gilt allen, die beim Zustandekommen dieses Berichtes mitgewirkt haben, insbesondere den Jugendlichen und ihren Eltern.

München und Landau, im Juli 1995
Kluge

I. Schmid-Tannwald und N.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

- 1. Allgemeine Betrachtungen zur Lebenssituation und zur Sexualität Jugendlicher**
(Ralf Osthoff)
- 2. Methodik und Untersuchungsgegenstand**
(Gerlinde Dahmen/Dagmar Lehr/Ingolf Schmid-Tannwald)
 - 2.1 Anlage der Erhebung
 - 2.2 Durchführung und Auswertung der Interviews
- 3. Gesamtergebnisse**
(Dagmar Lehr/Gerlinde Dahmen/Ingolf Schmid-Tannwald)
 - 3.1 Soziodemographie
 - 3.2 Familiäre und soziale Faktoren
 - 3.3 Aufklärung
 - 3.4 Sexuelle Entwicklung und Sexualverhalten
 - 3.5 Geschlechtsverkehr und Verhütung
- 4. Jugendsexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und Eltern im West-Ost-Vergleich**
(Norbert Kluge/Ralf Osthoff)
 - 4.1 Jugendbefragung**
 - 4.1.1 Sexuaufklärung und Sexualerziehung
 - 4.1.2 Kommunikation bei sexuellen Fragen und Bedürfnissen
 - 4.1.3 Aufbau heterosexueller Freundschaften und Formen sexueller Kontakte
 - 4.1.4 Verhütungsverhalten
 - 4.1.5 Tabubereiche sexueller Grundüberlegungen und Verhaltensweisen (Masturbation, Homosexualität)
 - 4.1.6 Inhalte sexueller Informationen, bevorzugte Personen und Medien in der Sexuaufklärung
 - 4.1.7 Familienorientierung und Kinderwunsch
 - 4.1.8 Erlebnisweisen der Geschlechtsreife und erster sexueller Erfahrungen
 - 4.2 Elternbefragung**
 - 4.2.1 Elternstichprobe, Konfessionszugehörigkeit und Glaubensintensität
 - 4.2.2 Elterliches Kontrollverhalten gegenüber dem Kind
 - 4.2.3 Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kind
 - 4.2.4 Aufklärung des Kindes durch die Eltern
 - 4.2.5 Elterliche Einstellungen zur Sexualerziehung
 - 4.2.6 Elterliche Einstellungen zur Sexualität Jugendlicher
 - 4.2.7 Sexuelle Aufklärung und Sexualität der Eltern
 - 4.2.8 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Elternvergleichs
- 5. Längsschnittvergleich der Studien 1981 und 1994**
(Gerlinde Dahmen/Dagmar Lehr/Ingolf Schmid-Tannwald)
 - 5.1 Einleitung
 - 5.2 Methodik
 - 5.3 Soziodemographische Daten
 - 5.4 Familiäre und soziale Faktoren
 - 5.5 Aufklärung

5.6 Sexuelle Entwicklung und Sexualverhalten
5.7 Geschlechtsverkehr und Verhütung

6. **Vergleich mit Ergebnissen neuerer deutschsprachiger Studien**
(Ralf Osthoff)

7. **Gesamtzusammenfassung wichtiger Ergebnisse**

8. **Literaturverzeichnis**

Anlagen

Tab. 6.1:
Neuere empirische Untersuchungen zur Jugendsexualität im deutschsprachigen Raum

	Schmidt, G. (Hrsg.) 1993			Friedrich, M. 1993			Neubauer, G. 1990			Glück, G. u.a. 1990			Nöstlinger, C./Wimmer-Puchinger, B. 1994		
Stichprobe	Gesamt	w	m	Gesamt	w	m	Gesamt	w	m	Gesamt	w	m	Gesamt	w	m
	n = 687	n = 362	n = 325	n = 259	n = 259	keine	n = 344	193	151	t Jugendbefragung: n = 200 Elternbefragung: n = 306			n = 1.108	620	488
	(415 West; 272 Ost)														
Alter der Probanden	16-17 Jahre			14-19 Jahre insbes. 16jährige n = 13 2 17jährige n = 51			14-18 Jahre			14- bis 17 Jahre, Jugendbefragung			15-20 Jahre, insbes. 17jährige		
Erhebungsorte	Hamburg, Frankfurt/M. und Leipzig; Großstadtjugendliche			Nordrhein-Westfalen, Raum Hamburg (keine genauen Angaben)			Nordrhein-Westfalen			Nordrhein-Westfalen			Österreich		
Erhebungsjahr	1990			1990			1987			1986			1991		
Methode	mündliche halbstrukturierte Interviews mit offenen Fragen			schriftl. Fragebogen; Schulbefragung in 9. und 10. Klassen			schriftliche Befragung mit standardisierten Fragebogen; insbesondere Jugendgruppen			standardisierte Fragebogen			klassenweise schriftliche Befragung von Schülern und Lehrlingen an 15 Schulen		
Sonstiges	in der Stichprobe sind 32 Jugendliche, die unter 16 oder über 17 Jahre alt sind									Elternbefragung mit Müttern und Vätern 11 bis 16jähriger Kinder; Rücklaufquote: 12,5 %					

1. Allgemeine Betrachtungen zur Lebenssituation und zur Sexualität Jugendlicher

Ralf Osthoff

Zur begrifflichen Bestimmung von Jugend

„Jugend“ ist in Alltag und Wissenschaft ein Etikett für viele unterschiedliche Ausgangspunkte heranwachsender Mädchen und Jungen. Als demographische Klasse stellt Jugend eine Lebensphase mit biologisch-physiologischen, psychischen, sozialen und juristischen Besonderheiten dar.

Unter Jugend versteht man insbesondere aus biologischer und psychologischer Sicht eine Übergangsphase beschleunigter Reife zwischen Kindheit und Erwachsensein (vgl. FEND 1990), deren Endpunkt noch vor wenigen Jahrzehnten soziologisch mit dem Eintritt in den Beruf und/oder mit der Heirat markiert wurde. Das Ende von Jugend anhand einer erfolgten Übernahme gesellschaftlicher Rollen festzulegen hat zur Folge, daß der zeitliche Rand dieser Lebensetappe nach hinten unschärfer wird, je vielfältiger und damit unbestimmter sich der Übergang in die berufliche/finanzielle und familiäre Eigenständigkeit darstellt. Jugend kann dann bis etwa zum 20. Lebensjahr gehen (Abschluß der gymnasialen Schulzeit), sie kann aber auch Studierende mit einschließen oder aufgrund verlängerter Ausbildungszeiten und der damit verbundenen ökonomischen Abhängigkeit der Betroffenen bis in die Mitte des dritten Lebensjahrzehnts reichen. Aus biologischer Sicht beginnt Jugend mit dem Eintritt in die Geschlechtsreife, also im Durchschnitt mit 12 oder 13 Jahren.

Eine grobe Einteilung in ein Stadium der frühen Adoleszenz (etwa zwischen 11 und 15 Jahren) und der späten Adoleszenz (15 bis 18 Jahre) greift für Fragen der Jugendsexualität zu kurz und liefert lediglich einige allgemeine Anhaltspunkte für folgende zwischen diesen beiden Stufen sich vollziehende Veränderungen: nach außen gerichtete und dokumentierte partnerschaftlich-sexuelle Aktivitäten sowie eine Stabilisierung von Wertvorstellungen in bezug auf das andere Geschlecht.

In der vorliegenden Wiederholungsstudie wurde erneut die juristische Definition von Jugend für die Altersgruppe der 14- bis 17jährigen Mädchen und Jungen zugrunde gelegt (minderjährige Jugendliche). Diese Zeitspanne des frühen Jugendalters ist in bezug auf die hier behandelte Thematik deshalb sinnvoll, weil sie eine Entwicklungsphase darstellt, in der erste gemeinsame sexuelle Erfahrungen gewünscht oder gemacht und Intimfreundschaften eingegangen werden. Die meisten Mädchen und Jungen haben in dieser Altersgruppe die biologisch-sexuelle Reife erlangt (Reproduktionsfähigkeit), sind in der beschleunigten körperlichen und geistig-seelischen Entwicklungsphase (Pubertät, Akzeleration) und dürfen bzw. müssen sich lebenspraktisch mit „Erwachsenenthemen“ wie Aufbau und Gestaltung von Partnerschaften, Verhütung oder Geschlechtskrankheiten beschäftigen.

Dabei stellen sich zwei wesentliche Unterscheidungsmerkmale von Jugendlichen heraus: Geschlecht und Alter. In vielen Abhandlungen werden die getroffenen theoretischen und empirischen Aussagen nicht stringent genug nach diesen beiden Variablen aufgeschlüsselt. Insbesondere eine Differenzierung nach Altersjahrgängen wird selten aus jen unterschiedlichsten Gründen durchgeführt. Die vorliegende Studie belegt indes an zahlreichen Stellen, daß es auf den verschiedenen Altersstufen zum Teil gravierende Einstellungs- und Verhaltensunterschiede im Themenkomplex Sexualität, Verhütung und Partnerschaft gibt. Auch die elterlichen Einstellungen und

interventorischen Verhaltensorientierungen hängen auf diesem Gebiet sehr stark vom jeweiligen Alter der Töchter und Söhne ab. Innerhalb der Gruppe der späten Adoleszenten erweist es sich beispielsweise als problematisch in quantitativen Untersuchungen 16- und 17jährige zusammenzufassen. Finden wir bei den 14- und 15jährigen des jeweiligen Geschlechts noch viele Ähnlichkeiten, so treten zwischen dem 15. und 16. Lebensjahr und insbesondere zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr wichtige Veränderungen ein, die es rechtfertigen, Erhebungsergebnisse zunächst einmal analytisch streng nach Altersjahrgängen festzuhalten.

Biologische und psychosoziale Besonderheiten im frühen Jugendalter

Die 14- bis 17jährigen sind eine heterogene Altersgruppe von Mädchen und Jungen, die sich körperlich, psychisch und im zwischenmenschlichen Bezug stark verändern. Nach FEND (1990) lassen sich grundsätzlich zwei Zugangsweisen unterscheiden, mittels derer die Lebensveränderungen im frühen Jugendalter dargestellt werden können: (1) die Beschreibung von Entwicklungsverläufen und (2) die Beschreibung von Bewältigungsaufgaben und -strategien der Mädchen und Jungen.

(1) Aus entwicklungsbiologischer Perspektive haben wir es mit einer Übergangsperiode zu tun, in der ein tiefgreifender Wechsel der anatomischen, neuronalen und hormonellen Entwicklungsdynamik und der Entwicklungsrichtung stattfindet (OLBRICH 1983). Wichtige Merkmale, die eine Betrachtung der Mädchen und Jungen im frühen Jugendalter als eine eigenständige Altersgruppe rechtfertigen (vgl. z. B. REMSCHMIDT 1992, EWERT 1989) sind:

- ein beschleunigtes Längenwachstum, verbunden mit einer Gewichtszunahme und einer Veränderung der körperlichen Proportionen sowie einer Neuorganisation der motorischen Koordination;
- eine Zunahme der Körperkraft und der gesamten körperlichen Leistungsfähigkeit;
- ein Wachstum der äußeren und inneren Genitalien bei Mädchen und bei Jungen;
- eine Entwicklung der weiblichen Brüste und der sog. Schambehaarung bei beiden Geschlechtern;
- eine Zunahme der Gesichts- und Körperbehaarung sowie ein Stimmbruch bei Jungen;
- der Eintritt in die Geschlechtsreife bei Mädchen und Jungen.

Neben den bio-somatischen Reifungsvorgängen treten in dieser Lebensphase wichtige Veränderungen ein, die die psychische Entwicklung betreffen:

- Wandlungen des Körperbewusstseins;
- die Zunahme sexueller Interessen und die Entwicklung einer sexuellen Identität;
- die Entwicklung des abstrakten Denkens;
- ein wachsendes „Ich“-Bewußtsein als personale und soziale Identität;
- die Konkretisierung eines eigenen Weltbildes und die Herausbildung genereller Wertvorstellungen.

(2) Die Mädchen und Jungen haben sich mit einer Reihe von neuen Bewältigungsaufgaben auseinanderzusetzen, die in einer Matrix von individueller Reifung, konkretem Lebenskontext und von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eingeordnet werden können. Zu diesen psychischen und sozialen Anforderungen und Verarbeitungsleistungen (vgl. OLBRICH 1993) gehören:

- die rationale und emotionale Einordnung der körperlichen Veränderungen;
- die kognitive und soziale Regulierung von starken Stimmungsschwankungen;

- die verhaltensmäßige Aussteuerung der erhöhten sexuellen Ansprechbarkeit;
- eine Neubestimmung des Verhältnisses zu den Eltern, den gleichaltrigen Freunden und generell zum anderen Geschlecht;
- der Aufbau partnerschaftlich-sexueller Beziehungen;
- die Bewältigung schulischer Leistungsanforderungen und gegebenenfalls der Leistungseinbrüche in der Pubertät;
- ein angemessener Umgang mit den sozialen Reaktionen auf das veränderte eigene Aussehen und Verhalten.

Nach HURRELMANN (1994, S. 33 f.) lassen sich die psychosozialen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter grob in vier Bereiche einteilen: die Erweiterung der intellektuellen und sozialen Kompetenz; die Verortung der eigenen Geschlechtsrolle und der sozialen Bindungen zu Gleichaltrigen; die Ausprägung von Handlungsmustern für Freizeit und Konsum sowie die Konstruktion eines eigenen Wertesystems.

Über biologisch-physiologische Reifungsprozesse der Pubertät hinausgehend findet bei den Mädchen und Jungen eine aktive und bewußte Individuation statt, für die der gesellschaftliche Kontext einen äußeren Rahmen bildet.

Der gesellschaftliche Kontext, in dem Jugendliche aufwachsen

Der rasche Wandel ökonomischer und sozialer Lebensbedingungen wird insbesondere in der aktuellen soziologischen Fachliteratur im Hinblick auf die Folgen für das Aufwachsen von Jugendlichen und bezüglich Veränderungen ihrer Lebensformen thematisiert (vgl. exemplarisch FERCHHOFF 1993; HELSPER 1991). Zu diesen strukturellen Merkmalen gehört, daß traditionell festgelegte Entwicklungsaufgaben (Schulabschluß, Berufsausbildung, fester Beruf, Heirat) aufweichen, weshalb für jugendliche Lebenslagen kein fester Bezugspunkt einer Normalbiographie mehr existiert (Destandardisierung von Lebensläufen). Vielmehr finden wir verschiedene jugendliche Teilkulturen mit unterschiedlichen Lebensstilen nebeneinander.

Die von BECK/BECK-GERNSHEIM (1994) unter dem Titel „Riskante Freiheiten“ neuerlich beschriebene „Risikogesellschaft“, die gleichzeitig Wahlmöglichkeiten zur Lebensgestaltung bietet, aber auch Entscheidungsnotwendigkeiten abverlangt, hat für Jugendliche besondere Brisanz. Mit der Zunahme individueller Freiheitsgrade und der Erweiterung von Handlungsspielräumen steigt auch die Anforderung, Lebenspläne zu entwerfen, Entscheidungen in vielen Bereichen zu treffen und zu verantworten. Dies gilt auch für die Partnersuche, den Aufbau von Intimbeziehungen sowie das Verhütungsverhalten und die gesamte Gestaltung des Sexuallebens. Je weniger Lebensführung, Moral und Sexualität verbindlichen Vorschriften unterworfen sind (Pluralisierung, Individualisierung), um so anfälliger und zerbrechlicher werden auch intime Beziehungen, weil deren Dauer und Form ausgehandelt werden muß. Ehemals vorhandene altersspezifische Normen und Wertvorstellungen zur Sexualität verlieren ihre Gültigkeit (FERCHHOFF/NEUBAUER 1989). Darin liegen Chancen und Unwägbarkeiten für Mädchen und Jungen.

Die Ausbildungssituation, Berufsaussichten, die Verhältnisse in der Herkunftsfamilie und die damit verknüpfte Wohnsituation bzw. Notwendigkeit zur räumlichen Mobilität beeinflussen Zielsetzungen und deren Realisierung. Wir finden bei Heranwachsenden häufig ein gegenwartsbezogenes individuelles Glücksstreben, wozu auch die Suche nach Nischen in einem persönlichen Nahraum gehört. Die Partikularisierung von Lebensbereichen - ob in Familie, Schule oder Freizeit - verlangt von den Heranwachsenden bereits im frühen Jugendalter ein hohes Maß an Integrationsleistungen.

Dieser soziale Wandel hat sich seit der Erststudie zur Jugendsexualität von SCHMID-TANNWALD/URDZE aus dem Jahr 1981 beschleunigt und ist auch von Bedeutung für das Verhältnis zwischen den Heranwachsenden und ihren Eltern. Die vorliegende neue Studie liefert Anhaltspunkte für eine Bestätigung der Ergebnisse der Jugendforschung, wonach eine demonstrative Abgrenzung der Jugendlichen von den Erwachsenen nicht mehr die herausragende Bedeutung hat wie in den Siebziger- und frühen Achtzigerjahren (vgl. ZIEHE in HELSPER, Hrsg. 1991, S. 59). Zumindest ist kein fundamentaler Wertedissens mehr in bezug auf Sexualität (z. B. vorehelicher Geschlechtsverkehr) zu verzeichnen. Die Mädchen und Jungen nehmen auch an den sexuellen Wissens- und Erfahrungsbereichen der Eltern stärker teil als in früheren Zeiten. Dies ist ein Beleg für die eher partnerschaftliche Beziehung oder zumindest jedoch für ein hohes Maß an Duldung seitens der Eltern.

Der klassische Generationenkonflikt infolge polarisierend aufeinandertreffender Wertsphären und Lebensorientierungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, wie er noch vor zwanzig Jahren vorhanden war, existiert in dieser Form praktisch nicht mehr. Dies hängt nicht nur mit dem Rückgang von Verboten zusammen, sondern auch damit, daß die soziale Eigenständigkeit der Jugendphase teilweise verlorengegangen ist. Adoleszenten und Eltern sind in vielen Bereichen von ähnlichen Problemen betroffen (Flexibilitätsanforderungen in Ausbildung und Beruf, Trennungserfahrungen, Partnersuche und Neuaufbau von Beziehungen). Der Erwachsenenstatus ist ebenfalls nicht mehr stabil und unhinterfragt, so daß eine permanente generationenübergreifende Notwendigkeit zur Neustrukturierung des Lebenszusammenhangs besteht. Hinzu kommt eine lebenspraktische Hinterfragung traditioneller Geschlechtsrollen in Beruf, Partnerschaft und Familie, die auch die Jugendlichen beeinflusst.

Von den gesellschaftlichen Umbrüchen in besonderer Weise betroffen sind Mädchen und Jungen aus den neuen Bundesländern, wo radikale Umwandlungen auch in drastischer Weise die Alltagswelt der Jugendlichen verändern. Ein hohes Maß an gegenwartsbezogener Verunsicherung sowie eine gestiegene Gewaltbereitschaft sind dort zu verzeichnen (FÖRSTER/FRIEDRICH u. a. 1993). Die Frustrationspotentiale entwickeln sich aus einer extrem ungünstigen Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation, einer Wohnungsnot, einer Verstärkung des sozialen Gefälles und einem Verlust sozialer Anbindungen im allgemeinen und in der Familie.

Zur Sexualität minderjähriger Jugendlicher

Viele der in früheren Studien zur Jugendsexualität (z. B. SIGUSCH/SCHMIDT 1973) thematisierten Veränderungen sind heute selbstverständlich, wie die Akzeptanz vorehelichen Geschlechtsverkehrs, ein hohes Maß an Toleranz bzw. Duldung heterosexueller Erfahrungen in der Adoleszenz, das Modell der partnerschaftlichen Treue auf Zeit, die selbstverständliche Verwendung von Kontrazeptiva und die zeitliche Vorverlagerung sexueller Erfahrungen seit den Sechzigerjahren.

Der Blickpunkt empirischer Forschungen zur Jugendsexualität richtet sich vornehmlich auf heterosexuelles Verhalten von Mädchen und Jungen, wobei sich das Erkenntnisinteresse auf zwei miteinander zusammenhängende Perspektiven bezieht: den historischen Wandel sexueller Verhaltensstandards von Jugendgeneration zu Jugendgeneration (die These von der zeitlichen Vorverlagerung sexueller Beziehungen) und die Funktionalität von Jugendsexualität in bezug auf die gesellschaftlich vorherrschenden Normen und Werte der Erwachsenen (die Frage nach der Übereinstimmung oder Abweichung; Liberalisierungsthese). Von diesem Ansatz her sind empirische Daten dann gesellschaftspolitisch und pädagogisch als positiv zu interpretieren, wenn

regelmäßig und sachgerecht verhütet wird, wenig ungeplante Schwangerschaften entstehen, die Gefahrenpotentiale für Geschlechtskrankheiten minimiert werden, das partnerschaftliche Treueideal Bestand hat und darüber hinaus eine Kommunikationsbereitschaft zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern über sexuelle Themen besteht.

Im letzten Jahrzehnt sind neue Herausforderungen und Orientierungsnotwendigkeiten entstanden, die auf die (sexuelle) Identitätsbildung von Mädchen und Jungen Einfluß haben. Die Gefahr einer Infektion mit dem HI-Virus läßt partnerschaftlich-sexuelle Verhaltensweisen auch von Jugendlichen in einem neuen Licht erscheinen. So sind Kondome bei genitalen Sexualpraktiken, wenn sie richtig angewendet werden, das einzig wirksame Mittel zur Verhinderung einer Ansteckung. Die Antibabypille ist ihrerseits bei richtiger Anwendung das wirksamste Mittel zur Verhinderung ungeplanter Schwangerschaften. Beide Verhütungsmittel gleichzeitig genommen bieten einen hohen präventiven Schutz, erfordern jedoch ein beachtliches Maß an Wissen, Können und Wollen der Beteiligten. Insbesondere der motivationale Aspekt darf in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden. Der Anspruch, sachgerecht und konsequent zu verhüten, und sich darüber hinaus vor Geschlechtskrankheiten zu schützen, kollidiert mitunter heftig mit dem Anliegen von Teenagern, Sexualität romantisch und ohne Kalkül zu erleben.

Ein weiterer Aspekt, der im Zusammenhang mit dem Aufbau von Partnerschaften und sexuellen Beziehungen unter Jugendlichen zunehmend an Beachtung gewinnt, ist der sexuelle Mißbrauch von Mädchen und Jungen. Durch die öffentliche Diskussion ist auch die Sensibilität von Jugendlichen gegenüber diesem Thema gestiegen, wie die zahlreichen Anmerkungen in einer offenen Frage der vorliegenden Untersuchung belegen.

Zu dieser abschließenden Frage hatten alle Jugendliche die Möglichkeit, in schriftlicher Weise auf dem Fragebogen mitzuteilen, ob für sie zum angesprochenen Thema noch etwas ganz wichtig sei bzw. noch nicht angesprochen wurde (vgl. EMNID-Bericht: Dokumentation der Antworten zur Abschlußfrage). Die Mädchen machten von dieser Möglichkeit häufiger Gebrauch als die Jungen. Ihre Anmerkungen bezogen sich insbesondere auf den sexuellen Problembereich Vergewaltigung (in der Familie). Darüber hinaus wiesen die Jugendlichen auf die in der Zusammenstellung der Fragen vermißte Erlebensdimension (gegenwärtige eigene Gefühlslage, wie es ist, wenn man sich verliebt, Zärtlichkeit, Liebe) hin. Auch daß ihnen Fragen zum Thema AIDS gefehlt haben (Gefühle, Gedanken, Infektionsschutz) wurde von den Jugendlichen vielfach genannt. Die eigene Person betreffende Fragen bezogen sich beispielsweise auf Kriterien, woran zu erkennen sei, wann man die Reife zum Geschlechtsverkehr besitze oder auf körperliche Merkmale wie Schönheitsideal, Figur, Beschaffenheit der Geschlechtsorgane. Praktische Verhaltensfragen nahmen Bezug auf Dinge, die beim Geschlechtsverkehr zu beachten seien oder auf Intimhygiene. Sowohl von Mädchen, aber insbesondere von Jungen wurde der Themenbereich Partnerschaft als zu wenig repräsentiert erachtet: z. B. Kontaktabahnung, Umgang mit Streit und Trennungsabsicht, Verhalten, wenn der andere gemocht wird, jedoch kein Geschlechtsverkehr erwünscht ist, Zusammenpassen von Mann und Frau.

Aus einer ganzen Reihe von Kurzkomentaren läßt sich ablesen, daß auch die Sexualität von Minderjährigen nicht losgelöst vom konkreten Lebenszusammenhang gesehen werden darf, und daß andere Themen von weitaus existentiellerer Bedeutung für die Jugendlichen sein können. Einzelaussagen wie „Von zu Hause wegkommen - am liebsten wäre mir, daß ich nicht mehr lebe oder nie gelebt hätte“ oder „In der DDR gab es für jeden eine Lehrstelle - und jetzt?“ sind drastische Beispiele dafür. Probleme, die im Zusammenhang mit Veränderungen in den neuen Bundesländern zu tun haben, werden von Mädchen und Jungen mehrfach angesprochen. Hierzu gehört beispielsweise, daß massenhaft Jugendclubs und andere Freizeiteinrichtungen geschlossen wurden

oder die Kosten für Getränke dort drastisch gestiegen sind, so daß eine wichtige Begegnungsstätte zur Kontaktabahnung und zur Kommunikation von Mädchen und Jungen wegfällt. Ein Junge beschreibt seine Perspektive folgendermaßen: „Durch Arbeitslosigkeit entstehen viele gleichgeschlechtliche Gruppen. Was soll ich da mit einer festen Freundin? Schon ein Kinobesuch ist zu teuer.“

2. Methodik und Untersuchungsgegenstand

Gerlinde Dahmen/Dagmar Lehr/Ingolf Schmid-Tannwald

Die Erhebung repräsentativer Daten zum Forschungsgegenstand wurde auch dieses Mal wieder dem EMNID-Institut in Bielefeld übertragen, das auch die Studie 1981 nach den Vorgaben der Studienleitung durchgeführt hatte.

Die Datenerhebung und Datenaufbereitung hat EMNID eigenverantwortlich nach den dort üblichen Vorgehensweisen vorgenommen.

Die hierzu folgenden Ausführungen entstammen daher weitestgehend dem Methodenbericht des EMNID-Institutes.

2.1 Anlage der Erhebung

2.1.1 Art und Umfang der Untersuchungsgruppen

Ziel der geplanten Erhebung war es, empirische Daten zu ermitteln, die aufgrund der Repräsentativität der Stichprobe zuverlässige Aussagen über die Einstellung und das Verhalten von Jugendlichen und ihren Eltern in der Bundesrepublik Deutschland, in Fragen der Sexualität und Kontrazeption liefern sollten.

Da es sich auch um eine Replikationsstudie handelte, wurde der Großteil der Befragung identisch zu der 1981 durchgeführten Untersuchung angelegt. Die Altersgrenzen der Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren wurden beibehalten. In der ersten Befragungswelle wurde auch die gleiche disproportionale Aufteilung der Stichprobengröße von doppelt so vielen Mädchen wie Jungen aufrecht erhalten.

Die Grundgesamtheit der Umfrage bildete die Gesamtheit der Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland im Alter zwischen 14 und 17 Jahren sowie deren Eltern. Aus dieser Grundgesamtheit sollte ursprünglich eine Stichprobe von insgesamt $n = 4.500$ Interviews gezogen werden, die sich wiederum in vier Teilstichproben gliederte:

- eine repräsentative Stichprobe von $n = 1.000$ Mädchen (West) und 500 Mädchen (Ost) im Alter von 14 bis 17 Jahren;
- eine repräsentative Stichprobe von $n = 500$ Jungen (West) und 250 Jungen (Ost) im Alter von 14 bis 17 Jahren;
- eine Befragung des möglichst gleichgeschlechtlichen Elternteils des befragten Jugendlichen, d. h.
 - $n = 1.500$ Mädchen-Eltern (möglichst Mütter) sowie
 - $n = 750$ Jungen-Eltern (möglichst Väter).

Daraus ergab sich zunächst die Gesamtzahl von 4.500 durchzuführenden Interviews.

Durch die weitere Bereitstellung von Forschungsmittel konnte die ursprünglich disproportionale Stichprobe der Jungen im Osten um $n = 500$ Interviews und im Westen um $n = 250$ Interviews aufgestockt werden.

Mit einer entsprechenden Anzahl von möglichst gleichgeschlechtlichen Elternteilen erhöhte sich dadurch die Gesamtzahl der Interviews auf insgesamt $n = 6.000$.

2.1.2 Entwicklung des Erhebungsinstrumentes

Die Datenerhebung erfolgte bei den Jugendlichen und Eltern mittels gruppenspezifischer, standardisierter, zweiteiliger Fragebögen mit einem mündlichen sowie einem schriftlichen Teil zum Selbstausfüllen. Als Ausgangspunkt für die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes dienten die Fragebögen der Erststudie 1981. Zunächst wurde eine Fragebogenversion entwickelt, die einem Pretest als Grundlage diente. Im Januar 1994 wurden 25 kombiniert mündlich-schriftliche Interviews anhand dieser Pretestversion des Fragebogens durchgeführt. Aufgabe des Pretests sollte es sein, Probleme bei der Fragenhandhabung festzulegen, Mängel technischer und inhaltlicher Art aufzudecken und die Länge des Fragebogens zu überprüfen.

Die Ergebnisse machten deutlich, daß noch etliche Änderungen notwendig waren, um den Interviewablauf zu optimieren. Neben kleineren textlichen Umformulierungen, die Fragestellungen vereinfachen oder verdeutlichen sollten, ergab sich insbesondere, daß einige Fragen relativ intimen Charakters aus dem mündlichen in den schriftlichen Teil verlagert wurden. Eine zweite gravierende Veränderung bedeutete die Entscheidung, mehrere größere Item-Batterien bereits in den mündlichen Fragebogen als „Selbstausfüller“ zu konzipieren, um einerseits den Interviewablauf zu straffen und andererseits die Befragten bereits mit der Technik des Markierens im Fragebogen vertraut zu machen, die im schriftlichen Teil auch zur Anwendung kam.

Die Entwicklung der endgültigen Fragebogenversion dauerte bis Februar 1994. Die Fragebögen enthielten fast ausschließlich geschlossene Fragen. Gleichlautende Fragen zu denselben Bereichen im Eltern- und Jugendlichenfragebogen sollten die Ereignisse jeweils aus der Sicht der Jugendlichen und der Eltern beleuchten.

Für die Jugendlichen verwendete man inhaltlich dieselben, lediglich geschlechtsmodifizierten Fassungen der Fragebögen.

Der mündliche Fragebogenteil der Jugendlichen, der von einem Interviewer abgefragt und ausgefüllt wurde, umfaßte insgesamt 78 Fragen. Der Teil zum Selbstausfüllen enthielt 62 Fragen an Mädchen und 60 an Jungen. Für schwangerschaftserfahrene Mädchen kamen 11 und für Jungen, die bereits jemanden geschwängert hatten, 6 weitere Einzelfragen hinzu.

Der Fragebogen der Väter und Mütter umfaßte gleichermaßen im mündlichen Teil 53 und im schriftlichen Teil 20 inhaltlich identische Fragen.

2.1.3 Interviewerauswahl und Intervieweranleitung

Die Interviews wurden vom Interviewerstab des EMNID-Institutes durchgeführt. Eine Auswahl der Interviewer nach besonderen Kriterien erfolgte nicht. Jeweils in der Endphase der Untersuchung wurden in Einzelfällen auch zusätzliche „Vollzeitkräfte“ eingesetzt, um Defizite in bestimmten Regionen möglichst schnell auszugleichen. Die Verteilung der Interviewer über Geschlecht und Alter spiegeln nach Angabe des EMNID-Institutes die Struktur des Interviewerstammes wider. Trotzdem gibt das Institut an, daß im Westen mehr ältere Interviewer die Teilnahme an der Studie verweigerten und dies mit der Thematik der Untersuchung begründeten, während in Ostdeutschland die Verweigerungsrate unter Älteren nicht auffällig höher war als im Durchschnitt.

Die Interviews wurden in der Regel jedoch am Wohnort des Interviewers durchgeführt. Wenn der Wohnort nicht den regionalen Vorgaben entsprach, wurden die Interviewer angewiesen, eine entsprechende Nachbargemeinde aufzusuchen. Der Einsatz von „Vollzeitkräften“ wurde ebenfalls durch konkrete Ortszuweisung gesteuert.

Die Auswahl der Befragten blieb dem Interviewer frei überlassen, solange er sich innerhalb der ihm vorgegebenen Quoten (Geschlecht, Alter und Bildung) bewegte.

Im einzelnen wurde in der Regel wie folgt vorgegangen:

Zunächst war vom Interviewer die Erlaubnis zur Befragung des oder der Jugendlichen von einem Elternteil einzuholen. Zur Unterstützung konnten sie ein Empfehlungsschreiben der Auftraggeber vorlegen bzw. beim Zielhaushalt belassen, sowie die Datenschutzerklärung des Institutes, in der noch einmal ausdrücklich auf die Anonymität der Angaben hingewiesen wurde.

Danach konnten die Interviews stattfinden, wobei es dem Interviewer überlassen blieb, mit dem Jugendlichen oder mit dem Elternteil zu beginnen. Bewährt hat sich die Reihenfolge, mit dem mündlichen Jugendlicheninterview zu beginnen und nach Übergabe des schriftlichen Fragebogens das Elterninterview durchzuführen. Je nachdem, welche Situation im Haushalt angetroffen wurde, konnte hier auch variiert werden. Im Regelfall wurden beide Interviews am gleichen Tage nacheinander durchgeführt. Der Zeitaufwand betrug durchschnittlich 1,5 bis 2 Stunden (Verweildauer).

Die Interviewer wurden schriftlich in die Studie eingewiesen. Neben einer ausführlichen Anleitung seitens des Instituts erhielten sie auch ein Schreiben der Auftraggeber, in dem die Zielsetzungen der Untersuchung erläutert und um Mitarbeit gebeten wurde (s. Anlage).

Darüber hinaus bestand jederzeit die Möglichkeit, bei Schwierigkeiten den zuständigen Betreuer in der EMNID-Interviewerorganisation zu kontaktieren und um Hilfestellung zu bitten.

Der Fragebogen war als Protokollgrundlage in bezug auf Reihenfolge und Wortlaut der Fragen für die Interviewer verbindlich. Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen die Interviewer des EMNID-Instituts verfahren, regelte die einheitliche Durchführung der Interviews.

2.2 Durchführung und Auswertung der Interviews

2.2.1 Ermittlung der Zufallsstichprobe und zeitlicher Ablauf der Untersuchung (Feldarbeit)

Die Auswahl der zu befragenden Zielpersonen erfolgte nach Angaben des Institutes nach dem Quota-Verfahren, wobei in repräsentativ ausgewählten sample-points in der Bundesrepublik Deutschland so viele Haushalte aufgesucht werden sollten, bis die vorgesehene Anzahl von Zielpersonen befragt worden war. Das Quotenverfahren wurde deshalb gewählt, weil die Zielgruppe der Befragung nur einen sehr kleinen - und zudem äußerst mobilen - Ausschnitt aus der Wohnbevölkerung darstellt. Das Random-Route-Verfahren hätte bei der schweren Erreichbarkeit der Zielpersonen zu einem unverträglich hohen Zeit- und Kostenaufwand geführt.

Da das oberste Ziel bei der Probanden-Rekrutierung eine möglichst geringe Verzerrung der Jugendlichen-Stichproben war, sollten auch jene Jugendliche befragt werden, bei denen es nicht möglich war, ein Elternteil zu interviewen; also Verheiratete und Jugendliche, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnten.

Für die regionale Verteilung bildeten in der Regel die Interviewerstandorte die Basis: die repräsentative Streuung der sample-points wurde über die entsprechende Auswahl gesteuert. Hinsichtlich der Kriterien Bundesland, Regierungsbezirk und Ortsgröße entsprechen die Interviewerstandorte in ihrer Zusammensetzung dem Raster der Netze des ADM-Master-Samples. Auf die Anwendung des ADM-Master-Samples mit seinen konkret vorgegebenen Orten wurde aus Kostengründen verzichtet.

Die Auswahl innerhalb der sample-points erfolgte anhand der vorgegebenen Quotierungsmerkmale Geschlecht, Alter und Bildung. Näheres hierzu siehe Kapitel 2.2.3 „Soll-Ist-Vergleich der Stichproben“. Durch diese Auswahlmethode der Jugendlichen stellte das EMNID-Institut sicher, daß eine zufallsmäßige Auswahl aus der Grundgesamtheit gegeben und damit eine repräsentative Stichprobe gewährleistet war.

Die Feldarbeit für die erste Erhebungswelle begann am 15.03.1994 und wurde im Osten innerhalb der veranschlagten Zeit von etwa acht Wochen abgeschlossen. Für den Westen wurde unerwarteterweise wesentlich mehr Zeit benötigt: bis zum 15.06.1994 waren 90 % der Interviews eingegangen, für die letzten 150 Befragungen mußten noch einmal weitere vier Wochen angesetzt werden, so daß die letzten Interviews schließlich am 22.07.1994 im Institut vorlagen.

Die zweite Befragungswelle ging am 16.09.1994 ins Feld und wurde nach knapp acht Wochen am 07.11.1994 abgeschlossen.

Mitte Dezember 1994 lagen die Daten in Form von Tabellenbänden und als Datenträger vor.

Probleme bei der Durchführung der Feldarbeit bestanden in erster Linie bei der Rekrutierung der Zielpersonen. Grund hierfür war - nicht unerwarteterweise - die Thematik der Untersuchung, die bei vielen potentiellen Zielpersonen doch auf Verweigerung wegen „zu großer Intimität“ stieß.

Es zeigte sich, daß auch einige - vor allem ältere - Interviewer Schwierigkeiten hatten, unbefangen an diese Studie heranzugehen, insofern kamen auch aus diesem Kreis Interview-Verweigerer hinzu.

Am größten waren die Schwierigkeiten im süddeutschen Raum, was sicherlich mit der dort noch stärker verankerten Konfessionsgebundenheit und Konfessionsausrichtung (überwiegend römisch-katholisch) zusammenhängt. Vergleichsweise gut lief die Befragung dagegen im (weitgehend konfessionsungebundenen) Osten Deutschlands.

Die Durchführung der Interviews selbst bereitete grundsätzlich keine Schwierigkeiten, es wurden keine Probleme seitens der Interviewer gemeldet.

Die Aufbereitung der Fragebogen im Institut ergab in Einzelfällen Auffälligkeiten: einige wenige Befragte waren mit der technischen Handhabung nicht zurechtgekommen und hatten keine senkrechten Striche bei den Antwortkategorien vorgenommen, sondern Kreuze oder andere Markierungen; auch waren die Altersangaben manchmal nur handschriftlich notiert, nicht aber zusätzlich in die Zahlenreihe-Kästchen übertragen worden. Diese Fehler wurden im Institut korrigiert.

2.2.2 Ausfälle und Verweigerungen in der Zufallstichprobe

Tab. 2.1: Antwortverweigerer

	<u>West</u>	<u>Ost</u>
	abs.	abs.
Mutter verweigert die Befragungserlaubnis	1.094	399
Vater verweigert die Befragungserlaubnis	871	300
Zielperson (Jgdl.) verweigert das Interview	94	21
Befragungshaushalt gefunden, aber Zielperson in Urlaub	14	0
Sonstiges	6	0

War die Erlaubnis-Schwelle einmal überwunden, fand das Interview im Regelfall mit dem Jugendlichen und dem gleichgeschlechtlichen Elternteil statt.
Diese Vorgabe wurde weitgehend eingehalten:

Tab. 2.2: Durchgeführte Interviews

	<u>Mädchen</u>	<u>Jungen</u>	
		vor Aufst.	incl. Aufst.
Durchgeführte Interviews mit Jugendlichen	1.481	722	1.522
Durchgeführte Interviews mit Elternteil	1.436	747	1.464
- darunter andersgeschlechtlich	47	168	301

Nur in 3 % der Interviews kam zwar ein Interview mit dem Jugendlichen, nicht aber mit einem Elternteil zustande. Dies war in der Regel dann der Fall, wenn der/die Jugendliche nicht mehr bei den leiblichen Eltern lebte. Die Verweigerung des Elternteils spielte eine verschwindend geringe Rolle. Der Anteil der Väter-Interviews bei der Mädchen-Stichprobe ist mit 47 von 1.436 (= 3,3 %) ebenfalls sehr gering. Der wesentlich höhere Anteil von Mütter-Befragungen in der Jungen-Stichprobe (ca. 21-22 %) resultiert vor allem daraus, daß bei Trennung der Eltern die Kinder, und somit männliche Jugendliche, häufiger bei der Mutter bleiben als beim Vater.

2.2.3 Soll-Ist-Vergleich

Die Soll-Zahlen bezüglich Alter entstammen dem Statistischen Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes - Ausgabe '93. Die Soll-Vorgaben für die Bundesländer entstammen einer Auszählung der Netze des ADM-Mastersample nach diesem Kriterium - die Grundgesamtheit hierfür ist allerdings die Bevölkerung ab 14 Jahren insgesamt. Zum Vergleich sind daher in der tabellarischen Übersicht auch noch die Daten beigelegt, die das Statistische Jahrbuch (Ausgabe '93) für die Altersgruppe der 15 - unter 18jährigen als Verteilung über die Bundesländer ausweist. Auch diese Grundgesamtheit entspricht nicht ganz der Stichproben-Grundgesamtheit, kommt ihr jedoch sehr nahe.

Für die weitere Differenzierung der Regionaldaten nach Regierungsbezirk und Ortsgrößen ist dem EMNID-Institut eine Gegenüberstellung von Soll-Ist-Werten allerdings nicht möglich, da der

Fragebogen kein entsprechendes hartes Datenmaterial enthält. Es wurde dort lediglich eine subjektive Aussage der Befragten zur (politischen) Gemeindegröße festgehalten.

Den Bildungsvorgaben lagen Einzelstatistiken des Statistischen Bundesamtes über Schüler und Schultypen zugrunde. Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß die Angaben für einige ostdeutsche Bundesländer interpoliert werden mußten, da nur Gesamtzahlen und keine Darstellung der einzelnen Altersjahrgänge vorlagen.

Tab. 2.3: Soll-Ist-Vergleich Alter

	%	Mädchen		
		Soll	Ist	
14 Jahre		25,4	25,1	
15 Jahre		25,1	24,8	
16 Jahre		24,4	24,9	
17 Jahre		25,1	25,2	
Gesamt		100,0	100,0	
	%	Jungen		
		Soll	Ist vor Aufst.	Ist incl. Aufst.
14 Jahre		25,4	22,0	23,3
15 Jahre		25,1	23,1	23,6
16 Jahre		24,5	27,3	26,2
17 Jahre		25,0	27,6	26,9
Gesamt		100,0	100,0	100,0

Tab. 2.4: Soll-Ist-Vergleich Bildung, alle Jugendlichen

	%	Soll	Ist vor Aufst.	Ist incl. Aufst.
Sonderschule		3,4	2,9	2,7
Hauptschule		13,1	16,0	15,9
Realschule/Mittl. Bildung		24,2	24,1	23,6
Gymnasium		28,3	28,6	28,8
Gesamtschule		6,1	7,3	6,9
Sonstige		0,3	0,5	0,5
Berufstätige		24,6	20,2	21,1
Keine Angabe		--	0,4	0,5
Gesamt		100,0	100,0	100,0

Tab. 2.5: Soll-Ist-Vergleich Regionalverteilung

Ost	%	Soll lt. ADM-Sample (Bev.)	Soll lt. Stat. Jahrbuch (14-17j.)	Ist vor Aufst.	Ist incl. Aufst.
Brandenburg		16,0	16,5	20,6	18,4
Mecklenburg-Vp.		12,0	13,3	12,1	12,6
Sachsen-Anhalt		18,0	17,3	18,0	18,1

Sachsen	30,0	28,9	27,5	28,6
Thüringen	16,0	16,5	14,5	14,7
Berlin (Ost)	8,0	7,5	7,3	7,6
Gesamt		100,0	100,0	100,0

West	%	Soll lt. ADM-Sample (Bev.)	Soll lt. Stat. Jahrbuch (14-17j.)	Ist vor Aufst.	Ist incl. Aufst.
Schlesw. Holstein		3,7	4,1	4,2	4,3
Hamburg		3,3	2,3	4,2	4,4
Niedersachsen		11,3	12,1	10,5	10,8
Bremen		1,0	1,0	1,4	1,2
NRW		28,0	27,0	26,7	26,5
Hessen		9,0	8,9	9,0	8,8
Rheinland-Pfalz		5,7	5,8	5,2	5,2
Saarland		1,3	1,5	1,4	1,5
Baden-Württemberg		14,7	16,2	14,1	14,4
Bayern		17,7	18,2	18,9	18,8
Berlin (West)		4,3	2,9	4,4	4,1
Gesamt		100,0	100,0	100,0	100,0

Im wesentlichen entspricht die Ist-Stichprobe den Soll-Vorgaben.

Im Altersbereich sind die jüngeren Altersgruppen - 14- und 15jährige - etwas unterbesetzt, was insbesondere bei den Jungen auffällig ist. Allerdings konnten hier die Abweichungen durch die Aufstockung in der zweiten Befragungswelle verringert werden.

Die Bildungsvorgaben werden mit einer Ausnahme erfüllt: die Berufstätigen bzw. Nicht-Schüler sind in der Stichprobe zu gering vertreten (21,1 % statt 24,6 %). Es zeichnete sich frühzeitig ab, daß diese Teilgruppe besonders schwer erreichbar war. Trotz besonderer Anstrengungen, auch diese Jugendlichen ihrem repräsentativen Anteil entsprechend in die Stichprobe einzubeziehen, ist dies nicht zufriedenstellend gelungen.

Die Umsetzung der Regionalvorgaben ist im Westen in höherem Maße erreicht worden als im Osten, zumal in Westdeutschland einzelne Über- bzw. Unterbesetzungen durch benachbarte Bundesländer ausgeglichen werden konnten, so daß kein generelles Nord-Süd-Gefälle entstanden ist. Im Osten hingegen ist durch Ausfälle in Sachsen und Thüringen der südöstliche Landesteil tatsächlich etwas zu gering vertreten. Die Ist-Zahlen konnten durch Aufstockung der Jungen-Stichprobe den Soll-Zahlen stärker angenähert werden, eine vollständige Angleichung ist jedoch nicht gelungen.

Die Abweichungen sind laut EMNID-Institut insgesamt nicht so gravierend, daß sie zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen und die Repräsentativität der Untersuchung in Frage stellen könnten.

2.2.4 Kontrolle der Interviewer

Vorhandensein eines neuen Partners, bei den Jugendlichen einerseits und dem Elternteil andererseits.

Selbst die einmal im mündlichen, einmal im schriftlichen Teil gestellte Frage nach Vorhandensein eines „festen Freundes“ wurde nicht in allen Fällen gleich beantwortet - möglicherweise, weil im anonymen schriftlichen Teil das Bekennen dazu leichter fiel. Diese Inkonsistenzen wurden im Datensatz beibehalten. Was Filter betrifft, folgen die Tabellen jedoch der korrekten Filterführung, d.h. in der Tabelle sind jeweils nur diejenigen Befragten enthalten, die die Ausgangsbedingungen erfüllen.

Eine weitere Auffälligkeit ergab sich bei einem der Selbstaussfüller-Schemata und zwar in der Fragestellung, welche Themen eher von der Schule oder eher vom Elternhaus vermittelt werden sollten (FR. 40 Jugendliche, FR. 28 c Eltern). Hier traten teilweise Mehrfachnennungen auf, die wohl im Sinne von „sowohl als auch“ zu interpretieren wären. Da es sich insgesamt jedoch eher um Einzelfälle handelte, wurden diese Nennungen beide herausgenommen, was den Anteil von „keine Angabe“ in diesen Tabellen gegenüber anderen Fragestellungen erhöht.

2.3.2 Gewichtung und Scorebildung

Die Untersuchung war vom Stichprobenansatz her für Mädchen und Jungen zunächst disproportional angelegt. Es sollten ursprünglich 1500 Mädchen (1000 in den alten und 500 in den neuen Bundesländern) und 750 Jungen (500 in den alten und 250 in den neuen Bundesländern) interviewt werden.

Durch die Aufstockung der Stichprobe der Jungen im Verlaufe der Erhebung wurden schließlich insgesamt gleich viele Mädchen wie Jungen befragt, nämlich 1500 Mädchen (1000 im Westen und 500 im Osten) und 1500 Jungen (je 750 davon im Westen und Osten):

Diese Stichprobengröße wurden nach der Bereitstellung entsprechender Mittel gewählt, um für die Aussagen in den neuen Bundesländern eine ausreichend große Basis zur Verfügung zu haben. Da diese Stichprobenverteilung zwischen West und Ost nicht repräsentativ für die gesamte Bundesrepublik ist, mußte die Datei einer Gewichtung unterzogen werden. Sie hebt die hinsichtlich der regionalen Verteilung bestehende disproportionale Stichprobe auf und wandelt sie in eine regional repräsentative Verteilung um. Auf diese Weise sind auch Aussagen möglich, die für die Mädchen und Jungen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland repräsentativ sind.

Das reale Verhältnis zwischen west- und ostdeutschen Mädchen (gleiches gilt für Jungen) beträgt 78,1:21,9.

Durch die Einführung dieser Gewichtungsfaktoren konnte das in den Stichproben gegebene Ost-West-Verhältnis auf dieses, der Grundgesamtheit entsprechende Verhältnis zurückgeführt werden.

2.3.3 Auswertung

Die Auswertung der erhobenen Daten in München nach einem nach inhaltlichen Gesichtspunkten erstellten Auswertungsplan erfolgte für Jungen und Mädchen getrennt. Dies bedeutet, daß keine zusammenfassenden Ergebnisse von Jungen und Mädchen dargestellt werden. Auch hat man bezüglich der Elternbefragung einerseits zwischen den Eltern der Mädchen und den Eltern der Jungen unterschieden oder aber, je nach Fragestellung, auch zwischen Müttern und Vätern. Das EMNID-Institut lieferte die vorgegebenen Tabellenbände mit den folgenden Daten:

Mädchen:	Gesamt-West-Ost
Jungen:	Gesamt-West-Ost

Gesamt	100	100
--------	-----	-----

Quelle: JM 2

Die leichten Abweichungen von der vorgegebenen Quote innerhalb der Jungenstichprobe kann sich bei einigen Fragestellungen (z.B. Koituserfahrung) stark bemerkbar machen. Daher werden im Verlauf dieses Kapitels außer der gesamten Stichprobe, auch altersabhängige Verteilungen dargestellt.

3.1.1.2 Familie und Geschwister

Hinsichtlich der Zahl der Geschwister gibt es kaum Unterschiede zwischen den Angaben der Mädchen und der Jungen. (Tab. 3.1.2)

Tab. 3.1.2:
Wieviele Geschwister haben Sie?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Geschwisterzahl	%	Mädchen	Jungen
0		31	29
1		41	41
2		20	19
3		5	6
Mehr als 3		2	4
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 3

Dies gilt auch hinsichtlich der Stellung in der Geschwisterreihe, ob die Befragten das älteste, mittlere oder jüngste Kind sind. Zwischen Mädchen und Jungen gibt es kaum Unterschiede. (Tab. 3.1.3)

Tab. 3.1.3:
Sind Sie ältestes, mittleres oder jüngstes Kind?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Geschwisterposition	%	Mädchen	Jungen
Ältestes Kind		34	34
Mittleres Kind		12	13
Jüngstes Kind		23	24
Hat keine Geschwister		31	29
Keine Angabe		0	0
Gesamt		100	100

Quelle: JM 4

Auch auf die Frage, bei wem der Befragte zur Zeit lebt bzw. in den letzten 3 Jahren vorwiegend gelebt hat, verteilen sich die Antworten der Mädchen und der Jungen sehr ähnlich auf die vorgegebenen Kategorien.

Tab. 3.1.4:**Bei wem leben Sie zur Zeit? Bei wem haben Sie die letzten 3 Jahre vorwiegend gelebt?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

Familienkonstellation	%	Mädchen		Jungen	
		zur Zeit	letzte 3 Jahre	zur Zeit	letzte 3 Jahre
Bei den leiblichen Eltern		76	76	74	75
Bei leibl. Vater u. Stiefmutter		2	3	3	4
Bei leibl. Mutter u. Stiefvater		6	7	6	7
Beim Vater		1	1	3	3
Bei der Mutter		11	10	11	10
Abwechselnd bei Vater/Mutter		1	0	0	0
Bei Adoptiveltern		0	0	0	0
Bei anderen Verwandten		1	1	1	1
Bei einem Freund		0	0	-	-
Bei einer Freundin		0	-	0	-
Beim Ehepartner		0	-	-	0
In einer Wohngemeinschaft		1	1	1	0
Alleine		-	0	0	0
Keine Angabe		1	1	1	0
Gesamt		100		100	

*Quelle: JM 7, JM 8***3.1.1.3 Wohnort, Einwohnerzahl und Bundesland**

Eine wichtige Frage zur Demographie ist der Wohnort, bzw. bei Städten die Einwohnerzahl, da bei einigen Fragestellungen Stadt-Land-Unterschiede auftreten können. An der Studie haben sehr viele Jugendliche vom Land und noch mehr Jugendliche aus Großstädten teilgenommen. (Tab. 3.1.5)

Tab. 3.1.5:**Wo leben Sie zur Zeit? Wo haben Sie in den letzten 3 Jahren überwiegend gelebt?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

Wohnort	%	Mädchen		Jungen	
		zur Zeit	letzte 3 Jahre	zur Zeit	letzte 3 Jahre
In einer rein ländlichen Gegend		27	27	28	30
In einer Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner)		17	17	15	15
In einer Kleinstadt oder deren Einzugsgebiet (20.000- 100.000 Einwohner)		19	20	19	19
In einer Großstadt oder deren Einzugsgebiet (über 100.000 Einwohner)		36	36	37	36
Keine Angabe		1	0	1	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: JM 5, JM 6

Es wohnen 44 % der Mädchen und 43 % der Jungen in Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner) oder einer ländlichen Gegend und etwas mehr als die Hälfte, 55 % bzw. 56 % der Jungen wohnen in einer Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner) oder Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner).

Es wurden 78 % der Mädchen und Jungen in den alten Bundesländern und 22 % in den neuen Bundesländern befragt (Zahlen nach Gewichtung, siehe Kap. 2.2.5). Die Aufspaltung nach den einzelnen Bundesländern kann man der Tabelle 3.1.6 entnehmen.

Tab. 3.1.6:
Bundesland in dem der/die Befragte wohnt

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Bundesland	%	Mädchen	Jungen
Schleswig-Holstein		3	4
Hamburg		3	4
Niedersachsen		8	9
Bremen		2	0
Nordrhein-Westfalen		22	19
Hessen		8	5
Rheinland-Pfalz		4	4
Saarland		1	1
Baden-Württemberg		10	13
Bayern		14	16
Berlin - West		3	3
Mecklenburg-Vorpommern		3	3
Brandenburg		4	4
Sachsen		6	6
Sachsen-Anhalt		4	4
Thüringen		3	3
Berlin - Ost		2	2
Gesamt		100	100

Quelle: JM 80

3.1.1.4 Bildung und Berufstätigkeit

Ein großer Teil der befragten Jugendlichen, 87 % der Mädchen und 80 % der Jungen, geht noch zur Schule. Tab. 3.1.7 zeigt, wie sich die Schüler auf die Schultypen verteilen.

Quelle: JM 5, JM 6

Es wohnen 44 % der Mädchen und 43 % der Jungen in Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner) oder einer ländlichen Gegend und etwas mehr als die Hälfte, 55 % bzw. 56 % der Jungen wohnen in einer Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner) oder Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner).

Es wurden 78 % der Mädchen und Jungen in den alten Bundesländern und 22 % in den neuen Bundesländern befragt (Zahlen nach Gewichtung, siehe Kap. 2.2.5). Die Aufspaltung nach den einzelnen Bundesländern kann man der Tabelle 3.1.6 entnehmen.

Tab. 3.1.6:
Bundesland in dem der/die Befragte wohnt

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Bundesland	%	Mädchen	Jungen
Schleswig-Holstein		3	4
Hamburg		3	4
Niedersachsen		8	9
Bremen		2	0
Nordrhein-Westfalen		22	19
Hessen		8	5
Rheinland-Pfalz		4	4
Saarland		1	1
Baden-Württemberg		10	13
Bayern		14	16
Berlin - West		3	3
Mecklenburg-Vorpommern		3	3
Brandenburg		4	4
Sachsen		6	6
Sachsen-Anhalt		4	4
Thüringen		3	3
Berlin - Ost		2	2
Gesamt		100	100

Quelle: JM 80

3.1.1.4 Bildung und Berufstätigkeit

Ein großer Teil der befragten Jugendlichen, 87 % der Mädchen und 80 % der Jungen, geht noch zur Schule. Tab. 3.1.7 zeigt, wie sich die Schüler auf die Schultypen verteilen.

Tab. 3.1.7:**Welche Schule besuchen Sie zur Zeit?**

Basis: Schülerinnen (n =1.283), Schüler (n =1.215)

Schultyp	%	Mädchen	Jungen
Sonderschule		4	3
Hauptschule		19	20
Mittelschule, Realschule, Sekundar- schule, integrierte Klassen, Fachschule		28	28
Gymnasium		34	35
Gesamtschule		8	9
Berufsschule		6	5
Sonstige		1	0
Keine Angabe		0	0
Gesamt		100	100

Quelle: JM 68

Von den Schulabgängern (13 % Mädchen, 20 % Jungen) haben jeweils 3 % eine Schule mit acht Stufen bzw. die Hauptschule ohne Abschluß besucht, 34 % bzw. 53 % haben den gleichen Schultyp aber mit Abschluß besucht. Die Realschule, das Gymnasium oder die Oberschule haben 18 % bzw. 14 % ohne Abschluß verlassen. 44 % bzw. 29 % haben die mittlere Reife oder die POS abgeschlossen.

Von den Schulabgängern machen zur Zeit der Befragung 86 % bzw. 88 % eine Lehre. Jeweils 3 % arbeiten mit und 5 % bzw. 2 % ohne abgeschlossene Lehre. Arbeitslos waren 3 % bzw. 1 %. Sonstiges 2 % bzw. 5 % und keine Angabe machen je 1 %.

Es sind also keine Geschlechterunterschiede bezüglich der Bildung zu entdecken.

3.1.1.5 Konfession und Verhältnis zur Religion

Tab. 3.1.8:**Welcher Religion bzw. Konfession gehören Sie an?**

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Konfessionszugehörigkeit	%	Mädchen	Jungen
Evangelisch		40	40
Katholisch		30	32
Andere Konfession		3	2
Ohne Konfession		26	25
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 73

Ein Viertel aller befragten Jugendlichen, 26 % der Mädchen und 25 % der Jungen geben an, keine Konfession zu haben. Der Anteil der Konfessionslosen beträgt in den neuen Bundesländern (O) bei den Mädchen 81 % und bei den Jungen 78 %, während es in den alten Bundesländern (West) 10 % ausmacht.

Tab. 3.1.8:
Verhältnis zur Religion

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Glaubensintensität	%	Mädchen			Jungen		
		West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt
Eng		15	24	16	12	16	12
Lose		50	61	50	48	58	49
Gleichgültig		27	13	26	31	22	30
Ablehnend		7	1	7	9	2	9
Keine Angabe		1	1	1	0	2	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 74

Aus der Tabelle 3.1.8 geht deutlich hervor, daß es natürlich auch bezüglich des Verhältnisses Religion große Unterschiede zwischen Ost und West gibt.

3.1.1.6 Taschengeld und eigenes Einkommen

Fast die Hälfte der Mädchen (44 %) und ein Drittel der Jungen (32 %) stehen weniger als 50,- DM pro Monat zur eigenen Verfügung. Betrachtet man Ost und West getrennt, fällt auf, daß 64 % der Mädchen und 50 % der Jungen aus den neuen Bundesländern, aber nur 38 % der Mädchen und 32 % der Jungen aus den alten Bundesländern hinter dieser Zahl stehen.

Die Höhe des Taschengeldes bzw. eigenen Verdienstes hängt neben dem Wohnort sehr stark vom Alter der Jugendlichen ab, wie man der Tabelle 3.1.9 entnehmen kann.

Tab. 3.1.9:
Taschengeld bzw. eigener Verdienst pro Monat

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Finanzieller Status	%	Mädchen					Jungen				
		14	15	16	17	Ges.	14	15	16	17	Ges.
Bis DM 20,-		19	11	6	3	9	11	7	3	1	6
DM 20,- bis unter DM 50,-		55	40	28	16	35	48	34	23	7	35
DM 50,- bis unter DM 100,-		21	35	30	24	27	32	39	33	23	33
DM 100,- bis unter DM 250,-		5	11	20	20	14	6	11	18	22	14
DM 250,- bis unter DM 500,-		-	2	11	18	8	1	5	13	22	11
DM 500,- bis unter DM 1000,-		-	0	4	17	5	1	3	10	21	10
Mehr als DM 1000,-		-	-	0	1	1	-	-	0	4	2
Keine Angabe		0	1	1	1	1	1	1	0	0	1

Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Quelle: JM 72

3.1.2 Eltern

Es wurde im Rahmen dieser Studie versucht, jeweils den gleichgeschlechtlichen Elternteil zu den befragten Jugendlichen zu interviewen. Das folgende Kapitel (3.1.2) behandelt die mündlich erhobenen Elterndaten.

Insgesamt wurden 3003 Jugendliche (1481 Mädchen und 1522 Jungen) befragt. Von 2900 Elternteilen dieser Jugendlichen liegen Interviews vor, also von 97 % der befragten Jugendlichen. Es waren insgesamt 1694 Mütter und 1196 Väter; bei zehn Elterninterviews fehlt die Geschlechtsangabe.

Unter den 1436 befragten Elternteilen der Mädchen waren 1385 Mütter (97 %) und 45 Väter (3 %) bei 6 Interviews fehlt das Geschlecht des Elternteils. Unter den 1464 befragten Elternteilen der Jungen waren 1151 Väter (79 %) und 309 Mütter (21 %), bei 4 Interviews fehlt das Geschlecht des Elternteils.

97 % der befragten Mütter und 92 % der Väter gaben an, die leibliche Mutter bzw. leiblicher Vater des befragten Jugendlichen zu sein.

3.1.2.1 Alter

Das mediane Alter der Väter beträgt 42 Jahre, jenes der Mütter 40 Jahre. Der jüngste befragte Vater ist 27 Jahre, der älteste 67 Jahre alt. Die jüngste Mutter ist 30, die älteste 61 Jahre alt. Das 25 % Quartil der empirischen Altersverteilung liegt bei den Vätern bei 39 Jahren und bei den Müttern bei 37 Jahren, das 75 %-Quartil der empirischen Altersverteilung liegt bei den Vätern bei 46 Jahren und bei den Müttern bei 43 Jahren.

Teilt man die Eltern in Altersgruppen ein, die später als Unterscheidungsfaktoren für andere Fragen verwendet werden, so ist die Gruppe der 40-44jährigen Väter und die Gruppe der 35-39jährigen Mütter am stärksten besetzt.

Tab. 3.1.10:

Besetzung der Altersgruppen bei den befragten Eltern

Basis: Alle befragten Mütter n = 1.694, alle befragten Väter n = 1.196

	%	-34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50 + Jahre
Mütter		6	41	36	13	5
Väter		2	25	40	22	11

Quelle: EM 49

3.1.2.2 Familie

Laut Angaben der befragten Elternteile, leben die meisten Eltern zusammen (verheiratet oder unverheiratet), etwa 20 % leben getrennt, sind geschieden, verwitwet oder ledig.

In der folgenden Tabelle 3.1.11 finden sich die genauen Zahlen getrennt nach dem Geschlecht der befragten Jugendlichen. (Anteile wurden mit Gewichtungsfaktor Ost/West berechnet)

Tab. 3.1.11:

In welcher Familiensituation leben Sie derzeit. Leben Sie mit dem leiblichen Vater bzw. der leiblichen Mutter des befragten Jugendlichen zusammen?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, n = 1.436, alle Eltern der Jungen, n = 1.464

	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
%		
verheiratet	75	77
unverheiratet zusammenlebend	2	3
getrennt	3	2
geschieden	16	12
verwitwet	2	3
ledig	1	2
keine Angabe	1	1
Gesamt	100	100

Quelle: EM 41

Der Anteil der geschiedenen Eltern sinkt mit steigendem Alter der Eltern, die niedrigsten Anteile findet man in den oberen Altersgruppen. Die Elternteile, die mit dem leiblichen Vater bzw. mit der leiblichen Mutter verheiratet oder unverheiratet zusammenleben, leben durchschnittlich bereits zwischen 17 und 18 Jahren mit ihrem Partner zusammen. Etwa die Hälfte der nicht verheirateten bzw. nicht zusammenlebenden leiblichen Eltern leben mit einem neuem Partner zusammen bzw. sind mit einem neuem Partner verheiratet. Die andere Hälfte lebt ohne Partner, durchschnittlich seit ca. 5 Jahren.

3.1.2.3 Bildung und Beruf

Bildungsabschluß

Laut Aussagen der Eltern liegt bei den befragten Elternteilen folgendes Bildungsniveau vor.

Tab. 3.1.12:

Welche Schule haben Sie zuletzt besucht bzw. welchen Schulabschluß haben Sie?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, n = 1.436, alle Eltern der Jungen, n = 1.464

	%	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
Volksschule / Hauptschule 8. Klasse ohne Abschluß		4	3
Volksschule / Hauptschule 8. Klasse mit Abschluß		35	32
Mittelschule / Realschule / Gymnasium 10. Klasse ohne Abschluß		13	13
Mittlere Reife 10. Klasse mit Abschluß		29	23
Abitur 12. /13. Klasse Abschluß		9	9
Universität / Hochschule ohne Abschluß		1	3
Universität / Hochschule mit Abschluß		7	15
keine Angabe		2	2
Gesamt		100	100

Quelle: EM 52

Etwa die Hälfte der befragten Elternteile hat also einen Bildungsabschluß der mittleren Reife bzw. höher. Ein Drittel besitzt Volksschulabschluß.

Berufstätigkeit und Berufsgruppe

Die Aussagen über die Berufstätigkeit der Eltern stammen von den Jugendlichen und nicht von den Eltern selbst, werden aber aus inhaltlichen Gründen hier aufgeführt. Da die Jugendlichen sowohl zu ihrer Mutter als auch zu ihrem Vater Aussagen gemacht haben, werden die Ergebnisse getrennt nach den Müttern und den Vätern der befragten Jungen und Mädchen dargestellt.

Tab. 3.1.13:**Ist Ihre Mutter bzw. Ihr Vater berufstätig?****Basis: Alle befragte Mädchen und Jungen, n = 3.003**

%	Antworten der Jugendlichen über ihre Mütter	Antworten der Jugendlichen über ihre Väter
ganztags berufstätig	43	83
halbtags berufstätig	21	1
stundenweise berufstätig	7	1
arbeitslos	7	4
nicht berufstätig	20	2
keine Mutter bzw. Vater vorhanden	1	7
keine Angabe	1	2
Gesamt	100	100

Quelle: JM 75 bzw. JM 77

Von den Vätern der befragten Jugendlichen sind also über 80 % ganztags berufstätig, 4 % arbeitslos und nur 2 % sind nicht berufstätig. 7 % der Jugendlichen geben an, keinen Vater zu haben. Von den Müttern sind etwa 70% berufstätig; 43 % ganztags, 21 % halbtags und 7 % stundenweise. 7 % sind arbeitslos und 20 % nicht berufstätig, also deutlich mehr als bei den Männern.

Die Berufsgruppen der berufstätigen Mütter und Väter sind in Tabelle 3.3.14 aufgelistet.

Tab. 3.1.14:**Zu welcher Berufsgruppe würden Sie den Beruf ihrer Mutter bzw. Ihres Vaters zuordnen?****Basis: Alle befragten Mädchen und Jungen, deren Mütter (n = 2.335) bzw. Väter (n = 2.661) berufstätig sind.**

%	Antworten der Jugendlichen über ihre Mütter	Antworten der Jugendlichen über ihre Väter
selbständig	7	12
freier Beruf	2	3
Angestellte/ Angestellter	64	32
Beamte / Beamter	5	13
Arbeiterin / Arbeiter (un- bzw. angelernt)	10	5
Facharbeiterin / Facharbeiter	8	33
Landwirtin / Landwirt	1	1
keine Angabe	2	1
Gesamt	100	100

Quelle: JM 76 bzw. JM 78

Die Verteilung der Berufsgruppen, in denen die berufstätigen Mütter und Väter arbeiten, ist sehr unterschiedlich zwischen den Geschlechtern. So gibt es doppelt so viele Mütter im Angestelltenverhältnis als Väter, während viermal mehr Väter als Facharbeiter arbeiten. Es gibt

auch mehr Väter, die selbständig sind bzw. in freien Berufen arbeiten als Mütter. Ebenso gibt es mehr Beamte unter den Vätern als unter den Müttern, während mehr Mütter als un- bzw. angelernte Arbeiterinnen tätig sind.

3.1.2.4 Konfession und Verhältnis zur Religion

Die Anteile der Zugehörigkeit zu einer Konfession sind sehr unterschiedlich. In den neuen Bundesländern (im Osten) gehören über 70 % der befragten Elternteile keinerlei Konfession an, während in den alten (im Westen) nur etwa 10 % der befragten Elternteile konfessionslos sind. Um diesen extremen Unterschieden gerecht zu werden, hat man die Zahlen über die Konfessionszugehörigkeit in Tabelle 3.1.15 getrennt nach Ost und West aufgeführt.

Tab. 3.1.15:
Welcher Religion bzw. Konfession gehören Sie an?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, n = 1.436, alle Eltern der Jungen, n = 1.464

	Antworten der Eltern der Mädchen			Antworten der Eltern der Jungen		
	%	Gesamt	Ost	West	Gesamt	Ost
evangelisch	41	23	46	38	21	43
katholisch	32	3	40	34	4	42
andere Konfession	2	1	3	3	1	3
ohne Konfession	24	73	10	24	74	10
keine Angabe	1	0	1	1	0	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.436	1.118	318	1.464	1.144	321

Quelle: EM 50

Im Westen geben etwa gleich viele befragte Elternteile an, den beiden großen Kirchen anzugehören. Im Osten gehören die Elternteile hauptsächlich der evangelischen Kirche an, nur zwischen 3 % und 4 % sind katholisch.

Auf die Frage nach ihrem Verhältnis zur Religion äußert etwa die Hälfte aller befragten Elternteile, ein loses Verhältnis zur Religion zu besitzen. Ein Viertel steht der Religion gleichgültig gegenüber und nur 16-17% geben ein enges Verhältnis zur Religion an. 9 % stehen der Religion ablehnend gegenüber.

Auch bei dieser Frage besteht ein großer Ost-West Unterschied, wenn man alle Befragten zugrunde legt. So sind fast 20 % der befragten Elternteile im Westen der Religion eng verbunden, während es im Osten nur 5 % sind. Dagegen ist im Osten der Anteil der befragten Elternteile, die der Religion ablehnend gegenüber stehen, sehr viel höher als im Westen.

Das liegt aber an den unterschiedlichen Anteilen der Konfessionszugehörigkeit in Ost und West. Betrachtet man nämlich jeweils in Ost und West nur diejenigen Elternteile, die einer Konfession angehören, so unterscheiden sich die Antworten nicht mehr zwischen Ost und West.

Tab. 3.1.16:

Wie ist Ihr Verhältnis zur Religion: eng, lose, gleichgültig oder ablehnend?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, die einer Konfession angehören, (n = 1.076) bzw. alle Eltern der Jungen, die einer Konfession angehören, (n = 1.098).

	Antworten der Eltern der Mädchen			Antworten der Eltern der Jungen			
	%	Gesamt	Ost	West	Gesamt	Ost	West
eng		22	22	22	20	19	21
lose		57	65	56	52	64	51
gleichgültig		18	11	18	24	15	24
ablehnend		3	2	4	4	3	4
Gesamt		100	100	100	100	100	100
Basis (n)		1.076	86	990	1.098	83	1.015

Quelle: EM 51

Aus der Tabelle 3.1.16 geht hervor, daß mehr als die Hälfte der Befragten, die einer Konfession angehören, zu ihrer Religion ein loses Verhältnis haben, 20 % ein enges und um die 20 % ein gleichgültiges Verhältnis haben. Nur etwa 3-4 % geben ein ablehnendes Verhältnis zur Religion an.

3.1.2.5 Haushaltsnettoeinkommen

Das monatliche Haushalts-Nettoeinkommen der Familien, in denen die derzeit 14-17jährigen Jugendlichen in Deutschland leben und aufwachsen, ist wegen des unterschiedlichen Lohnniveaus in West und Ost getrennt dargestellt. Bei der Frage nach dem Einkommen handelt es sich um eine sehr heikle Frage. Etwa 20 % der befragten Elternteile verweigerten hier die Antwort. (Dies ist die Frage mit der höchsten Verweigerungsrate in der Erhebung.)

Von den Antworten der restlichen 80 % der Befragten ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 3.1.17:

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalts-Nettoeinkommen nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherung?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, die eine Angabe machten, n = 1.110 bzw. alle Eltern der Jungen, die eine Angabe machten, n = 1.182

	Antworten der Eltern der Mädchen			Antworten der Eltern der Jungen			
	%	Gesamt	Ost	West	Gesamt	Ost	West
unter 1.500 DM		4	8	2	2	4	2
1.500 bis unter 2.000 DM		6	8	5	3	8	1
2.000 bis unter 2.500 DM		10	16	9	9	16	7
2.500 bis unter 3.000 DM		17	22	16	16	19	15
3.000 bis unter 4.000 DM		28	28	28	28	28	28
4.000 bis unter 5.000 DM		19	10	22	22	15	24
über 5.000 DM		16	8	18	20	10	23
Gesamt		100	100	100	100	100	100

Basis (n)	1.110	255	855	1.182	257	925
-----------	-------	-----	-----	-------	-----	-----

Quelle: EM 53

Die Gruppe der mittleren Einkommen (Haushalts-Nettoeinkommen zwischen 2.500 - unter 4.000 DM monatlich) ist in Ost und West zu gleichen Anteilen vertreten. Höhere Einkommen über 4.000 DM monatlich findet man jedoch wesentlich häufiger im Westen als im Osten. Die unteren Einkommensgruppen bis unter 2.500 DM monatlich sind sehr viel stärker im Osten vertreten.

3.1.2.6 Schicht

Gemäß der Scorebildung Schicht aus Bildung, Einkommen und Beruf, die im Methodenteil beschrieben ist, liegt folgende Schichtverteilung bei den befragten Eltern der Jugendlichen vor:

Tab. 3.1.18:
Schichtzugehörigkeit bei den befragten Elternteilen

Basis: Alle Eltern der Mädchen, n.g. = 1.436, alle Eltern der Jungen, n.g. = 1.464

	%	Eltern der Mädchen	Eltern der Jungen
Unterschicht		3	3
untere Mittelschicht		55	49
obere Mittelschicht		33	34
Oberschicht		4	8
keine Zuteilung möglich, wegen fehlenden Angaben		5	6
Gesamt		100	100

Die meisten Elternteile befinden sich nach dieser Schichteinteilung in der Mittelschicht und nur geringe Anteile in der Ober- und Unterschicht.

3.2 Familiäre und soziale Faktoren

3.2.1 Jugendliche

3.2.1.1 Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten und Kindheit des Jugendlichen

Die befragten Jugendlichen sollten zu ihrem Verhältnis zu ihren Eltern bzw. zu ihren Erziehungsberechtigten Stellung nehmen.

Tab. 3.2.1:
Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu ihrer Mutter?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.461), alle Jungen (n = 1.466), die eine Mutter haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis		87	83
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes		13	16

Verhältnis		
Keine Angabe	1	1
Gesamt	100	100

Quelle: JM 13

Tab. 3.2.2:**Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu ihrem Vater?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.345), alle Jungen (n = 1.366), die einen Vater haben**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis		62	71
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis		35	25
Keine Angabe		3	3
Gesamt		100	100

Quelle: JM 14

Die Mehrheit der Jugendlichen hat also zu ihren Müttern ein eher offenes, vertrauensvolles Verhältnis. Nur 13 % der Mädchen und 16 % der Jungen geben an, ein eher zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis zu ihrer Mutter bzw. weiblicher Erziehungsberechtigter zu besitzen.

Bei den Vätern sieht das Ergebnis nicht ganz so gut aus. Nur knapp zwei Drittel der Mädchen geben an, ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihrem Vater bzw. männlichen Erziehungsberechtigten zu haben. Bei den Jungen sind es immerhin noch 71 %, die dies angeben.

Auf die Frage, zu welchem Elternteil sich die Jugendlichen eher hingezogen fühlen, antworteten Jungen und Mädchen unterschiedlich. Die häufigste Antwort der Jungen ist, daß sie sich zu beiden Elternteilen gleich hingezogen fühlen und danach eher zur Mutter.

Die Mädchen antworteten fast gleich häufig, daß sie sich eher zur Mutter bzw. zu beiden gleich hingezogen fühlen.

Etwa 10 % der Jugendlichen fühlen sich eher zum Vater hingezogen. Die genauen Prozentzahlen der Antworten zu dieser Frage finden sich in Tabelle 3.2.3.

Tab. 3.2.3:**Zu welchem Elternteil fühlen Sie sich eher hingezogen?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.469), alle Jungen (n = 1.496), die eine Mutter oder einen Vater haben**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Zum Vater bzw. Stiefvater		8	13
Zur Mutter bzw. Stiefmutter		43	29
Zu beiden gleich		42	47
Lehne beide ab		2	2
Hat nur Mutter oder nur Vater		4	5
Keine Angabe		1	4
Gesamt		100	100

Quelle: JM 15

Nur 2 % der Jugendlichen sagen aus, daß sie beide Elternteile ablehnen.

Die Jugendlichen waren auch gebeten worden, rückwirkend ihre Kindheit zu beurteilen. Die überwiegende Mehrheit (85 %) empfinden sie als glücklich, 14 % fänden sie weniger glücklich und

nur 1 % der Jungen und Mädchen gab an, daß ihre Kindheit unglücklich gewesen sei. Die Häufigkeit der Antworten der Mädchen und Jungen war hierbei vollkommen identisch.

3.2.1.2 Freunde und Freizeitverhalten

Tabelle 3.2.4 gibt Auskunft darüber, wie viele wirklich gute Freunde oder Freundinnen die befragten Jugendlichen haben.

Tab. 3.2.4:
Wie viele wirklich gute Freunde oder Freundinnen haben sie?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eine/n		21	13
Zwei		34	27
Mehrere		42	55
Eigentlich keine/n		3	4
Keine Angabe		0	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 18

Nur wenige der befragten Mädchen und Jungen geben an, keine Freundin bzw. keinen Freund zu besitzen. Die meisten haben nach ihren Angaben mehrere Freunde bzw. Freundinnen. Die restlichen Jugendlichen geben an, entweder ein oder zwei Freunde bzw. Freundinnen zu haben. Die Mädchen haben häufiger einen oder zwei Freunde, während die Jungen häufiger mehrere Freunde nennen.

Bei dem Freizeitverhalten der Jugendlichen interessierte in erster Linie, wo und mit wem die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.

Die Jugendlichen konnten eine oder mehrere Personen bzw. Gruppen aus einer Liste auswählen. Hierbei ergab sich folgendes Bild:

Tab. 3.2.5:
Mit wem verbringen Sie den größten Teil Ihrer Freizeit?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mit Freundinnen oder Freunden		71	74
Für mich alleine		16	18
Mit meiner Freundin bzw. meinem Freund		23	17
Mit meinen Geschwistern		12	9
Mit meinen Eltern		19	14
Keine Angabe		1	1
Gesamt*		143	134

Quelle: JM 19

* Mehrfachnennungen möglich

Die meisten Jugendlichen verbringen also den größten Teil ihrer Freizeit mit ihren Freundinnen und Freunden. Ansonsten entfallen etwa zwischen 10 % und 20 % auf die anderen vorgegebenen Kategorien. Bei den Mädchen steigt der Anteil derer, die angeben, ihre Freizeit mit ihrem Freund zu verbringen auf 40 % bei den 17jährigen. Bei den Jungen zeigt sich jedoch kein vergleichbarer Anstieg.

In enger Relation hierzu steht, ob die Jugendlichen ihre Freizeit eher zu Hause oder außerhalb verbringen.

Tab. 3.2.6:

Verbringen Sie Ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder außerhalb?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Zu Hause		21	15
Außerhalb		31	37
Unterschiedlich		48	47
Keine Angabe		0	1
Gesamt*		100	100

Quelle: JM 20

Die Hälfte der Jugendlichen gibt an, ihre Freizeit mal zu Hause und mal außerhalb zu verbringen. Knapp ein Drittel der Mädchen und mehr als ein Drittel der Jungen verbringen ihre Freizeit zu größtem Teil „außerhalb“. Dieser Anteil steigt bei den Jungen mit dem Alter an.

Die restlichen Jugendlichen, 20 % der Mädchen und 15 % der Jungen, verbringen ihre Freizeit zu Hause.

3.2.1.3 Partnerschaft

Im Zusammenhang mit der Anzahl der guten Freunde und Freundinnen ist es auch zu erfahren, ob die befragten Mädchen und Jungen einen festen Freund bzw. eine feste Freundin besitzen.

Da der Anteil derjenigen Jugendlichen, die einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben mit dem Alter ansteigt, werden die Antworten in Tabelle 3.2.7 nach Altersstufen getrennt aufgelistet.

Tab. 3.2.7:

Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? (Oder sind Sie verheiratet?)

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Altersgruppen	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
14 Jahre		25	16
15 Jahre		32	29
16 Jahre		43	37
17 Jahre		62	54
Gesamt		41	35

Quelle: JM 46, JM 2

Die meisten Jugendlichen verbringen also den größten Teil ihrer Freizeit mit ihren Freundinnen und Freunden. Ansonsten entfallen etwa zwischen 10 % und 20 % auf die anderen vorgegebenen Kategorien. Bei den Mädchen steigt der Anteil derer, die angeben, ihre Freizeit mit ihrem Freund zu verbringen auf 40 % bei den 17jährigen. Bei den Jungen zeigt sich jedoch kein vergleichbarer Anstieg.

In enger Relation hierzu steht, ob die Jugendlichen ihre Freizeit eher zu Hause oder außerhalb verbringen.

Tab. 3.2.6:

Verbringen Sie Ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder außerhalb?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Zu Hause		21	15
Außerhalb		31	37
Unterschiedlich		48	47
Keine Angabe		0	1
Gesamt*		100	100

Quelle: JM 20

Die Hälfte der Jugendlichen gibt an, ihre Freizeit mal zu Hause und mal außerhalb zu verbringen. Knapp ein Drittel der Mädchen und mehr als ein Drittel der Jungen verbringen ihre Freizeit zum größten Teil „außerhalb“. Dieser Anteil steigt bei den Jungen mit dem Alter an.

Die restlichen Jugendlichen, 20 % der Mädchen und 15 % der Jungen, verbringen ihre Freizeit zu Hause.

3.2.1.3 Partnerschaft

Im Zusammenhang mit der Anzahl der guten Freunde und Freundinnen ist es auch zu erfahren, ob die befragten Mädchen und Jungen einen festen Freund bzw. eine feste Freundin besitzen.

Da der Anteil derjenigen Jugendlichen, die einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben mit dem Alter ansteigt, werden die Antworten in Tabelle 3.2.7 nach Altersstufen getrennt aufgelistet.

Tab. 3.2.7:

Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? (Oder sind Sie verheiratet?)

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Altersgruppen	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
14 Jahre		25	16
15 Jahre		32	29
16 Jahre		43	37
17 Jahre		62	54
Gesamt		41	35

Quelle: JM 46, JM 2

Die Mädchen geben in jeder Altersgruppe stets häufiger als die Jungen an, einen festen Freund zu besitzen. Etwa 40 % der Mädchen und 35 % der Jungen haben derzeit einen festen Freund bzw. eine feste Freundin.

Zu der Dauer dieser Partnerschaft machten die Jugendlichen folgende Angaben:

Tab. 3.2.8:
Wie lange dauert diese Freundschaft bereits?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat	9	14	9	12	5	
1 bis 3 Monate	18	39	23	18	8	
4 bis 6 Monate	22	21	22	30	16	
½ bis 1 Jahr	28	12	31	25	35	
1 bis 3 Jahre	18	7	9	9	33	
Länger als 3 Jahre	2	4	2	2	2	
Keine Angabe	3	3	4	4	1	
Gesamt	100	100	100	100	100	

Quelle: JM 47, JM 2

Tab. 3.2.9:
Wie lange dauert diese Freundschaft bereits?

Basis: Alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat	9	17	12	10	5	
1 bis 3 Monate	22	31	26	20	20	
4 bis 6 Monate	24	25	20	26	24	
½ bis 1 Jahr	26	13	18	29	30	
1 bis 3 Jahre	14	10	17	9	17	
Länger als 3 Jahre	3	3	4	4	2	
Keine Angabe	2	1	3	2	2	
Gesamt	100	100	100	100	100	

Quelle: JM 47, JM 2

Die meisten der befragten Jugendlichen haben seit einem Monat bis über ein Jahr eine feste Partnerschaft. Die Dauer einer Partnerschaft steigt mit dem Alter der Jugendlichen an.

3.2.1.4 Vertrauenspersonen

Gibt es eine oder mehrere Personen, denen die Jugendlichen ihre persönlichen Probleme anvertrauen können? Um näheres darüber zu erfahren, wurde den Jugendlichen eine Liste vorgelegt, auf der sie eine oder mehrere Personen auswählen konnten.

Tab. 3.2.10:**Wem würden Sie ihre persönlichen Probleme am ehesten anvertrauen?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Vater		16	29
Mutter		61	49
Geschwister		13	14
Beste(r) Freund(in)		46	39
Feste(r) Freund(in)		13	12
Ehepartner		1	1
Sonstigen Verwandten		3	4
Sonstigen Personen		2	3
Niemandem		1	4
Keine Angabe		2	3
Gesamt		158	157

Quelle: JM 17

Die Mutter ist bei beiden Geschlechtern mit Abstand die am häufigsten genannte Vertrauensperson. Jedoch nennen die Mädchen die Mutter noch wesentlich häufiger als die Jungen.

Danach wird bei den Jugendlichen die beste Freundin bzw. der beste Freund genannt. Dann rangiert bei den Jungen der Vater noch relativ weit vorne als genannte Vertrauensperson. Bei den Mädchen wird er nicht so oft genannt.

Der feste Freund bzw. die feste Freundin gewinnt als Vertrauensperson für die Jugendlichen mit steigendem Alter an Bedeutung. Nur 1 % der Mädchen und 4 % der Jungen geben an, keine Vertrauensperson zu haben.

3.2.1.5 Zuhause: Situation und Probleme

3.2.1.5.1 Situation des Jugendlichen

Mit einer persönlichen Einschätzung sollten die Jugendlichen angeben, ob sie sich zu Hause ernstgenommen fühlen. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen stimmte dieser Aussage zu.

Tab. 3.2.11:**Stimmen Sie folgender Aussage zu oder lehnen Sie sie ab?: „Ich fühle mich zu Hause ernstgenommen“****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Lehne ich ab		11	11
Weiß nicht		8	7
Stimme ich zu		80	82
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JS 43 b, JS 41 b

Jungen und Mädchen antworten auf diese Frage auffallend parallel. Es sind keine Unterschiede bezüglich des Alters der Jugendlichen zu beobachten.

Ob die Jugendlichen sich zu Hause in ihrer Freizeit eingeschränkt fühlen, lautete die nächste Frage.

Tab. 3.2.12:

Stimmen Sie folgender Aussage zu oder lehnen Sie sie ab?: „Meine Freiheit wird durch zu Hause ganz schön eingeschränkt“

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Lehne ich ab		65	64
Weiß nicht		11	13
Stimme ich zu		23	22
Keine Angabe		1	1
Gesamt*		100	100

Quelle: MS 43 c, JS 41 c

Auch hier antworten Jungen und Mädchen auffallend parallel. Etwa zwei Drittel fühlen sich zu Hause nicht in ihrer Freiheit eingeschränkt. Über 10 % haben keine Meinung dazu und etwas über 20 % der Jugendlichen sehen also ihre Freiheit zu Hause eingeschränkt.

Mit steigendem Alter stimmen weniger Jugendliche dieser Aussage zu, d. h. weniger Jugendliche fühlen sich zu Hause in ihrer Freiheit eingeschränkt. Bei den Jungen ist diese Tendenz noch ausgeprägter als bei den Mädchen.

3.2.1.5.2 Probleme der Jugendlichen

„Gibt es größere Meinungsverschiedenheiten mit einem oder beiden Elternteilen?“ Auf diese Frage gaben Jungen und Mädchen ähnliche Antworten.

Fast genau die Hälfte erklärt, weder mit der Mutter noch mit dem Vater größere Meinungsverschiedenheiten gehabt zu haben. Ein Viertel jedoch gibt an, mit beiden Streit gehabt zu haben. Die Restlichen nennen entweder Mutter oder Vater als Konfliktperson.

Ob es Meinungsverschiedenheiten gibt oder gab, hängt offensichtlich nicht vom Alter der Jugendlichen ab.

Tab. 3.2.13:

Hatten Sie in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit Ihrer Mutter oder mit Ihrem Vater?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mit dem Vater		13	14
Mit der Mutter		11	9
Mit beiden		25	26
Mit keinem von beiden		49	48

Lebte die letzten Jahre nicht bei meinen Eltern	1	1
Weder Vater noch Mutter vorhanden	0	1
Keine Angabe	1	1
Gesamt*	100	100

Quelle: MS 69, JS 62

In diesem Zusammenhang interessierte die Größe des Anteils von Jugendlichen, die von ihren Erziehungsberechtigten geschlagen werden. Etwa 10 % der Mädchen und Jungen bejahten diese Frage und 3 % der Jungen und 5 % der Mädchen machten keine Angabe, was ein etwas höherer Anteil an Antwortverweigerungen, im Vergleich zu den vorher behandelten Fragen, ist.

Die Antworten ändern sich mit dem Alter der Jugendlichen, weshalb die Antworten auf die Frage nach körperlicher Züchtigung in den Tabellen 3.2.14 und 3.2.15 nach Altersgruppen getrennt dargestellt sind.

Tab. 3.2.14:

Wurden Sie in den letzten Jahren von Ihren Eltern/Erziehungsberechtigten geschlagen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.466) mit vorhandenen Eltern

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja		9	14	8	7	5
Nein		86	80	86	89	92
Keine Angabe		5	6	6	4	3
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: MS 70, JM 2

Tab. 3.2.15:

Wurden Sie in den letzten Jahren von Ihren Eltern/Erziehungsberechtigten geschlagen?

Basis: Alle Jungen (n = 1.491) mit vorhandenen Eltern

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja		10	14	13	10	6
Nein		87	83	83	87	92
Keine Angabe		3	3	4	3	2
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: JS 63

Bei den älteren Jugendlichen gibt es weniger, die im vergangenen Jahr von ihren Eltern geschlagen wurden. Die Zahl der Antwortverweigerungen geht mit steigendem Alter zurück. Da liegt die Vermutung nahe, daß ein Zusammenhang zwischen der Frage und der Antwortverweigerung besteht.

Im nächsten Abschnitt geht es um die Frage, ob die Jugendlichen schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind, und wenn ja, warum.

Die überwiegende Mehrheit (über 90 %) verneint diese Frage. Nur ein kleiner Anteil von Jugendlichen, ist schon einmal von zu Hause fortgelaufen.

Tab. 3.2.16:**Sind Sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		8	7
Nein		91	93
Keine Angabe		1	0
Gesamt		100	100

*Quelle: JM 21***Tab. 3.2.17:****Warum sind Sie von zu Hause fortgelaufen? Welche, von den auf der Liste genannten Gründe trifft auf Sie zu?****Basis: Alle Mädchen (n = 123), alle Jungen (n = 104), die schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Probleme mit dem Elternhaus		57	47
Schulische oder Berufliche Probleme		19	16
Liebeskummer		11	5
Hatte einfach alles leid		27	29
Abenteuerlust		11	18
Sonstiges		3	12
Keine Angabe		4	12
Gesamt*		132	131

Quelle: JM 22

* Mehrfachnennungen möglich

Mädchen und Jungen führen in unterschiedlicher Häufigkeit die Gründe für ihr Fortlaufen an. Während die Mädchen häufiger als Jungen Probleme mit dem Elternhaus und Liebeskummer nennen, geben die Jungen häufiger Abenteuerlust und „sonstiges“ als Gründe an. Sie verweigern auch öfter die Aussage zu dieser Frage.

Bei beiden Geschlechtern jedoch dominieren Probleme mit dem Elternhaus.

Auf Grund der geringen Fallzahlen (100-120) muß auf eine Subgruppenanalyse zwischen den verschiedenen Altersstufen verzichtet werden.

Eine Frage, die wie die Frage nach dem Fortlaufen von zu Hause einen Hinweis darauf liefern kann, ob es bereits schwerwiegende, den Jugendlichen belastende Probleme gegeben hat, ist die Frage nach Selbstmordgedanken.

Ungefähr ein Viertel der Mädchen und um die 15 % der Jungen geben an, bereits einmal Selbstmordgedanken gehabt zu haben.

Die Zahl steigt etwas mit dem Alter der Jugendlichen an, was aber nicht weiter verwunderlich ist, da ja mit jeder Altersstufe neue hinzukommen.

Tab. 3.2.18:
Hatten Sie schon einmal Selbstmordgedanken?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		23	14
Nein		76	85
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: MS 68, JS 61

Interessant ist hier der Unterschied zwischen den Antworten der Mädchen und den Jungen.

Es gibt entweder Jungen oder Mädchen, die Selbstmordgedanken haben, oder Jungen gestehen es sich und/oder anderen nicht so leicht ein wie Mädchen. (Aktuell liegt doch aber die Selbstmordrate bei Jungen höher als bei Mädchen - sollte man durch Zahlen belegen. Stat. Jahrbuch)

3.2.1.5.3 Probleme in der Ehe der Eltern und innerhalb der Familie

Einen starken Einfluß auf den Jugendlichen hat der Zustand des Familienlebens und der Ehe bzw. des Zusammenlebens seiner Eltern/Erziehungsberechtigten. Um hierüber einen Einblick der gegenwärtigen Situation der Jugendlichen zu bekommen, fragte man sie, ob es im Laufe des letzten Jahres oft Streit innerhalb der Familie gegeben habe.

Tab. 3.2.19:
Gibt oder gab es bei Ihnen in der Familie im letzten Jahr häufig Streit?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.466), alle Jungen (n = 1.491), die Eltern haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		26	22
Nein		69	76
Keine Angabe		5	2
Gesamt		100	100

Quelle: MS 71, JS 64

Bei dieser Frage ist kein ausgeprägter Unterschied zwischen den Geschlechtern vorhanden. Etwa ein Viertel der Jugendlichen gibt an, es gäbe oder gibt häufiger Streit in der Familie. Die Zahlen bleiben nahezu konstant über das Alter der Jugendlichen.

Auf die Frage, wie es mit der Ehe bzw. mit dem Zusammenleben der Eltern steht antworten die Jungen und Mädchen auch nahezu mit identischen Anteilen und die Antworten bleiben auch über die Altersstufen der Jugendlichen gleich.

Tab. 3.2.20:**Gibt oder gab es im Zusammenleben Ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.466), alle Jungen (n = 1.491), die Eltern haben**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		16	14
Nein		74	78
Hat keine zusammenlebenden Eltern		6	6
Keine Angabe		4	2
Gesamt		100	100

Quelle: MS 69, JS 65

Um die 15 % der Jugendlichen geben also an, daß es im Zusammenleben ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme gibt oder gab.

3.2.1.6 Allgemeine Einstellungen

3.2.1.6.1 Orientierung auf Familie oder Unabhängigkeit

Eine Frage, die gerade für Mädchen und für junge Frauen oft eine grundsätzliche ist, ist die Frage nach der Orientierung, nach Familie und Kinder oder nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Die Jugendlichen sollten mittels zweier vorgegebener Alternativen entscheiden, wie sie sich ihr späteres Leben in puncto Familie, Kinder und Unabhängigkeit vorstellen.

Tab. 3.2.21:**Welche der beiden Aussagen entspricht am ehesten Ihren Vorstellungen vom späteren Leben?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)**

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ich möchte lieber heiraten, Kinder bekommen und in erster Linie für die Familie da sein.	37	43	35	34	36	
Ich möchte lieber meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn ich einmal heiraten und Kinder bekommen sollte.	62	56	64	64	63	
Keine Angabe	1	1	1	2	1	
Gesamt	100	100	100	100	100	

Quelle: JM 23, JM 2

Tab. 3.2.22:**Welche der beiden Aussagen entspricht am ehesten Ihren Vorstellungen vom späteren Leben?****Basis: Alle Jungen (n = 1.522)**

	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich möchte lieber heiraten, Kinder bekommen und in erster Linie für die Familie da sein.	41	44	45	40	36
Ich möchte lieber meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn ich einmal heiraten und Kinder bekommen sollte.	58	54	53	59	63
Keine Angabe	1	1	2	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 23, JM 2

Jungen und Mädchen antworten auf diese Frage nicht sehr unterschiedlich. Es sind etwa um die 40 % der Jugendlichen, die sich im späteren Leben eher pro Familie und Kinder entscheiden und etwa 60 %, die eher ihre Unabhängigkeit bewahren wollen, auch wenn sie eine Bindung eingeben und Kinder haben werden.

Es ist bei beiden Geschlechtern zu beobachten, daß je älter die befragten Jugendlichen sind, sie sich eher für die Unabhängigkeit als für das ausschließliche Familienleben entscheiden.

3.2.1.6.2 Aktive Zukunftsplanung

Auch bei dieser Frage zeigte sich bei Jungen und Mädchen ein nahezu identisches Meinungsbild.

Tab. 3.2.23:**Welche der beiden folgenden Feststellungen entspricht am ehesten Ihrem Verhalten?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)**

	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich mache mir über meine Zukunft keine großen Gedanken, denn viele Dinge unterliegen sowieso nicht meiner Entscheidung	40	47	42	36	33
Ich versuche meine Zukunft zu planen, um vor unliebsamen Überraschungen zu schützen	60	52	58	63	66
Keine Angabe	1	1	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 24

Tab. 3.2.23:**Basis: Alle Jungen (n = 1.522)**

	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich mache mir über meine Zukunft keine großen Gedanken, denn viele Dinge unterliegen sowieso nicht meiner Entscheidung	42	48	41	43	37
Ich versuche meine Zukunft zu planen, um vor unliebsamen Überraschungen zu schützen	57	51	58	56	63
Keine Angabe	1	1	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 24

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen, 60 %, wählt die Antwort: "Ich versuche meine Zukunft zu planen,..." gegenüber 40 %, die sich eher dem Fatalismus hingeben. Man sieht deutlich, daß dieser Anteil von Jugendlichen mit steigendem Alter zurückgeht.

Umso mehr Verantwortung Jugendliche für ihr eigenes Leben mit steigendem Alter bekommen, desto mehr sind sie auch bereit, diese zu übernehmen.

3.2.1.6.3 Heiratswunsch, -alter

Haben die Jugendlichen im Alter von 14-17 Jahren schon Heiratspläne, möchten sie überhaupt heiraten und wenn ja, wann? Antwort auf diese drei Fragen gibt folgende Tabelle.

Tab. 3.2.25:**Wann möchten Sie heiraten?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Möglichst vor dem 20. Lebensjahr	2	1
Zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr	26	18
Möglichst nach dem 25. Lebensjahr	27	30
Möglichst überhaupt nicht	10	9
Weiß nicht, habe mir darüber noch keine Gedanken gemacht	33	41
Keine Angabe	1	1
Gesamt	100	100

Quelle: JM 49

Etwas mehr als die Hälfte der Mädchen, 55 %, und knapp die Hälfte der Jungen möchten voraussichtlich einmal heiraten und haben eine Vorstellung darüber, wann sie das tun möchten.

Von dieser Gruppe von Mädchen möchte etwa die Hälfte zwischen 20 und 25 Jahren heiraten und auch etwa die Hälfte nach dem 25. Lebensjahr. Nur wenige Mädchen, die heiraten möchten, möchten gerne noch vor dem 20. Lebensjahr heiraten.

Von den Jungen, die heiraten möchten, geben etwa 60 % an, nach dem 25. Lebensjahr heiraten zu wollen, knapp 40 % möchten zwischen 20 und 25 Jahren heiraten. Nur sehr wenige würden gerne noch vor dem 20. Lebensjahr heiraten.

Etwa 10 % aller befragten Jungen geben an, überhaupt nicht heiraten zu wollen, und ein Drittel der Mädchen und mehr als 40 % der Jungen haben sich noch keine Gedanken zum Thema Heirat gemacht.

Über die Altersstufen betrachtet, wird der Anteil der Jugendlichen, die sich noch keine Gedanken gemacht haben mit steigendem Alter geringer und der Anteil derjenigen, die sagen, nicht heiraten zu wollen wird höher.

3.2.1.6.4 Kinderwunsch

Denken die Jugendlichen bereits daran, irgendwann selbst Kinder zu bekommen, möchten sie überhaupt eines, und in welchem Alter möchten sie gerne eines bekommen? Zu diesen Fragen geben die Zahlen in den folgenden Tabellen aufschluß.

Tab. 3.2.26:
Möchten Sie einmal Kinder haben?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Möchte Kinder		64	58
Möchte keine Kinder		12	12
Ich bin/meine Freundin ist schwanger/habe Kind		1	1
Weiß nicht		21	29
Keine Angabe		0	0
Gesamt		100	100

Quelle: JM 50

Tab. 3.2.27:
In welchem Alter würden Sie gerne ihr erstes Kind bekommen wollen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.291), alle Jungen (n = 1.338), die nicht ausdrücklich Kinderwunsch abgelehnt haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Vor dem 20. Lebensjahr		1	0
Zwischen dem 20. bis 23. Lebensjahr		16	7
Zwischen dem 24. bis 28. Lebensjahr		40	31
Zwischen dem 29. bis 35 Lebensjahr		13	21
Nach dem 35. Lebensjahr		2	3
Habe bereits ein Kind		1	1
Wie es kommt		5	8
Weiß nicht		20	26
Keine Angabe		2	3
Gesamt		100	100

Quelle: JM 50

Es geben also mehr als die Hälfte der Jugendlichen, 64 % der Mädchen und 58 % der Jungen an, selbst Kinder haben zu wollen. Genau 12 % der Mädchen und Jungen geben an, keine Kinder haben zu wollen.

Ein relativ großer Prozentsatz 21 % der Mädchen und 19 % der Jungen weiß es einfach noch nicht, ob sie mal Kinder möchten oder nicht.

Ein ähnlich hoher Prozentsatz derjenigen Jugendlichen, die Kinder möchten, wissen noch wann sie eines möchten bzw. sagen aus, es kommt wenn es kommt.

Von den Jugendlichen, die Kinder wollen und sogar schon eine Vorstellung darüber haben, in welchem Alter sie ihr erstes Kind bekommen wollen, geben die meisten die Zeit zwischen dem 24. und 28. Lebensjahr an. Die restlichen geben entweder das Alter zwischen 20 und 23 Jahren oder 29 bis 35 Jahren an.

Bei den Jungen ist letztere Gruppe wesentlich höher besetzt als die erstere. Nur sehr, sehr wenige Jungen und Mädchen wünschen sich ein Kind vor dem 20. Lebensjahr.

3.2.1.6.5 Verhütung

Zum Thema Verhütung wurden den Jugendlichen, vor allem den Mädchen einige allgemeine Fragen gestellt. Die Mädchen wurden gefragt, ob sie schon einmal zu einer Verhütungsberatung beim Arzt waren.

Tab. 3.2.28:

Waren Sie schon einmal beim Arzt um sich Verhütungsmittel verschreiben oder sich diesbezüglich beraten zu lassen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

	%	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Ja		36	10	24	44	64
Nein		63	88	75	55	35
Keine Angabe		1	2	1	1	1
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: JM 55

Die Antworten sind stark altersabhängig. Während nur 10 % der 14jährigen einmal bei einer Beratung waren, haben von den 17jährigen fast zwei Drittel schon einmal einen Arzt aufgesucht.

Bei 62 % dieser Mädchen hat die Mutter zu diesem Besuch geraten, 23 % sagten, daß es allein ihr Entschluß war, bei 11 % war es eine Freundin/ein Freund bzw. Partner, in 2 % der Fälle die Schwester, 1 % gaben an, daß es 'jemand anderes' war und 1 % machte keine Angabe.

Die Mädchen waren zu 92 % mit der Beratung zufrieden, 7 % waren nicht zufrieden und 1 % machte keine Angabe.

Alle Mädchen wurden nach ihrer Einstellung zur Pille gefragt.

Tab. 3.2.29:

Wie stehen Sie zur Pille? Würden Sie selbst die Pille anwenden - nehmen Sie bereits die Pille - oder sind Sie gegen die Anwendung der Pille?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

%	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Würde Pille anwenden	67	84	77	63	43
Nehme die Pille	24	4	14	30	48
Gegen Anwendung der Pille	8	9	8	6	9
Keine Angabe	1	3	1	1	-
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 59

Die Tabelle zeigt, daß nur 8 % Bedenken gegen die Anwendung der Pille als Verhütungsmittel haben, und 24 % sie bereits nehmen.

- Sowohl den Mädchen als auch den Jungen wurde die Frage gestellt, ob sie glauben, daß ein Arzt die Pille ohne Wissen der Eltern verschreiben würde.

Tab. 3.2.30:

Glauben Sie, daß Ärzte einem Mädchen unter 18 Jahren, das Geschlechtsverkehr hat, ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würde oder nicht?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

%	Mädchen					Jungen				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Würde verschreiben	78	68	77	82	84	78	73	71	79	86
Würde nicht verschreiben	21	30	21	17	16	21	26	27	20	12
Keine Angabe	1	2	2	1	0	1	1	2	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 62

Von Mädchen und Jungen glauben 78 %, daß der Arzt ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würde. Betrachtet man nur die Gruppe der 17jährigen, so sind es immerhin bereits 84 % der Mädchen und 86 % der Jungen.

3.2.1.6.6 Schwangerschaft

Alle Mädchen wurden gefragt, ob sie schon einmal schwanger waren oder zur Zeit schwanger sind: Die Jungen wurden gefragt, ob schon einmal ein Mädchen oder eine Frau von ihnen schwanger geworden ist. Je 1 % der Jungen und Mädchen beantwortete diese Frage mit 'Ja'. 98 % der Jugendlichen verneinten und 1 % gab keine Antwort.

Mädchen, die nicht schwanger sind und kein Kind haben, wurden nach ihrer Einstellung zu einer potentiellen Schwangerschaft gefragt.

Tab. 3.2.31:

Was wäre, wenn Sie jetzt schwanger würden/ein Mädchen jetzt von Ihnen schwanger würde? Wäre dies für Sie eine Katastrophe - sehr unangenehm - nicht weiter schlimm oder erfreulich?

Basis: Alle Mädchen, nicht schwanger, ohne Kind (n = 1.468), alle Jungen, ohne schwangere Partnerin, ohne Kind (n = 1.503)

	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Eine Katastrophe	54	69	61	49	38	45	56	47	43	34
Sehr unangenehm	34	24	30	39	42	41	32	42	44	48
Nicht weiter schlimm	6	2	5	6	11	9	7	8	8	12
Erfreulich	2	1	1	1	5	4	4	3	4	5
Keine Angabe	4	4	3	5	4	1	1	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 53, JM 60

Nur 54 % der Mädchen und 45 % der Jungen würden eine Schwangerschaft als Katastrophe sehen, 2 % der Mädchen und 4 % der Jungen wären erfreut darüber.

Neben der Einstellung zu einer Schwangerschaft sollten die Jugendlichen angeben, wie sie auf eine Schwangerschaft reagieren würden.

Tab. 3.2.32:

Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie jetzt schwanger würden/ein Kind zeugen würden? Würden Sie einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen oder das Kind austragen?/Würden Sie wollen, daß das Mädchen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen läßt, oder daß sie das Kind bekommt?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Schwangerschaftsabbruch	31	37	34	29	26	29	32	30	30	24
Das Kind austragen	25	18	24	26	32	18	13	20	17	20
Weiß nicht	39	40	39	40	37	52	54	49	52	55
Keine Angabe	5	5	3	5	5	1	1	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 54, JM 61

Bei den Mädchen kann man erkennen, daß sie mit zunehmendem Alter das Kind eher austragen und seltener abtreiben würden. Die Mädchen antworteten auch seltener mit 'weiß nicht' als die Jungen.

Es ist nicht nur interessant zu wissen, wie die Jugendlichen zu einer eigenen Schwangerschaft stehen würden, sondern auch welche Meinung sie ganz allgemein dazu haben.

Tab. 3.2.33:

Über einen Schwangerschaftsabbruch gibt es die unterschiedlichsten Meinungen. Welche in der folgenden Liste angegebenen Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch	10	12	10	10	10	7	7	9	8	6
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	11	9	10	13	13	12	12	9	12	13
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	37	33	39	35	37	32	25	35	33	38
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten drei Monaten erlaubt sein	28	24	25	30	32	28	23	25	30	31
Ich habe mir dazu noch keine Meinung gebildet	13	21	15	11	7	19	30	20	15	11
Keine Angabe	1	1	1	1	1	2	3	2	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 63

3.2.1.6.7 Klischees

Den Jugendlichen werden spezielle Fragen gestellt auf die es ihrer Meinung nach in einer intimen Beziehung ankommt oder nicht.

Tab. 3.2.34:

Ich lese Ihnen nun einige Meinungen dazu vor, worauf es Jungen und Mädchen in einer intimen Beziehung eher ankommt.

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Jungen haben größere sexuelle Bedürfnisse										
	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Trifft zu	68	74	66	70	60	61	59	61	62	59
Trifft nicht zu	31	24	33	29	39	38	39	37	37	40
Keine Angabe	1	2	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen suchen eher nach Zärtlichkeit										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	85	88	83	85	82	79	83	81	74	77
Trifft nicht zu	15	12	17	14	18	20	15	18	25	23
Keine Angabe	0	-	0	1	-	1	2	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen sind häufiger treu als Jungen										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	60	67	58	60	55	45	47	43	49	41
Trifft nicht zu	39	32	41	39	44	54	51	55	50	59
Keine Angabe	1	1	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen haben größere sexuelle Bedürfnisse										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	68	74	66	70	60	61	59	61	62	59
Trifft nicht zu	31	24	33	29	39	38	39	37	37	40
Keine Angabe	1	2	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen wollen vor allem Geschlechtsverkehr										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	58	60	59	61	50	42	40	42	40	45
Trifft nicht zu	41	38	41	39	49	57	58	57	59	55
Keine Angabe	1	2	0	0	1	1	2	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen wollen seltener die Initiative ergreifen										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	62	67	62	63	57	61	60	65	61	57
Trifft nicht zu	37	32	37	37	43	38	38	34	38	43
Keine Angabe	1	1	1	0	0	1	2	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen wollen eher Stärke demonstrieren										
	Mädchen					Jungen				
%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu	76	79	76	73	75	62	65	58	63	62
Trifft nicht zu	23	20	23	26	24	37	33	40	37	38
Keine Angabe	1	1	1	1	1	1	2	2	-	0

Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Quelle: JM 64

Man kann Unterschiede der Antworten der Mädchen und Jungen bei den Fragen „Mädchen sind häufiger treu als Jungen“, „Jungen wollen vor allem Geschlechtsverkehr“ und „Jungen wollen eher Stärke demonstrieren“ erkennen.

3.2 Familiäre und soziale Faktoren

3.2.1 Jugendliche

3.2.1.1 Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten und Kindheit des Jugendlichen

Die befragten Jugendlichen sollten zu ihrem Verhältnis zu ihren Eltern bzw. zu ihren Erziehungsberechtigten Stellung nehmen.

Tab. 3.2.1:

Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu ihrer Mutter?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.461), alle Jungen (n = 1.466), die eine Mutter haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis		87	83
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis		13	16
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 13

Tab. 3.2.2:

Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu ihrem Vater?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.345), alle Jungen (n = 1.366), die einen Vater haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis		62	71
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis		35	25
Keine Angabe		3	3
Gesamt		100	100

Quelle: JM 14

Die Mehrheit der Jugendlichen hat also zu ihren Müttern ein eher offenes, vertrauensvolles Verhältnis. Nur 13 % der Mädchen und 16 % der Jungen geben an, ein eher zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis zu ihrer Mutter bzw. weiblicher Erziehungsberechtigter zu besitzen.

Bei den Vätern sieht das Ergebnis nicht ganz so gut aus. Nur knapp zwei Drittel der Mädchen geben an, ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihrem Vater bzw. männlichen Erziehungsberechtigten zu haben. Bei den Jungen sind es immerhin noch 71 %, die dies angeben.

Auf die Frage, zu welchem Elternteil sich die Jugendlichen eher hingezogen fühlen, antworteten Jungen und Mädchen unterschiedlich. Die häufigste Antwort der Jungen ist, daß sie sich zu beiden Elternteilen gleich hingezogen fühlen und danach eher zur Mutter.

Die Mädchen antworteten fast gleich häufig, daß sie sich eher zur Mutter bzw. zu beiden gleich hingezogen fühlen.

Etwa 10 % der Jugendlichen fühlen sich eher zum Vater hingezogen. Die genauen Prozentzahlen der Antworten zu dieser Frage finden sich in Tabelle 3.2.3.

Tab. 3.2.3:

Zu welchem Elternteil fühlen Sie sich eher hingezogen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.469), alle Jungen (n = 1.496), die eine Mutter oder einen Vater haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Zum Vater bzw. Stiefvater		8	13
Zur Mutter bzw. Stiefmutter		43	29
Zu beiden gleich		42	47
Lehne beide ab		2	2
Hat nur Mutter oder nur Vater		4	5
Keine Angabe		1	4
Gesamt		100	100

Quelle: JM 15

Nur 2 % der Jugendlichen sagen aus, daß sie beide Elternteile ablehnen.

Die Jugendlichen waren auch gebeten worden, rückwirkend ihre Kindheit zu beurteilen. Die überwiegende Mehrheit (85 %) empfinden sie als glücklich, 14 % fanden sie weniger glücklich und nur 1 % der Jungen und Mädchen gab an, daß ihre Kindheit unglücklich gewesen sei. Die Häufigkeit der Antworten der Mädchen und Jungen war hierbei vollkommen identisch.

3.2.1.2 Freunde und Freizeitverhalten

Tabelle 3.2.4 gibt Auskunft darüber, wie viele wirklich gute Freunde oder Freundinnen die befragten Jugendlichen haben.

Tab. 3.2.4:

Wie viele wirklich gute Freunde oder Freundinnen haben sie?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Eine/n		21	13
Zwei		34	27

Mehrere	42	55
Eigentlich keine/n	3	4
Keine Angabe	0	1
Gesamt	100	100

Quelle: JM 18

Nur wenige der befragten Mädchen und Jungen geben an, keine Freundin bzw. keinen Freund zu besitzen. Die meisten haben nach ihren Angaben mehrere Freunde bzw. Freundinnen. Die restlichen Jugendlichen geben an, entweder ein oder zwei Freunde bzw. Freundinnen zu haben. Die Mädchen haben häufiger einen oder zwei Freunde, während die Jungen häufiger mehrere Freunde nennen. Bei dem Freizeitverhalten der Jugendlichen interessierte in erster Linie, wo und mit wem die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.

Die Jugendlichen konnten eine oder mehrere Personen bzw. Gruppen aus einer Liste auswählen. Hierbei ergab sich folgendes Bild:

Tab. 3.2.5:
Mit wem verbringen Sie den größten Teil Ihrer Freizeit?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mit Freundinnen oder Freunden		71	74
Für mich alleine		16	18
Mit meiner Freundin bzw. meinem Freund		23	17
Mit meinen Geschwistern		12	9
Mit meinen Eltern		19	14
Keine Angabe		1	1
Gesamt*		143	134

Quelle: JM 19

* Mehrfachnennungen möglich

Die meisten Jugendlichen verbringen also den größten Teil ihrer Freizeit mit ihren Freundinnen und Freunden. Ansonsten entfallen etwa zwischen 10 % und 20 % auf die anderen vorgegebenen Kategorien. Bei den Mädchen steigt der Anteil derer, die angeben, ihre Freizeit mit ihrem Freund zu verbringen auf 40 % bei den 17jährigen. Bei den Jungen zeigt sich jedoch kein vergleichbarer Anstieg.

In enger Relation hierzu steht, ob die Jugendlichen ihre Freizeit eher zu Hause oder außerhalb verbringen.

Tab. 3.2.6:
Verbringen Sie Ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder außerhalb?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Zu Hause		21	15
Außerhalb		31	37
Unterschiedlich		48	47
Keine Angabe		0	1

Gesamt*	100	100
---------	-----	-----

Quelle: JM 20

Die Hälfte der Jugendlichen gibt an, ihre Freizeit mal zu Hause und mal außerhalb zu verbringen. Knapp ein Drittel der Mädchen und mehr als ein Drittel der Jungen verbringen ihre Freizeit zum größten Teil „außerhalb“. Dieser Anteil steigt bei den Jungen mit dem Alter an.

Die restlichen Jugendlichen, 20 % der Mädchen und 15 % der Jungen, verbringen ihre Freizeit zu Hause.

3.2.1.3 Partnerschaft

Im Zusammenhang mit der Anzahl der guten Freunde und Freundinnen ist es auch zu erfahren, ob die befragten Mädchen und Jungen einen festen Freund bzw. eine feste Freundin besitzen.

Da der Anteil derjenigen Jugendlichen, die einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben mit dem Alter ansteigt, werden die Antworten in Tabelle 3.2.7 nach Altersstufen getrennt aufgelistet.

Tab. 3.2.7:

Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? (Oder sind Sie verheiratet?)

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Altersgruppen	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
14 Jahre		25	16
15 Jahre		32	29
16 Jahre		43	37
17 Jahre		62	54
Gesamt		41	35

Quelle: JM 46, JM 2

Die Mädchen geben in jeder Altersgruppe stets häufiger als die Jungen an, einen festen Freund zu besitzen. Etwa 40 % der Mädchen und 35 % der Jungen haben derzeit einen festen Freund bzw. eine feste Freundin.

Zu der Dauer dieser Partnerschaft machten die Jugendlichen folgende Angaben:

Tab. 3.2.8:

Wie lange dauert diese Freundschaft bereits?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat		9	14	9	12	5
1 bis 3 Monate		18	39	23	18	8
4 bis 6 Monate		22	21	22	30	16
½ bis 1 Jahr		28	12	31	25	35
1 bis 3 Jahre		18	7	9	9	33
Länger als 3 Jahre		2	4	2	2	2
Keine Angabe		3	3	4	4	1
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: JM 47, JM 2

Tab. 3.2.9:
Wie lange dauert diese Freundschaft bereits?

Basis: Alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat	9	17	12	10	5	
1 bis 3 Monate	22	31	26	20	20	
4 bis 6 Monate	24	25	20	26	24	
½ bis 1 Jahr	26	13	18	29	30	
1 bis 3 Jahre	14	10	17	9	17	
Länger als 3 Jahre	3	3	4	4	2	
Keine Angabe	2	1	3	2	2	
Gesamt	100	100	100	100	100	

Quelle: JM 47, JM 2

Die meisten der befragten Jugendlichen haben seit einem Monat bis über ein Jahr eine feste Partnerschaft. Die Dauer einer Partnerschaft steigt mit dem Alter der Jugendlichen an.

3.2.1.4 Vertrauenspersonen

Gibt es eine oder mehrere Personen, denen die Jugendlichen ihre persönlichen Probleme anvertrauen können? Um näheres darüber zu erfahren, wurde den Jugendlichen eine Liste vorgelegt, auf der sie eine oder mehrere Personen auswählen konnten.

Tab. 3.2.10:
Wem würden Sie ihre persönlichen Probleme am ehesten anvertrauen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Vater		16	29
Mutter		61	49
Geschwister		13	14
Beste(r) Freund(in)		46	39
Feste(r) Freund(in)		13	12
Ehepartner		1	1
Sonstigen Verwandten		3	4
Sonstigen Personen		2	3
Niemandem		1	4
Keine Angabe		2	3
Gesamt		158	157

Quelle: JM 17

Die Mutter ist bei beiden Geschlechtern mit Abstand die am häufigsten genannte Vertrauensperson. Jedoch nennen die Mädchen die Mutter noch wesentlich häufiger als die Jungen.

Danach wird bei den Jugendlichen die beste Freundin bzw. der beste Freund genannt. Dann rangiert bei den Jungen der Vater noch relativ weit vorne als genannte Vertrauensperson. Bei den Mädchen wird er nicht so oft genannt.

Der feste Freund bzw. die feste Freundin gewinnt als Vertrauensperson für die Jugendlichen mit steigendem Alter an Bedeutung. Nur 1 % der Mädchen und 4 % der Jungen geben an, keine Vertrauensperson zu haben.

3.2.1.5 Zuhause: Situation und Probleme

3.2.1.5.1 Situation des Jugendlichen

Mit einer persönlichen Einschätzung sollten die Jugendlichen angeben, ob sie sich zu Hause ernstgenommen fühlen. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen stimmte dieser Aussage zu.

Tab. 3.2.11:

Stimmen Sie folgender Aussage zu oder lehnen Sie sie ab?: „Ich fühle mich zu Hause ernstgenommen“

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Lehne ich ab		11	11
Weiß nicht		8	7
Stimme ich zu		80	82
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JS 43 b, JS 41 b

Jungen und Mädchen antworten auf diese Frage auffallend parallel. Es sind keine Unterschiede bezüglich des Alters der Jugendlichen zu beobachten.

Ob die Jugendlichen sich zu Hause in ihrer Freizeit eingeschränkt fühlen, lautete die nächste Frage.

Tab. 3.2.12:

Stimmen Sie folgender Aussage zu oder lehnen Sie sie ab?: „Meine Freiheit wird durch zu Hause ganz schön eingeschränkt“

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Lehne ich ab		65	64
Weiß nicht		11	13
Stimme ich zu		23	22
Keine Angabe		1	1
Gesamt*		100	100

Quelle: MS 43 c, JS 41 c

Auch hier antworten Jungen und Mädchen auffallend parallel. Etwa zwei Drittel fühlen sich zu Hause nicht in ihrer Freiheit eingeschränkt. Über 10 % haben keine Meinung dazu und etwas über 20 % der Jugendlichen sehen also ihre Freiheit zu Hause eingeschränkt.

Mit steigendem Alter stimmen weniger Jugendliche dieser Aussage zu, d. h. weniger Jugendliche fühlen sich zu Hause in ihrer Freiheit eingeschränkt. Bei den Jungen ist diese Tendenz noch ausgeprägter als bei den Mädchen.

3.2.1.5.2 Probleme der Jugendlichen

„Gibt es größere Meinungsverschiedenheiten mit einem oder beiden Elternteilen?“ Auf diese Frage gaben Jungen und Mädchen ähnliche Antworten.

Fast genau die Hälfte erklärt, weder mit der Mutter noch mit dem Vater größere Meinungsverschiedenheiten gehabt zu haben. Ein Viertel jedoch gibt an, mit beiden Streit gehabt zu haben. Die Restlichen nennen entweder Mutter oder Vater als Konfliktperson.

Ob es Meinungsverschiedenheiten gibt oder gab, hängt offensichtlich nicht vom Alter der Jugendlichen ab.

Tab. 3.2.13:

Hatten Sie in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit Ihrer Mutter oder mit Ihrem Vater?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mit dem Vater		13	14
Mit der Mutter		11	9
Mit beiden		25	26
Mit keinem von beiden		49	48
Lebte die letzten Jahre nicht bei meinen Eltern		1	1
Weder Vater noch Mutter vorhanden		0	1
Keine Angabe		1	1
Gesamt*		100	100

Quelle: MS 69, JS 62

In diesem Zusammenhang interessierte die Größe des Anteils von Jugendlichen, die von ihren Erziehungsberechtigten geschlagen werden. Etwa 10 % der Mädchen und Jungen bejahten diese Frage und 3 % der Jungen und 5 % der Mädchen machten keine Angabe, was ein etwas höherer Anteil an Antwortverweigerungen, im Vergleich zu den vorher behandelten Fragen, ist.

Die Antworten ändern sich mit dem Alter der Jugendlichen, weshalb die Antworten auf die Frage nach körperlicher Züchtigung in den Tabellen 3.2.14 und 3.2.15 nach Altersgruppen getrennt dargestellt sind.

Tab. 3.2.14:

Wurden Sie in den letzten Jahren von Ihren Eltern/Erziehungsberechtigten geschlagen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.466) mit vorhandenen Eltern

	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen
--	---

	%	alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja		9	14	8	7	5
Nein		86	80	86	89	92
Keine Angabe		5	6	6	4	3
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: MS 70, JM 2

Tab. 3.2.15:**Wurden Sie in den letzten Jahren von Ihren Eltern/Erziehungsberechtigten geschlagen?****Basis: Alle Jungen (n = 1.491) mit vorhandenen Eltern**

	%	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
		alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	10	14	13	10	6	
Nein	87	83	83	87	92	
Keine Angabe	3	3	4	3	2	
Gesamt	100	100	100	100	100	

Quelle: JS 63

Bei den älteren Jugendlichen gibt es weniger, die im vergangenen Jahr von ihren Eltern geschlagen wurden. Die Zahl der Antwortverweigerungen geht mit steigendem Alter zurück. Da liegt die Vermutung nahe, daß ein Zusammenhang zwischen der Frage und der Antwortverweigerung besteht.

Im nächsten Abschnitt geht es um die Frage, ob die Jugendlichen schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind, und wenn ja, warum.

Die überwiegende Mehrheit (über 90 %) verneint diese Frage. Nur ein kleiner Anteil von Jugendlichen, ist schon einmal von zu Hause fortgelaufen.

Tab. 3.2.16:**Sind Sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		8	7
Nein		91	93
Keine Angabe		1	0
Gesamt		100	100

*Quelle: JM 21***Tab. 3.2.17:****Warum sind Sie von zu Hause fortgelaufen? Welche, von den auf der Liste genannten Gründe trifft auf Sie zu?****Basis: Alle Mädchen (n = 123), alle Jungen (n = 104), die schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind**

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Probleme mit dem Elternhaus		57	47
Schulische oder Berufliche Probleme		19	16
Liebeskummer		11	5
Hatte einfach alles leid		27	29
Abenteuerlust		11	18
Sonstiges		3	12
Keine Angabe		4	12

Gesamt*	132	131
---------	-----	-----

Quelle: JM 22

* Mehrfachnennungen möglich

Mädchen und Jungen führen in unterschiedlicher Häufigkeit die Gründe für ihr Fortlaufen an. Während die Mädchen häufiger als Jungen Probleme mit dem Elternhaus und Liebeskummer nennen, geben die Jungen häufiger Abenteuerlust und „sonstiges“ als Gründe an. Sie verweigern auch öfter die Aussage zu dieser Frage.

Bei beiden Geschlechtern jedoch dominieren Probleme mit dem Elternhaus.

Auf Grund der geringen Fallzahlen (100-120) muß auf eine Subgruppenanalyse zwischen den verschiedenen Altersstufen verzichtet werden.

Eine Frage, die wie die Frage nach dem Fortlaufen von zu Hause einen Hinweis darauf liefern kann, ob es bereits schwerwiegende, den Jugendlichen belastende Probleme gegeben hat, ist die Frage nach Selbstmordgedanken.

Ungefähr ein Viertel der Mädchen und um die 15 % der Jungen geben an, bereits einmal Selbstmordgedanken gehabt zu haben.

Die Zahl steigt etwas mit dem Alter der Jugendlichen an, was aber nicht weiter verwunderlich ist, da ja mit jeder Altersstufe neue hinzukommen.

Tab. 3.2.18:

Hatten Sie schon einmal Selbstmordgedanken?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		23	14
Nein		76	85
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: MS 68, JS 61

Interessant ist hier der Unterschied zwischen den Antworten der Mädchen und den Jungen.

Es gibt entweder Jungen oder Mädchen, die Selbstmordgedanken haben, oder Jungen gestehen es sich und/oder anderen nicht so leicht ein wie Mädchen. (Aktuell liegt doch aber die Selbstmordrate bei Jungen höher als bei Mädchen - sollte man durch Zahlen belegen. Stat. Jahrbuch)

3.2.1.5.3 Probleme in der Ehe der Eltern und innerhalb der Familie

Einen starken Einfluß auf den Jugendlichen hat der Zustand des Familienlebens und der Ehe bzw. des Zusammenlebens seiner Eltern/Erziehungsberechtigten. Um hierüber einen Einblick der gegenwärtigen Situation der Jugendlichen zu bekommen, fragte man sie, ob es im Laufe des letzten Jahres oft Streit innerhalb der Familie gegeben habe.

Tab. 3.2.19:

Gibt oder gab es bei Ihnen in der Familie im letzten Jahr häufig Streit?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.466), alle Jungen (n = 1.491), die Eltern haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		26	22
Nein		69	76
Keine Angabe		5	2
Gesamt		100	100

Quelle: MS 71, JS 64

Bei dieser Frage ist kein ausgeprägter Unterschied zwischen den Geschlechtern vorhanden. Etwa ein Viertel der Jugendlichen gibt an, es gäbe oder gibt häufiger Streit in der Familie. Die Zahlen bleiben nahezu konstant über das Alter der Jugendlichen.

Auf die Frage, wie es mit der Ehe bzw. mit dem Zusammenleben der Eltern steht antworten die Jungen und Mädchen auch nahezu mit identischen Anteilen und die Antworten bleiben auch über die Altersstufen der Jugendlichen gleich.

Tab. 3.2.20:

Gibt oder gab es im Zusammenleben Ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.466), alle Jungen (n = 1.491), die Eltern haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja		16	14
Nein		74	78
Hat keine zusammenlebenden Eltern		6	6
Keine Angabe		4	2
Gesamt		100	100

Quelle: MS 69, JS 65

Um die 15 % der Jugendlichen geben also an, daß es im Zusammenleben ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme gibt oder gab.

3.2.1.6 Allgemeine Einstellungen

3.2.1.6.1 Orientierung auf Familie oder Unabhängigkeit

Eine Frage, die gerade für Mädchen und für junge Frauen oft eine grundsätzliche ist, ist die Frage nach der Orientierung, nach Familie und Kinder oder nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Die Jugendlichen sollten mittels zweier vorgegebener Alternativen entscheiden, wie sie sich ihr späteres Leben in puncto Familie, Kinder und Unabhängigkeit vorstellen.

Tab. 3.2.21:**Welche der beiden Aussagen entspricht am ehesten Ihren Vorstellungen vom späteren Leben?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)**

	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich möchte lieber heiraten, Kinder bekommen und in erster Linie für die Familie da sein.	37	43	35	34	36
Ich möchte lieber meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn ich einmal heiraten und Kinder bekommen sollte.	62	56	64	64	63
Keine Angabe	1	1	1	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100

*Quelle: JM 23, JM 2***Tab. 3.2.22:****Welche der beiden Aussagen entspricht am ehesten Ihren Vorstellungen vom späteren Leben?****Basis: Alle Jungen (n = 1.522)**

	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich möchte lieber heiraten, Kinder bekommen und in erster Linie für die Familie da sein.	41	44	45	40	36
Ich möchte lieber meine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn ich einmal heiraten und Kinder bekommen sollte.	58	54	53	59	63
Keine Angabe	1	1	2	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 23, JM 2

Jungen und Mädchen antworten auf diese Frage nicht sehr unterschiedlich. Es sind etwa um die 40 % der Jugendlichen, die sich im späteren Leben eher pro Familie und Kinder entscheiden und etwa 60 %, die eher ihre Unabhängigkeit bewahren wollen, auch wenn sie eine Bindung eingeben und Kinder haben werden.

Es ist bei beiden Geschlechtern zu beobachten, daß je älter die befragten Jugendlichen sind, sie sich eher für die Unabhängigkeit als für das ausschließliche Familienleben entscheiden.

3.2.1.6.2 Aktive Zukunftsplanung

Auch bei dieser Frage zeigte sich bei Jungen und Mädchen ein nahezu identisches Meinungsbild.

Tab. 3.2.23:**Welche der beiden folgenden Feststellungen entspricht am ehesten Ihrem Verhalten?****Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)**

	Antworten der Mädchen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich mache mir über meine Zukunft keine großen Gedanken, denn viele Dinge unterliegen sowieso nicht meiner Entscheidung	40	47	42	36	33
Ich versuche meine Zukunft zu planen, um vor unliebsamen Überraschungen zu schützen	60	52	58	63	66
Keine Angabe	1	1	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100

*Quelle: JM 24***Tab. 3.2.23:****Basis: Alle Jungen (n = 1.522)**

	Antworten der Jungen nach Altersgruppen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Ich mache mir über meine Zukunft keine großen Gedanken, denn viele Dinge unterliegen sowieso nicht meiner Entscheidung	42	48	41	43	37
Ich versuche meine Zukunft zu planen, um vor unliebsamen Überraschungen zu schützen	57	51	58	56	63
Keine Angabe	1	1	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 24

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen, 60 %, wählt die Antwort: "Ich versuche meine Zukunft zu planen,..." gegenüber 40 %, die sich eher dem Fatalismus hingeben. Man sieht deutlich, daß dieser Anteil von Jugendlichen mit steigendem Alter zurückgeht.

Umso mehr Verantwortung Jugendliche für ihr eigenes Leben mit steigendem Alter bekommen, desto mehr sind sie auch bereit, diese zu übernehmen.

3.2.1.6.3 Heiratswunsch, -alter

Haben die Jugendlichen im Alter von 14-17 Jahren schon Heiratspläne, möchten sie überhaupt heiraten und wenn ja, wann? Antwort auf diese drei Fragen gibt folgende Tabelle.

Tab. 3.2.25:

Wann möchten Sie heiraten?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Möglichst vor dem 20. Lebensjahr		2	1
Zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr		26	18
Möglichst nach dem 25. Lebensjahr		27	30
Möglichst überhaupt nicht		10	9
Weiß nicht, habe mir darüber noch keine Gedanken gemacht		33	41
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 49

Etwas mehr als die Hälfte der Mädchen, 55 %, und knapp die Hälfte der Jungen möchten voraussichtlich einmal heiraten und haben eine Vorstellung darüber, wann sie das tun möchten. Von dieser Gruppe von Mädchen möchte etwa die Hälfte zwischen 20 und 25 Jahren heiraten und auch etwa die Hälfte nach dem 25. Lebensjahr. Nur wenige Mädchen, die heiraten möchten, möchten gerne noch vor dem 20. Lebensjahr heiraten.

Von den Jungen, die heiraten möchten, geben etwa 60 % an, nach dem 25. Lebensjahr heiraten zu wollen, knapp 40 % möchten zwischen 20 und 25 Jahren heiraten. Nur sehr wenige würden gerne noch vor dem 20. Lebensjahr heiraten.

Etwa 10 % aller befragten Jungen geben an, überhaupt nicht heiraten zu wollen, und ein Drittel der Mädchen und mehr als 40 % der Jungen haben sich noch keine Gedanken zum Thema Heirat gemacht.

Über die Altersstufen betrachtet, wird der Anteil der Jugendlichen, die sich noch keine Gedanken gemacht haben mit steigendem Alter geringer und der Anteil derjenigen, die sagen, nicht heiraten zu wollen wird höher.

3.2.1.6.4 Kinderwunsch

Denken die Jugendlichen bereits daran, irgendwann selbst Kinder zu bekommen, möchten sie überhaupt eines, und in welchem Alter möchten sie gerne eines bekommen? Zu diesen Fragen geben die Zahlen in den folgenden Tabellen aufschluß.

Tab. 3.2.26:
Möchten Sie einmal Kinder haben?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Möchte Kinder		64	58
Möchte keine Kinder		12	12
Ich bin/meine Freundin ist schwanger/habe Kind		1	1
Weiß nicht		21	29
Keine Angabe		0	0
Gesamt		100	100

Quelle: JM 50

Tab. 3.2.27:
In welchem Alter würden Sie gerne ihr erstes Kind bekommen wollen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.291), alle Jungen (n = 1.338), die nicht ausdrücklich Kinderwunsch abgelehnt haben

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Vor dem 20. Lebensjahr		1	0
Zwischen dem 20. bis 23. Lebensjahr		16	7
Zwischen dem 24. bis 28. Lebensjahr		40	31
Zwischen dem 29. bis 35 Lebensjahr		13	21
Nach dem 35. Lebensjahr		2	3
Habe bereits ein Kind		1	1
Wie es kommt		5	8
Weiß nicht		20	26
Keine Angabe		2	3
Gesamt		100	100

Quelle: JM 50

Es geben also mehr als die Hälfte der Jugendlichen, 64 % der Mädchen und 58 % der Jungen an, selbst Kinder haben zu wollen. Genau 12 % der Mädchen und Jungen geben an, keine Kinder haben zu wollen.

Ein relativ großer Prozentsatz 21 % der Mädchen und 19 % der Jungen weiß es einfach noch nicht, ob sie mal Kinder möchten oder nicht.

Ein ähnlich hoher Prozentsatz derjenigen Jugendlichen, die Kinder möchten, wissen noch wann sie eines möchten bzw. sagen aus, es kommt wenn es kommt.

Von den Jugendlichen, die Kinder wollen und sogar schon eine Vorstellung darüber haben, in welchem Alter sie ihr erstes Kind bekommen wollen, geben die meisten die Zeit zwischen dem 24. und 28. Lebensjahr an. Die restlichen geben entweder das Alter zwischen 20 und 23 Jahren oder 29 bis 35 Jahren an.

Bei den Jungen ist letztere Gruppe wesentlich höher besetzt als die erstere. Nur sehr, sehr wenige Jungen und Mädchen wünschen sich ein Kind vor dem 20. Lebensjahr.

3.2.1.6.5 Verhütung

Zum Thema Verhütung wurden den Jugendlichen, vor allem den Mädchen einige allgemeine Fragen gestellt. Die Mädchen wurden gefragt, ob sie schon einmal zu einer Verhütungsberatung beim Arzt waren.

Tab. 3.2.28:

Waren Sie schon einmal beim Arzt um sich Verhütungsmittel verschreiben oder sich diesbezüglich beraten zu lassen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

	%	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Ja		36	10	24	44	64
Nein		63	88	75	55	35
Keine Angabe		1	2	1	1	1
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: JM 55

Die Antworten sind stark altersabhängig. Während nur 10 % der 14jährigen einmal bei einer Beratung waren, haben von den 17jährigen fast zwei Drittel schon einmal einen Arzt aufgesucht.

Bei 62 % dieser Mädchen hat die Mutter zu diesem Besuch geraten, 23 % sagten, daß es allein ihr Entschluß war, bei 11 % war es eine Freundin/ein Freund bzw. Partner, in 2 % der Fälle die Schwester, 1 % gaben an, daß es 'jemand anderes' war und 1 % machte keine Angabe.

Die Mädchen waren zu 92 % mit der Beratung zufrieden, 7 % waren nicht zufrieden und 1 % machte keine Angabe.

Alle Mädchen wurden nach ihrer Einstellung zur Pille gefragt.

Tab. 3.2.29:

Wie stehen Sie zur Pille? Würden Sie selbst die Pille anwenden - nehmen Sie bereits die Pille - oder sind Sie gegen die Anwendung der Pille?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481)

	%	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Würde Pille anwenden		67	84	77	63	43
Nehme die Pille		24	4	14	30	48
Gegen Anwendung der Pille		8	9	8	6	9
Keine Angabe		1	3	1	1	-
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: JM 59

Die Tabelle zeigt, daß nur 8 % Bedenken gegen die Anwendung der Pille als Verhütungsmittel haben, und 24 % sie bereits nehmen.

Sowohl den Mädchen als auch den Jungen wurde die Frage gestellt, ob sie glauben, daß ein Arzt die Pille ohne Wissen der Eltern verschreiben würde.

Tab. 3.2.30:

Glauben Sie, daß Ärzte einem Mädchen unter 18 Jahren, das Geschlechtsverkehr hat, ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würde oder nicht?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Würde verschreiben	78	68	77	82	84	78	73	71	79	86
Würde nicht verschreiben	21	30	21	17	16	21	26	27	20	12
Keine Angabe	1	2	2	1	0	1	1	2	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 62

Von Mädchen und Jungen glauben 78 %, daß der Arzt ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würde. Betrachtet man nur die Gruppe der 17jährigen, so sind es immerhin bereits 84 % der Mädchen und 86 % der Jungen.

3.2.1.6.6 Schwangerschaft

Alle Mädchen wurden gefragt, ob sie schon einmal schwanger waren oder zur Zeit schwanger sind. Die Jungen wurden gefragt, ob schon einmal ein Mädchen oder eine Frau von ihnen schwanger geworden ist. Je 1 % der Jungen und Mädchen beantwortete diese Frage mit 'Ja'. 98 % der Jugendlichen verneinten und 1 % gab keine Antwort.

Mädchen, die nicht schwanger sind und kein Kind haben, wurden nach ihrer Einstellung zu einer potentiellen Schwangerschaft gefragt.

Tab. 3.2.31:

Was wäre, wenn Sie jetzt schwanger würden/ein Mädchen jetzt von Ihnen schwanger würde? Wäre dies für Sie eine Katastrophé - sehr unangenehm - nicht weiter schlimm oder erfreulich?

Basis: Alle Mädchen, nicht schwanger, ohne Kind (n = 1.468), alle Jungen, ohne schwangere Partnerin, ohne Kind (n = 1.503)

	Mädchen					Jungen				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Eine Katastrophe	54	69	61	49	38	45	56	47	43	34
Sehr unangenehm	34	24	30	39	42	41	32	42	44	48
Nicht weiter schlimm	6	2	5	6	11	9	7	8	8	12
Erfreulich	2	1	1	1	5	4	4	3	4	5
Keine Angabe	4	4	3	5	4	1	1	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 53, JM 60

Nur 54 % der Mädchen und 45 % der Jungen würden eine Schwangerschaft als Katastrophe sehen, 2 % der Mädchen und 4 % der Jungen wären erfreut darüber.

Neben der Einstellung zu einer Schwangerschaft sollten die Jugendlichen angeben, wie sie auf eine Schwangerschaft reagieren würden.

Tab. 3.2.32:

Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie jetzt schwanger würden/ein Kind zeugen würden? Würden Sie einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen oder das Kind austragen?/Würden Sie wollen, daß das Mädchen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen läßt, oder daß sie das Kind bekommt?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

%	Mädchen					Jungen				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Schwangerschaftsabbruch	31	37	34	29	26	29	32	30	30	24
Das Kind austragen	25	18	24	26	32	18	13	20	17	20
Weiß nicht	39	40	39	40	37	52	54	49	52	55
Keine Angabe	5	5	3	5	5	1	1	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 54, JM 61

Bei den Mädchen kann man erkennen, daß sie mit zunehmendem Alter das Kind eher austragen und seltener abtreiben würden. Die Mädchen antworteten auch seltener mit 'weiß nicht' als die Jungen.

Es ist nicht nur interessant zu wissen, wie die Jugendlichen zu einer eigenen Schwangerschaft stehen würden, sondern auch welche Meinung sie ganz allgemein dazu haben.

Tab. 3.2.33:

Über einen Schwangerschaftsabbruch gibt es die unterschiedlichsten Meinungen. Welche in der folgenden Liste angegebenen Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

%	Mädchen					Jungen				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch	10	12	10	10	10	7	7	9	8	6
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	11	9	10	13	13	12	12	9	12	13
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	37	33	39	35	37	32	25	35	33	38
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten drei Monaten erlaubt sein	28	24	25	30	32	28	23	25	30	31
Ich habe mir dazu noch keine Meinung gebildet	13	21	15	11	7	19	30	20	15	11

Keine Angabe	1	1	1	1	1	2	3	2	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 63

3.2.1.6.7 Klischees

Den Jugendlichen werden spezielle Fragen gestellt auf die es ihrer Meinung nach in einer intimen Beziehung ankommt oder nicht.

Tab. 3.2.34:

Ich lese Ihnen nun einige Meinungen dazu vor, worauf es Jungen und Mädchen in einer intimen Beziehung eher ankommt.

Basis: Alle Mädchen (n = 1.481), alle Jungen (n = 1.522)

Jungen haben größere sexuelle Bedürfnisse											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		68	74	66	70	60	61	59	61	62	59
Trifft nicht zu		31	24	33	29	39	38	39	37	37	40
Keine Angabe		1	2	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen suchen eher nach Zärtlichkeit											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		85	88	83	85	82	79	83	81	74	77
Trifft nicht zu		15	12	17	14	18	20	15	18	25	23
Keine Angabe		0	-	0	1	-	1	2	1	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen sind häufiger treu als Jungen											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		60	67	58	60	55	45	47	43	49	41
Trifft nicht zu		39	32	41	39	44	54	51	55	50	59
Keine Angabe		1	1	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen haben größere sexuelle Bedürfnisse											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		68	74	66	70	60	61	59	61	62	59
Trifft nicht zu		31	24	33	29	39	38	39	37	37	40
Keine Angabe		1	2	1	1	1	1	2	2	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen wollen vor allem Geschlechtsverkehr											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		58	60	59	61	50	42	40	42	40	45
Trifft nicht zu		41	38	41	39	49	57	58	57	59	55
Keine Angabe		1	2	0	0	1	1	2	1	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Mädchen wollen seltener die Initiative ergreifen											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		62	67	62	63	57	61	60	65	61	57
Trifft nicht zu		37	32	37	37	43	38	38	34	38	43
Keine Angabe		1	1	1	0	0	1	2	1	1	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Jungen wollen eher Stärke demonstrieren											
	Mädchen					Jungen					
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Trifft zu		76	79	76	73	75	62	65	58	63	62
Trifft nicht zu		23	20	23	26	24	37	33	40	37	38
Keine Angabe		1	1	1	1	1	1	2	2	-	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 64

Man kann Unterschiede der Antworten der Mädchen und Jungen bei den Fragen „Mädchen sind häufiger treu als Jungen“, „Jungen wollen vor allem Geschlechtsverkehr“ und „Jungen wollen eher Stärke demonstrieren“ erkennen.

3.2.2 Eltern

3.2.2.1 Verhalten und Beziehungen in der Familie

3.2.2.1.1 Elterliche Kontrolle

Inwieweit die Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren noch von ihren Eltern beaufsichtigt und überwacht werden, sollte durch die folgenden Fragen geklärt werden.

Da anzunehmen ist, daß 14jährige noch stärker beaufsichtigt werden als 17jährige, werden die Zahlen nach Altersgruppen der Jugendlichen aufgeteilt.

Tab. 3.2.35

Muß Ihre Tochter im allgemeinen um Erlaubnis fragen, wenn sie weggehen will?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

	Antworten der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen der Mädchen
--	--

	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Muß um Erlaubnis fragen		40	54	46	39	21
Muß nur Bescheid geben		54	43	50	58	66
Kann kommen und gehen wie sie will		5	2	3	2	12
Keine Angabe		1	1	1	1	1
Gesamt		100	100	100	100	100

Quelle: EM 4, JM 2

Tab. 3.2.36

Muß Ihr Sohn im allgemeinen um Erlaubnis fragen, wenn er weggehen will?

Basis: alle befragten Elternteile der Jungen, n = 1464

	Antworten der Eltern der Jungen nach Altersgruppen der Jungen				
	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Muß um Erlaubnis fragen	27	44	33	23	10
Muß nur Bescheid geben	62	54	60	68	66
Kann kommen und gehen wie er will	10	2	6	8	23
Keine Angabe	1	0	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: EM 4, JM 2

Man erkennt einen deutlichen Unterschied in der Behandlung von Mädchen und Jungen. Mädchen werden in jeder Altersstufe stärker kontrolliert als Jungen.

Bei beiden Geschlechtern läßt jedoch die Elternkontrolle mit steigendem Alter der Jugendlichen nach.

Teilt man die Angaben der Eltern nach Mütter und Väter auf, so stellt man fest, daß die Mütter öfter eine Kontrolle der Jugendlichen ausüben als die Väter, d. h. Mütter geben öfter an, daß ihr Kind um Erlaubnis fragen muß, wenn es weggehen will.

Kontrollieren die Eltern auch den Umgang ihrer Kinder?

Tab. 3.2.37

Achten Sie darauf, wohin Ihre Tochter/Ihr Sohn geht und mit wem sie/er zusammenkommt?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

	Angaben der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen der Mädchen				
	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Achte sehr darauf	74	82	73	73	66
Achte weniger darauf	23	17	24	24	29
Achte gar nicht darauf	2	1	2	2	4
Keine Angabe	1	0	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: EM 3, JM 2

Basis: alle befragten Elternteil der Jungen, n = 1464

	Angaben der Eltern der Jungen nach Altersgruppen der Jungen				
	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Achte sehr darauf	54	65	58	52	42
Achte weniger darauf	40	32	35	44	47
Achte gar nicht darauf	6	3	6	4	10
Keine Angabe	0	-	1	0	1

Gesamt	100	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----

Quelle: EM 3, JM 2

Auch bei der Frage nach dem Umgang des Jugendlichen, d. h. wohin der Jugendliche geht bzw. mit wem er/sie zusammenkommt, wird ein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen deutlich. So geben drei Viertel aller befragten Elternteile der Mädchen an, sie würden sehr auf den Umgang ihrer Tochter achten.

Bei den Söhnen hingegen gibt nur knapp über die Hälfte der befragten Elternteile diese Antwort. Bei den Töchtern läßt diese Form der elterlichen Kontrolle auch nur wenig mit steigendem Alter der Mädchen nach. Bei den 17jährigen geben noch zwei Drittel der Eltern an, sehr auf den Umgang ihrer Tochter zu achten.

Bei den Jungen läßt die Kontrolle des Umganges durch die Eltern mit steigendem Alter der Jugendlichen wesentlich stärker nach.

Wie auch schon bei der vorhergehenden Frage läßt sich zeigen, daß die Mütter eine stärkere Kontrolle ausüben als die Väter.

3.2.2.1.2 Eltern als Vertrauenspersonen

Stellt die Mutter oder der Vater aus ihrer eigenen Sicht eine Vertrauensperson für ihr Kind dar? Da hierbei Mütter und Väter oft einen unterschiedlichen Stellenwert als Vertrauensperson bei den Jugendlichen haben, sind die Antworten nach dem Geschlecht der Eltern getrennt dargestellt.

Tab. 3.2.38

Bespricht Ihre Tochter/Ihr Sohn häufig, selten oder nie ihre/seine persönlichen Dinge mit Ihnen?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436 und der Jungen, n = 1464

	Angaben der Eltern der Mädchen			Angaben der Eltern der Jungen			
	%	alle	Mütter	[Väter]	alle	Mütter	Väter
Häufig		63	63	[44]	43	54	41
Selten		33	33	[43]	48	40	51
Nie		3	3	[13]	8	5	9
Keine Angabe		1	0	[0]	1	1	0
Gesamt		100	100	[100]	100	100	100

Quelle: EM 5, EM 1

[]: Es gab nur 47 befragte Väter der Mädchen; Prozentangaben sind ungesichert.

Hier ist wieder ein starker Geschlechterunterschied sowohl zwischen Jungen und Mädchen als auch zwischen Vätern und Müttern zu erkennen.

Mütter machen häufiger als Väter die Angabe, daß ihr Kind öfter persönliche Dinge mit ihnen bespricht. Speziell bei den Töchtern machen die Eltern, insbesondere die Mütter, häufiger die Angabe, daß die Tochter ihre persönlichen Dinge mit ihnen bespricht.

Bezüglich des Alters der Jugendlichen sind hier keine großen Unterschiede festzustellen. Ältere Eltern der Mädchen dagegen geben weniger oft als jüngere Eltern der Mädchen an, eine Vertrauensperson für ihre Tochter zu sein.

3.2.2.1.3 Umgang des Jugendlichen mit dem anderen Geschlecht

Auf die Frage, ob nach Ansicht der Eltern eher Glück und Freude oder eher Probleme und Sorgen überwiegen, wenn sie an den Umgang ihres Kindes mit dem anderen Geschlecht denken, geben die meisten der befragten Elternteile eine positive Antwort. So antworteten 75 % der Eltern der Jungen und 71 % der Eltern der Mädchen, es überwiege wohl eher Glück und Freude. Bei dieser Antwort sind sich auch Mütter und Väter weitgehendst einig. Auch bezüglich des Alters der Jugendlichen und der Eltern lassen sich keine unterschiedlichen Meinungen feststellen.

Bei der offenen Frage: „Und was bewegt Ihr Kind wohl am meisten im Umgang mit dem anderen Geschlecht?“ gab es sehr viele unterschiedliche Antworten, die nachträglich kategorisiert wurden.

Die häufigsten Themenbereiche waren bei den Eltern der Mädchen und Jungen:

- Freundschaft, Liebe, Zärtlichkeit, Geborgenheit und Vertrauen
- Kameradschaft, Geselligkeit, miteinander etwas unternehmen und die Antwort „weiß nicht“.

Seltener wurden bei beiden Geschlechtern folgende Themenbereiche genannt:

- Wunsch nach Kontaktaufnahme
- Sexualleben, Geschlechtsverkehr
- beschäftigt sich noch nicht mit dem anderen Geschlecht

3.2.2.1.4 Aussagen zur häuslichen Situation

Um die Einstellungen der Eltern gegenüber Sexualität beispielhaft zu konkretisieren, wurden die Eltern gebeten, folgende Aussagen entweder abzulehnen oder ihnen zuzustimmen.

1. Wenn zu Hause mal jemand nackt herumläuft, dann ist das selbstverständlich.
2. Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns ganz normal.

Zu beiden Aussagen gaben die Eltern überwiegend zustimmende Antworten.

Über zwei Drittel der Eltern stimmten den Aussagen zu, um die 15 % lehnten sie ab und ungefähr 10 % antworteten indifferent.

3.2.2.2 Meinungsverschiedenheiten im Zusammenleben der Eltern

Alle Elternteile, die verheiratet sind bzw. einen ständigen Partner haben, wurden um Auskunft gebeten, ob es zwischen ihnen und ihrem Partner ernsthafte Meinungsverschiedenheit über Fragen der Aufklärung der Tochter bzw. des Sohnes, Erziehungsfragen, die Beurteilung des Verhaltens der Tochter bzw. des Sohnes oder über Fragen der Partnerschaft gibt.

Tab. 3.2.39

Gibt es zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner/Partner ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über?

Basis: alle Eltern der Mädchen, n = 1259 und der Jungen, n = 1280, die einen Partner besitzen.

%	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
über die Fragen der Aufklärung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes		
Ja	10	8
Nein	87	90
Keine Angabe	3	2
über Erziehungsfragen		
Ja	25	24
Nein	73	74
Keine Angabe	2	2
über die Beurteilung des Verhaltens Ihrer Tochter/Ihres Sohnes		
Ja	24	24
Nein	73	74
Keine Angabe	3	2
über Fragen der Partnerschaft		
Ja	13	13
Nein	84	85
Keine Angabe	3	3
Gesamt	100	100

Quelle: ES 18

Es gibt keine Unterschiede zwischen den Eltern der Mädchen und der Jungen in bezug auf das Auftreten von Meinungsverschiedenheiten.

Am häufigsten werden von etwa einem Viertel der Eltern die Erziehungsfragen und die Beurteilung des Verhaltens der Tochter bzw. des Sohnes als Grund für ernsthafte Meinungsverschiedenheiten mit dem Partner genannt.

Fragen der Aufklärung und Fragen der Partnerschaft führen nur bei etwa 10 % der Eltern Meinungsverschiedenheiten.

Tab. 3.2.40

Wie häufig kommt es wegen solcher oder ähnlicher Fragen zu Auseinandersetzungen?

Basis: alle Eltern der Mädchen, n = 1259 und der Jungen, n = 1280, die einen Partner besitzen.

%	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
Oft	22	19
Selten	69	71
Nie	7	4
Keine Angabe	2	6
Gesamt	100	100

Quelle: ES 19

Auch bei dieser Frage sind sich die Eltern der Mädchen und Jungen einig. Etwa 20 % der Eltern geben an, oft wegen obiger oder ähnlicher Fragen ernsthafte Meinungsverschiedenheiten mit ihrem Partner zu haben. Etwa 70 % haben dies nur selten und die restlichen geben an, nie Meinungsverschiedenheiten zu haben oder machen keine Angabe.

Die nächste Frage geht noch einen Schritt weiter und erkundigt sich nach Scheidungs- bzw. Trennungserwägungen der Eltern. Hierzu gaben 17 % der Eltern der Mädchen und 13 % der Eltern der Jungen an, sie hätten schon einmal ernsthaft die Scheidung bzw. die Trennung von ihrem Partner erwogen. Die Antworten der Mütter und Väter zu den Fragen über Meinungsverschiedenheiten und Trennungsabsichten stimmen weitgehend überein. Auch bezüglich des Alters der Eltern oder der Jugendlichen lassen sich keine Unterschiede feststellen.

Auf die Frage, ob der (Ehe-)Partner die hier gestellten Fragen ebenso beantwortet hätte, gaben ca. 60 % der Eltern an, der (Ehe-)Partner hätte ähnlich geantwortet, 24 % meinen, der (Ehe-)Partner hätte die Fragen genauso beantwortet und ca. 5 %, waren der Ansicht, der (Ehe-)Partner hätte wesentlich anders geantwortet. Die restlichen 10 % waren der Meinung, der Partner hätte gar nicht geantwortet oder sie wüßten es nicht, wie er geantwortet hätte. Die Antworten der Eltern der Mädchen und Jungen zu dieser Frage unterscheiden sich kaum. Auch bei dem Vergleich der Antworten der Mütter und der Väter finden sich keine großen Unterschiede.

3.2.2.3 Allgemeine Einstellungen

3.2.2.3.1 Sexualität und Gesundheit

Anhand einer vorgegebenen Liste sollten die Eltern angeben, welche Bedeutung Sexualität in ihrem Leben hat.

Tab. 3.2.41

Welche Bedeutung hat Sexualität in Ihrem Leben?

Basis: alle befragten Eltern der Mädchen, n = 1436 und der Jungen, n = 1464

	Antworten der Eltern der Mädchen			Antworten der Eltern der Jungen		
	%	alle	Mütter [Väter]	alle	Mütter	Väter
Sexualität ist für mich sehr wichtig	22	22	[38]	29	22	31
Sexualität gehört für mich dazu	61	61	[50]	58	57	59
Sexualität ist für mich weniger wichtig	15	15	[12]	11	21	9
Keine Angabe	2	2	-	2	-	1
Gesamt	100	100	[100]	100	100	100

Quelle: EM 17

[.]: Es gibt nur 47 befragte Väter der Mädchen; Prozentangaben ungesichert.

Der größte Teil der befragten Eltern gibt an, für sie gehöre die Sexualität dazu. Für 20 % bis 30 % der Eltern ist die Sexualität sehr wichtig und für 10 % bis 15 % der Eltern ist sie eher weniger wichtig.

Die befragten Mütter wurden nach ihrer Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt befragt. Die Antworten auf diese Frage werden getrennt nach Altersgruppen der Mütter aufgeführt.

Tab. 3.2.42

Nehmen Sie an Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt teil?

Basis: alle befragten Mütter der Mädchen, n = 1380

	Antworten der Mütter der Mädchen nach Altersgruppen					
	%	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre
Regelmäßig, mindestens jedes Jahr	68	62	70	67	70	58
In unregelmäßigen Abständen	23	24	23	24	21	26
Schon lange nicht mehr	6	9	3	7	6	14
Bisher noch nie	2	2	3	1	1	2
Keine Angabe	1	3	1	1	2	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n. g.)	1380	76	537	494	184	68

Quelle: ES 10, EM 49

Von den befragten Müttern der Jungen, n = 301, nehmen 63 % regelmäßig, mindestens einmal im Jahr an Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt teil. In unregelmäßigen Abständen nehmen 27 % der befragten Mütter teil, 5 % schon lange nicht mehr und 2 % taten es bis jetzt noch nie. 3 % machten keine Angabe zu dieser Frage. Auf eine Aufteilung nach Altersgruppen wurde bei der geringen Zahl von Interviews verzichtet. Insgesamt nehmen also mehr als zwei Drittel der befragten Mütter regelmäßig an Vorsorgeuntersuchungen teil und mehr als ein Fünftel zumindest in unregelmäßigen Abständen.

Unter 10 % der Mütter waren noch nie oder schon lange nicht mehr bei einer Vorsorgeuntersuchung. Ein deutlich schlechtes Vorsorgeverhalten zeigen die älteren Mütter über 50 Jahren, während bei den unter 50jährigen geringe Unterschiede zwischen den Altersgruppen der Mütter bestehen.

3.2.2.3.2 Elterliche Einstellung zum GV Jugendlicher

In diesem Abschnitt geht es um die Einstellung der Eltern zu sexuellen Aktivitäten Jugendlicher. Die meisten der befragten Elternteile geben an, sie hätten grundsätzlich nichts gegen Geschlechtsverkehr vor der Ehe. Die Meinungen hierzu differenzieren etwas über die Altersgruppen der Eltern bzw. über das Geschlecht.

Tab. 3.2.43

Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr vor der Ehe?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

	Angaben der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	%	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter
Eher dagegen	20	16	20	18	22	28	[23]	20
Eher nichts dagegen	79	84	80	81	77	72	[77]	80
Keine Angabe	1	-	-	1	1	-	-	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	[100]	100
Basis	1436	77	548	514	197	72	47	1380

Quelle: EM 21, EM 49, EM 1

[..]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen ungesichert.

Basis: alle befragten Elternteile der Jungen, n = 1464

	Angaben der Eltern der Jungen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	%	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter
Eher dagegen	15	[9]	16	15	14	18	17	9
Eher nichts dagegen	84	[91]	83	85	85	82	82	90
Keine Angabe	1	-	1	1	1	-	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis	1464	41	367	553	320	154	1158	301

Quelle: EM 21, EM 49, EM 1

[..]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen ungesichert

Die überwiegende Mehrheit der Eltern hat grundsätzlich nichts gegen Geschlechtsverkehr vor der Ehe. Die älteren Elternteile sprechen sich etwas öfter dagegen aus als die jüngeren. Es gibt auch jeweils mehr Väter als Mütter, die sich gegen Geschlechtsverkehr vor der Ehe aussprechen. Es sind mehr Elternteile (hauptsächlich Mütter) der Mädchen gegen den Geschlechtsverkehr vor der Ehe als Eltern der Jungen.

Selbst bei minderjährigen Jugendlichen (unter 18 Jahren) haben die meisten Eltern unter bestimmten Voraussetzungen nichts gegen Geschlechtsverkehr. Die älteren Eltern erweisen sich hier als weniger kompromißbereit als die jüngeren. Immerhin ist ein Viertel der Eltern der Mädchen grundsätzlich dagegen, die älteren deutlich häufiger als die jüngeren. Bei Jungen zeigt sich eine ähnliche Tendenz, jedoch bei geringerer grundsätzlicher Ablehnung der Koitusaktivität.

Tab. 3.2.44

Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren?

Basis: alle befragten Eltern der Mädchen, n = 1436

	Antworten der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	%	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter
Grundsätzlich dagegen	27	20	28	26	30	42	[27]	28
Unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen	72	80	72	74	70	58	[73]	72
Keine Angabe	1	-	-	0	-	-	-	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis	1436	77	548	514	197	72	47	1380

Quelle: EM 22 EM 49, EM 1

[..]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen ungesichert

Basis: alle befragten Eltern der Jungen, n = 1464

%	Antworten der Eltern der Jungen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter	Mütter
Grundsätzlich dagegen	22	[19]	20	20	25	31	24	17
Unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen	77	[81]	79	80	74	68	76	82
Keine Angabe	1	-	1	0	1	1	0	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis	1464	41	367	553	320	154	1158	301

Quelle: EM 22 EM 49, EM 1

[..]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen ungesichert

Die befragten Elternteile der Mädchen (hauptsächlich Mütter) sprechen sich öfter als die Elternteile der Jungen gegen Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren aus, ebenso die älteren Elternteile. Im Vergleich der Mütter und Väter von Jungen gibt es mehr Väter als Mütter, die sich gegen den Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren aussprechen.

Diejenigen Eltern, die sich nicht ausdrücklich gegen Geschlechtsverkehr von Jugendlichen ausgesprochen haben, wurden gebeten, die Voraussetzungen anzugeben.

Erwartungsgemäß wurde hierbei die Verhütung an erster Stelle genannt. Es folgen: eine feste längere Bindung (kein dauernder Partnerwechsel), ein entsprechender Entwicklungsstand, Reife und Verantwortungsbewußtsein und „daß sich die zwei wirklich lieben und gut verstehen“ und schließlich eine umfassende Aufklärung, ein bestimmtes Mindestalter, Schutz vor AIDS und Kenntnis des Partners. Außerdem sagten einige Eltern, es müsse von beiden gewollt sein und ohne Druck und Gewalt erfolgen..

Ebenso wie die Jugendlichen wurden die Eltern gebeten zu schätzen, wieviele Gleichaltrige ihres auch hierzu befragten Kindes schon Geschlechtsverkehr gehabt haben.

Um diese Schätzung mit den Zahlen, die aus den Angaben der Jugendlichen ermittelt wurden, zu vergleichen, werden die Antworten der Eltern nach den Altersgruppen der Jugendlichen aufgeteilt.

Tab. 3.2.45

Was schätzen Sie, wieviele Gleichaltrige Ihrer Tochter haben in der Bundesrepublik Deutschland schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

%	Angaben der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen der Mädchen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Wenige	32	57	40	19	11
Etwa jede Dritte	29	25	32	33	25
Etwa jede Zweite	18	10	15	25	24
Die meisten	17	5	9	20	36
Keine Angabe	4	3	4	3	4
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: EM 24, JM 2

Basis: alle befragten Elternteile der Jungen, n = 1464

	Angaben der Eltern der Jungen nach Altersgruppen der Jungen				
	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Wenige	34	61	45	24	12
Etwa jeder Dritte	29	21	28	38	28
Etwa jeder Zweite	21	9	16	26	29
Die meisten	15	8	9	11	29
Keine Angabe	1	1	2	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: EM 24, JM 2

Tatsächlich hatten je 7 % der 14jährigen Mädchen und Jungen und 65 % der 17jährigen Mädchen und 59 % der 17jährigen Jungen bereits Geschlechtsverkehr. Also nach den Kategorien, die die Eltern benutzen sollten, wenige der 14- und 15jährigen, etwa jede Dritte bzw. jeder Dritte der 16jährigen und etwa jede Zweite bzw. jeder Zweite der 17jährigen, also die meisten der 17jährigen.

Es ist zwar immer die Mehrheit der Eltern, die diese Anteile richtig einschätzt, jedoch überschätzt ein großer Teil der Eltern die tatsächlichen Anteile der mit ihrem Kind gleichaltrigen koituserfahrenen Jugendlichen.

3.2.2.3.3. Verhütung

Von den befragten Eltern der Mädchen antwortete die Hälfte, sie hätten nichts dagegen, wenn ein Arzt ohne ihr Wissen ihrer minderjährigen Tochter die Pille verschreiben würde, während es die andere Hälfte nicht richtig fand. Die Meinung hängt sehr stark vom Alter der Mädchen ab, weswegen die Antworten der Eltern nach Altersgruppen der Mädchen getrennt aufgelistet werden.

Tab. 3.2.46

Wenn ein Arzt, ohne Sie zu unterrichten, Ihrer Tochter auf deren Wunsch hin die Pille verschreiben würde, fänden Sie das richtig - oder nicht richtig?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

	Angaben der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen der Mädchen				
	%	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Richtig	48	31	45	55	64
Nicht richtig	50	67	54	44	34
Keine Angabe	2	2	1	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: EM39, JM 2

Ist die Tochter 14 Jahre alt, so fänden nur 31 % der Eltern das Verhalten des Arztes richtig, ist die Tochter hingegen 17 Jahre alt, so fänden es 64 % der Eltern richtig.

Einen Schritt weiter geht die Frage, ob sie in dem Fall, daß ein Arzt ihrer Tochter ohne ihr Wissen die Pille verschreiben würde, etwas gegen diesen Arzt unternehmen würden.

Diese Frage war den Eltern gestellt, die angegeben hatten, sie fänden ein derartiges Verhalten nicht richtig. Von diesen antworteten 44 %, sie würden etwas gegen den Arzt unternehmen, 2 % machten keine Angabe. Die Antworten hängen nicht vom Alter der Mädchen ab.

3.2.2.3.4 Schwangerschaftsabbruch

Um die Einstellung der Eltern zum Schwangerschaftsabbruch zu erfahren, sollten sie eine von vier alternativen Aussagen auswählen, die ihrer eigenen Meinung am nächsten kommt.

Tab. 3.2.47

Wie stehen Sie zum Schwangerschaftsabbruch? Welche der folgenden Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?

Basis: alle befragten Elternteile der Mädchen, n = 1436

	Antworten der Eltern der Mädchen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	%	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter
Ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch	15	16	12	14	22	29	[21]	15
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	16	12	17	16	18	20	[24]	16
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	40	35	42	40	42	32	[31]	41
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten 3 Monaten allgemein erlaubt sein	27	34	29	29	18	19	[23]	27
Keine Angabe	2	3	0	1	0	-	[1]	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis	1436	77	548	514	197	72	47	1380

Quelle: ES 15, EM 49, EM 1

[..]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen nicht gesichert.

Basis: alle befragten Elternteile der Jungen, n = 1464

%	Antworten der Eltern der Jungen nach Altersgruppen und Geschlecht							
	alle	- 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	50+ Jahre	Väter	Mütter
Ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch	14	[6]	13	13	16	16	14	14
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	19	[16]	20	18	19	24	19	20
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	38	[60]	35	39	41	33	38	39
Ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten 3 Monaten allgemein erlaubt sein	28	[18]	31	29	22	27	28	26
Keine Angabe	1	-	1	1	2	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis	1464	41	367	553	320	154	1158	301

Quelle: ES 15, EM 49, EM 1

[.]: Gruppenstärke zu gering; Prozentzahlen nicht gesichert.

Die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch gehen weit auseinander. Die größte Gruppe von Eltern (40 %) meint, der Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein.

15 % der Eltern sind grundsätzlich gegen einen Schwangerschaftsabbruch, durchschnittlich 17 % der Eltern denken, ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein. Etwa 28 % der Eltern ist der Meinung, ein Schwangerschaftsabbruch während der ersten drei Monate (Fristenregelung) sollte erlaubt sein.

Zwischen Männer und Frauen differieren die Meinungen zum Schwangerschaftsabbruch kaum, ebenso wenig wie zwischen den Eltern der Mädchen und der Jungen.

Bezüglich des Alters der Eltern lassen sich keine interpretierbaren Unterschiede erkennen. Die Eltern aus dem Osten sprechen sich wesentlich öfter als die Eltern aus dem Westen für eine Fristenregelung aus.

3.3 Aufklärung

In diesem Abschnitt wird die Aufklärung über Sexualität, Verhütung und verwandte Themen beschrieben.

Im Abschnitt "Jugendliche" (Kap. 3.3.1) wird die „Art und Weise“ der erfolgten Sexualaufklärung bei den Jugendlichen nach deren Angaben erläutert. Es geht dabei um die beteiligten Personen, die Quellen der Kenntnisse über Sexualität, um Wissenslücken und die gewünschten Möglichkeiten, diese Lücken zu schließen.

Außerdem wird das Wissen der Jugendlichen und deren eigene Einschätzung ihrer Aufklärung beleuchtet.

Im Abschnitt "Eltern" (Kap. 3.3.2) geht es zunächst um die Aufklärung ihrer Töchter und Söhne und schließlich um die Aufklärung der Eltern selbst, nach deren Angaben.

3.3.1 Jugendliche

Die Fragen über die Aufklärung und deren Umstände sind Bestandteile des mündlichen Fragebogens der Jugendlichen. Die Grundlage für die berechneten Anteile bilden hier die Antworten aller befragten Mädchen (n=1481) und Jungen (n=1522) im Alter von 14 bis 17 Jahren.

3.3.1.1 „Art und Weise“ der Sexualaufklärung

3.3.1.1.1 Wichtigste Person

Auf die Frage, „Welches waren für Sie die wichtigsten Personen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge“, konnten die befragten Jugendlichen aus einer vorgegebenen Liste eine oder mehrere Personen auswählen. Sowohl die Mädchen als auch die Jungen wählten am häufigsten die Mutter. Weitere wichtige Personen waren die Freundin, Lehrer bzw. die Schule und der Vater sowie bei den Mädchen der Lehrer bzw. die Schule und der Vater und der Freund bei den Jungen. Die genauen Anteile sind in der nachstehenden Tabelle 3.3.1 angeführt.

Tab. 3.3.1:

Welches waren für Sie die wichtigsten Personen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge?

Basis: Alle Mädchen, n=1.481 und alle Jungen, n=1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mutter		69	43
Vater		18	32
Schwester		10	5
Bruder		4	9
Freundin bzw. Freund		38	29
andere Mädchen		18	6
andere Jungen		7	24
Partnerin bzw. Partner		18	19
Lehrer/in bzw. Schule		31	36
Arzt/Ärztin		11	3
Leiter/in einer Jugendgruppe		2	2
Kindergartenpersonal		1	0
Geistlicher		2	2
Sonstige Personen		6	6
niemand		4	7
Gesamt *		239	223

Quelle: JM 28

*Mehrfachnennungen möglich

Obwohl die Mutter auch bei den Jungen die am häufigsten genannte Person ist, kommt sie nur auf 43 % der Nennungen bei Jungen, gegenüber 69 % bei den Mädchen. Dagegen wird der Vater wesentlich öfter bei den Jungen als wichtigste Person für die sexuelle Aufklärung genannt: 32 %

Nennungen bei den Jungen und nur 18 % bei den Mädchen. Auch der Anteil der Jungen, die ihre Aufklärung von „anderen Jungen“, d. h. nicht von ihren Freunden bezogen, ist mit 24 % höher, als bei den Mädchen, von denen nur 18 % angaben, „andere Mädchen“ seien ihre wichtigsten Personen bei der Aufklärung gewesen.

Insgesamt haben wenige Jugendliche (Jungen 7 %, Mädchen 4 %) angegeben, von niemandem über sexuelle Dinge aufgeklärt worden zu sein.

Der Einfluß des Partners bzw. der Partnerin als wichtigste Person für die sexuelle Aufklärung nimmt mit dem Alter der Jugendlichen zu. So nennen 26 % der 17jährigen Mädchen den Partner und 32 % der 17jährigen Jungen die Partnerin als wichtigste Person.

Untersucht man die Angaben der Jugendlichen im Hinblick auf die Schichtzugehörigkeit ihrer Eltern, so zeigt sich, daß die Eltern um so häufiger als wichtigste Personen bei der Aufklärung genannt werden, je höher die Sozialschicht ist. Je niedriger die Sozialschicht der Eltern ist, desto häufiger werden der Lehrer bzw. die Schule genannt.

3.3.1.1.2 Quellen

Aus einer vorgegebenen Liste von Quellen sollten die befragten Jugendlichen auswählen, woher ihre Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung, Empfängnisverhütung usw. stammen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Reihenfolge der am häufigsten genannten Quellen ist bei Jungen und Mädchen fast gleich: am häufigsten werden von beiden Geschlechtern die Gespräche genannt, als zweithäufigste Nennung der Schulunterricht. Danach folgen die Jugendzeitschriften und mit Abstand andere Illustrierte und Zeitungen.

Die Anteile der einzelnen Quellen finden sich in der Tabelle 3.3.2.

Tab. 3.3.2:

Woher stammen Ihre Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung, Empfängnisverhütung usw.?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Gespräche		68	63
Schulunterricht		59	63
Jugendzeitschriften		55	45
Illustrierte/Zeitungen		32	30
Bücher		29	26
Eigenes Erleben		21	21
Filme		20	29
kostenlose Aufklärungsbroschüren		14	10
Vorträge		12	11
Sonstiges		10	10
Radio		5	5
Gesamt *		326	314

Quelle: JM 27

* Mehrfachnennungen möglich

Im Vergleich der Geschlechter fällt auf, daß Jungen seltener als Mädchen gedruckte Medien, wie z.B. Bücher, Zeitschriften oder Broschüren, dafür häufiger Filme als Quelle nennen.

Das Alter der Jugendlichen beeinflußt vor allem die Häufigkeit der Nennung des "eigenen Erlebens". Diese Kategorie wird nur von 9 % der 14jährigen jedoch von 36 % der 17jährigen Mädchen genannt. Bei den Jungen steigt dieser Anteil von 11 % bei den 14jährigen auf 37 % bei den 17jährigen an.

Ein Zusammenhang zwischen der Bildung der Jugendlichen oder der Schichtzugehörigkeit der Eltern mit den genannten Quellen läßt sich nicht erkennen.

3.3.1.1.3 Vorbereitung auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguß

Mädchen

Von den 1481 befragten 14- bis 17jährigen Mädchen hatten rund 96 % schon ihre erste Regelblutung (Menarche). Die Frage, ob sie darauf vorbereitet worden waren, bejaht die überwiegende Mehrheit (78 %). Immerhin hatten 17 % der Mädchen offenbar nur vage Vorstellungen und 4 % der Mädchen erlebten ihre erste Regelblutung völlig unvorbereitet.

Jungen

Von den 1.522 befragten 14- bis 17jährigen Jungen hatten rund 90% bereits ihren ersten Samenerguß gehabt.

Die Frage, ob sie darauf vorbereitet worden waren, bejahte knapp die Hälfte (46 %). Nicht ganz so viele Jungen (41 %), hatten zwar schon mal etwas davon gehört, wußten jedoch nichts Genaues zuvor. 12 % der Jungen waren nach eigener Auskunft hierauf völlig unvorbereitet.

Tab. 3.3.3:

Waren Sie auf die erste Regelblutung / den ersten Samenerguß vorbereitet?

Basis: Mädchen mit Regelblutung, n = 1.421, Jungen mit erstem Samenerguß, n = 1.374

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Ja, ich wußte vorher Bescheid und war vorbereitet		78	46
Ich hatte schon einmal etwas gehört, wußte aber nichts Genaues		18	41
Nein, ich war völlig unvorbereitet		4	12
keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: MS 2 bzw. JS 2

Bei den Mädchen ist die Menarche das markanteste Zeichen der biologisch-körperlichen Geschlechtsreife. Bei den Jungen tritt der Samenerguß meist in Zusammenhang mit einem sexuellen Erlebnis auf (z.B. Vorstellungen, Träume oder Sexualekontakte) und ist somit anders als die Menarche bei den Mädchen, als Ausdruck eines aktuellen sexuellen Erlebnisses interpretierbar.

Mädchen

Bei den Mädchen, die bereits ihre erste Regelblutung hatten, verteilen sich die Antworten auf die Vorgaben zur Frage: „Wie haben Sie Ihre erste Regelblutung erlebt?“ folgendermaßen:

- 31 % fanden es ganz normal und natürlich
- 15 % wissen es nicht mehr genau
- 32 % fanden es unangenehm
- 20 % fanden die Menarche gut und schlecht und
- 1 % machte keine Angaben.

Immerhin bekennt sich etwa ein Fünftel der Mädchen zu ihren zwiespältigen damaligen Gefühlen. Über ihre gegenwärtige Einstellung zur Regel machen die Mädchen folgende Angaben:
Für 37 % ist die Regel etwas ganz Natürliches.
Für 37 % gehört die Regel nun einmal dazu.

Für 16 % ist sie vor allem mit Schmerzen und Unwohlsein verbunden.
 Für 9 % ist sie angenehm und unangenehm zugleich und
 1 % der Mädchen machte keine Angabe.

Eindeutige Zusammenhänge lassen sich zwischen der Vorbereitung auf die erste Regelblutung und deren Erleben feststellen. So gibt ein wesentlich höherer Prozentsatz der darauf vorbereiteten Mädchen an, sie hätten die erste Regelblutung als etwas Natürliches erlebt, als unvorbereitete oder nur vage informierte Mädchen. Letztere beide Gruppen empfanden die erste Regel wesentlich häufiger als unangenehm im Vergleich zu den vorbereiteten Mädchen.

Ebenso verhält es sich mit dem Zusammenhang zwischen der Vorbereitung auf die erste Regel und der gegenwärtigen Einstellung zur Regel. Man vergleiche hierzu auch die Tabellen 3.3.4 und 3.3.5.

Tab. 3.3.4:

Erleben der ersten Regelblutung im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die erste Regelblutung.

Basis: Mädchen mit Regelblutung, n = 1.421

Waren Sie auf die erste Regelblutung vorbereitet? %	Ich fand es normal und natürlich	Ich weiß nicht mehr genau wie es war	Ich fand es unangenehm	Ich hatte gute und schlechte Gefühle dabei	Gesamt
Ja, ich war vorbereitet (79 %)	39	13	29	19	100
Ich wußte nichts Genaues (17 %)	14	27	41	18	100
Nein, ich war völlig unvorbereitet (4 %)	8	22	39	32	100
Gesamt	33	16	31	19	100

Quelle: MS 2 und MS 3

Tab. 3.3.5:

Gegenwärtige Einstellung zur Regelblutung im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die erste Regelblutung.

Basis: Mädchen mit Regelblutung, n = 1.421

Waren Sie auf die erste Regelblutung vorbereitet? %	Die Regel ist für mich etwas natürliches	Die Regel gehört nun mal dazu	Die Regel ist für mich vor allem mit Schmerzen und Unwohlsein verbunden	Sie ist für mich angenehm und unangenehm zugleich	Gesamt
Ja, ich war vorbereitet (79 %)	41	39	13	8	100
Ich wußte nichts Genaues (17 %)	30	34	22	14	100
Nein, ich war völlig	24	32	32	12	100

unvorbereitet (4 %)					
Gesamt	38	38	15	9	100

Quelle: MS 2 und MS 4

Es zeigt sich, wie wichtig die Vorbereitung des Mädchens auf ihre erste Regelblutung ist. Das Erleben der ersten Regelblutung als der Regelblutungen später, ob bei der Periode Schmerzen und Unwohlsein im Vordergrund stehen, oder ob die Regelblutung als etwas Natürliches empfunden wird, hängt jeweils sehr stark davon ab, ob das Mädchen darauf vorbereitet war oder nicht. Das Alter der Mädchen hatte keinen entscheidenden Einfluß auf das Erleben der Menarche oder die gegenwärtige Einstellung zur Regelblutung.

Jungen

Bei den Jungen waren die Fragestellungen naturgemäß etwas anders als bei den Mädchen. So interessierte man sich zunächst dafür, wie es zum ersten Samenerguß kam. Hierzu machten die befragten Jungen mit erlebtem Samenerguß (n = 1374) folgende Angaben:

- bei 43 % geschah es ganz zufällig,
- bei 31 % durch Selbstbefriedigung,
- 5 % sagen, es sei beim Sexualkontakt geschehen,
- 19 % wissen es nicht mehr genau
- und 2 % machen keine Angabe.

Über ihr Erleben des ersten Samenergusses machten die Jungen folgende Angaben:

- 47 % hatten ein angenehmes Gefühl dabei.
- 27 % wissen nicht mehr genau, wie es war.
- 20 % waren überrascht und unsicher.
- 4 % hatten ein schlechtes Gewissen.
- 2 % wissen es nicht mehr genau und
- 2 % machten keine Angabe.

3.3.1.1.4 Verhütungsberatung

Auf die konkrete Frage an die Jugendlichen, ob die Eltern ihre Töchter bzw. Söhne über Methoden der Empfängnisverhütung beraten haben, gehen aus Tabelle 3.3.6 die Antworten getrennt nach Geschlecht und Alter der Jugendlichen hervor.

Tab. 3.3.6:

Haben Ihre Eltern Sie schon einmal ausführlich über Methoden der Empfängnisverhütung beraten?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

	Antworten der Mädchen nach Altersstufen					Antworten der Jungen nach Altersstufen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Ja	61	47	59	66	70	5	34	40	52	56
Nein	38	52	40	32	29	5	65	58	46	43
keine Angabe	1	1	1	2	1		1	2	2	1

Gesamt	100	100	100	100	100	10	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----	----	-----	-----	-----	-----

Quelle: JM 31

Man erkennt, daß bei beiden Geschlechtern die Anteile der beratenen Jugendlichen mit deren Alter ansteigt. In allen Altersgruppen wurden mehr Mädchen als Jungen von ihren Eltern beraten.

Große Geschlechtsunterschiede tauchen auch bei den Verhütungsmethoden auf, die Eltern ihren Kindern empfehlen. Eltern, die ihre Töchter bzw. Söhne beraten haben, 61 % bzw. 50 % der Eltern, empfehlen ihren Töchtern zu 73 % die „Pille“ und zu 35 % das Kondom, ihren Söhnen jedoch zu 31 % die „Pille“ und zu 76 % das Kondom.

Die Eltern empfehlen ihren Kindern hauptsächlich eine auf deren Geschlecht abgestimmte Verhütungsmethode, eine Methode innerhalb des eigenen Verantwortungsbereiches des Jugendlichen. Inwieweit auch infektiions-prophylaktische Überlegungen der Eltern eine Rolle spielen könnten, läßt sich nicht abschätzen.

3.3.1.1.5 Schulische Sexualerziehung

Aus der Tabelle 3.3.7 kann man die Anteile der Jugendlichen entnehmen, die in den alten und neuen Bundesländern Sexualkundeunterricht gehabt haben.

Tab. 3.3.7:

Wurden Sie selbst bereits im Fach Sexualkunde bzw. Sexualerziehung unterrichtet?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

%	Antworten der Mädchen			Antworten der Jungen		
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost
Ja	75	83	45	75	82	48
Nein	24	16	55	25	18	51
keine Angabe	1	1	1	0	0	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 38

Es wurden drei Viertel der 14- bis 17jährigen Mädchen und Jungen in Deutschland im Fach Sexualkunde unterrichtet.

Im Altersvergleich stellt man fest, daß bereits bei den 14jährigen der Anteil bei 70 % liegt. Die schulische Sexualerziehung findet demnach - wenn überhaupt - meist vor dem 15. Lebensjahr statt.

So hatten in den neuen Bundesländern weniger als die Hälfte der Jugendlichen Sexualkundeunterricht an der Schule, während es in den alten Bundesländern gut 80 % waren.

Zu ihrer Einstellung zum Sexualkundeunterricht an Schulen befragt, befürwortete der überwiegende Teil der Mädchen und Jungen (87 % und 85 %) den Sexualkundeunterricht an den Schulen. Nur 4 % der Mädchen und 3 % der Jungen sprachen sich gegen Sexualkundeunterricht an Schulen aus und jeweils 9 % Mädchen bzw. 12 % Jungen hatten keine Meinung dazu.

3.3.1.1.6 Besprochene Themen und Wissenslücken

Um ein differenzierteres Bild zu bekommen, wurden die Jugendlichen zu verschiedenen Themenbereichen aus dem Bereich Sexualität befragt:

„Haben Sie eines oder mehrere dieser Themen bereits mit ihren Eltern besprochen?“

„Haben Sie zu einem oder mehreren dieser Themen noch Wissenslücken?“

„Möchten Sie dieses Thema lieber mit den Eltern oder in der Schule besprechen?“

Es geht also um die Qualität bzw. Quantität der elterlichen Aufklärung, die Wissenslücken, die Jugendliche empfinden und um die Präferenz des Elternhauses bzw. der Schule.

Die Themen und die zugehörigen Anteile finden sich in den Tabellen 3.3.8 und 3.3.9, für Mädchen und Jungen getrennt.

Tab. 3.3.8:

Drei Fragen zu ausgewählten Themen aus dem Bereich Sexualität und Verhütung

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481

Thema %	wurde mit Eltern besprochen	Hier habe ich noch Wissenslücken	Möchte ich lieber mit meinen Eltern besprechen*	Möchte ich lieber in der Schule besprechen*
Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau	58	9	34	62
sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)	20	50	38	54
Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau	85	12	55	40
Empfängnisverhütung (Anwendung, Sicherheit, Nebenwirkungen, etc.)	69	19	50	44
Geschlechtskrankheiten (u.a. AIDS)	59	32	28	66
körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher	54	12	33	66
Entwicklung des Ungeborenen, Schwangerschaft und Geburt	49	24	30	64
über den Schwangerschaftsabbruch	40	32	41	53
Ehe und andere Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens	47	17	66	28
Zärtlichkeit und Liebe	47	14	67	28
weibliche/männliche Homosexualität	27	34	27	67
Selbstbefriedigung bei Mädchen und Jungen	17	28	31	61
Sexualität und Gewalt	40	22	38	54
vorehelicher Geschlechtsverkehr	41	17	54	39
Pornographie	27	25	34	57
Prostitution	36	22	37	56
Rollen und Mann und Frau in der Familie	46	15	64	29

Quelle: JM 39 a, b und JM 40

* Differenz zu 100 von den beiden Prozentzahlen ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben.

Tab. 3.3.8:

Drei Fragen zu ausgewählten Themen aus dem Bereich Sexualität und Verhütung?

Basis: Alle Jungen, n = 1.522

Thema	wurde mit Eltern besprochen	Hier habe ich noch Wissenslücken	Möchte ich lieber mit meinen Eltern besprechen*	Möchte ich lieber in der Schule besprechen*
%				
Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau	59	9	35	61
sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)	21	47	36	58
Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau	34	37	25	71
Empfängnisverhütung (Anwendung, Sicherheit, Nebenwirkungen, etc.)	57	20	41	53
Geschlechtskrankheiten (u.a. AIDS)	57	27	28	66
körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher	51	11	34	60
Entwicklung des Ungeborenen, Schwangerschaft und Geburt	32	27	23	72
über den Schwangerschafts-abbruch	30	33	29	64
Ehe und andere Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens	43	15	60	34
Zärtlichkeit und Liebe	38	15	60	33
weibliche/männliche Homosexualität	26	31	27	67
Selbstbefriedigung bei Mädchen und Jungen	20	21	31	62
Sexualität und Gewalt	32	21	32	61
vorehelicher Geschlechtsverkehr	32	18	47	45
Pornographie	29	21	31	61
Prostitution	32	24	31	61
Rollen und Mann und Frau in der Familie	48	14	61	33

Quelle: JM 39 a, b und JM 40

* Differenz zu 100 von den beiden Prozentzahlen ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben.

Vergleicht man die Angaben der Mädchen mit denen der Jungen, so scheint es bestimmte Themen zu geben, die bevorzugt von den Eltern mit den Mädchen behandelt werden.

Dazu gehören die Themen „Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau“, „Empfängnisverhütung“, „Schwangerschaft“, „Schwangerschaftsabbruch“, „Sexualität und Gewalt“ und „vohelicher Geschlechtsverkehr“. Es haben entweder die Mädchen selbst hier einen höheren Aufklärungsbedarf oder die Eltern sehen eine Notwendigkeit, diese Themen speziell mit ihren Töchtern zu diskutieren. Dabei liegen die Anteile bei den Mädchen etwa 10-20 % höher als bei den Jungen, bei dem Thema „Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau“ sogar um 50 %.

Die übrigen Themen werden bei beiden Geschlechtern in etwa gleich häufig besprochen. Es gibt offensichtlich kein Thema, das „jungenspezifisch“ ist, also verstärkt von den Eltern mit ihren Söhnen besprochen wird.

Stark tabuisierte Themen werden weniger oft im Elternhaus besprochen. Die Jugendlichen geben an, diese Themen lieber in der Schule besprechen zu wollen. Hierzu gehören: „sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)“, „weibliche/männliche Homosexualität“, „Selbstbefriedigung“, „Pornographie“ und „Prostitution“, worüber nur in 20-30 % der Familien gesprochen wurde.

Die Hälfte der Jugendlichen gibt an bei „sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)“ noch Wissenslücken zu haben und gerne mehr erfahren zu wollen; ein Drittel hat auch Wissenslücken zu den Themen „weibliche/männliche Homosexualität“, „Schwangerschaftsabbruch“ und „Geschlechtskrankheiten (u.a. AIDS)“. Alle diese mit Tabus belastete Themen werden in den Familien seltener behandelt.

Unterschiede in den Wissenslücken bei den Jugendlichen sind nicht sehr groß, außer bei dem Thema „Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau“. Es wird von den Eltern der Jungen wohl als „frauenspezifisches Thema“ etwas vernachlässigt.

Die Jungen bevorzugen das Gespräch mit den Eltern über „Ehe und andere Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens“ und „Zärtlichkeit und Liebe und vohelicher Geschlechtsverkehr“.

Bei den Mädchen kommen hier noch zwei Bereiche hinzu, die ohnehin bereits mit den Mädchen verstärkt im Elternhaus behandelt werden: „Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau“ und „Empfängnisverhütung“.

3.3.1.1.7 Bevorzugte Personen und Medien zur Vermittlung weiterer Informationen

Von wem, d.h. von welcher Person, Institution bzw. durch welche Medien möchten die Jugendlichen gerne mehr Informationen über die im vergangenen Abschnitt genannten Themen bekommen?

Zunächst zu den Personen befragt, wird sowohl von den Mädchen als auch von den Jungen die Mutter am häufigsten genannt, 42 % der Mädchen und 28 % der Jungen. Mit abnehmender Häufigkeit wünschen sich Mädchen den Arzt bzw. die Ärztin, Experten in Beratungsstellen und andere Mädchen. Die Jungen nennen nach der Mutter, den Vater, Experten in Beratungsstellen und den Lehrer bzw. die Lehrerin.

Rund 20 % der Jugendlichen geben an, keine weiteren Informationen über die genannten Themen zu wünschen.

In der Tabelle 3.3.9 sind Prozentangaben für die gewünschte Person der Jugendlichen zur weiteren Informationsvermittlung aufgeführt.

Tab. 3.3.9:

Von welcher Person würden Sie am liebsten mehr Informationen zu den genannten Themenbereichen bekommen?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Mutter		42	28
Vater		10	22
Schwester		6	4
Bruder		1	6
Freund/Partner/in		10	12
Andere Mädchen		21	17
Andere Jungen		4	16
Lehrer/in bzw. Schule		16	18
Arzt/Ärztin		25	12
Experte/in in Beratungsstelle		25	22
Geistlicher		1	2
Sonstige Personen		5	6
Möchte keine weiteren Informationen		18	20
Gesamt *		184	185

Quelle: JM 41

* Mehrfachnennungen möglich

Im Vergleich der Altersgruppen nimmt die Beliebtheit der Eltern und der Lehrer mit steigendem Alter der Jugendlichen ab, während die der Ärzte und der Experten aus den Beratungsstellen zunimmt. Betrachtet man die Schichtzugehörigkeit der Eltern, so stellt man auch hier eine Zunahme der Beliebtheit der Ärzte und der Experten aus den Beratungsstellen mit steigender Schichtzugehörigkeit fest, allerdings ist dieser Trend nur bei den Mädchen ausgeprägt.

Diejenigen Jugendlichen, 82 % der Mädchen und 80 % der Jungen, die nicht ausdrücklich angegeben haben, keine weiteren Information zu wünschen, wurden weiter gefragt, welche Medien sie bevorzugen würden (siehe Tabelle 3.3.7, 3.3.8). Sie konnten eine oder mehrere Items aus einer Liste von Vorgaben auswählen. Erstellt man aus den Antworten eine „Hitliste“ der bevorzugten Medien, so finden sich auf den obersten Plätzen Jugendzeitschriften, Bücher, kostenlose Aufklärungsbroschüren, Illustrierte bzw. Zeitungen und Fernsehfilme.

Das Interesse an Jugendzeitschriften nimmt mit dem Alter der Jugendlichen ab.

Um verschiedene Zielgruppen genauer identifizieren zu können, werden in Tabelle 3.3.10 und 3.3.11, getrennt für Mädchen und Jungen, die „Hitlisten“ der bevorzugten Medien nach Alter und Bildungsniveau aufgeführt.

Tabelle 3.3.10:

Durch welche Medien würden Sie am liebsten mehr Informationen über die genannten Themenbereiche erhalten?

Basis: Mädchen, die mehr Information wünschen, n.g. = 1.221

%	Antworten nach Alter					Antworten nach Bildung					
	Alter					Schultyp Schüler				Schulabgänger	
Mädchen	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	Haupt- schule	Real- schule
Jugendzeit- schriften	47	51	50	50	37	50	51	44	55	33	33
Bücher	38	37	38	38	40	34	37	41	37	34	43
kostenlose Aufklärungs- broschüren	41	38	44	43	41	42	41	46	39	26	34
Illustrierte/ Zeitungen	33	32	32	33	35	30	34	31	34	40	35
Fernsehfilme	21	21	20	19	24	17	20	24	25	31	21
öffentliche Vorträge	18	16	16	20	22	13	20	21	21	23	12
Video- kassetten	16	16	13	17	19	17	17	13	15	33	17
Sorgen- telefon	12	13	13	8	13	14	12	11	11	20	7
öffentliche Ausstellung.	12	9	12	14	13	8	10	16	21	6	9
Aufklärungs- spiele	6	7	7	4	6	9	6	5	5	5	6
Computer- programme	3	3	5	2	4	3	4	4	1	6	1
Comics	3	5	3	1	1	3	3	3	3	-	-
Radio	3	4	2	3	4	2	2	4	5	9	-
Hörkassetten	2	2	1	3	3	2	3	2	2	5	1
keine Angabe	2	3	3	1	1	3	3	1	5	-	1
Gesamt *	258	256	259	256	263	248	261	268	279	270	220
Basis (n)	1.221	323	319	291	288	241	305	371	89	52	90

Quelle: JM 42

*Mehrfachnennungen möglich

Tab. 3.3.11:

Durch welche Medien würden Sie am liebsten mehr Informationen über die genannten Themenbereiche erhalten?

Basis: Jungen, die mehr Information wünschen, n = 1.223

%	Antworten nach Alter					Antworten nach Bildung					
	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	Schüler				Schulabgänger	
						Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	Haupt- schule	Real- schul-
Jungen											
Jugendzeit- schriften	44	50	52	44	30	47	47	40	49	44	28
Bücher	37	34	35	39	39	26	40	44	37	41	25
kostenlose Aufklärungs- broschüren	34	33	36	34	33	34	40	36	22	32	27
Illustrierte/ Zeitungen	31	33	32	32	28	33	30	29	36	36	30
Fernsehfilme	30	31	31	29	30	30	31	27	33	31	36
öffentliche Vorträge	15	10	16	15	17	13	15	15	10	16	17
Video- kassetten	22	24	19	22	23	24	22	19	22	22	29
Sorgen- telefon	7	5	9	8	8	11	9	4	7	9	6
öffentliche Ausstellung	8	10	6	8	8	6	9	9	7	4	10
Aufklärungs- spiele	7	8	8	7	6	8	11	6	3	7	3
Computer- programme	12	14	11	13	10	13	14	10	18	8	15
Comics	6	8	6	6	4	8	7	4	11	4	6
Radio	4	5	4	3	2	5	4	4	2	1	1
Hörkassetten	4	5	5	2	4	4	1	5	3	5	5
keine Angabe	2	2	2	4	2	3	3	2	3	1	3
Gesamt *	263	273	272	266	242	265	283	255	263	261	240
Basis (n.g.)	1.223	306	292	318	308	226	282	346	88	124	94

Quelle: JM 42

* Mehrfachnennungen möglich

Im Vergleich der Geschlechter fällt vor allem auf, daß Jungen Fernsehfilme, Videokassetten und Computerprogramme öfter als Mädchen nennen, die dagegen das Sorgentelefon und kostenlose Aufklärungsbroschüren bevorzugen. Ältere Jugendliche schätzen die öffentlichen Vorträge und Bücher mehr als jüngere, während Jugendzeitschriften und Comics eher noch die jüngeren Jugendlichen interessieren.

Um festzustellen, aus welchen Medien die Jugendlichen nun tatsächlich ihr Wissen beziehen, fragte man sie, auf welchem Wege ("wo") sie zuletzt etwas über Sexualität gehört hätten. Man hat keine Liste mit Antwortmöglichkeiten vorgegeben, sondern nachträglich die gegebenen Antworten zusammengefaßt. Am häufigsten werden von beiden Geschlechtern Zeitschriften, speziell Jugendzeitschriften (z.B. "Bravo" oder "Girl") angegeben.

In den Tabellen 3.3.12 und 3.3.13 werden die Anteile der verschiedenen Medien nach Altersgruppen und Bildungsniveau getrennt aufgeführt, um verschiedene Zielgruppen identifizieren zu können.

Tabelle 3.3.12:

Fällt Ihnen spontan ein, wo Sie zuletzt etwas über Sexualität gelesen, gesehen oder gehört haben?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481

%	Antworten nach Alter					Antworten nach Bildung					
						Schultyp				Schulabgänge	
Mädchen	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	Haupt- schule	Real- schule
Jugendzeit- schriften (davon Bravo/Girl)	30 (16/6)	34 (19/6)	31 (16/8)	35 (20/7)	20 (8/4)	33 (20/7)	31 (16/7)	31 (14/6)	34 (20/7)	15 (9/3)	16 (7/7)
Fernsehen, Filme	21	20	18	23	25	22	22	20	11	27	27
Zeitschriften	15	13	13	15	18	16	14	13	8	25	19
in der Schule	10	11	15	9	6	15	11	9	18	3	2
im Freun- deskreis	8	8	9	7	8	8	10	7	5	11	6
Zeitung	5	4	4	7	6	4	4	5	4	3	10
Bücher	4	4	5	4	4	2	6	4	2	5	1
Video	2	3	2	1	3	2	2	2	1	8	2
Radio	1	1	1	2	2	0	1	2	1	3	1
Broschüren	1	1	1	1	0	0	1	1	-	-	-
Gespräche in Familie	3	3	2	3	3	2	2	4	4	5	4
Situationen (in Disco, auf der Straße)	1	1	2	2	2	1	1	2	1	3	3
erinnere mich nicht/ keine Angabe	27	28	28	25	29	26	29	26	35	24	25
Gesamt *	131	130	131	134	127	133	136	127	128	131	118
Basis (n)	1.481	371	367	369	374	288	363	439	102	73	122

Quelle: MS 55

* Mehrfachnennungen möglich

Tab. 3.3.13:

Fällt Ihnen spontan ein, wo Sie zuletzt etwas über Sexualität gelesen, gesehen oder gehört haben?

Basis: Alle Jungen, n = 1.522

Jungen	Antworten nach Alter					Antworten nach Bildung					
	Alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	Schüler				Schulabgänger	
						Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasiu m	Gesamt- schule	Haupt- schule	Real- schule
Jugendzeit- schriften (davon Bravo / Girl)	16 (12/0)	21 (14/0)	19 (14/0)	18 (15/0)	8 (6/)	24 (16/1)	18 (14/-)	18 (12/1)	12 (12/-)	9 (6/1)	12 (8/-)
Fernsehen, Filme	32	26	31	33	38	26	30	37	26	33	39
Zeitschriften in der Schule	18	13	20	19	18	14	16	17	18	25	19
im Freundes- kreis	9	11	11	7	7	7	14	10	10	4	2
Zeitung	7	7	8	6	8	7	7	9	10	3	7
Bücher	7	6	7	7	7	6	7	6	4	8	9
Bücher	4	4	6	3	4	4	5	5	5	2	0
Video	3	2	2	2	4	1	4	3	0	5	3
Radio	2	3	1	2	1	3	1	1	2	1	3
Broschüren	1	1	0	1	1	-	1	1	-	-	0
Gespräche in Familie	1	1	1	1	2	1	2	1	-	3	0
Situationen (in Disco, auf der Straße)	1	1	0	2	2	0	2	0	1	4	1
erinnere mich nicht/ keine Angabe	27	31	28	24	26	34	26	23	41	18	21
Gesamt *	129	128	136	124	127	126	135	131	130	117	117
Basis (n)	1.522	354	359	399	410	273	346	425	105	169	129

Quelle: JS 53

*Mehrfachnennungen möglich

Die Beliebtheit von Zeitschriften ist bei den Mädchen noch ausgeprägter als bei den Jungen, während Jungen häufiger Film und Fernsehen nennen.

Dieses Ergebnis stimmt sehr gut mit jenem auf die vorhergehende Frage überein, bei der man wissen wollte, welches Medium den Jugendlichen am liebsten wäre, um mehr über Sexualität zu erfahren. Lediglich die Sparte Bücher schneidet schlecht ab. Es hatten zwar fast 40 % der Jugendlichen gesagt, sie hätten gerne Bücher, um mehr über sexuelle Themen zu erfahren, doch lediglich 4 % erwähnen das Buch dann an dieser Stelle.

3.3.1.2 Subjektives und objektives Wissen über Sexualität

3.3.1.2.1 Einschätzung der eigenen Aufklärung

Auf die Frage „Halten Sie sich für aufgeklärt?“ antworten die Mädchen zu 83 % mit „ja“ zu 4 % mit „nein“ und zu 13 % mit „weiß nicht“. Bei den Jungen sind die Anteile fast gleich, 81% antworteten mit „ja“, 5 % mit „nein“ und 14 % mit „weiß nicht“. Während der Anteil der Jugendlichen, die sich für aufgeklärt halten, bei den 14jährigen Jungen noch bei 62 % bzw. bei 67 % bei den Mädchen liegt, beträgt er bei den 17jährigen Jungen 95 % bzw. bei den Mädchen 94 %. Die Selbsteinschätzung der Jugendlichen der eigenen Aufklärung ist also sehr hoch.

Wie man jedoch im Abschnitt „Besprochene Themen und Wissenslücken“ sehen konnte, geben die Jugendlichen zu, bei vielen Themen noch Informationsbedarf zu haben. Vor allem die Jungen nannten sehr oft das Thema „Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau“, womit die Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung und dem tatsächlich angegebenen Informationsbedarf deutlich ist.

3.3.1.2.2 Tatsächliches Wissen

Kenntnis von Verhütungsmethoden

Um zu erfahren, welche Verhütungsmethoden den Jugendlichen bekannt sind, bat man sie ohne Listenvorgabe um Nennungen.

Tab. 3.3.14:
Welche Verhütungsmethoden sind Ihnen bekannt?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Kondom		94	96
„Pille“		97	92
Spirale		61	42
Chemische Verhütungsmittel		29	17
Rechtzeitiger Abbruch des Geschlechtsverkehrs		8	9
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage		16	8
Sterilisation		5	5

Quelle: JM 29

Mehrfachnennungen möglich

Die „Pille“ und das Kondom kennen also nahezu alle Jugendliche. Den Mädchen sind auch andere Verhütungsmethoden öfter bekannt als den Jungen.

Doch welche der genannten Verhütungsmethoden halten die Jugendlichen für die sicherste?

Am häufigsten wird von beiden Geschlechtern die Pille als sicherstes Verhütungsmittel genannt. Jedoch genauso oft wie die „Pille“, wird von den Jungen auch das Kondom genannt.

In Tabelle 3.3.15 finden sich die genauen Zahlen.

Tab. 3.3.15:

Welche der von Ihnen genannten Verhütungsmethode halten Sie bei korrekter Anwendung für die sicherste?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
„Pille“		73	48
Kondom		22	47
Spirale		2	1
Sterilisation		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 30

Die hohe Sicherheit, die fast die Hälfte der Jungen dem Kondom zuerkennt, ist objektiv nicht gerechtfertigt. Dies mag an Unkenntnis liegen.

Da jedoch das Kondom ein Verhütungsmittel ist, das die Jungen selbst anwenden können, während sie keinen direkten Einfluß auf die Verwendung der Antibabypille durch das Mädchen haben, ist die Einschätzung der Jungen, das Kondom als das für sie selbst sicherste Verhütungsmittel zu halten, subjektiv durchaus nachvollziehbar und richtig.

Fruchtbare Tage bei der Frau

Neben der Selbsteinschätzung der Jugendlichen über ihr Wissen wurde nun versucht, anhand einer konkreten Fragestellung tatsächliches Wissen der Jugendlichen zu testen. Man verwendete hierzu die Frage nach der Kenntnis der fruchtbaren Tage bei der Frau.

Die Antworten der Mädchen und Jungen auf die Frage: „Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen der Frau die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist?“ sind in Tabelle 3.3.16 nach Altersgruppen aufgelistet.

Tab.3.3.16:

Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen der Frau die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist ?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

	Antworten der Mädchen nach Altersstufen					Antworten der Jungen nach Altersstufen				
	%	alle Jahre	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre
Ja	67	47	67	74	77	41	26	36	45	55
Nein	33	53	33	25	23	59	74	64	55	45
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 43

Bei den Mädchen sind die Anteile derjenigen Mädchen, die angeben, Bescheid zu wissen, in allen Altersgruppen deutlich höher als bei den Jungen. Insgesamt antworten jedoch nur zwei Drittel der Mädchen mit „ja“, bei den Jungen nicht einmal die Hälfte. Mehr als die Hälfte der Jungen gibt zu,

es nicht zu wissen. Nur bei den 17jährigen liegt der Anteil der Jungen, die glauben zu wissen, wann die fruchtbaren Tage bei der Frau sind, über der 50 %-Marke.

Danach hat man die Jugendlichen gebeten, mit Hilfe einer Liste anzugeben, wann genau die fruchtbaren Tage sind.

In Tabelle 3.3.17 sind die Antworten auf diese Frage angegeben.

In Tabelle 3.3.18 findet sich die Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung und des tatsächlichen Wissens der Jugendlichen über die fruchtbaren Tage der Frau. Denn viele Jugendliche, die angeben die fruchtbaren Tage der Frau zu kennen, wissen dann doch nicht Bescheid.

Tab. 3.3.17:

Wann sind die fruchtbaren Tage bei der Frau?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	%	Antworten der Mädchen	Antworten der Jungen
Die ersten Tage nach der Regelblutung		9	10
Etwa in der Mitte zwischen zwei Regelblutungen		57	35
Die letzten Tage vor der Regelblutung		17	17
Während der Regelblutung		2	5
Ich weiß es nicht		15	32
keine Angabe		0	1
Gesamt		100	100
Z u s a m m e n g e f a ß t			
Richtige Antwort		57	35
Falsche Antwort		28	32
Ich weiß es nicht		15	32
keine Angabe		0	1
Gesamt		100	100

Quelle: JM 44

Tab. 3.3.18:

Objektives Wissen über die fruchtbaren Tage der Frau in Abhängigkeit vom subjektiven Wissen darüber.

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 und alle Jungen, n = 1.522

	Wann sind die fruchtbaren Tage bei der Frau?						
	%	Antworten der Mädchen			Antworten der Jungen		
		Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht	Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht
Ich weiß, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind.		74	25	1	63	34	2
Ich weiß nicht, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind.		22	33	43	16	29	54
Gesamt		57	28	15	35	32	32

Insgesamt gibt nur etwas über die Hälfte der 14-17jährigen Mädchen die richtige Antwort auf die Frage nach den fruchtbaren Tage der Frau und nur etwa ein Drittel der Jungen. Diese Anteile verbessern sich zwar etwas mit zunehmendem Alter der Jugendlichen: von den 17jährigen Mädchen kennen zwei Drittel der Mädchen die richtige Antwort und von den 17jährigen Jungen 45 %. Besonders folgenschwer könnte sich vermeintliches Wissen auswirken. So gab ein Viertel der Mädchen, die der Meinung waren, sie würden die fruchtbaren Tage kennen, aus tatsächlicher Unkenntnis eine falsche Antwort (Abb. 3.3.1). Bei den Jungen waren es sogar mehr als ein Drittel, die eine falsche Antwort gaben, obwohl sie angegeben hatten, Bescheid zu wissen.

Abbildung 3.3.1

(C:\Jugend\bericht\grafiken\abb331.doc)

3.3.2 Eltern

In diesem Kapitel wird zunächst die Aufklärung der eigenen Kinder betrachtet, die Einschätzungen der Eltern dazu und ihre aktiven Beiträge. Dann wird auf die schulische Sexualerziehung eingegangen und inwieweit diese mit der elterlichen zusammenwirkt.

Bei Fragen, die man sowohl Eltern als auch Jugendlichen stellte, werden die Antworten gegenübergestellt und verglichen.

Im zweiten Teil wird dann die erfahrene eigene Aufklärung der Eltern untersucht.

3.3.2.1 Aufklärung des Jugendlichen

Der aktive Anteil der Eltern an der sexuellen Aufklärung ihrer Kinder und die elterliche Einschätzung derselben wird im folgenden dargelegt.

3.3.2.1.1 Art und Einschätzung

Auf die konkrete Frage: „Haben Sie oder Ihr Partner Ihre Tochter/Ihren Sohn selbst aufgeklärt?“ antworten 71 % der Eltern der Mädchen und 58 % der Eltern der Jungen mit „ja“.

Aus Tabelle 3.3.19 geht die Altersabhängigkeit vom Alter der Eltern hervor. Es wurden fünf Altersstufen gebildet.

Tab. 3.3.19:

Haben Sie Ihre Tochter bzw. Ihren Sohn selbst aufgeklärt?

Basis: Alle Eltern der Mädchen n = 1.436 alle Eltern der Jungen n = 1.464

%	Antworten der Eltern der Mädchen nach Altersstufen der Eltern						Antworten der Eltern der Jungen nach Altersstufen der Eltern					
	alle	-34	35-39	40-44	45-49	50+	alle	-34	35-39	40-44	45-49	50+
Wir haben sie/ihn selbst aufgeklärt	73	81	75	73	74	63	57	65	59	58	54	55

Sie/Er wurde von anderen aufgeklärt	22	16	21	24	22	31	37	26	35	36	40	40
Sie/Er ist noch nicht aufgeklärt	3	3	4	3	3	7	5	9	5	5	5	5
Keine Angabe	1	-	0	1	1	-	1	-	1	1	0	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.436	77	548	514	197	72	1.464	41	367	553	320	154

Quelle: EM 7

Demnach klären jüngere Eltern ihre Kinder eher selbst auf und überlassen es nicht anderen. Es besteht auch ein positiver Zusammenhang mit der Schicht bzw. mit der Bildung der Eltern (Tabelle 3.3.20.).

Tab. 3.3.20:

Anteile von Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben nach Bildung und Schicht.

Basis: Alle Eltern der Mädchen n = 1.436, alle Eltern der Jungen n = 1.464

Anteile der Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben in Abhängigkeit von	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
	Anteil in %	Basis (n)	Anteil in %	Basis (n)
Bildung				
Volksschule o. Abschluß	63	59	41	51
Volksschule m. Abschluß	70	501	49	465
Mittlere Reife	76	598	62	535
Abitur/Hochschulabschluß	77	250	64	386
Schicht				
Unterschicht	62	43	39	42
Untere Mittelschicht	71	811	52	743
Obere Mittelschicht	78	487	64	523
Oberschicht	77	61	68	123

Quelle: EM 7

Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben, wurden zu der Art dieser Aufklärung befragt. Man interessierte sich vor allem, ob die Aufklärung in einem einmaligen Gespräch, oder ob sie laufend während der Entwicklung des Kindes erfolgte. Hierzu antworten die meisten Eltern der Mädchen (87 %) und der Jungen (86 %), die Aufklärung sei kontinuierlich im Laufe der Entwicklung erfolgt.

Den meisten Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben, ist dies laut ihren Angaben nicht schwergefallen. 78 % der Eltern der Mädchen und 76 % der Eltern der Jungen beantwortete die Frage: „Fiel Ihnen die Sexualaufklärung Ihres Kindes schwer?“ mit „nein“.

Fiel den Eltern jedoch die Aufklärung nach ihren eigenen Angaben schwer, so kann man das auch an den Angaben der Jugendlichen ablesen. Es halten sich in diesem Fall rund 10 % weniger Töchter bzw. Söhne selbst für aufgeklärt, als wenn die Eltern angegeben haben, die Aufklärung sei ihnen nicht schwer gefallen.

Wenn den Eltern die Aufklärung schwer gefallen ist, schätzen sie die Aufklärung ihres Kindes weniger oft als ausreichend ein, als wenn ihnen die Aufklärung nicht schwer gefallen ist.

Wie schätzen die Eltern die Aufklärung ihrer Kinder ein?

Tab. 3.3.21:**Halten Sie die Sexualaufklärung ihrer Tochter bzw. ihres Sohnes für ausreichend?**

Basis: Alle Eltern, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt: Eltern der Mädchen n = 1.373, Eltern der Jungen n = 1.378

Ich halte die Aufklärung meines Kindes ... %	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
Für ausreichend.	76	73
Nicht für ausreichend	9	7
Weiß es nicht	15	19
Keine Angabe	0	1
Gesamt	100	100

Quelle: JM 30

Die meisten der befragten Elternteile halten die Aufklärung ihrer Tochter bzw. ihres Sohnes für ausreichend. Diese Aussage ist davon abhängig, wie alt die Tochter bzw. der Sohn ist. Bei den 17jährigen halten 82 % der Eltern der Töchter bzw. 79 % der Eltern der Söhne die Aufklärung ihres Kindes für ausreichend. Bei den 14jährigen machen diese Aussage nur 73 % der Eltern der Mädchen und 67 % der Eltern der Jungen.

Es besteht auch ein Zusammenhang damit, ob den Eltern die Aufklärung (falls sie selbst aufgeklärt haben), schwer gefallen ist, wie oben erwähnt.

Ebenso bekommt man höhere Anteile von Eltern, welche die Aufklärung ihres Kindes für ausreichend halten, wenn die Aufklärung kontinuierlich im Laufe der Entwicklung erfolgte, gegenüber den Eltern, die in einem einmaligen Gespräch aufklärten.

Wenn man die Einschätzung ihrer Aufklärung aus der Sicht der Jugendlichen und die elterliche Einschätzung der Aufklärung ihres Kindes gegenüberstellt, ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung. Halten die Eltern die Aufklärung ihres Kindes für ausreichend, so halten sich je 90 % der Mädchen und Jungen auch für aufgeklärt. Halten die Eltern ihre Kinder nicht für aufgeklärt, so halten sich nur noch rund zwei Drittel der Töchter (69 %) und Söhne (64 %) für aufgeklärt.

Fast gleiche Zahlen bekommt man, wenn man die Kinder derjenigen Eltern betrachtet, die angegeben haben, nicht zu wissen, ob die Aufklärung ihres Kindes ausreichend ist oder nicht.

3.3.2.1.2 Vorbereitung auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguß

Die Eltern wurden auch befragt, ob sie Ihre Tochter bzw. ihren Sohn auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguß vorbereitet haben.

Tab. 3.3.22:

Haben Sie ihre Tochter bzw. Ihren Sohn auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguß vorbereitet?

Basis: Alle Eltern, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt; Eltern der Mädchen n = 1.373, Eltern der Jungen n = 1.378

	%	Antworten der Eltern der Mädchen	Antworten der Eltern der Jungen
Ja		83	35
Nein		9	46
Weiß es nicht		5	15
Hatte noch keine Regelblutung /hatte noch keinen Samenerguß		2	2
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: EM 11

Die meisten Eltern haben ihre Tochter über die erste Regelblutung aufgeklärt. Dies ist nicht vom Alter der Eltern oder deren Bildung bzw. Schicht abhängig.

Die Übereinstimmung der Aussagen der Eltern mit denen Ihrer Töchter zu diesem Thema ist sehr groß.

Dagegen sehen nicht viele Eltern eine Notwendigkeit, ihre Söhne auf den ersten Samenerguß vorzubereiten. Nur etwa ein Drittel hat dies getan. Hier findet sich ein stärkerer Zusammenhang mit der Bildung bzw. der Schicht der Eltern.

Tabelle 3.3.23:

Anteile von Eltern, die ihren Sohn auf den ersten Samenerguß vorbereitet haben.

Basis: Alle Eltern der Jungen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, n = 1.378

Anteile der Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben in Abhängigkeit von ...	Anteile in %	Basis (n)
Bildung		
Volksschule o. Abschluß	28	46
Volksschule m. Abschluß	30	447
Mittlere Reife	37	499
Abitur/Hochschulabschluß	40	364
Schicht		
Unterschicht	14	38
Untere Mittelschicht	31	703
Obere Mittelschicht	40	487
Oberschicht	48	121

Quelle: EM 12

Die Anteile der Eltern, die ihre Söhne auf den ersten Samenerguß vorbereiten, steigt stark mit dem Bildungsniveau bzw. der Schichtzugehörigkeit der Eltern an. Die Übereinstimmung der Aussagen

der Söhne mit denen der Eltern ist nicht ganz so hoch. Geben die Eltern an, ihren Sohn vorbereitet zu haben, so bestätigen dies 69 % der Söhne, 28 % jedoch sagen, sie hätten nichts Genaues gewußt und 5 %, sie seien unvorbereitet gewesen.

Die geringere Übereinstimmung der Angaben bei den Jungen gegenüber den Mädchen könnte daran liegen, daß sich der Zeitpunkt des ersten Samenergusses für die Eltern nur schwer abschätzen läßt.

3.3.2.1.3 Verhütungsberatung

Die Mehrheit der befragten Eltern gibt an, ihr Kind schon einmal ausführlich über Empfängnisverhütung beraten zu haben.

Wie auch schon aus den Antworten der Jugendlichen zu dieser Frage hervorgeht, werden Mädchen häufiger, zu 80 %, von ihren Eltern über Empfängnisverhütung beraten als Söhne, 70 %. Diese Anteile steigen mit dem Alter der Mädchen und Jungen stark an.

Wenn man die Antworten der Eltern mit denen der Jugendlichen vergleicht - laut Aussagen der Töchter wurden 61 % von ihren Eltern über Verhütung beraten - so findet sich eine Differenz von 20 %. Bei den Jungen ist es ebenso: hier hatten 50 % der Söhne gesagt, von ihren Eltern über Verhütung beraten worden zu sein. Das sind ebenfalls 20 % weniger als nach Aussage der Eltern.

Diese Diskrepanz könnte an der unterschiedlichen Interpretation von „ausführlicher Verhütungsberatung“ liegen und damit u. a. ein Hinweis auf eine mögliche Kommunikationsstörung zwischen den Generationen sein.

Bei der Art der Verhütungsmethode, die Eltern ihren Kindern empfehlen, decken sich die Antworten der Jugendlichen und der Eltern besser.

Laut Aussage der Eltern empfehlen sie ihren Töchtern in der Mehrheit (68 %) die Pille und den Jungen (79 %) das Kondom. Jedoch empfehlen sie ihren Töchtern in 37 % der Fälle das Kondom und den Söhnen in 26 % der Fälle die Pille.

Speziell die Eltern der Mädchen wurden gefragt, ob sie schon einmal gemeinsam mit ihrer Tochter bei einem Arzt waren, um die Tochter über Methoden der Empfängnisverhütung beraten zu lassen. Hier antworteten 28 % der befragten Elternteile mit „Ja“. Der Anteil steigt stark mit dem Alter der Töchter an. So liegt er bei 14 % bei den 14jährigen und schon bei 44 % bei den 17jährigen.

3.3.2.1.4 Einstellung zur schulischen Sexualerziehung

Die Akzeptanz des schulischen Sexualkundeunterrichtes durch die Eltern ist mit rund 95 % sehr hoch. Es gibt keine sozialschichtabhängigen Unterschiede.

Die Mehrheit der Eltern der Mädchen, 62 %, und der Jungen, 68 %, glaubt, dieser Unterricht werde eine Hilfe für das spätere Leben der Jugendlichen sein, während sich darüber etwa ein Viertel der Eltern ungewiß ist. Immerhin glauben 14 % der Eltern der Mädchen und 9 % der Eltern der Jungen nicht, daß der schulische Sexualkundeunterricht eine Hilfe für den Jugendlichen ist.

Auf die Frage, wessen Aufgabe die Sexualerziehung sei, antworten 76 % der Eltern der Mädchen und 72 % der Eltern der Jungen, die Sexualerziehung sollte in erster Linie durch das Elternhaus geschehen, aber auch durch die Schule. 15 % der Eltern der Mädchen und 22 % der Eltern der Jungen sind der Meinung, Sexualerziehung könne am besten und umfassendsten durch die Schule vermittelt werden. Nur ein kleiner Teil der Eltern (7 % der Eltern der Mädchen und 5 % der Eltern der Jungen) ist der Ansicht, die Sexualerziehung sei ganz allein die Angelegenheit des Elternhauses.

3.3.2.1.5 Besprochene Themen und Wissenslücken

Ebenso wie den Jugendlichen wurden den Eltern Listen mit ausgewählten Themen aus dem Bereich Sexualität und Verhütung für jeweils drei unterschiedliche Fragestellungen vorgelegt:

“Haben Sie eines oder mehrere dieser Themen bereits mit Ihrem Kind besprochen?“

“Haben Sie zu einem oder mehreren dieser Themen noch Wissenslücken?“

“Welche Themen sollten lieber in der Schule bzw. im Elternhaus besprochen werden?“

In den Tabellen 3.3.24 und 3.3.25 sind die Antworten auf diese Fragen getrennt nach den Eltern der Mädchen und der Jungen aufgelistet.

Man hat den Eindruck, als würden Eltern von Mädchen komplexere und fachlich anspruchsvollere oder tabuisierte Themen wie z.B. Geschlechtskrankheiten, Homosexualität und Pornographie der Schule zusprechen, während sie Fragen der Ehe und Alternativen, Zärtlichkeit und Liebe, zum vorhelichen Geschlechtsverkehr sowie zur Rolle von Mann und Frau in der Familie häufiger selbst behandeln. Ähnliches gilt für die Eltern von Jungen.

Tab. 3.3.24:

Drei Fragen zu ausgewählten Themen aus dem Bereich Sexualität und Verhütung?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, n = 1.436

Thema	Habe ich mit Tochter besprochen	Hier habe ich noch Wissenslücken	sollte besser mit meinen Eltern besprochen werden*	sollte besser in der Schule besprochen werden*
%				
Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau	70	4	43	51
Sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)	23	22	47	47
Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau	88	6	59	34
Empfängnisverhütung (Anwendung, Sicherheit, Nebenwirkungen, etc.)	76	8	55	38
Geschlechtskrankheiten (u.a. AIDS)	65	27	31	63
Körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher	59	7	39	55
Entwicklung des Ungeborenen, Schwangerschaft und Geburt	54	8	39	55
Über den Schwangerschaftsabbruch	47	14	47	47
Ehe und andere Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens	54	7	66	28
Zärtlichkeit und Liebe	55	5	71	24
Weibliche/männliche Homosexualität	35	31	30	64
Selbstbefriedigung bei Mädchen und Jungen	19	21	39	54
Sexualität und Gewalt	41	18	38	56
Vorehelicher Geschlechtsverkehr	51	7	63	31
Pornographie	30	26	33	59
Prostitution	40	22	37	57
Rollen von Mann und Frau in der Familie	55	5	69	27

Quelle: EM 2 8a, b, c

* Differenz zu 100 von den beiden Prozentzahlen ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben.

Tab. 3.3.25:

Drei Fragen zu ausgewählten Themen aus dem Bereich Sexualität und Verhütung?

Basis: Alle Eltern der Jungen, n = 1.464

Thema	Habe ich mit Sohn besprochen	Hier habe ich noch Wissenslücken	sollte besser mit meinen Eltern besprochen werden*	sollte besser in der Schule besprochen werden*
%				
Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau	65	4	42	54
sexuelle Praktiken und Reaktionen/Höhepunkt (Orgasmus)	23	16	45	51
Regel, Eisprung, fruchtbare Tage der Frau	35	14	32	64
Empfängnisverhütung (Anwendung, Sicherheit, Nebenwirkungen, etc.)	70	8	46	48
Geschlechtskrankheiten (u.a. AIDS)	67	20	31	62
körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher	50	11	36	59
Entwicklung des Ungeborenen, Schwangerschaft und Geburt	35	10	30	65
über den Schwangerschaftsabbruch	31	14	39	56
Ehe und andere Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens	47	6	64	32
Zärtlichkeit und Liebe	44	4	66	30
weibliche/männliche Homosexualität	31	28	28	67
Selbstbefriedigung bei Mädchen und Jungen	23	11	39	57
Sexualität und Gewalt	32	15	35	60
vorehelicher Geschlechtsverkehr	42	5	59	36
Pornographie	31	18	36	56
Prostitution	36	17	36	59
Rollen und Mann und Frau in der Familie	53	5	61	34

Quelle: EM 28 a, b, c

* Differenz zwischen den beiden Prozentzahlen ist der Kategorie: keine Angabe zuzuschreiben.

3.3.2.2 Eigene Aufklärung der Eltern

Nach der Aufklärungsarbeit, die Eltern mit ihren Kindern leisten, soll nun die erfahrene eigene Aufklärung der derzeitigen Elterngeneration der 14-17jährigen Jugendlichen in Deutschland betrachtet werden. Wann und von wem wurden eigentlich die Eltern aufgeklärt?

Da es hierbei hauptsächlich um die Unterschiede zwischen den Müttern und Vätern geht und nicht um jene zwischen den Eltern der Mädchen und der Jungen, werden die Ergebnisse nach Müttern und Vätern getrennt aufgeführt, unabhängig vom Geschlecht des befragten Jugendlichen.

3.3.2.2.1 Art der Aufklärung

Zunächst sollten die Eltern anhand einer vorgelegten Liste angeben, wer die wichtigste Person bei ihrer eigenen Sexualaufklärung war. Die genauen Zahlen werden in nachfolgender Tabelle 3.2.26 aufgeführt.

Tab. 3.3.26:

Wer war für Sie die wichtigste Person bei der Sexualaufklärung ?

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Mutter		49	27
Vater		10	25
Schwester		9	3
Bruder		2	8
Beste Freundin bzw. bester Freund		15	13
Andere Mädchen		10	3
Andere Jungen		2	19
Partnerin bzw. Partner		12	10
Lehrer/in bzw. Schule		11	13
Arzt/Ärztin		5	1
Leiter/in einer Jugendgruppe		1	2
Kindergartenpersonal		0	0
Geistlicher		2	2
Sonstige Personen		4	4
Von keiner bestimmten Person aufgeklärt		18	23
Gesamt *		148	153

Quelle: EM 47

*Mehrfachnennungen möglich

Am häufigsten wird von beiden Geschlechtern die Mutter als wichtigste Person bei der eigenen Sexualaufklärung genannt. Doch bei den Müttern mit 49 % wesentlich öfter, als bei den Vätern mit 27 %.

Danach nennen die Väter ihren Vater (25 %), andere Jungen (19 %), den besten Freund (13 %), die Lehrer bzw. Schule (13 %) und die Partnerin (10 %). Fast ein Viertel gibt an, überhaupt von keiner bestimmten Person aufgeklärt worden zu sein.

Bei den Müttern werden nach der eigenen Mutter die beste Freundin (15 %), der Partner (12 %), die Lehrer bzw. Schule (11 %), der Vater (10 %) und andere Mädchen (10%) genannt.

Auch relativ viele Mütter (18 %), geben an, von keiner bestimmten Person aufgeklärt worden zu sein, im Gegensatz zu der Generation ihrer Kinder im Teenageralter, bei denen dieser Anteil nur einen geringen Prozentsatz ausmacht.

Interessant ist hier die Fragestellung, ob die Elterngeneration den Eindruck hat, selbst zum richtigen Zeitpunkt aufgeklärt worden zu sein. Hier gibt die Mehrheit der Mütter (42 %) und der Väter (42 %) an, sie seien gerade zur richtigen Zeit aufgeklärt worden. Fast ebenso viele haben jedoch den Eindruck, es sei zu spät geschehen. Noch ein beachtlicher Teil gibt an, sie seien überhaupt nicht aufgeklärt worden. Nur sehr wenige haben den Eindruck, sie seien zu früh aufgeklärt worden.

In Tabelle 3.3.27 sind die exakten Zahlen zu dieser Frage aufgeführt.

Tab. 3.3.27:

Sind Sie Ihrer Meinung nach damals eher zu früh, gerade zur rechten Zeit oder eher zu spät aufgeklärt worden?

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Eher zu früh		2	2
Gerade zur rechten Zeit		42	42
Eher zu spät		32	33
Bin gar nicht aufgeklärt worden		24	23
Gesamt		100	100

Quelle: EM 48

Der Unterschied zwischen den Müttern und den Vätern ist recht gering. Nur bei den aufklärenden Personen treten Geschlechtsunterschiede auf. So wurden die Mütter wesentlich häufiger von ihrer eigenen Mutter aufgeklärt und die heutigen Väter öfter von ihrem Vater als die Jungen heute. Hoch sind bei beiden Geschlechtern die Anteile, die damals von gleichgeschlechtlichen Freunden bzw. von keiner bestimmten Person aufgeklärt wurden.

3.3.2.2.2 Vorbereitung auf die erste Regelblutung

Bei dieser geschlechtsbezogenen Frage interessierte man sich zunächst für das Alter der Mütter bei der ersten Regelblutung. Hierbei ergab sich folgende Verteilung.

Abb. 3.3.2: Alter bei erster Regelblutung (Menarchealter)

Basis: Alle Mütter der befragten Jugendlichen, n = 1.694

(c:/jugend/bericht/grafiken/abb332.doc)

Der mediane Alterswert wird mit 13 Jahren erreicht.

Die folgende Abbildung zeigt das Menarchealter der befragten Mütter in Abhängigkeit von deren Lebensalter in fünf Altersgruppen zusammengefaßt.

Abb. 3.3.3: Menarchealter der Mütter in Abhängigkeit von deren Lebensalter

Basis: Alle Mütter der befragten Jugendlichen, n. = 1.694

Man erkennt die Vorverlegung des Menarchealters mit Abnahme des mütterlichen Lebensalters. Rund ein Viertel der Mütter gibt an, vollkommen unvorbereitet mit der ersten Regelblutung konfrontiert gewesen zu sein. 40 % hatten nur unklare Vorstellungen davon und nur 31 % waren darauf vorbereitet worden.

Zwei Drittel der Mütter waren also überhaupt nicht oder nur mangelhaft auf ihre erste Regelblutung vorbereitet.

In der Generation ihrer Töchter hat sich dieser Anteil erfreulicherweise verändert.

3.3.2.2.3 Bevorzugte Medien für weitere Informationen

Die Hälfte der Mütter und Väter gibt an, überhaupt keine weiteren Informationen zu wollen, und zwar unabhängig vom Eindruck eventueller Wissenslücken.

Sofern der Wunsch nach weiterer Information überhaupt besteht, soll diese vor allem von "neutralen" Personen, wie Experten aus der Beratungsstelle und Ärzte vermittelt werden.

Nahestehende Personen wie Ehegatten, Verwandte, Freunde und Bekannte werden nicht sehr häufig als präferierte Personen in diesem Zusammenhang genannt.

Tab: 3.3.28:

Von welcher Person würden Sie am liebsten mehr Informationen zu den genannten Themenbereichen* bekommen?

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Ehepartner/in		7	11
Schwester		2	1
Bruder		3	1
Andere Verwandte		2	2
Arzt/Ärztin		25	19
Experte/in in Beratungsstelle		27	24
Gesundheitsamt		8	8
Geistlicher		1	1
Beste Freundin / bester Freund		7	4
Bekanntenkreis		5	5
Sonstige Personen		2	2
Möchte keine weiteren Informationen		48	54
Gesamt **		136	129

Quelle: EM 29

* Themenbereiche, siehe Abschnitt 3.3.2.1.5

** Mehrfachnennungen möglich

Alle Elternteile, die weitere Informationen nicht ablehnten, wurden danach gefragt, welche Medien sie zur weiteren Informationsvermittlung bevorzugen würden. Hierzu konnte man aus einer vorgelegten Liste auswählen.

Wie man den Zahlen aus der Tabelle 3.3.29 entnehmen kann, sind die Spitzenreiter die kostenlosen Aufklärungsbroschüren, danach Bücher und bei den Frauen die Frauenzeitschriften. Ebenfalls

beliebt sind sowohl bei Männern als auch bei Frauen Fernsehfilme, Videokassetten und Illustrierte bzw. Zeitungen und öffentliche Vorträge. Speziell die Frauen nennen auch noch das Sorgentelefon.

Tab: 3.3.29:

Durch welche Medien würden Sie am liebsten mehr Informationen zu den genannten Themenbereichen* bekommen?

Basis: Alle befragten Mütter, die mehr Informationen möchten, n = 890 bzw. alle befragten Väter, die mehr Informationen möchten, n = 556

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Bücher		21	20
Frauenzeitschriften		17	4
Illustrierte / Zeitungen		8	8
Öffentliche Vorträge		11	9
Sorgentelefon		5	3
kostenlose Aufklärungsbroschüren		25	22
Aufklärungsspiele		3	3
Videokassetten		8	8
Fernsehfilme		9	11
Radio		1	2
Comics		0	1
Hörkassetten		1	1
Computerprogramme		1	2
Öffentliche Ausstellungen		5	5
Gesamt **		206	196

Quelle: EM 30

* Themenbereiche, siehe Abschnitt 3.3.2.1.5

** Mehrfachnennungen möglich

3.3.2.2.4 Beratungsstellen

Von besonderem Interesse erscheint in diesem Zusammenhang der elterliche Kenntnisstand über die Beratungsstellen.

Die Frage, ob sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört hätten, die in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten, beantwortete die Mehrheit der befragten Mütter und Väter mit "ja", mehr als ein Drittel aber mit "nein".

Tab. 3.3.30:

Haben Sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten?

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Ja		66	58
Nein		34	42
Gesamt		100	100

Quelle: EM 25

Diejenigen Mütter und Väter, die schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört haben, sollten dazu weitere Angaben machen (s. Tab. 3.3.31 und 3.3.32).

Tab. 3.3.31:

Wissen Sie, wo die nächste Beratungsstelle liegt?

Basis: Alle Mütter, n = 1.119 bzw. alle Väter, die schon mal von einer solchen Beratungsstelle gehört haben, n = 695

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Ja		49	36
Nein		51	64
Gesamt		100	100

Quelle: EM 26

Tab. 3.3.32:

Waren Sie selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle?

Basis: Alle Mütter, n = 1.119 bzw. alle Väter, die schon mal von einer solchen Beratungsstelle gehört haben, n = 695

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Ja		11	6
Nein		89	94
Gesamt		100	100

Quelle: EM 27

Demnach waren 7 % aller befragten Mütter und 3 % aller befragten Väter selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle. Die Hälfte der Mütter, die zumindest schon von einer Beratungsstelle gehört hat, weiß wo sie eine solche finden könnten, jedoch nur 32 % aller befragten. Bei den Vätern sind diese Anteile noch geringer.

3.3.2.2.5 Tatsächliches Wissen

Man stellte den Eltern, wie auch zuvor den Jugendlichen die Frage, ob sie wüßten, wann die fruchtbaren Tagen bei der Frau seien.

Danach sollten sie mit Hilfe einer Liste angeben, wann die fruchtbaren Tage sind.

In den Tabellen 3.3.33 und 3.3.34 finden sich die Ergebnisse auf diese beiden Fragen getrennt nach Müttern und Vätern.

Tab. 3.3.32:

Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen die Möglichkeit, schwanger zu werden, am größten ist?

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Ja, ich weiß es		91	77

Nein, ich weiß es nicht	8	21
Keine Angabe	1	3
Gesamt	100	100

Quelle: ES 13

Fast alle Mütter geben an, die fruchtbaren Tage zu kennen, bei den Vätern sind es nur drei Viertel. Ein Fünftel gibt an, hierüber nicht Bescheid zu wissen.

Der Anteil der Mütter und Väter, die tatsächlich die fruchtbaren Tage der Frau kennen, läßt sich der Tabelle 3.3.33 entnehmen.

Tab. 3.3.33:

Markieren Sie bitte, wann Ihrer Meinung nach die Möglichkeit, schwanger zu werden am größten ist.

Basis: Alle befragten Mütter, n = 1.694, alle befragten Väter, n = 1.196

	%	Antworten der Mütter	Antworten der Väter
Die ersten Tage nach der Regelblutung		7	8
Etwa in der Mitte zwischen zwei Regelblutungen		78	66
Die letzten Tage vor der nächsten Regelblutung		9	10
Während der Regelblutung		0	0
Weiß nicht		5	14
Keine Angabe		1	2
Falsche Antworten		16	18
Gesamt		100	100

Quelle: ES 14

Die überwiegende Mehrheit der Mütter kennt die Tage, an denen die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist, 16 % der Mütter geben eine falsche Antwort und 5 % geben zu, die Tage nicht zu kennen.

Bei den Vätern ist das Wissen schlechter. Nur zwei Drittel der Väter geben die richtige Antwort, 18 % eine falsche und 14 % geben an, die Antwort nicht zu wissen.

Von den Müttern, die behauptet hatten, die fruchtbaren Tage zu kennen, geben also 16% eine falsche Antwort, bei den Vätern sind es 18 %.

Vergleich mit den Antworten der Töchter und Söhne

Wenn man die Angaben der Mütter mit denen ihrer Töchter vergleicht (es gibt von n = 1.380 Mädchen ein Interview mit ihrer Mutter) und die Angaben der Väter mit denen ihrer Söhne (es gibt von n = 1.158 Jungen ein Interview mit ihrem Vater), so stellt man einen deutlichen Zusammenhang fest.

So kennen 64 % der Töchter die fruchtbaren Tage, wenn dies auch ihre Mütter taten. Gaben die Mütter jedoch die falsche Antwort, so konnten nur 28 % der Töchter die richtige Antwort angeben. Ebenso bei den Vätern: Kennen diese die richtige Antwort, so auch 44 % ihrer Söhne; kennen die Väter die richtige Antwort nicht, so können nur 26 % der Söhne richtig antworteten.

In Tabelle 3.3.34 werden die Vergleiche der Antworten der Eltern mit denen ihrer Kinder vorgestellt.

Tab.

3.3.34:

Vergleich des tatsächlichen Wissens der Eltern über die fruchtbaren Tage der Frau mit dem Wissen ihrer Kinder

Basis: Alle Mädchen mit vorhandenem Interview ihrer Mutter, n = 1.381 bzw. alle Söhne mit vorhandenem Interview ihres Vaters, n = 1.158

Gleich- geschlechtlicher Elternteil gibt ... %	Antworten der Töchter gegen die Antwort ihrer Mütter			Antworten der Söhne gegen die Antwort ihrer Väter		
	falsch	richtig	weiß nicht	falsch	richtig	weiß nicht
Falsche Antwort	53	28	19	41	26	33
Richtige Antwort	23	64	13	29	44	27
Weiß nicht	21	32	47	28	16	56
Gesamt	28	57	15	31	36	32

Quelle: ES 14, JM 44

3.4 Sexuelle Entwicklung und Sexualverhalten

3.4.1 Jugendliche

3.4.1.1 Die sexuelle Reife

3.4.1.1.1 Die erste Regelblutung (Menarche)

Der größte Teil der befragten Mädchen (95 %) hatte bereits die erste Regel. Nur 4 % der Mädchen gaben an, noch keine Regelblutung gehabt zu haben und 1 % machte keine Angabe. Das durchschnittliche Menarchealter lag bei ca. 13 Jahren.

Während bei den 17jährigen alle Mädchen, bei den 16jährigen 99 % der Mädchen und bei den 15jährigen 98 % der Mädchen bereits die erste Regelblutung hatte, waren es bei den 14jährigen nur 87 %.

Von allen Mädchen, die bereits ihre erste Regelblutung hatten, gaben 31 % an, die erste Regel als etwas Normales und Natürliches gefunden zu haben, 15 % wußten nicht mehr genau, wie es war, 32 % fand es unangenehm, 21 % hatten gute und schlechte Gefühle dabei und 1 % machte keine Angabe.

Die „jetzige Einstellung zur Regelblutung“ beschrieben 37 % der Mädchen, die ihre erste Regelblutung hatten, als etwas ganz Natürliches, für weitere 37 % gehört die Regel nun mal dazu, für 16 % der Mädchen ist die Regel mit Schmerzen und Unwohlsein verbunden und für 8 % ist sie angenehm und unangenehm zugleich.

Von den Mädchen mit Regelblutung haben 69 % regelmäßig ihre Periode, 25 % haben sie nicht regelmäßig, 5 % wissen es nicht und 1 % machte keine Angabe.

3.4.1.1.2 Die erste Ejakulation (Samenerguß)

Die befragten Jungen waren zwischen 7 und 17 Jahren, als sie das erste Mal gewollt oder ungewollt einen Samenerguß hatten. Das durchschnittliche Alter der Jungen, die bereits einen Samenerguß

hatten, war ca. 13 Jahre. 10 % aller befragten Jungen gaben an, noch keinen Samenerguß gehabt zu haben, 1 % machte keine Angabe. 2 % aller 17jährigen, 5 % aller 16jährigen, 12 % aller 15jährigen und 23 % aller 14jährigen hatten noch keinen Samenerguß.

Die 89 % Jungen (n.g. = 1.374), die bereits einen Samenerguß hatten, wurden gefragt, wie es dazu kam. Bei 43 % geschah es ganz zufällig, bei 31 % durch Selbstbefriedigung, bei 5 % geschah es beim Sexualkontakt, 19 % wissen es nicht mehr genau und 2 % machten keine Angabe.

Von den Jungen, die bereits einen Samenerguß hatten, hatten 47 % beim ersten Samenerguß ein angenehmes Gefühl, 27 % wissen nicht mehr, was sie empfunden haben, 20 % waren überrascht und unsicher, 4 % hatten ein schlechtes Gewissen und 2 % machten keine Angabe.

3.4.1.2 Selbstbefriedigung (Masturbation)

Die Masturbation nimmt im Sexualverhalten eine gesonderte Stellung ein, da ohne Partner sexuelles Verlangen befriedigt werden kann. Allerdings ist dieses Thema auch heute noch weitgehend tabuisiert, so daß die folgenden Zahlen mit Vorsicht behandelt werden müssen.

Auf die Frage nach dem Alter, als sie sich das erste Mal selbst befriedigten, gaben bei Jungen und Mädchen gleichermaßen 5 % keine Antwort. Bei den Mädchen gaben 54 % an, sich noch nie selbst befriedigt zu haben, bei den Jungen sagten dies nur 21 %.

Bei den restlichen 41 % Mädchen, die die Frage beantworteten, lag das Alter der ersten Masturbation zwischen 5 und 17 Jahren und im Durchschnitt bei ca. 13 Jahren. Die Angaben der Jungen (74 %) entsprachen denen der Mädchen. Das Alter der ersten Masturbation lag zwischen 6 und 17 Jahren und im Durchschnitt bei ca. 13 Jahren.

In den letzten 12 Monaten vor der Befragung haben 76 % der Mädchen und 85 % der Jungen mit Masturbationserfahrung sich selbst befriedigt. 18 % der Mädchen bzw. 10 % der Jungen verneinten die Frage, und 6 % bzw. 5 % gaben keine Antwort. Die folgenden Tabellen zeigen, daß sowohl Geschlechtsverkehrserfahrung als auch ein fester Partner einen Einfluß auf das Masturbationsverhalten der Jugendlichen haben.

Tab. 3.4.1:

Haben Sie sich auch in den letzten 12 Monaten selbst befriedigt?

Basis: Mädchen mit Masturbationserfahrung, n = 683, Jungen mit Masturbationserfahrung, n = 1.203

	Geschlechtsverkehr					
	Mädchen			Jungen		
%	Gesamt	ja	nein	Gesamt	ja	nein
Ja	76	65	84	85	77	88
Nein	18	30	10	10	19	7
Keine Angabe	6	5	6	5	4	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 48, MS 11; JS 46, JS 9

	Fester Partner					
	Mädchen			Jungen		
%	Gesamt	ja	nein	Gesamt	ja	nein
Ja	76	70	82	85	79	88
Nein	18	26	10	10	16	7
Keine Angabe	6	4	8	5	5	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 48, MS?; JS 46, JS?

Von allen Jugendlichen, die bereits Masturbationserfahrung hatten, gaben lediglich 3 % der Mädchen und 2 % der Jungen an, immer ein schlechtes Gewissen dabei zu haben, 28 % der Mädchen und Jungen haben manchmal ein schlechtes Gewissen, 61 % der Mädchen und 64 % der Jungen haben nie ein schlechtes Gewissen. 8 % der Mädchen und 6 % der Jungen machten hierzu keine Angabe.

Diese Frage ist natürlich altersabhängig. Während 40 % der 14jährigen Mädchen und 37 % der 14jährigen Jungen immer oder manchmal ein schlechtes Gewissen haben, sinken diese Zahlen bei den 17jährigen auf 22 % der Mädchen und 23 % der Jungen.

3.4.1.3 Gleichgeschlechtliche Kontakte

Auch gleichgeschlechtliche Kontakte sind ein tabuisiertes Thema, zumindest wenn es darum geht, über die eigenen gleichgeschlechtlichen Beziehungen zu reden.

Auf die Frage, ob sie schon einmal engen körperlichen Kontakt mit einem gleichgeschlechtlichen Partner hatten, antworteten 6 % der Mädchen und 7 % der Jungen mit „ja“, 93 % der Mädchen und 92 % der Jungen mit „nein“ und je 1 % machte keine Angabe.

Bei den Jugendlichen, die bereits homosexuelle Erfahrung haben, lag das Alter beim ersten Mal bei den Mädchen zwischen 5 und 17 Jahren und durchschnittlich bei 13 Jahren und bei den Jungen zwischen 4 und 17 Jahren und durchschnittlich ebenfalls bei 13 Jahren.

In den letzten 12 Monaten vor der Befragung hatten von den Jugendlichen mit homosexuellen Erfahrungen 41 % der Mädchen und 44 % der Jungen engen gleichgeschlechtlichen körperlichen Kontakt.

Aus Gründen der Befragungsmethode geben die Daten hier keinen Aufschluß darüber, wieviele Jugendliche lediglich einmaligen Kontakt oder auch weitere gleichgeschlechtliche Kontakte hatten. Die niedrigen Altersangaben werfen die Frage nach der Möglichkeit sexuellen Mißbrauchs durch ältere Personen bei den Befragten auf.

3.4.1.4 Die Entwicklung heterosexueller Beziehungen bei Jugendlichen

3.4.1.4.1 Erste heterosexuelle Kontakte

Auf die Frage, ob sie schon einmal Zärtlichkeiten mit dem anderen Geschlecht ausgetauscht haben, antworteten 78 % der Mädchen mit „ja“, 22 % verneinten. Bei den Jungen waren die Angaben fast gleich mit 77 % „ja“, 22 % „nein“ und 1 % machte keine Angabe.

Tab. 3.4.2:

Haben Sie schon einmal einen Jungen/ein Mädchen geküßt, mit einem Jungen/einem Mädchen geschmust?

Basis: alle Mädchen, n = 1.481, alle Jungen, n = 1.522

	%	Mädchen				Jungen				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.
Ja	78	60	73	85	94	77	63	72	83	89
Nein	22	40	27	14	6	22	37	27	17	10
Keine Angabe	0	0	0	1	0	1	1	1	0	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 7, JS 5

Tab. 3.4.2 zeigt, daß der Austausch von Zärtlichkeiten zwischen dem 14. und 17. Lebensjahr bei Mädchen und Jungen stark ansteigt.

Bei allen Mädchen, die bereits Zärtlichkeiten ausgetauscht haben, schwankt das Alter beim ersten Kuß zwischen 3 und 17 Jahren und liegt durchschnittlich bei 13 Jahren. Für die Jungen erhält man gleiche Zahlen.

Alle, die bisher keinen Austausch von Zärtlichkeiten hatten, wurden nach den Gründen befragt.

Tab. 3.4.2:

Begründung der Jugendlichen für keinen engeren Kontakt mit einem Jungen/einem Mädchen

Basis: Mädchen, die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, n = 324, Jungen, die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, n = 337

	Mädchen					Jungen					
	%	Gesamt	Alter				Gesamt	Alter			
			14	15	16	17		14	15	16	17
Mir fehlte bisher der richtige Junge/das richtige Mädchen.	57	48	61	65	75	50	46	48	67	42	
Mein Interesse daran ist einfach zu gering.	30	36	31	16	15	33	34	32	33	30	
Ich bin zu schüchtern.	36	29	45	34	51	46	43	43	42	68	
Dafür bin ich noch zu jung.	37	47	32	26	19	26	33	27	21	8	
Dadurch bindet man sich zu sehr.	6	4	10	7	8	7	6	7	10	1	
Ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle.	21	19	25	18	23	40	41	39	35	49	
Ich finde es unmoralisch.	3	1	2	9	10	1	-	2	-	-	
Der Junge/das Mädchen weigerte sich.	2	1	4	-	5	4	3	5	5	5	
Weil meine Eltern es erfahren könnten.	13	18	10	4	10	3	3	2	3	4	
Vor der Ehe finde ich das nicht richtig.	3	2	1	8	8	1	2	-	1	4	
Ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen.	6	6	8	5	-	5	4	8	1	6	
Ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft.	6	7	2	2	20	1	0	2	-	-	
Keine Angabe	0	-	-	2	-	1	2	2	-	-	
Gesamt	220	218	231	196	244	218	217	217	218	217	

Quelle: MS 8, JS 6

* Mehrfachnennungen möglich

Auffällig in Tabelle 3.4.2 ist, daß bei Mädchen.

- das Fehlen des „richtigen“ Jungen
 - das angebliche zu junge Alter
 - Schüchternheit
 - zu geringes Interesse
 - Angst vor Ungeschicklichkeit und
 - bei einem Fünftel der 17jährigen die Angst vor einer Schwangerschaft
- also subjektive „Gründe“ Mädchen von Zärtlichkeiten mit Jungen abhielten.

Bei den Jungen steht ebenfalls das Fehlen des „richtigen“ Partners an der Spitze der Begründungen, gefolgt von Schüchternheit, Angst vor Ungeschicklichkeit und angeblich mangelndem Interesse.

Wie die weitere Befragung ergibt, wünscht ein Großteil dieser 14-17jährigen Mädchen (60 %) und Jungen (56 %) keinen engeren Kontakt mit gegengeschlechtlichen Partnern oder ist mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden.

In der Tab. 3.4.3 sind die diesbezüglichen Angaben für Mädchen und Jungen in Abhängigkeit vom Alter aufgegeben.

Wollen Jugendliche, die bisher keine Zärtlichkeiten ausgetauscht haben, engeren Kontakt?

Tab. 3.4.3:

Hätten sie gerne engeren Kontakt zu einem Jungen/Mädchen?

Basis: Mädchen, die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, n = 324, Jungen, die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, n = 337

	Mädchen					Jungen					
	%	Gesamt	Alter				Gesamt	Alter			
			14	15	16	17		14	15	16	17
Ja	40	35	38	47	58	43	40	42	44	51	
Nein	25	26	30	18	12	15	19	12	10	16	
Bin so zufrieden	35	38	32	35	30	41	39	44	46	33	
Keine Angabe	0	1	-	-	-	1	2	2	-	-	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: MS 9, JS 7

Von allen Jugendlichen, die bisher keinen Austausch von Zärtlichkeiten hatten, wünschen sich nur etwa $\frac{2}{5}$ einen engeren Kontakt, die anderen Jugendlichen wollen überhaupt keinen engeren Kontakt (25 % der Mädchen, 15 % der Jungen) oder sind so zufrieden (35 % der Mädchen, 41 % der Jungen). Mit zunehmendem Alter steigt allerdings der Wunsch nach einem solchen Kontakt.

Neben der Gruppe der Jugendlichen, die noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht hat, gibt es noch eine Gruppe, die zwar schon einmal mit dem anderen Geschlecht geschmust hat, aber bisher noch keinen Geschlechtsverkehr hatte.

Tab. 3.4.4:
Begründungen für keinen Geschlechtsverkehr bisher

**Basis: Mädchen, die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten, n = 722,
 Jungen, die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten, n = 745**

	Mädchen					Jungen				
	%	Alter				%	Alter			
	Gesamt	14	15	16	17	Gesamt	14	15	16	17
Mir fehlte bisher der richtige Junge / das richtige Mädchen	54	50	53	56	61	49	42	44	59	50
Mein Interesse daran ist einfach zu gering	23	23	23	25	24	11	10	13	11	13
Ich bin zu schüchtern	23	28	21	20	22	27	31	24	28	25
Dafür bin ich noch zu jung	42	60	46	31	24	26	43	25	22	8
Dadurch bindet man sich zu sehr	9	8	8	10	11	12	8	11	16	13
Ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	21	21	20	26	16	29	28	33	30	25
Ich finde es unmoralisch	2	1	1	2	6	2	2	1	2	-
Der Junge / das Mädchen weigerte sich	1	-	1	1	1	16	12	18	18	20
Weil meine Eltern es erfahren könnten	11	16	12	9	7	6	8	6	4	5
Vor der Ehe finde ich es nicht richtig	1	1	1	1	4	2	2	-	3	2
Ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen	10	9	8	13	12	7	9	7	8	6
Ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	29	28	30	30	29	14	10	13	13	21
Keine Angabe	3	2	1	4	4	4	3	4	1	8
Gesamt	229	247	225	228	221	205	208	199	215	196

Quelle: MS 13, JS 11

Der am häufigsten genannte Grund, daß die Jugendlichen noch keinen GV hatten, ist der, daß der richtige Partner fehlte, dies war auch bei denjenigen, die noch keinen Austausch von Zärtlichkeiten hatten, der am meisten genannte Grund.

Angst vor einer Schwangerschaft nannten 29 % der Mädchen und 14 % der Jungen als Grund. Bei den Jungen wird diese Antwort von den 14jährigen zu 10 % und von den 17jährigen zu 21 % genannt. Die Jungen sind sich also mit 17 Jahren schon eher einer Verantwortung bewußt, als mit 14 Jahren, während die Anzahl der Nennungen bei Mädchen gleichbleibend über das Alter bei etwa 30 % liegt. Auffällig ist, daß die Moral oder die Ablehnung vorehelichen Verkehrs mitunter 5 % der Nennungen bei Mädchen und Jungen kaum eine Rolle für ihr Verhalten zu spielen scheint.

Die Zahlen in Tab. 3.4.5 zeigen, daß Jugendliche, die bereits Zärtlichkeiten ausgetauscht haben eher das Bedürfnis nach mehr Zärtlichkeiten haben, als diejenigen, die noch keinerlei Zärtlichkeiten ausgetauscht haben. Dies gilt besonders für Jungen bei starker altersabhängiger Zunahme, während etwa die Hälfte der befragten Mädchen „so zufrieden“ zu sein scheint und zwar unabhängig vom Alter.

Tab. 3.4.5:

Hätten Sie gerne mehr Austausch von körperlichen Zärtlichkeiten, z.B. Küssen, Schmusen, gegenseitiges Streicheln usw.?

Basis: Mädchen, die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten, n = 722, Jungen, die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten, n = 745

	%	Mädchen					Jungen				
		Gesamt	14	15	16	17	Gesamt	14	15	16	17
Ja	40	38	45	36	41	63	55	67	65	66	
Nein	8	9	10	6	6	4	5	3	4	5	
Bin so zufrieden	49	51	43	54	50	30	37	27	30	24	
Keine Angabe	3	2	2	4	3	3	3	3	1	5	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: MS 14, JS 12

3.4.1.4.2 Pettingerfahrene Jugendliche

– Verbreitung von Petting

Es gibt verschiedene Formen sexueller Kontakte, die unter dem Begriff „Petting“ zusammengefaßt werden.

Anhand einer Liste wurden alle Mädchen und Jungen nach ihrer Pettingerfahrung befragt. Die jeweiligen altersabhängigen Häufigkeitsangaben finden sich für drei unterschiedlich intime Formen des Pettings in der Tab. 3.4.6.

Tab. 3.4.6:

Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte markieren Sie, welche der folgenden Arten Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben.

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481; alle Jungen n = 1.522

	%	Mädchen					Jungen				
		Gesamt	14	15	16	17	Gesamt	14	15	16	17
Ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens	55	31	48	63	77	56	27	49	64	78	
Ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens	40	17	31	45	68	39	15	28	44	67	
Ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen	37	15	27	40	66	36	13	26	37	63	
Gesamt	132	63	106	148	211	131	55	103	145	208	

Quelle: MS 11, JS 9

* Mehrfachnennungen möglich

Wie man sieht, gibt es kaum Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen in Bezug auf Pettingerfahrung. Diese Aussage gilt nicht nur insgesamt, sondern auch innerhalb der einzelnen Altersgruppen.

Einen deutlichen Unterschied kann man zwischen Ost- und Westjugendlichen feststellen.

Tab. 3.4.7:

Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte markieren Sie, welche der folgenden Arten Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben.

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481; alle Jungen n = 1.522

%	Mädchen			Jungen		
	Gesamt	Ost	West	Gesamt	Ost	West
Ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens	55	56	51	56	58	47
Ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens	40	41	37	39	42	31
Ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen	37	38	34	36	38	29
Gesamt	132	135	122	131	138	107

Quelle: MS 11, JS 9

* Mehrfachnennungen möglich

3.4.2 Eltern

Im Gegensatz zu den Jugendlichen wurden den Eltern nur sehr wenig Fragen zum Thema sexuelle Entwicklung und Sexualverhalten gestellt.

3.4.2.1 Die erste Regelblutung (Menarche)

Alle befragten Mütter (n.g. 1.681) sollten angeben, wann sie ihre erste Regelblutung hatten. Das Alter der Menarche schwankte zwischen 9 und 19 Jahren und lag durchschnittlich bei zwischen 13 und 14 Jahren.

3.5 Geschlechtsverkehr und Verhütung

In diesem Kapitel werden im Abschnitt "Jugendliche" jene beschrieben, die bereits Geschlechtsverkehrerfahrung haben, wobei insbesondere auf soziodemographische Aspekte, auf die Begleitumstände der ersten Sexualkontakte und auf das Verhütungsverhalten eingegangen wird. Im Abschnitt Eltern werden Ergebnisse zu den ersten Sexualkontakten und das Verhütungsverhalten der Eltern dargestellt.

3.5.1 Jugendliche

In der erhobenen Stichprobe der 14-17-jährigen Jugendlichen aus Deutschland gibt es 29 % Mädchen und Jungen, die bereits mindestens einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben, d.h. 435 (n.g.) der 1481 befragten Mädchen und 441 (n.g.) der 1.522 befragten Jungen.

3.5.1.1 Demographie

3.5.1.1.1 Alter

Von den Jugendlichen in den Stichproben mit Geschlechtsverkehrserfahrung (GV-Erfahrung) sind 6 % der Mädchen und Jungen 14 Jahre alt, 13 % der Mädchen und Jungen 15 Jahre alt, 26 % der Mädchen und 27 % der Jungen 16 Jahre alt und 56 % der Mädchen und 55 % der Jungen 17 Jahre alt.

Daraus ergibt sich für die Gesamtheit der 14-17jährigen Jugendlichen in Deutschland folgende Schätzung:

Tab. 3.5.1:

Schätzung der Anteile von Jugendlichen mit GV-Erfahrung in den einzelnen Altersgruppen von 14 bis 17 Jahre.

Basis: Angaben aller befragten Mädchen und Jungen

	Schätzung des Anteils der Mädchen mit Geschlechtsverkehrserfahrung	Schätzung des Anteils der Jungen mit Geschlechtsverkehrserfahrung
14 Jahre	7	7
15 Jahre	15	15
16 Jahre	30	30
17 Jahre	65	59
Gesamt	29	29

Quelle: MS 11/JS 9

In den Altersgruppen 14, 15 und 16 Jahre sind die Anteile der koituserfahrenen Mädchen und Jungen gleich. Nur in der Gruppe der 17-jährigen gibt es mehr Mädchen, mit 65 %, die bereits Geschlechtsverkehr hatten, während es bei den 17-jährigen Jungen 59 % sind.

3.5.1.1.2 Geschwister, Familienstatus und Wohnort

Bezüglich Geschwisteranzahl und Geschwisterstellung können keine Unterschiede zu den 14-17jährigen Jugendlichen festgestellt werden, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatten.

Die Eltern der koituserfahrenen Mädchen sind weniger häufig verheiratet bzw. zusammenlebend als bei den Mädchen ohne Koituserfahrung.

Tab. 3.5.2:

Anteil der zusammenlebenden und der getrennt lebenden Eltern der Jugendlichen mit oder ohne Geschlechtsverkehrserfahrung

Basis: Alle Mädchen, n=1.481 bzw. alle Jungen, n=1.522

Jugendlicher ist ...	%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
		zusammenlebend*	getrennt**	zusammenlebend*	getrennt**
Koituserfahren		70	30	72	28
Nicht koituserfahren		78	22	74	26

Quelle: JM 9 und MS 11/JS 9

* zusammenlebend = verheiratet oder unverheiratet zusammenlebend

** getrennt = getrennt, geschieden, verwitwet oder ledig

Betrachtet man die Wohngegend der Jugendlichen, so gibt es etwas mehr koituserfahrene Jugendliche in den Großstädten und weniger koituserfahrene Jugendliche in ländlichen Gegenden.

3.5.1.1.3 Schule und Ausbildung

In der Gruppe der 14- bzw. 15jährigen gehen alle befragten Jugendlichen (bis auf wenige Ausnahmen) noch zur Schule. Bei den 16 und 17jährigen Jugendlichen, die noch die Schule besuchen, gibt es weniger koituserfahrene Jungen und Mädchen, als bei den Nichtschülern.

Tab. 3.5.3:

Anteil der Schüler bzw. Schülerinnen unter den 16- und 17jährigen Jugendlichen mit und ohne GV-Erfahrung

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteil der Schüler	%	Mädchen		Jungen	
		16 Jahre	17 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Koituserfahren		76	58	62	50
Nicht koituserfahren		87	77	80	64

Quelle: JM 67 und MS 11/JS 9

Es gibt also unter den koituserfahrenen 16- bzw. 17jährigen Jugendlichen zwischen 11 % und 19 % weniger Schüler bzw. Schülerinnen als unter den Jugendlichen ohne Koituserfahrung. Bezüglich der Schulart oder der Beschäftigung der Schulabgänger ließ sich kein interpretierbarer Unterschied feststellen.

3.5.1.1.4 Konfession und Verhältnis zur Religion

Es gibt keinerlei Unterschied in Bezug auf die Konfessionszugehörigkeit zwischen Jugendlichen mit oder ohne GV-Erfahrung. Auch im Verhältnis zur Religion lassen sich keine Unterschiede entdecken.

3.5.1.1.5 Berufstätigkeit der Eltern

Koituserfahrene Jugendliche haben ebenso oft berufstätige Mütter oder Väter wie unerfahrene Jugendliche.

3.5.1.2 Soziale Faktoren

3.5.1.2.1 Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten, glückliche Kindheit

Koituserefarene Jugendliche haben im allgemeinen ein gleich gutes bzw. schlechtes Verhältnis zu ihren Erziehungsberechtigten wie unerfarene Jugendliche. Auch bei der Frage, welchen Elternteil die Jugendlichen dem anderen Elternteil vorziehen, bekommt man vergleichbare Anteile.

Ebenso hatten koituserefarene Jugendliche genauso oft angegeben eine glückliche Kindheit verlebt zu haben als unerfarene Jugendliche.

3.5.1.2.2 Freunde, sexueller Gruppendruck

Koituserfahrene Jugendliche haben gleich viele und teilweise sogar mehr „wirklich gute Freunde“ laut ihrer eigenen Einschätzung als unerfahrene Jugendliche.

Auf die Frage, ob die Jugendlichen den Eindruck haben, es bestehe in ihrer Clique ein sexueller Leistungsdruck, eine Freundin bzw. einen Freund zu haben und mit ihr bzw. ihm zu schlafen, antworten in allen 4 Altersgruppen jeweils mehr Jugendliche mit GV-Erfahrung mit „Ja“ als unerfahrene Jugendliche. Durchschnittlich sind 23 % der koituserfahrenen Jungen und 19 % der koituserfahrenen Mädchen der Meinung, dieser Leistungsdruck bestehe, jedoch nur 13 % der Jungen und 13 % der Mädchen ohne Koituserfahrung.

Tab. 3.5.4:

Empfinden Sie, daß in Ihrem Freundeskreis/in Ihrer Clique sexueller Leistungsdruck besteht, eine Freundin/ einen Freund zu haben und mit ihr/ihm zu schlafen?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteil der „Ja“-Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren	18	26	22	15	14	21	28	21
Nicht koituserfahren	10	15	14	13	10	12	19	13

Quelle: JM 66 und MS 11/JS 9

Ein weniger direkter Zugang zum Thema sexueller Leistungsdruck bestand in der Bitte an die Jugendlichen zu schätzen, wieviel Gleichaltrige ihrer Meinung nach, schon einmal Geschlechtsverkehr hatten.

Es wurden folgende Vorgaben gemacht: wenige - in etwa jede/r dritte/r - in etwa jede/r zweite/r - die meisten. Nun haben bietet diese Untersuchung eine relativ genaue Schätzung der tatsächlichen Anteile der Jugendlichen mit Geschlechtsverkehrserfahrung in den vier Altersgruppen. Es haben ca. 7 % der 14jährigen GV-Erfahrung, 15 % der 15jährigen, 30 % der 16jährigen und zwischen 59 % und 65 % der 17jährigen, d.h. wenige der 14- und 15jährigen, etwa jede/r dritte/r der 16jährigen und mehr als jede/r zweite/r (oder die meisten) der 17jährigen.

Die Jugendlichen mit GV-Erfahrung überschätzen den tatsächlichen Anteil deutlich, während jeweils mehr der unerfahrenen Jugendlichen diesen Anteil richtig einschätzen, wie Tab. 3.5.5 zeigt:

Tab. 3.5.5:

Was schätzen Sie, wie viele Mädchen/Jungen haben in Ihrem Alter schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der Jugendlichen, die den Anteil von Gleichaltrigen mit Geschlechtsverkehrserfahrung richtig eingeschätzt haben:								
%	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren	26	14	26	75	17	11	30	75
Nicht koituserfahren	60	38	37	53	65	47	40	46

Quelle: JM 65 und MS 11/JS 9

Es sind also speziell die unter 16jährigen der koituserfahrenen Jugendlichen, die den tatsächlichen Anteil deutlich überschätzen. Bei den 17jährigen unterschätzt die Hälfte der unerfahrenen Jugendlichen den tatsächlichen Anteil der Koituserfahrenen.

Im allgemeinen empfinden also Jugendliche mit GV-Erfahrung einen höheren sexuellen Leistungsdruck, erkennbar durch ihre Überschätzung des Anteils Koituserfahrener und durch ihre Antworten auf die direkte Frage, als Jugendliche ohne Koituserfahrung.

Ob das jedoch Ursache oder Folge ihrer sexuellen Erfahrung ist, läßt sich so nicht klären.

3.5.1.2.3 Freizeitverhalten

Jungen und Mädchen mit Geschlechtsverkehrerfahrung verbringen ihre Freizeit häufiger (in allen Altersgruppen) außerhalb von Zuhause als Jugendliche ohne GV-Erfahrung; umgekehrt verbringen diese ihre Freizeit öfter Zuhause als jene. "Mal Zuhause und mal außerhalb" verbringen die Jugendlichen mit oder ohne GV-Erfahrung ihre Freizeit gleich häufig. Jugendliche ohne GV-Erfahrung geben häufiger an ihre Freizeit mit Freunden, den Geschwistern, den Eltern, aber auch häufiger alleine zu verbringen, als Jugendliche mit GV-Erfahrung, während diese wesentlich häufiger ihre Freizeit mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin verbringen.

3.5.1.2.4 Vertrauensperson

Bei der Frage, ob es eine Person gibt, mit dem der Jugendliche offen über sexuelle Fragen reden kann, gehen die Antworten der Jugendlichen auseinander.

So spielen offensichtlich die Eltern koituserfahrener Jugendlicher keine so große Rolle mehr als Vertrauenspersonen als bei unerfahrenen Jugendlichen. Denn es läßt sich innerhalb jeder Altersgruppe zeigen, daß die Anteile, mit denen die Mutter oder der Vater als Vertrauensperson genannt werden bei den unerfahrenen Jugendlichen stets höher sind.

Umgekehrt nennen die koituserfahrenen Jugendlichen wesentlich häufiger die Partnerin/Freundin bzw. Partner/Freund als Vertrauensperson im Vergleich zu den unerfahrenen Jugendlichen. Auch andere Mädchen stehen bei den koituserfahrenen Mädchen als Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen höher im Trend als bei den unerfahrenen Mädchen. Ebenso wird der Arzt bzw. die Ärztin sehr viel häufiger von koituserfahrenen Mädchen genannt.

Der Aussage „Ich kann zu Hause über alle intimen Fragen mit jemand sprechen“ stimmen im Durchschnitt ebenso viele Jugendliche mit wie ohne GV-Erfahrung zu.

3.5.1.2.5 Selbstmordgedanken, von zu Hause fortgelaufen

Selbstmordgedanken

Koituserfahrene Jugendliche geben in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der 17jährigen Mädchen), häufiger als unerfahrene Jugendliche an, schon Selbstmordgedanken gehabt zu haben.

Tab. 3.5.6:

Hatten Sie schon einmal Selbstmordgedanken ?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	61	40	39	26	59	55	44	54
Nicht koitusserfahren	16	18	16	28	47	51	50	45

Quelle: MS 68/JS 61 und MS 11/JS 9

Von zu Hause fortgelaufen

Die koitusserfahrenen Jugendlichen geben auch wesentlich häufiger als unerfahrene Jugendliche an, schon einmal von zu Hause fortgelaufen zu sein.

Tab. 3.5.7:

Sind Sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	35	12	11	14	10	7	15	12
Nicht koitusserfahren	3	7	6	9	4	5	4	8

Quelle: JM 21 und MS 11/JS 9

Als häufigste Gründe nannten die koitusserfahrenen Jungen „Probleme mit dem Elternhaus“, „hatte alles leid“, „Abenteuerlust“ und „schulische oder berufliche Probleme“. Die koitusserfahrenen Mädchen nannten weitaus am häufigsten als Grund für ihr Weglaufen „Probleme mit dem Elternhaus“; danach folgte „hatte alles leid“ und „schulische oder berufliche Probleme“.

Im Vergleich zu den unerfahrenen Jugendlichen, nennen zwar alle am häufigsten den Grund „Probleme mit dem Elternhaus“, jedoch wird er von den koitusserfahrenen Mädchen öfter genannt (in allen Altersgruppen) als von unerfahrenen Mädchen, während bei den Jungen ihn die Unerfahrenen öfter nennen (in allen Altersgruppen). Ebenso konträr sind die Antworten bei der „Abenteuerlust“ als Triebfeder für das Weglaufen. Diesen Grund geben häufiger die koitusserfahrenen Jungen an, während es bei den Mädchen die unerfahrenen sind (in allen Altersgruppen). „Schulische oder berufliche Probleme“ oder „Ich hatte alles leid“ geben im Durchschnitt die koitusserfahrenen Jugendlichen häufiger an als die anderen.

3.5.1.2.6 Streit in der Familie, körperliche Züchtigung

Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern

Koitusserfahrene Jugendliche geben öfter als unerfahrene an, in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern bzw. mit einem Elternteil gehabt zu haben. Dies trifft für alle Altersgruppen mit Ausnahme der 16jährigen Jungen zu.

Tab. 3.5.8:

Hatten Sie in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit Ihrem Vater, Ihrer Mutter oder mit beiden?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	74	53	67	52	59	55	44	54

Nicht koituserfahren	47	44	47	48	47	51	50	45
----------------------	----	----	----	----	----	----	----	----

Quelle: MS 71/JS 64 und MS 11/JS 9

Streit in der Familie

Im Durchschnitt geben koituserfahrene Jugendliche öfter als unerfahrene an, es hätte bei ihnen in der Familie im letzten Jahr häufig Streit gegeben. Die Anteile sind bei den koituserfahrenen Mädchen und Jungen mit Erfahrung im Alter zwischen 14 und 16 Jahren stets höher als bei den unerfahrenen Jugendlichen. Bei den 17jährigen sind es jedoch die unerfahrenen Jugendlichen, die öfter angeben, in ihrer Familie hätte es im letzten Jahr häufig Streit gegeben.

Tab. 3.5.9:

Gibt es oder gab es bei Ihnen in der Familie im letzten Jahr häufig Streit?

Basis: Alle Mädchen, n=1.481 bzw. alle Jungen, n=1.522

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren	51	29	35	26	39	36	24	21
Nicht koituserfahren	23	24	24	28	17	23	22	23

Quelle: MS 71/JS 64 und MS 11/JS 9

Probleme im Zusammenleben der Eltern/Stiefeltern

Auch bei der Frage, ob es im Zusammenleben der Eltern bzw. Stiefeltern größere Probleme gibt oder gab, sind die Anteile der „Ja“-Antworten bei den koituserfahrenen Jugendlichen im Durchschnitt höher als bei den unerfahrenen Jugendlichen.

Tab. 3.5.10:

Gibt es oder gab es im Zusammenleben Ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren	44	18	23	18	32	24	15	12
Nicht koituserfahren	13	14	15	18	11	13	13	16

Quelle: MS 72/JS 65 und MS 11/JS 9

Körperliche Züchtigung

Bei den Antworten auf die Frage, ob die Jugendlichen im letzten Jahr von ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten geschlagen wurden, lassen sich keine deutlichen Unterschiede zwischen Jugendlichen mit oder ohne GV-Erfahrung erkennen. Generell sinken in beiden Gruppen die Anteile mit dem Alter der Jugendlichen. Überdurchschnittlich hoch sind jedoch die Anteile bei den 14jährigen koituserfahrenen Jungen und Mädchen.

Tab. 3.5.11:

Wurden Sie im letzten Jahr von Ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten geschlagen?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten	Mädchen	Jungen
-----------------------------	---------	--------

	%	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren		37	13	8	5	28	9	8	4
Nicht koituserfahren		13	7	6	6	12	13	11	9

Quelle: MS 70/JS 63 und MS 11/JS 9

3.5.1.2.7 Klima zu Hause gegenüber Sexualität

In den Familien, in denen die koituserfahrenen Jugendlichen wohnen, wird laut ihrer Angaben durchschnittlich öfter über Sexualität und Partnerschaft gesprochen als in den Familien der unerfahrenen Jugendlichen. Entsprechend geben die unerfahrenen Jugendlichen durchschnittlich häufiger als koituserfahrene Jugendliche an, es würden in ihren Familien sexuelle Themen vermieden.

Ebenso stimmen mehr der unerfahrenen Jugendlichen als der koituserfahrenen Jugendlichen der Aussage zu, es werde immer etwas peinlich zu Hause, wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind.

Tab. 3.5.11:

Wird bei Ihnen im Familienkreis über Sexualität und Partnerschaft gesprochen?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten	%	Mädchen				Jungen			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren		49	69	71	73	57	67	61	69
Nicht koituserfahren		63	67	63	60	51	53	62	58

Quelle: JM36 und MS11/JS9

Tab. 3.5.12:

Sexuelle Themen werden zu Hause vermieden?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten	%	Mädchen				Jungen			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren		32	12	24	26	29	14	21	24
Nicht koituserfahren		29	16	24	30	33	32	31	34

Quelle: MS 43 h/JS 41 h und MS 11/JS 9

Tab. 3.5.13:

Wenn im Fernsehen sexuelle Filmausschnitte zu sehen sind, wird es zu Hause immer etwas peinlich?

Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522

Anteile der „Ja“- Antworten	%	Mädchen				Jungen			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren		26	22	20	23	20	28	16	21
Nicht koituserfahren		34	27	30	33	33	30	26	35

Quelle: MS 4 3h/JS 41 h und MS 11/JS 9

Den Aussagen „Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns ganz selbstverständlich“ und „Wenn zu Hause mal jemand nackt herumläuft, dann ist das ganz selbstverständlich“ stimmen Jugendliche mit GV-Erfahrung häufiger zu als Jugendliche ohne GV-Erfahrung.

Tab. 3.5.14:**Zärtlich zu sein, wenn andere dabei sind, ist bei uns ganz selbstverständlich?****Basis: Alle Mädchen, n=1.481 bzw. alle Jungen, n=1.522**

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	42	59	62	64	77	59	57	63
Nicht koitusserfahren	47	54	48	50	49	43	52	46

*Quelle: MS 43 g/JS 41 g und MS 11/JS 9***Tab. 3.5.15:****Wenn zu Hause mal jemand nackt herumläuft, dann ist das ganz selbstverständlich?****Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522**

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	70	66	62	57	62	58	48	48
Nicht koitusserfahren	50	55	53	54	54	55	50	49

Quelle: MS 43 d/JS 41 d und MS 11/JS 9

Deutlich häufiger stimmen die Jugendlichen mit GV-Erfahrung den Aussagen „Mein/e Freund/in darf bei mir übernachten“ und „Zu Hause hätte niemand etwas dagegen, wenn ich mit einem Jungen/Mädchen schlafe“ zu. Generell steigen die Anteile der zustimmenden Antworten mit dem Alter der Jugendlichen an.

Tab. 3.5.16:**Mein Freund bzw. meine Freundin darf/dürfte bei mir übernachten?****Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522**

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	30	42	49	63	69	52	45	62
Nicht koitusserfahren	23	28	26	37	30	32	37	45

*Quelle: MS 43 f/JS 41 f und MS 11/JS 9***Tab. 3.5.17:****Zu Hause hätte niemand etwas dagegen, wenn ich mit einem Jungen bzw. Mädchen schlafe?****Basis: Alle Mädchen, n = 1.481 bzw. alle Jungen, n = 1.522**

Anteile der „Ja“- Antworten %	Mädchen				Jungen			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koitusserfahren	21	38	46	57	61	50	51	65
Nicht koitusserfahren	14	20	26	30	18	23	38	38

Quelle: MS 43 i/JS 41 i und MS 11/JS 9

Man stellt bei vielen der zuvor behandelten Fragen Unterschiede in der Einstellung und/oder Wahrnehmung der Jugendlichen mit oder ohne GV-Erfahrung fest. Daraus läßt sich jedoch nicht ableiten, ob die unterschiedlichen Einstellungen zu verschiedenen Verhaltensweisen geführt haben oder umgekehrt.

Bei der Interpretation der vorliegenden Daten ist Zurückhaltung geboten, da die Antworten der Jugendlichen weniger "die Realität" widerspiegeln, sondern die subjektive Wahrnehmung des Jugendlichen. Auf die Frage nach den Problemen im Zusammenleben der Eltern, z.B. geben ältere Jugendliche weniger oft an, es gäbe solche Probleme als jüngere. Es besteht aber kein Grund anzunehmen, es gäbe in den Ehen der Eltern von 17jährigen Jugendlichen weniger oft Probleme, als in den Ehen der Eltern von 14jährigen.

3.5.1.3 Der erste Geschlechtsverkehr

3.5.1.3.1 Alter beim ersten Geschlechtsverkehr

Die Jugendlichen zwischen 14-17 Jahren, die angegeben hatten, sie hätten bereits einmal Geschlechtsverkehr gehabt, wurden nach ihrem Alter beim ersten Verkehr gefragt.

Hierbei ergab sich folgende Verteilungen bei den Jungen und Mädchen.

Abb. 3.5.1:

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Koituserfahrung

(c:/Jugend/Bericht/Grafiken/abb351.doc)

Quelle: MS 16/JS 14

Man erkennt aus den Zahlen der Abbildung 3.5.1, daß die meisten 14-17jährigen Jugendlichen, die mindestens einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben, den ersten Verkehr schon vor ihrem 17. Lebensjahr hatten. Die Hälfte dieser Jugendlichen hatten den ersten Verkehr bereits mit 15 Jahren oder früher und 90 % der Mädchen und 86 % der Jungen mit 16 Jahren oder davor.

3.5.1.3.2 Alter der ersten Sexualpartnerin/des ersten Sexualpartners

Die jeweiligen Partner beim ersten Verkehr zeigen folgende Altersverteilung.

Abb. 3.5.2:

Alter des ersten Partners beim ersten Geschlechtsverkehr

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

(c:/Jugend/Bericht/Grafiken/abb352.doc)

Quelle: MS 17/JS 15

Daraus kann man ersehen, daß die Partner der Mädchen älter sind als die Partnerinnen der Jungen. Das Maximum liegt bei den Mädchen bei 17 Jahren und bei den Jungen bei 16 Jahren. Die Partner der Mädchen waren im Durchschnitt 2 Jahre älter, während die Partnerinnen der Jungen gleich alt bis 1 Jahr älter waren.

Tab. 3.5.18:
Durchschnittliches Alter des ersten Sexualpartners

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Alter des Jugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr	Durchschnittliches Alter des ersten Sexualpartners der Mädchen in Jahren	Durchschnittliches Alter der ersten Sexualpartnerinnen der Jungen in Jahren
11 Jahre	-	14
12 Jahre	14	13
13 Jahre	17	15
14 Jahre	16	16
15 Jahre	17	16
16 Jahre	18	16
17 Jahre	19	17

Quelle: MS 16, MS 17, JS 14, JS 15

3.5.1.3.3 Die erste Sexualpartnerin/der erste Sexualpartner

Etwa zwei Drittel der Mädchen waren mit ihrem ersten Partner fest befreundet und 27 % kannten ihn zuvor gut. Nur wenige Mädchen, 6 %, kannten ihn nur flüchtig und nur 1 % überhaupt nicht. Bei den Jungen hingegen waren nur knapp unter der Hälfte (44 %) mit ihrer ersten Sexualpartnerin fest befreundet, 39 % kannten sie gut, fast 9 % nur flüchtig. 4 % der Jungen gaben an, ihre Partnerin zuvor überhaupt nicht gekannt zu haben.

Tab. 3.5.19:
Wie genau kannten Sie den Partner, mit dem Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Koituserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
Der Partner/Die Partnerin war mir vorher überhaupt nicht bekannt		1	4
Der Partner/Die Partnerin war mir flüchtig bekannt		6	9
Der Partner/Die Partnerin war mir gut bekannt		27	39
Ich war mit dem Partner/der Partnerin fest befreundet		65	44
Ich war mit dem Partner/der Partnerin verlobt/verheiratet		0	0
keine Angabe		1	4
Gesamt		100	100

Quelle: MS 18/JS 16

Mädchen sind also öfter als Jungen fest mit ihrem Partner befreundet, bevor sie mit ihm Geschlechtsverkehr haben. Dieser Eindruck bestätigt sich auch in den Antworten auf die Frage nach der Zeitspanne zwischen dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten und dem ersten Sexualkontakt. Bezüglich des Lebensalters der Jugendlichen lassen sich keine Trends erkennen. Betrachtet man jedoch das Alter der Jugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr, so stellt man fest, daß je älter

das Mädchen oder Junge beim ersten Verkehr war, desto häufiger waren die Jugendlichen mit ihrem ersten Sexualpartner fest befreundet.

Wie lange bestand die Beziehung nach dem ersten Geschlechtsverkehr weiter?

Tab. 3.5.20:

Wie lange bestand die Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr weiter?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Koituserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
bestand überhaupt nicht weiter		6	10
einige Tage		4	8
einige Wochen		14	22
einige Monate		18	18
etwa ein halbes Jahr		10	8
etwa ein Jahr		4	3
mehr als ein Jahr		5	1
besteht noch heute		37	28
keine Angabe		2	3
Gesamt		100	100

Quelle: MS 23/JS 21

Bei der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen bestand die Partnerschaft mindestens noch einige Wochen lang.

Bei deutlich mehr Jungen als Mädchen endete die Beziehung nach dem ersten Geschlechtsverkehr oder dauerte nur einige Tage. Auch hier läßt sich ein Trend bezüglich des Alters beim ersten Verkehr feststellen, je älter die Jugendlichen beim ersten Verkehr waren, desto länger dauerte im Durchschnitt die Beziehung mit dem ersten Sexualpartner an.

3.5.1.3.4 Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr und Zusammenhänge

Tab. 3.5.21:

Wieviel Zeit lag ungefähr zwischen dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten mit diesem Partner und dem ersten Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
am selben Tag		5	16
einige Tage später		15	20
einige Wochen später		30	29
einige Monate später		28	21
nach etwa einem halben Jahr		14	7
nach etwa einem Jahr		4	2
nach über einem Jahr		2	1
keine Angabe		2	4
Gesamt		100	100

Quelle: MS 19/JS 17

Man sieht deutlich, wie die Mädchen etwas länger zögern als die Jungen, bevor sie bereit sind, Geschlechtsverkehr zu haben. So hatten 16 % der Jungen aber nur 5 % der Mädchen noch am selben Tag Geschlechtsverkehr, an dem sie auch die ersten Zärtlichkeiten ausgetauscht hatten. Demgegenüber gibt es mehr Mädchen, 20 %, als Jungen, 10 %, die ein halbes Jahr oder mehr vergehen lassen, bevor sie nach dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten auch Geschlechtsverkehr mit diesem Partner haben.

Im Bezug auf das Alter der Jugendlichen bzw. des Alters des Jugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr lassen sich keinen eindeutigen Trends erkennen.

Wie kam es zum ersten Geschlechtsverkehr und von wem ging die Initiative aus?

Tab. 3.5.22:

Wie kam es bei Ihnen eigentlich zum ersten Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
in erster Linie hatte ich Verlangen danach		3	11
in erster Linie wollte es mein Freund/meine Freundin		11	5
wir beide hatten den Wunsch danach		48	39
es hat sich in der Situation einfach so ergeben		28	36
ich war neugierig darauf		7	6
Sonstiges		1	0
keine Angabe		2	3
Gesamt		100	100

Quelle: MS 20/JS 18

Auch hier sieht man Geschlechtsunterschiede, Jungen geben etwa doppelt so oft als Mädchen an, selbst die treibende Kraft gewesen zu sein; im umgedrehten Verhältnis der Antworten geben Mädchen öfter als Jungen an, der Partner sei die treibende Kraft gewesen. Bei den meisten Jugendlichen hatten jedoch beide Partner den Wunsch danach bzw. viele geben auch an, es hätte sich einfach so ergeben. Die Neugier als Triebkraft ist bei beiden Geschlechtern gleich groß. Altersunterschiede konnten nicht gefunden werden.

Durch Auswahl einer von insgesamt drei Vorgaben sollten die Jugendlichen die Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr beschreiben.

Tab. 3.5.23:

Welche der folgenden Feststellungen kennzeichnet Ihre Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr am besten?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit GV-Erfahrung

	%	Mädchen	Jungen
Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet, daß es zum Verkehr kommen würde.		19	26
Ich hatte das Gefühl, es würde bald passieren. Daß es dann aber an jenem Tag zum Verkehr kam, war für mich		47	50

überraschend.		
Es war mir klar, daß es an jenem Tag passieren würde.	32	21
keine Angabe	2	3
Gesamt	100	100

Quelle: MS 22/JS 20

Mädchen haben häufiger als Jungen den Zeitpunkt des ersten Geschlechtsverkehrs geplant, Jungen hingegen wurden öfter als Mädchen überrascht. Knapp die Hälfte der Jugendlichen jedoch rechneten damit, daß es zum Verkehr kommen würde, nur der tatsächliche Zeitpunkt blieb ungeplant. Im Bezug auf die Planung des ersten Verkehrs sind keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen zu erkennen. Betrachtet man jedoch das Alter beim ersten Verkehr, so stellt man fest, daß die Anteile der vom ersten Geschlechtsverkehr überraschten Jugendlichen mit steigendem Alter abnimmt, während die Anteile der Jugendlichen, die schon etwas geahnt haben, bzw. die es genau gewußt (geplant) haben, zunehmen.

Zusammenhänge

Zwischen dem Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners, der Dauer der Partnerschaft nach dem ersten Verkehr und dem Intervall zwischen den ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Verkehr besteht ein sehr enger Zusammenhang.

Folgende Tabelle stellt die mediane Dauer des Intervalls zwischen dem Austausch der ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Verkehr und die mediane Dauer der Partnerschaft nach dem ersten Verkehr in Abhängigkeit vom Bekanntheitsgrad mit dem ersten Sexualpartner dar. (mediane Dauer: Dauer bei der ein Prozentsatz von Nennungen von mind. 50 % erreicht ist).

Tab. 3.5.24:

Zusammenhänge zwischen Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners, der Zeitdauer bis zum ersten Geschlechtsverkehr und der Dauer der Partnerschaft danach

Basis: Mädchen (n =435) mit GV-Erfahrung

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koitus-erfahrenen Mädchen) %	mediane Dauer zwischen ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Geschlechtsverkehr	mediane Dauer der Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr
Der Partner war mir vorher überhaupt nicht bekannt. (1 %)	am selben Tag	überhaupt keine Partnerschaft danach
Der Partner war mir flüchtig bekannt. (6 %)	einige Tage	einige Tage
Der Partner war mir gut bekannt. (27 %)	einige Wochen	einige Monate bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter
Ich war mit dem Partner fest befreundet. (65 %)	einige Monate	6 Monate bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter

Gesamt (100 %*)	einige Monate	6 Monate bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter
-----------------	---------------	---

Quelle: MS 18, MS 19, MS 23

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

War der Partner den Mädchen überhaupt nicht bekannt, so kam es bei der Hälfte der Mädchen noch am selben Tag zu den ersten Zärtlichkeiten und zum Geschlechtsverkehr. War der Partner zuvor flüchtig bekannt, so dauerte es bei 50% der Mädchen einige Tage, war der Partner gut bekannt dauerte es einige Wochen und waren die Mädchen mit ihrem ersten Sexualpartner zuvor fest befreundet, was die meisten Mädchen waren, so dauerte es bei der Hälfte dieser Gruppe von Mädchen schon einige Monate bis es zum ersten Geschlechtsverkehr kam. Ein gleichgearteter Zusammenhang besteht auch gegenüber der Dauer der Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr. Je besser der Junge vor dem ersten Verkehr bekannt war, desto länger hielt die Partnerschaft danach.

Tab. 3.5.25:

Zusammenhänge zwischen Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners, der Zeitdauer bis zum ersten Geschlechtsverkehr und der Dauer der Partnerschaft danach

Basis: Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koitus-erfahrenen Jungen) %	mediane Dauer zwischen ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Geschlechtsverkehr	mediane Dauer der Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr
Die Partnerin war mir vorher überhaupt nicht bekannt. (4 %)	am selben Tag	überhaupt keine Partnerschaft danach
Die Partnerin war mir flüchtig bekannt. (9 %)	einige Tage	einige Tage
Die Partnerin war mir gut bekannt. (39 %)	einige Wochen	einige Wochen bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter
Ich war mit der Partnerin fest befreundet. (44 %)	einige Monate	6 Monate bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter
Gesamt (100 %*)	einige Wochen	einige Monate bzw. die Partnerschaft besteht noch weiter

Quelle: JS 16, JS 17, JS 21

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

Die Zusammenhänge zwischen dem Bekanntheitsgrad der ersten Sexualpartnerin und dem Intervall zwischen den ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Verkehr bzw. der Dauer der Partnerschaft bei den Jungen nach dem ersten Verkehr sind im wesentlichen dieselben wie bei den Mädchen. Man findet lediglich wiederum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hinsichtlich einer Verkürzung der Zeitspannen.

Zwischen dem Bekanntheitsgrad des Partners vor dem ersten Verkehr und den Umständen wie es dazu kam, besteht ebenfalls ein Zusammenhang.

Tab. 3.5.26:

Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners und von wem die Initiative zum ersten Geschlechtsverkehr ausgeht.

Basis: Mädchen (n =435) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koituserfahrenen Mädchen) %	In erster Linie hatte ich Verlangen danach	in erster Linie wollte mein Freund es	wir hatten beide den Wunsch	es hat sich in der Situation einfach so ergeben	ich war neugierig darauf
Der Partner war mir vorher überhaupt nicht bekannt. (1 %)	0	22	0	40	40
Der Partner war mir flüchtig bekannt. (6 %)	5	23	23	31	18
Der Partner war mir gut bekannt. (27 %)	5	19	37	27	8
Ich war mit dem Partner fest befreundet. (65 %)	3	6	56	29	5
Gesamt (100 %*)	3	11	48	28	7

Quelle: MS 18, MS 20

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

Tab. 3.5.27:

Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners und von wem die Initiative zum ersten Geschlechtsverkehr ausgeht.

Basis: Jungen (n =441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koituserfahrenen Jungen) %	In erster Linie hatte ich Verlangen danach	in erster Linie wollte meine Freundin es	wir hatten beide den Wunsch	es hat sich in der Situation einfach so ergeben	ich war neugierig darauf
Die Partnerin war mir vorher überhaupt nicht bekannt. (4 %)	25	30	0	30	16
Die Partnerin war mir flüchtig bekannt. (9 %)	14	11	29	32	12
Die Partnerin war mir gut bekannt. (39 %)	15	5	31	43	6
Ich war mit der Partnerin fest befreundet. (44 %)	6	1	56	33	4
Gesamt (100 %*)	11	5	40	36	6

Quelle: JS 16, JS 18

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners und der Person welche die Initiative zum ersten Geschlechtsverkehr übernommen hat. Bei den Mädchen nehmen die Anteile, in denen hauptsächlich der Freund es wollte mit zunehmenden Bekanntheitsgrad des Partners ab. Auch die Neugier als treibende Kraft verliert mit zunehmenden Bekanntheitsgrad des Partners an Bedeutung. Umgekehrt steigt der Anteil der Mädchen, die angeben, beide hätten es gewollt, mit dem Bekanntheitsgrad des Partners an. Für die Jungen gilt gleiches. Es kommt jedoch noch hinzu, daß mit zunehmenden Bekanntheitsgrad der Partnerin auch die Anteile derjenigen Jungen abnehmen, die angeben, sie selbst hätten es in erster Linie gewollt.

3.5.1.3.5 Das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs

Tab. 3.5.28:

Wie haben Sie ihren ersten Geschlechtsverkehr erlebt?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrrerfahrung

	%	Mädchen	Jungen
Es war für mich eigentlich nichts Besonderes.		12	11
Es war für mich etwas Schönes.		59	75
Ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei.		11	8
Es war für mich etwas unangenehmes		16	3
Keine Angabe		2	3
Gesamt		100	100

Quelle: MS 21/JS 19

Die Mehrheit der Jugendlichen gibt an, der erste Geschlechtsverkehr sei für sie "etwas Schönes" gewesen. Jedoch sind es wesentlich mehr Jungen als Mädchen, die sich so äußern.

Demgegenüber haben wesentlich mehr Mädchen als Jungen den ersten Verkehr als "etwas Unangenehmes" empfunden.

Etwas gleich viele Jungen und Mädchen geben an, der erste Geschlechtsverkehr sei "eigentlich nichts Besonderes" gewesen bzw. sie hätten "ein schlechtes Gewissen" dabei gehabt.

Das Alter der Jugendlichen scheint keinen Einfluß auf das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs zu haben, wohl aber die Umstände, unter denen es dazu kam.

Tab. 3.5.29:

Zusammenhang zwischen dem Erleben des ersten Verkehrs und initiiender Person dazu.

Basis: Koituserfahrene Mädchen (n = 435)

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koituserfahrenen Mädchen)	Es war für mich eigentlich nichts Besonderes.	Es war für mich etwas Schönes.	Ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei.	Es war für mich etwas unangenehmes
%				
In erster Linie hatte ich Verlangen danach. (3 %)	8	84	8	0
In erster Linie wollte mein Freund es. (11 %)	22	25	19	33

Wir hatten beide den Wunsch. (48 %)	8	72	8	12
Es hat sich in der Situation einfach so ergeben. (28 %)	14	56	17	13
Ich war neugierig darauf. (7 %)	31	43	6	20
Gesamt (100 %*)	12	59	11	16

Quelle: MS 18, MS 19

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

Tab. 3.5.30:

Zusammenhang zwischen dem Erleben des ersten Verkehrs und initiiender Person dazu.

Basis: Koituserfahrene Jungen (n =441)

Bekanntheitsgrad des ersten Sexualpartners (Anteil an den koituserfahrenen Jungen) %	Es war für mich eigentlich nichts Besonderes.	Es war für mich etwas Schönes.	Ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei.	Es war für mich etwas unangenehmes
In erster Linie hatte ich Verlangen danach. (11 %)	7	81	12	0
In erster Linie wollte meine Freundin es. (5 %)	21	49	7	24
Wir hatten beide den Wunsch. (39 %)	9	85	6	0
Es hat sich in der Situation einfach so ergeben. (36 %)	10	75	11	4
Ich war neugierig darauf. (6 %)	28	70	2	0
Gesamt (100 %*)	11	75	8	3

Quelle: JS 18, JS 19

* Differenz zu Hundert ist der Kategorie „keine Angabe“ zuzuschreiben

Es ist eindrucksvoll, zu sehen wie sehr der Umstand, wer den Anstoß zum ersten Geschlechtsverkehr gegeben hat, sich auf das subjektive Erleben auswirkt. So gibt die überwiegende Zahl der Mädchen und Jungen an, daß sie den ersten Geschlechtsverkehr als etwas Schönes empfunden haben, wenn sie entweder selbst die Initiative zum ersten Geschlechtsverkehr ergriffen haben oder angeben, beide Partner hätten es gewollt. War jeweils der Sexualpartner die initiiierende Person sinken die Anteile der Jugendlichen, die den ersten Verkehr als etwas Schönes empfunden haben sehr stark. So ist der höchste Anteil der Jugendlichen, die den ersten Verkehr als "etwas Unangenehmes" empfunden haben, gerade in dieser Gruppe zu finden.

War Neugier die Triebfeder für den ersten Verkehr, so findet man hier auch die höchsten Anteile von Jugendlichen, die angeben, der erste Verkehr sei "nichts Besonderes" gewesen.

3.5.1.4 Jugendliche mit mehrmaligem Geschlechtsverkehr

Alle Jugendlichen, die bisher mehr als einmal Verkehr gehabt haben, bilden die Subpopulation für den folgenden Abschnitt. Es handelt sich hierbei um 399 (n.g.) Mädchen und um 390 (n.g.) Jungen.

3.5.1.4.1 Der zweite Geschlechtsverkehr

Etwas mehr als 90 % der befragten koituserfahrenen Jugendlichen hatten mindestens ein zweites Mal Verkehr gehabt, davon die meisten bereits bis spätestens einige Wochen nach dem ersten Mal.

Tab. 3.5.31:

Wieviel Zeit verging ungefähr, bis Sie zum zweiten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
Einige Stunden		8	12
Einige Tage		55	47
Einige Wochen		19	18
Einige Monate		7	7
Etwa ein halbes Jahr		1	3
Etwa ein Jahr		1	1
Mehr als ein Jahr		1	1
Bis heute nicht mehr		7	8
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

Quelle: MS 25/JS 23

3.5.1.4.2 Die zweite Sexualpartnerin/der zweite Sexualpartner

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hatte beim zweiten Geschlechtsverkehr denselben Partner wie beim ersten Mal. Etwas mehr Jungen, 20 %, als Mädchen, 14 %, hatten beim Verkehr einen anderen Partner.

Tab. 3.5.32:

Mit wem hatten Sie beim zweiten Mal Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	%	Mädchen	Jungen
Mit demselben Partner/ derselben Partnerin wie beim ersten Geschlechtsverkehr.		85	80
Mit einem anderen Partner/ einer anderen Partnerin.		14	20
Keine Angabe		1	0
Gesamt		100	100

Quelle: MS 26/JS 24

Ob der Partner beim zweiten Mal derselbe ist wie beim ersten Mal, hängt sehr stark vom dazwischen liegenden Intervall ab.

Tab. 3.5.33:

Zusammenhang zwischen Zeitspanne bis zum zweiten Geschlechtsverkehr und dem Beibehalten des ersten Sexualpartners

Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

Zeitdauer bis zum zweiten Geschlechtsverkehr	Anteile der Mädchen mit demselben Partner wie beim ersten Verkehr	Anteile der Jungen mit derselben Partnerin wie beim ersten Verkehr
Einige Stunden	98	96
Einige Tage	96	96
Einige Wochen	83	63
Einige Monate	25	24
Etwa ein halbes Jahr	0	17
Etwa ein Jahr	0	0
Mehr als ein Jahr	0	0

Quelle: MS 25/JS 23 und MS 26/JS 24

Man sieht deutlich, den Zusammenhang zwischen der Dauer des Intervalls vom ersten bis zum zweiten Verkehr mit der Partnerbeziehung.

3.5.1.4.3 Häufigkeit von Sexualkontakten und Partnerinnen/Partner

Etwas weniger als die Hälfte der 14-17jährigen Mädchen und Jungen mit mehrmaliger Geschlechtsverkehrserfahrung hatten zwischen 11 und 50 Mal in ihrem Leben Verkehr. Die restlichen Jugendlichen gaben zu etwa gleichen Teilen an, entweder bis zu 10 Mal oder öfter als 50 Mal in ihrem Leben Verkehr gehabt zu haben.

Mehr Mädchen als Jungen haben laut ihren Angaben mehr als 50 Mal Verkehr gehabt. Je älter die Mädchen und Jungen sind, desto öfter hatten sie Verkehr.

Tab. 3.5.34:

Wie oft etwa hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Mädchen					Jungen				
	%	alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	alle	14 J.	15 J.	16 J.
bis zu 10mal	26	37	36	38	17	36	83	32	49	28
11- bis 50mal	46	37	45	42	48	43	14	57	36	45
mehr als 50mal	27	16	18	19	34	20	3	11	11	27
keine Angabe	2	10	1	1	2	2	-	-	4	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 28/JS 26 und JM 2

Laut den Angaben der Jugendlichen hatten etwa die Hälfte der Mädchen mit mehrmaliger Geschlechtsverkehrserfahrung bisher einen Sexualpartner, ein Viertel hatte zwei Partner und das restliche Viertel hatte drei oder mehr Partner. Von den Jungen mit mehrmaliger Koituserfahrung

hatten 39 % bisher eine Partnerin, 27 % zwei und ein Drittel hatten bisher drei oder mehr Partnerinnen.

Tab. 3.5.35:**Mit wievielen Partnern/innen hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr ?****Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung**

	%	Mädchen	Jungen
Mit einem Partner/einer Partnerin		51	39
Mit zwei Partnern/innen		25	27
Mit drei Partnern/innen		14	13
Mit mehr als drei Partnern/innen		10	20
Keine Angabe		1	1
Gesamt		100	100

*Quelle: MS 29/JS 27***3.5.1.4.4 Sexualkontakte und Partnerinnen/Partnern im letzten Jahr**

Etwa ein Drittel der Mädchen mit mehrmaliger Geschlechtsverkehrerfahrung hatten im letzten Jahr bis zu 10 Mal Verkehr, die Hälfte zwischen 11 und 50 Mal und 15 % mehr als 50 Mal. Von den Jungen mit mehrmaliger Koituserfahrung hatten fast die Hälfte bis zu 10mal im letzten Jahr Verkehr, knapp 40 % zwischen 11- und 50mal und 14 % mehr als 50mal.

Tab. 3.5.36:**Wie oft hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr?****Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mind. zweimal. Geschlechtsverkehrerfahrung**

	%	Mädchen	Jungen
1mal		2	2
2- bis 10mal		32	43
11- bis 50mal		49	39
Mehr als 50mal		15	14
Hatte keinen Verkehr		0	1
Keine Angabe		2	1
Gesamt		100	100

Quelle: MS 30/JS 28

Die Koitushäufigkeit Jugendlicher im vergangenen Jahr hängt u.a. davon ab, ob sie zur Zeit einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben. So haben 88 % der Mädchen und 89 % der Jungen, die laut ihren Angaben, mehr als 50 Mal Verkehr im Laufe der letzten 12 Monate gehabt haben, einen festen Freund bzw. eine feste Freundin.

Tab. 3.5.37:

Zusammenhang zwischen der Anzahl von Sexualkontakten im Laufe der letzten 12 Monate und der Tatsache, ob die Mädchen einen festen Freund bzw. die Jungen eine feste Freundin haben

Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mind. zweimal. Geschlechtsverkehrserfahrung

Anzahl der Sexualkontakte im Laufe der letzten 12 Monate	Anteile der Mädchen mit festen Freund	Anteile der Jungen mit fester Freundin
%		
1mal	19	26
2- bis 10mal	66	68
11- bis 50mal	78	89
Mehr als 50mal	88	89

Quelle: MS 30/JS 28 und JM 46

Die Mehrheit der Mädchen und Jungen mit mehrmaliger Koituserfahrung hatten im Laufe der letzten 12 Monate einen Sexualpartner. Etwa ein Viertel der Mädchen hatte zwei Partner und 8 % drei oder mehr im vergangenen Jahr. Von den Jungen hatten 30 % zwei und 14 % drei oder mehr Partnerinnen.

Tab. 3.5.38:

Mit wievielen Partnern hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr ?

Basis: Mädchen (n = 399) und Jungen (n = 390) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

%	Mädchen	Jungen
Mit einem Partner/einer Partnerin	66	54
Mit zwei Partnern/innen	24	30
Mit drei Partnern/innen	5	6
Mit mehr als drei Partnern/innen	3	8
Keine Angabe	2	2
Gesamt	100	100

Quelle: MS 31/JS 29

3.5.1.5 Verhütungsverhalten

In diesem Abschnitt wird das Verhütungsverhalten der koituserfahrenen Jugendlichen und Zusammenhänge mit anderen Faktoren untersucht.

3.5.1.5.1 Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr

Die koituserfahrenen Jugendlichen sollten anhand einer Liste angeben, welche und ob sie Verhütungsmethoden bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr verwendet haben.

Tab. 3.5.39:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

%	Mädchen					Jungen				
	alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	9	16	9	10	7	15	8	17	19	13
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	4	9	7	5	3	1	-	3	0	2
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	8	-	3	10	9	7	-	8	4	9
Chemische Verhütungsmittel	3	-	5	2	2	2	6	-	4	1
Kondom	63	65	66	59	65	56	72	47	60	55
Pille	27	23	20	27	28	25	17	23	21	28
Spirale	-	-	-	-	-	0	-	-	-	1
Sonstige	1	-	2	1	-	1	-	-	1	1
Keine Angabe	1	-	1	1	1	4	14	8	3	2
Gesamt*	116	113	113	115	115	111	117	106	112	112

Quelle: MS 24/JS 22 und JM 2

* Mehrfachnennungen möglich

Keinerlei Verhütungsmittel verwendeten also beim ersten Geschlechtsverkehr nur 9 % der Mädchen und immerhin 15 % der Jungen. Die restlichen Jugendlichen verwendeten zumeist einigermaßen sichere Verhütungsmittel, nämlich die Pille oder das Kondom. Man sieht in der Tabelle 3.5.39, daß der Gebrauch der Pille mit dem Alter der Jugendlichen leicht zunimmt, während die Anteile des Kondoms als erstes Verhütungsmittel mit steigendem Alter abnehmen. Berechnet man die Anteile auf 100 %, so verwendeten 81 % der Mädchen und 72 % der Jungen beim ersten Verkehr ein sicheres Verhütungsmittel (Pille und/oder Kondom). Die restlichen Jugendlichen verwendeten hingegen ein entweder unsicheres Verhütungsmittel oder gar keines. Interessant ist nebenbei bemerkt die Tatsache, daß ein Fünftel der 4 % Mädchen, die angegeben haben, die unfruchtbaren Tage ausgenutzt zu haben, diese offensichtlich gar nicht kennen, da sie sie am Anfang bzw. am Ende des Zykluses der Frau vermuten.

Abb. 3.5.3:

Verhütungsmethode beim ersten Geschlechtsverkehr

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Quelle: MS 24/JS22 und JM 2

* Mehrfachnennungen möglich

Zusammenhänge

Interessant ist in diesem Kontext die Frage, ob das Verhütungsverhalten beim ersten Verkehr im Zusammenhang mit dem Alter der Jugendlichen beim ersten Verkehr steht. Aus untenstehender Tabelle kann man die Anteile von Jugendlichen, die beim ersten Verkehr ein sicheres Verhütungsmittel (Pille und/oder Kondom) verwendet haben, nach dem Alter beim ersten Verkehr aufgeteilt, ablesen.

Tab. 3.5.40:

Verhütungsmethode beim ersten Geschlechtsverkehr in Abhängigkeit vom Alter beim ersten Verkehr?

Basis: Mädchen (n = 435) und Jungen (n = 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

%	Alter der Mädchen beim ersten Verkehr						Alter der Jungen beim ersten Verkehr						
	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	11 J.	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
keine oder unsichere Verhütung	0	13	30	19	13	5	0	32	27	3	2	2	14
sichere Verhütung (Pille und / oder Kondom)	100	87	69	80	87	95	100	68	66	5	7	7	86
keine Angabe	0	0	0	1	0	0	0	0	7				0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	10	10	10	100

Quelle: MS24/JS22 und MS16/JS14

Es gibt hier eine auffällige Parallelität zwischen Jungen und Mädchen, die in der Form bei ähnlichen Fragen nicht auftaucht. Diejenigen Mädchen und Jungen, die sehr früh, mit 11 bis 13 Jahren, sexuelle Beziehungen aufnehmen, zeigen ein besseres Verhütungsverhalten als diejenigen die beim ersten Mal 14 Jahre alt waren. Eben jene Gruppe von Jugendlichen, die beim ersten Verkehr 14 Jahre alt waren, zeigen das schlechteste Verhütungsverhalten. Danach steigt die Häufigkeit von sicheren Verhütungsverhalten stark mit dem Alter beim ersten Verkehr an.

Ein Zusammenhang läßt sich zwischen dem Verhältnis zum ersten Sexualpartner und dem Verhütungsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr vermuten.

Tab. 3.5.41:

Zusammenhang zwischen dem Verhütungsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr und dem Verhältnis zum ersten Sexualpartner bzw. zur ersten Sexualpartnerin.

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung.

Wie genau kannten Sie den Partner/ die Partnerin ?	Anteile bei den Mädchen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom)	Anteile bei den Jungen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom)
überhaupt nicht bekannt	78	62
nur flüchtig bekannt	56	60
gut bekannt	70	73
fest befreundet	90	81
Gesamt	81	72

Quelle: MS24/JS22 und MS18/JS16

Je besser also der erste Sexualpartner bzw. Partnerin bekannt war, desto öfter wurde eine sichere Verhütungsmethode verwendet. Eine Ausnahme bilden hier lediglich die Fälle, bei denen der Partner bzw. die Partnerin zuvor überhaupt nicht bekannt war.

Man findet auch Zusammenhänge mit dem Umstand, unter dem es zum Verkehr kam.

Tab. 3.5.42:

Zusammenhang zwischen dem Verhütungsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr und initiiender Person dazu.

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Wie kam es zum ersten Verkehr?	Anteile bei den Mädchen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom) %	Anteile bei den Jungen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom)
Ich wollte es.	88	64
Partner/in wollte es.	67	57
Wir beide wollten es.	89	77
Es hat sich so ergeben	79	76
Ich war neugierig	71	76
Gesamt	81	72

Quelle: MS24/JS22 und MS20/JS18

Bei den Mädchen besteht ein Zusammenhang, ob sie den Verkehr wollten oder nicht, und ob sie wirksam verhütet haben oder nicht. So findet man in der Kategorie: „in erster Linie wollte es mein Partner“, den geringsten Anteil sicherer Verhütung. Wollte das Mädchen es selbst, so findet man die höchsten Anteile sicherer Verhütung. Bei den Jungen ist das nicht so ausgeprägt, aber auch hier findet man in der Kategorie: „in erster Linie wollte es meine Partnerin“ die geringsten Anteile sicherer Verhütung.

Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen der Dauer vom ersten Austausch von Zärtlichkeiten bis zum ersten Geschlechtsverkehr und dem Verhütungsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr.

Tab. 3.5.43:

Zusammenhang zwischen dem Verhütungsverhalten beim ersten Verkehr und der Zeitdauer bis zum ersten Geschlechtsverkehr.

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

Zeitspanne zwischen ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Verkehr %	Anteile bei den Mädchen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom)	Anteile bei den Jungen mit sicherer Verhütung beim ersten Verkehr (Pille oder Kondom)
am selben Tag	57	70
einige Tage	74	70
einige Wochen	80	78
einige Monate	87	77
ca. 6 Monate	92	79
ca. ein Jahr	96	56
mehr als ein Jahr	69	76
Gesamt	81	72

Quelle: MS24/JS22 und MS19/JS17

Die Anteile von Jugendlichen mit sicherer Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr steigen, je länger die Zeitdauer zwischen dem Austausch der ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Geschlechtsverkehr andauerte. Eine Ausnahme bildet hier die Gruppe von Mädchen, bei denen diese Zeitspanne über ein Jahr dauerte, bzw. von Jungen, bei denen diese Zeitspanne ca. ein Jahr dauerte.

3.5.1.5.2 Verhütung beim zweiten Geschlechtsverkehr

Die Verhütung beim zweiten Geschlechtsverkehr verbessert sich gegenüber dem ersten Mal. Es gibt halb so viele Jungen und weniger Mädchen, die überhaupt nicht verhüten. Ebenso steigt der Gebrauch der Pille an.

Tab. 3.5.44:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim zweiten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (n.g.= 399) und Jungen (n.g.= 390) mit mind. zweimal. Geschlechtsverkehrserfahrung

%	Mädchen					Jungen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	5	5	5	6	5	7	3	10	6	7
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	4	10	8	7	2	2	3	-	1	3
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	6	-	5	7	5	6	-	12	4	7
chemische Verhütungsmittel	3	10	4	1	3	1	-	-	2	1
Kondom	62	63	60	61	63	64	86	55	69	62
Pille	36	31	27	36	39	31	23	31	27	34
Spirale	-	-	-	-	-	0	9	-	-	-
sonstige	-	-	-	-	-	0	-	-	1	-
keine Angabe	1	5	-	1	-	1	-	-	1	1
Gesamt*	117	126	111	118	117	114	123	109	112	115

Quelle: MS27/JS25 und JM2

* Mehrfachnennungen möglich

Zusammengefaßt verwendeten beim zweiten Verkehr also bereits 86 % der Mädchen und 82 % der Jungen ein sicheres Verhütungsmittel (Pille und/oder Kondom). Die restlichen Mädchen und Jungen, verwendeten hingegen ein entweder unsicheres Verhütungsmittel oder gar keines. Gerade die Jungen haben sich also gegenüber dem ersten Mal stark verbessert. Es gibt 6 % weniger Jungen, die unzureichend verhüten.

War der zweite Sexualpartner der Mädchen derselbe wie der erste (i.allg. kurze Dauer zwischen ersten und zweiten Verkehr), so benützten 88 % der Mädchen eine sichere Verhütungsmethode beim zweiten Verkehr, es wechselten 7 % der Mädchen zu einer sicheren Methode. War der zweite Sexualpartner ein anderer wie der erste, so gab es 83 % Mädchen, die sicher verhütet haben, also nur einen Zuwachs um 2 %.

Bei den Jungen zeigt sich ein anderes Bild. War die zweite Sexualpartnerin dieselbe wie die erste, so verhüteten rund 8 % mehr Jungen mit einer sicheren Methode als beim ersten Verkehr. Wechselte jedoch die Sexualpartnerin, so verhüteten sogar 14 % mehr Jungen.

Verhütung im vergangenen Jahr und beim letzten Geschlechtsverkehr

Laut den Aussagen der Jugendlichen hat die überwiegende Mehrheit im vergangenen Jahr stets eine Verhütungsmethode angewandt. Nur wenige, 7 % der Mädchen und 8 % der Jungen verhüteten im vergangenen Jahr selten oder nie.

Tab. 3.5.45:

Wie oft haben Sie selbst und/oder Ihr/e Partner/in in den letzten 12 Monaten beim Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?

Basis: Mädchen (n.g.= 399) und Jungen (n.g.= 390) mit mind. zweimal. Geschlechtsverkehrserfahrung

	Mädchen					Jungen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
immer	82	72	69	81	85	73	88	71	75	72
meistens	11	22	14	8	10	19	3	17	16	22
selten	5	6	10	8	2	3	9	5	2	3
nie	2	-	7	2	2	5	-	7	7	3
ich wünsche mir ein Kind	0	-	-	-	1	0	-	-	-	0
keine Angabe	0	-	-	1	-	0	-	-	-	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS32/JS30 und JM2

Bei den Mädchen liegt ein Alterstrend vor; je älter die Mädchen sind, desto mehr Mädchen gibt es, die im vergangenen Jahr *immer* eine Verhütungsmethode angewendet haben. Bei den Jungen gibt es bei den Älteren lediglich weniger die *selten* oder *nie* eine Verhütungsmethode angewendet haben.

Es haben also relativ viele Jugendliche im vergangenen Jahr eine Verhütungsmethode angewendet, um zu erfahren um welche Methoden es sich im Einzelnen gehandelt hat, wurden die Jugendlichen nach der Verhütungsmethode beim letzten Geschlechtsverkehr befragt.

Tab. 3.5.46:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim letzten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (n.g.= 393) und Jungen (n.g.= 386) mit mind. zweimal. GV-Erfahrung ohne Kinderwunsch

%	Mädchen					Jungen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	3	-	8	1	3	3	3	7	3	3
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	7	11	8	9	5	3	9	3	3	3
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	5	-	3	7	5	4	-	5	1	6
chemische Verhütungsmittel	2	6	5	1	2	2	9	-	3	2
Kondom	43	61	55	43	39	57	86	49	64	53
Pille	63	44	48	67	66	47	26	45	36	53
Spirale	0	-	-	-	1	0	9	-	-	-
sonstige	0	-	3	-	-	0	-	-	2	-
keine Angabe	0	-	-	-	1	2	-	-	5	1
Gesamt*	123	122	130	128	122	118	142	109	117	121

Quelle: MS33/JS31 und JM2

* Mehrfachnennungen möglich

Zusammengefaßt verwendeten also beim letzten Geschlechtsverkehr 93 % der Mädchen und 89 % der Jungen ein sicheres Verhütungsmittel, d.h. Pille und/oder Kondom. Diese Anteile stellen gegenüber denen beim ersten und zweiten Verkehr wiederum eine Verbesserung des Verhütungsverhalten dar.

3.5.1.5.4 Kontinuität im Verhütungsverhalten

Eine wichtiger Aspekt ist die Kontinuität beim Verhütungsverhalten. Haben Jugendliche die beim ersten Verkehr verhütet haben, auch beim zweiten Mal und beim letzten Mal verhütet? Betrachtet man also die Anteile im zeitlichen Verlauf, so findet man heraus, daß die wenigsten, die schon einmal sicher verhütet haben, zu einer unsicheren Methode wechseln. Jedoch wechseln viele von einer unsicheren Methode beim ersten Verkehr zur einer sicheren Verhütungsmethode beim zweiten und letzten Verkehr. Im folgenden Diagramm sind die Zahlen verdeutlicht.

Abb. 3.5.4:

Kontinuität im Verhütungsverhalten Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

Quelle: MS24, MS27, MS33 bzw. JS22, JS25, JS31

3.5.1.5.5 Einstellung zur Verhütung

Wie schätzen die Jugendlichen ihr Verhütungsverhalten ein und welche Einstellungen verbergen sich dahinter. Auf die Frage, welche der vorgegebenen Aussagen ihr Verhütungsverhalten am besten kennzeichnen würde, antworteten die befragten Jugendlichen folgendermaßen:

Tab. 3.5.47:

Welche der folgenden Aussagen kennzeichnet Ihr Verhalten bei der Verhütung einer Schwangerschaft am besten?

Basis: Mädchen (n.g.= 393) und Jungen (n.g.= 386) mit mind. zweimal. GV-Erfahrung ohne Kinderwunsch

Ich achte ... %	Mädchen					Jungen				
	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	alle	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
nie	1	-	3	-	1	3	12	3	7	1
selten	1	-	-	3	-	4	9	8	5	2
in der Regel	6	-	7	8	6	9	17	11	7	8
fast immer	13	14	22	14	10	15	10	16	16	16
immer	79	80	68	75	83	69	52	61	65	73
...darauf, daß ich nicht schwanger werde bzw. meine Partnerin nicht schwanger wird										
keine Angabe	0	6	-	-	0	0	0	1	0	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS34/JS32 und JM2

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen gibt also an, *immer* genau darauf zu achten nicht schwanger zu werden bzw. daß die Partnerin nicht schwanger wird. Nur einzelne Mädchen und wenige Jungen geben an, *selten* oder *nie* darauf zu achten. Die restlichen achten *fast immer* darauf oder zumindest *in der Regel*.

Stellt man diese Antworten gegenüber den Antworten auf die Frage, wie oft sie im vergangenen Jahr Verhütungsmaßnahmen angewendet haben, bekommt man weitgehende Übereinstimmungen.

Vergleicht man die eigene Einschätzung des Verhütungsverhalten der Jugendlichen mit der Wahl der Verhütungsmethode beim letzten Geschlechtsverkehr, so findet man auch hier eine Konsistenz der Aussagen. So verwendeten fast alle (97 % bzw. 98 %) derjenigen Jugendlichen, die laut ihrer Angabe *immer* auf sichere Verhütung achten, ein sicheres Verhütungsmittel beim letzten Verkehr.

3.5.1.5.6 Gründe für „Nicht“-Verhüten

Insgesamt 82 Mädchen und 121 Jungen hatten angegeben, nicht *immer* auf eine sichere Verhütung zu achten. Sie geben dafür folgende Gründe an.

Tab. 3.5.48:

Warum haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in nicht bei jedem Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?

Basis: Mädchen (n.g.= 82) und Jungen (n.g.= 121) mit Verkehr in den letzten 12 Monaten, ohne stets Verhütung anzuwenden.

	%	Mädchen	Jungen
Ich kann mit meinem/meiner Partner/in nicht sprechen		5	10
Wir wußten nicht, wie wir an sichere Verhütungsmittel herankommen.		5	4
Ich glaubte, daß ich mich auf meinen/meine Partner/in verlassen kann.		25	35
Ich hatte Angst davor zum Arzt zu gehen.		9	-
Ich wollte nicht, daß meine Eltern davon erfahren.		7	2
Wir hofften, daß sowieso nichts passieren wird		37	33
Wir wußten nicht so genau über Verhütung Bescheid		-	3
Wir hatten Bedenken gegen die Anwendung von Verhütungsmitteln		-	1
Wir glaubten, es wäre nicht weiter schlimm, wenn ich/meine Partnerin schwanger würde.		4	3
Wir wollten es nicht.		22	18
keine Angabe		12	11
Gesamt		126	120

Quelle: MS34/JS32 und JM2

Die meisten der Jugendlichen, die nicht *immer* verhüten, glaubten, sich auf ihren Partner bzw. Partnerin verlassen zu können oder sie hofften, es würde sowieso nichts passieren oder sie wollten nicht verhüten. Der hohe Anteil von Jugendlichen, die angeben, sie wollten nicht verhüten bzw. die überhaupt keine Angabe gemacht haben, ist etwas überraschend. Er repräsentiert aber vermutlich eine Gruppe von Jugendlichen, die sich über das Thema Verhütung keine Gedanken machen wollen bzw. die sich keine Gedanken gemacht haben und deswegen auch keine konkreten Gründe für das „Nicht“-Verhüten geben können. Mädchen geben auch manchmal den Grund an, Angst davor zu haben, zum Arzt zu gehen. Öfter als Jungen haben sie auch davor Angst, daß die Eltern etwas erfahren könnten. Jungen geben dafür häufiger an als Mädchen, nicht mit ihrer Partnerin über Verhütung sprechen zu können.

Der feste Freund/ die feste Freundin

Von den befragten Mädchen und Jungen mit GV-Erfahrung haben derzeit 77 % der Mädchen einen festen Freund und 74 % der Jungen haben derzeit eine feste Freundin.

Die überwiegende Mehrheit dieser Mädchen und Jungen, 95 % und 94 %, geben an, mit ihrem Partner über Verhütung zu sprechen.

Wiederum die meisten der Mädchen (80 %) und Jungen (78 %) geben an, ihrem Freund bzw. ihrer Freundin niemals untreu gewesen zu sein. 16 % der Mädchen und 17 % der Jungen waren es einmal und 3 % der Mädchen und Jungen waren es mehrmals.

Laut den Angaben aus dem mündlichen Fragebogenteil haben derzeit 69 % der Jungen eine feste Freundin und 78 % der Mädchen einen festen Freund bzw. sind verheiratet.

Bezüglich der Dauer der Beziehung und dem Verhütungsverhalten konnte kein Zusammenhang festgestellt werden.

3.5.1.6 Wissen und Einstellung der Eltern

Wieviele Eltern wissen Bescheid, daß ihre Tochter bzw. ihr Sohn Geschlechtsverkehr hat oder hatte? Laut den Aussagen der Jugendlichen wissen etwa 2/3 der Mütter und 40 % der Väter der Mädchen darüber Bescheid. Bei den Jungen sind es nur 47 % der Mütter und 41 % der Väter.

Tab. 3.5.49: Weiß Ihre Mutter, daß Sie Geschlechtsverkehr haben oder hatten ?

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	Weiß die Mutter es	Weiß der Vater es	Weiß die Mutter es	Weiß der Vater es
Ja, sie/er weiß es.	65	40	47	41
Sie/Er weiß es nicht sicher, aber vermutet es wahrscheinlich.	21	26	25	25
Nein, sie/er weiß wahrscheinlich nichts davon.	13	26	24	26
Ich habe keine/n Mutter/Vater.	0	6	1	5
keine Angabe	1	2	3	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: MS36, MS37/JS34, JS35

Da auch den Eltern die Frage gestellt wurde, ob ihr Kind schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt hätte, ist es interessant, obige Angaben der Jugendlichen und die des gleichgeschlechtlichen Elternteils zu vergleichen.

Tab. 3.5.50:

Was meinen Sie, hat ihre Tochter/Ihr Sohn schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?

Basis: Mütter der Mädchen (n.g.= 393) bzw. Väter der Jungen (n.g.= 332) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

%	Antworten der Mütter der Mädchen	Antworten der Väter der Jungen
mit Sicherheit ja	59	44
wahrscheinlich ja	16	31
weiß nicht	10	15
vermutlich nicht	9	6
sicher nicht	5	4
keine Angabe	1	0
Gesamt	100	100

Quelle: EM32

Die Antworten der Mütter und der Mädchen bzw. der Väter und der Jungen liefern vergleichbare Anteile. Stellt man die Antworten einzeln gegenüber, so ist die Übereinstimmung auch sehr hoch. Interessant ist aber vor allem die Gruppe der Eltern, die laut ihren eigenen Aussagen oder nach Aussagen ihrer Kinder nicht wissen, daß ihr Kind Geschlechtsverkehr hatte, da es sich hier ausschließlich um diejenigen Jugendlichen handelt, die tatsächlich bereits Geschlechtsverkehr

hatten. Es sind nach Aussagen der Mütter, 14 % die nicht wissen, daß ihre Tochter Geschlechtsverkehr hatte und 10 %, die angeben es nicht zu wissen. 10 % der Väter wissen laut ihren Angaben nicht, daß ihr Sohn Geschlechtsverkehr hatte und 15 % sagen, sie wissen es nicht. Prinzipiell ist zu bemerken, daß Väter i.a. weniger oft Kenntnis vom Geschlechtsverkehr ihres Kindes haben, vor allem bei den Töchtern.

Es gibt eine sehr starke Abhängigkeit vom Lebensalter der Töchter und Söhne, sind die Töchter und Söhne noch jung, so wissen wesentlich weniger Eltern Bescheid, daß ihr Kind Geschlechtsverkehr hatte.

Tab. 3.5.51:

Wissen der Eltern über Geschlechtsverkehr der Tochter bzw. des Sohnes in Abhängigkeit von deren Alter (nach Aussagen der Jugendlichen)

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	Mädchen				Jungen			
	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Meine Mutter								
weiß es.	37	53	60	73	32	34	33	58
weiß es wahrscheinlich nicht.	28	16	21	6	41	42	35	13
Mein Vater ...								
weiß es.	14	25	37	46	38	30	29	49
weiß es wahrscheinlich nicht.	49	48	33	16	37	40	36	16

Quelle: MS36, MS37/JS34, JS35

Sehr ausgeprägt ist die Altersabhängigkeit des Wissens der Eltern über die sexuellen Aktivitäten ihrer Kinder bei den Mädchen. So weiß nur etwas mehr als ein Drittel der Mütter der 14jährigen Mädchen, daß ihre Tochter Geschlechtsverkehr hatte. Von den Müttern der 17jährigen Mädchen wissen fast $\frac{3}{4}$ Bescheid. Bei den Jungen ist der Zuwachs an Wissen der Eltern erst bei den 17jährigen sichtbar.

Bei dieser Frage ist auch ein relativ starker Trend bzgl. der Schichtzugehörigkeit sichtbar. Je höher die Sozialschicht ist, desto mehr Eltern wissen über den Geschlechtsverkehr ihres Kindes Bescheid. Aufgrund der teilweise sehr niedrigen Zellenbesetzung wird hier auf die Angabe von Anteilen verzichtet.

Woher wissen die Eltern über den Geschlechtsverkehr ihres Kindes Bescheid?

63 % der Mädchen und 52 % der Jungen haben es ihrer Aussage nach, ihren Eltern selbst mitgeteilt, die restlichen Eltern haben es sonstwie herausbekommen.

Wie haben die Eltern reagiert, als sie davon Kenntnis bekamen, daß ihr Kind Geschlechtsverkehr hat?

Tab. 3.5.52:

Was sagt Ihre Mutter /Ihr Vater dazu, daß Sie Geschlechtsverkehr haben ?

Basis: Mädchen und Jungen mit GV-Erfahrung, deren Elternteile sicher Bescheid wissen.

	%	Aussagen der Mädchen		Aussagen der Jungen	
		über die Mutter	über den Vater	über die Mutter	über den Vater
Meine Mutter.../Mein Vater ...					
versuchte mich von weiterem Verkehr abzuhalten.		3	2	4	2
versuchte mich zu beraten.		74	43	58	59
kümmert sich nicht darum.		21	51	35	36
keine Angabe		2	4	3	3
Gesamt		100	100	100	100
Basis (n.g.)		281	172	205	178

Quelle: MS39, MS40 bzw. JS37, JS38

Wie schätzen die Jugendlichen mit Geschlechtsverkehrserfahrung die Reaktionen ihrer Eltern ein, im mündlichen Fragebogenteil wurden die Jugendlichen gebeten, sich vorzustellen, unter der Voraussetzung sie hätten Geschlechtsverkehr gehabt, wie ihre Eltern dazu stehen würden. Dazu die Antworten der Jugendlichen, die tatsächlich Geschlechtsverkehr hatten.

Tab. 3.5.53:

Angenommen, Sie hätten Geschlechtsverkehr. Wie würde Ihre Mutter/Ihr Vater dazu stehen?

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	%	Aussagen der Mädchen		Aussagen der Jungen	
		über die Mutter	über den Vater	über die Mutter	über den Vater
Meine Mutter.../Mein Vater ...					
wäre grundsätzlich dagegen.		10	17	8	6
wäre bei sicherer Verhütung nicht dagegen.		59	34	43	39
wäre nicht dagegen.		13	8	18	17
kümmert sich nicht darum.		7	11	14	13
weiß nicht.		8	16	12	13
Sonstiges		0	0	0	-
Elternteil nicht vorhanden		0	10	2	9
keine Angabe		3	4	3	3
Gesamt		100	100	100	100
Basis (n.g.)		281	172	205	178

Quelle: JM33a,b

Die vermutete Einstellung der Eltern zum Geschlechtsverkehr ihrer Kinder hängt natürlich wiederum vom Alter der Jugendlichen ab. Je jünger das Mädchen oder der Junge, desto öfter vermutet es oder er, daß die Mutter und der Vater dagegen wäre.

Ein Zusammenhang besteht auch damit, ob die Eltern über den Geschlechtsverkehr Bescheid wissen. Bei der vermuteten Einstellung der Eltern und deren Wissen handelt es sich um zwei Umstände, die sich gegenseitig beeinflussen.

Tab. 3.5.54:

Zusammenhang zwischen vermuteter Einstellung der Eltern zum Geschlechtsverkehr des Kindes und deren Wissen darüber ?

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

%	Mädchen: Anteil der ...		Jungen: Anteil der ...	
	Mütter, die Bescheid wissen	Väter, die Bescheid wissen	Mütter, die Bescheid wissen	Väter, die Bescheid wissen
wäre grundsätzlich dagegen.	17	13	31	12
wäre bei sicherer Verhütung nicht dagegen	74	62	55	50
wäre überhaupt nicht dagegen	82	75	63	64

Quelle: JM33a,b und MS36, MS37 bzw. JS34, JS35

Es wird deutlich, daß es Jugendliche oft davon abhält, ihren Eltern mitzuteilen, daß sie Geschlechtsverkehr haben, wenn sie vermuten, ihre Eltern seien dagegen.

Nun zu den Eltern, auch sie wurden um ihre Einstellung zum Geschlechtsverkehr ihrer Kinder gebeten. Wußten die Eltern nicht Bescheid, so fragte man sie, ob sie etwas dagegen hätten, daß ihr Kind zum gegenwärtigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte.

Tab. 3.5.55:

Wären/Sind Sie grundsätzlich dagegen, daß Ihre Tochter bzw. Ihr Sohn zum jetzigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte?

Basis: Mädchen (n.g.= 435) und Jungen (n.g.= 441) mit Geschlechtsverkehrerfahrung

%	Elternteil des Mädchens		Elternteil des Jungen	
	weiß Bescheid	weiß nicht Bescheid	weiß Bescheid	weiß nicht Bescheid
Ich bin/wäre dagegen	7	33	5	29
Ich bin/wäre nicht dagegen	80	63	80	71
keine Angabe	13	4	15	0
Gesamt	100	100	100	100
Basis	240	168	191	224

Quelle: EM32, EM33, EM34

Tab. 3.5.56:

Wie haben Sie sich verhalten, nachdem Sie erfahren haben, daß Ihre Tochter/Ihr Sohn Geschlechtsverkehr gehabt hat?

Basis: Eltern der Mädchen (n.g.= 240) und der Jungen (n.g.= 191), die Bescheid wissen

Ich habe versucht sie/ihn ... %	Elternteil des Mädchens	Elternteil des Jungen
vom Geschlechtsverkehr abzuhalten	3	2
zu beraten	57	39
habe mich nicht eingemischt	27	46
keine Angabe	13	13
Gesamt	100	100

Quelle: EM32, EM33, EM34

Es wird deutlich, wie sehr sich das Wissen der Eltern über den Geschlechtsverkehr des Kindes und ihre Einstellung dazu einander beeinflussen. Einerseits ist es wahrscheinlich so, daß die Eltern eher davon erfahren, wenn sie nicht von vornherein große Ablehnung demonstrieren, andererseits ist auch zu erwarten, daß Eltern ihre Meinung ändern, wenn es nun einmal zum Geschlechtsverkehr gekommen ist, und daher sowieso nicht rückgängig zu machen ist. Unterstützt wird dies auch durch die Reaktion der Eltern, die vom Geschlechtsverkehr ihres Kindes erfahren haben. Die wenigsten versuchen das Kind dann noch davon abzuhalten, sondern betreiben „Schadensbegrenzung“, indem sie ihr Kind beraten.

Nach ihren Empfindungen gegenüber dem Geschlechtsverkehr ihres Kindes befragt, geben jeweils 70 % der Eltern der Mädchen und der Jungen an, sie finden das in Ordnung, 15 % der Eltern der Mädchen und 10 % der Eltern der Jungen wissen nicht so recht, was sie davon halten sollen und 3 % bzw. 4 % sind dagegen.

Jeweils 69 % der Eltern der Mädchen bzw. Jungen, die über den Geschlechtsverkehr ihres Kindes informiert sind, haben nichts dagegen, wenn die Tochter mit ihrem Freund bzw. der Sohn mit seiner Freundin zu Hause Geschlechtsverkehr hat.

3.5.1.7 Verhütungsberatung der Eltern

Wie sieht es mit der Verhütungsberatung der Eltern bei den Jugendlichen mit Geschlechtsverkehrserfahrung aus? Die überwiegende Mehrheit der Eltern haben, laut ihren eigenen Aussagen, ihr (koituserfahrenes!) Kind ausführlich über Empfängnisverhütung beraten, im Detail 79 % der Eltern der Jungen und 90 % der Eltern der Mädchen. Das sind deutlich höhere Anteile als bei dem Durchschnitt der befragten Jugendlichen. Man kann also daraus folgern, daß die Beratung in vielen Fällen also erst nachdem das Kind bereits Geschlechtsverkehr hatte, durchgeführt wurde.

Eltern von Mädchen wurden zusätzlich gefragt, ob sie schon einmal mit ihrer Tochter beim Arzt gewesen seien, um die Tochter über Methoden der Empfängnisverhütung beraten zu lassen. Hierzu antworteten 49 % der Eltern der (koituserfahrenen) Mädchen mit Ja. Das sind auch deutlich mehr, als beim Durchschnitt der befragten Mädchen.

Interessant ist die Frage, ob die Eltern dagegen wären, wenn ein Arzt ohne Ihr Wissen ihrer Tochter die Pille verschreiben würde. War es bei der Gesamtheit aller befragten Eltern rund die Hälfte, die sich dagegen aussprach, so tun dies nur 32 % derjenigen Eltern von koituserfahrenen Mädchen, die darüber Bescheid wissen.

3.5.1.8 Schwangerschaftserfahrene Jugendliche

Mädchen

Insgesamt 14 Mädchen haben angegeben, schon einmal schwanger gewesen zu sein bzw. zu sein. Von diesen 14 Mädchen haben 12 nähere Angaben gemacht.

Ein Mädchen war 14 Jahre alt zum Zeitpunkt der Schwangerschaft, 3 Mädchen waren 15 und jeweils 4 Mädchen waren 16 bzw. 17 Jahre alt.

Sieben Mädchen empfanden es als sehr unangenehm, schwanger geworden zu sein. Zwei gaben an, es sei eine Katastrophe gewesen. Wiederum zwei fanden es nicht weiter schlimm und ein Mädchen fand es sogar erfreulich.

Die Sexualpartner der Mädchen waren fast alle über 18 Jahre alt. Lediglich zwei waren 17 Jahre und die restlichen waren zwischen 18 und 30 Jahren. Zum Zeitpunkt der Schwangerschaft waren alle Mädchen ledig, ebenso die Partner. Nur in drei Fällen besteht die Partnerschaft noch weiter.

Sieben der zwölf Mädchen haben das Kind ausgetragen, zwei davon haben geheiratet und bei den restlichen 5 Mädchen wurde ein Schwangerschaftsabbruch durchgeführt. Die angehenden Väter machten folgende Vorschläge, als die Mädchen schwanger wurden: 2 wollten heiraten, 5 wollten einen Abbruch der Schwangerschaft, 6 wollten, daß das Kind ausgetragen wird, 1 wollte nichts von dem Kind wissen und 2 schlugen sonstiges vor.

Zum Zeitpunkt der Schwangerschaft waren 8 Mädchen noch in der Schule und 4 befanden sich in der Berufsausbildung. Davon haben 9 Mädchen während der Schwangerschaft die Beschäftigung weitergeführt und 10 Mädchen diese nach der Schwangerschaft wieder aufgenommen.

Zur Familiensituation der schwangeren Mädchen: Die Eltern von 7 der Mädchen sind geschieden bzw. leben getrennt und die Eltern von den restlichen 5 sind verheiratet. 5 der Mädchen leben derzeit bei ihren Eltern, 3 bei der Mutter, 1 abwechselnd bei Vater und Mutter, 1 bei ihrem Freund und 1 in einer WG. 10 Mädchen haben ein offenes, aufgeschlossenes Verhältnis zu ihrer Mutter und 2 ein verschlossenes, zurückhaltendes Verhältnis. 4 Mädchen besitzen ein offenes, aufgeschlossenes Verhältnis zu ihrem Vater, 5 Mädchen ein verschlossenes, zurückhaltendes Verhältnis und 3 Mädchen sehen ihren Vater nicht. Nur 2 Mädchen gaben an keine glückliche Kindheit erlebt zu haben.

Jungen

Insgesamt 8 Jungen haben angegeben, daß schon einmal ein Mädchen von ihnen schwanger geworden ist. Davon haben 7 weitere Angaben gemacht. Zum Zeitpunkt der Schwangerschaft waren zwei Jungen 15 Jahre alt, zwei Jungen 16 und einer 17 Jahre alt, von 2 Jungen fehlt die Altersangabe. Von den Partnerinnen waren zwei 15 Jahre alt, drei 16 Jahre alt und eine 23 Jahre.

Fünf Jungen empfanden die Schwangerschaft als eine Katastrophe, einer fand es sehr unangenehm und einer nicht weiter schlimm.

Eine der Partnerinnen war zum Zeitpunkt der Schwangerschaft verheiratet, die restlichen 6 waren ledig. Nur in einem Fall besteht die Partnerschaft noch weiter.

In fünf Fällen kam es zum Schwangerschaftsabbruch und ein Kind wurde zur Adoption freigegeben und einer kannte das Schicksal der Schwangerschaft zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht.

3.5.2 Eltern

In diesem Abschnitt werden die Angaben der Eltern zu ihren ersten Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr und ihrem damaligen und jetzigen Verhütungsverhalten behandelt. Da hier in diesem Zusammenhang hauptsächlich Unterschiede zwischen Frauen und Männern zu erwarten sind, werden Mütter und Väter getrennt und unabhängig vom Geschlecht des Jugendlichen untersucht.

3.5.2.1 Sexualverhalten

Zunächst wurden die Eltern nach ihrem Alter bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr befragt.

In den Tabellen 3.5.57 und 3.5.58 werden die Antworten nach Altersgruppen getrennt aufgelistet. Die meisten der Mütter hatten zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr den ersten Verkehr. Rund 10 % waren jünger als 16 und 20 % älter als 19 beim ersten Verkehr.

Tab. 3.5.57:

Wie alt waren Sie, als Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

Alter beim ersten Verkehr %	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
11-13 Jahre	2	4	4	1	1	2
14-15 Jahre	8	21	10	7	5	6
16 Jahre	13	29	16	13	10	10
17 Jahre	19	18	26	19	12	15
18 Jahre	19	7	16	24	20	11
19 Jahre	13	14	11	14	14	12
20 Jahre	8	7	6	7	11	14
21-22 Jahre	9	0	6	8	14	12
23-24 Jahre	3	0	1	3	6	7
25 Jahre und älter	2	0	0	1	3	6
keine Angabe	4	0	4	3	4	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	28	291	471	262	124

Quelle: ES1, EM49

Vergleicht man die Angaben innerhalb der Altersgruppen der Mütter, so stellt man fest, daß der Anteil der Mütter, die sehr früh im Alter zwischen 10 und 13 Jahren GV hatten, konstant über die Altersgruppen der Mütter bleibt.

Bei den Müttern, die zwischen dem 14. und 17. Lebensjahr ihren ersten GV hatten, sind deutlich höhere Anteile bei den jüngeren Müttern als bei den älteren. Während bei den Müttern, die ihren ersten GV mit 19 und älter hatten, eher höhere Anteile bei den älteren Müttern zu finden sind.

Tab. 3.5.58:**Wie alt waren Sie, als Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?****Basis: Alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen**

Alter beim ersten Verkehr %	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
11-13 Jahre	2	2	2	2	2	4
14-15 Jahre	6	21	8	3	3	1
16 Jahre	14	33	18	11	8	2
17 Jahre	22	32	27	17	16	6
18 Jahre	24	9	23	29	20	24
19 Jahre	13	2	12	15	16	13
20 Jahre	8	0	5	9	13	15
21-22 Jahre	5	0	2	7	9	17
23-24 Jahre	2	0	0	2	6	4
25 und älter	1	0	0	1	3	10
keine Angabe	3	1	3	4	4	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.196	100	677	596	214	82

Quelle: ES1, EM49

Bei den Vätern sind ähnliche Trends festzustellen. Auch hier bleibt die Gruppe derjenigen Väter, die sehr früh (zwischen 11 und 13 Jahren) ihren ersten Verkehr hatten, konstant über die Altersgruppen der Väter. Die meisten Väter hatten zwischen 16 und 19 ihren ersten Verkehr. Und diejenigen Väter, die eher früher, also zwischen 14 und 17 ihr erstes Mal hatten, sind stärker unter den jüngeren vertreten. Ebenso sind die Väter, die relativ spät, ab 20 Jahren ihren ersten GV hatten, stärker unter den älteren vertreten.

Das Alter, das der erste Sexualpartner bzw. die erste Sexualpartnerin hatte, ist natürlich stark davon abhängig, wie alt der Mann oder die Frau beim ersten Sexualkontakt war, deswegen wird in Tabelle 3.5.59 das durchschnittliche Alter des ersten Sexualpartners nach dem Alter beim ersten Verkehr aufgelistet.

Tab. 3.5.59:**Durchschnittliches Alter des ersten Sexualpartners****Basis: Alle Mütter n=1.694 und alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen beim ersten Verkehr**

Alter beim ersten Verkehr %	Durchschnittliches Alter des/r ersten Sexualpartners/in	
	Mütter	Väter
11-15 Jahre	18	16
16-18 Jahre	20	18
19-23 Jahre	23	20
24 Jahre und älter	28	23

Quelle: ES1, ES2, EM49

War also die Mutter zwischen 11 und 15 Jahre alt, so war ihr Partner durchschnittlich 18. Im allgemeinen war bei den Müttern der erste Partner ein paar Jahre älter als sie selbst. Bei den Vätern war die erste Partnerin jedoch eher gleichalt oder jünger als der Mann.

Waren die Mütter und Väter beim ersten Sexualkontakt beits verheiratet bzw. haben sie ihren ersten Sexualpartner geheiratet.

Tab. 3.5.60:

War Ihr damaliger Partner Ihr späterer Ehemann?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

%	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
Ja, er war der spätere Ehemann.	43	49	42	42	47	46
Es war ein anderer Partner.	52	48	56	52	47	48
Ich war damals bereits verheiratet.	3	3	1	3	4	5
keine Angabe	2	0	1	3	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	100	677	596	214	82

Quelle: ES3, EM49

Etwas mehr als die Hälfte der Mütter hat nicht ihren ersten Sexualpartner geheiratet, jedoch über 40 % taten dies und 3 % waren bereits verheiratet. Es ist jedoch keine Altersabhängigkeit zum Lebensalter der Mütter zu diesem Thema zu sehen.

Tab. 3.5.61:

War Ihre damalige Partnerin Ihre spätere Ehefrau?

Basis: Alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen

%	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
Ja, sie war die spätere Ehefrau.	24	21	27	23	24	16
Es war eine andere Partnerin.	71	75	67	72	70	79
Ich war damals bereits verheiratet.	3	0	4	4	2	2
keine Angabe	2	4	2	1	4	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.196	28	291	471	262	124

Quelle: ES3, EM49

Die überwiegende Mehrheit der Väter hat nicht die erste Sexualpartnerin geheiratet, nur etwa ein Viertel der Väter taten dies und nur etwa 3 % waren bereits verheiratet. Auch bei den Vätern lassen sich hier keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen zu dieser Entscheidung feststellen.

Tab. 3.5.62:
Durchschnittliches Alter bei erster Heirat

Basis: Alle Mütter n=1.694 und alle Väter n=1196 nach Altersgruppen

Altersgruppen	Durchschnittliches Alter bei erster Heirat	
	Mütter	Väter
bis 34 Jahre	20	22
35-39 Jahre	21	22
40-44 Jahre	22	23
ab 50	24	27

Quelle: ES6, EM49

(War nie verheiratet: Mütter 2 %, Väter 2 %)

Das durchschnittliche Heiratsalter der Mütter liegt zwischen 20 und 24 Jahren steigend mit dem Lebensalter der Mütter, bei den Vätern liegt es zwischen 22 und 27 Jahren ebenfalls steigend mit dem Lebensalter. Nur etwa 2 % der Mütter und 2 % der Väter waren nie verheiratet.

3.5.2.2 Verhütungsverhalten

Welche Verhütungsmethoden haben die Mütter und Väter beim ersten Geschlechtsverkehr verwendet, bzw. haben sie überhaupt verhütet?

Tab. 3.5.63:
Wurde damals beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
Ja	46	39	46	46	45	37
Nein	40	54	40	41	33	47
Ich weiß es nicht mehr	12	6	12	11	19	16
keine Angabe	2	1	2	2	3	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	100	677	596	214	82

Quelle: ES4, EM49

Etwas mehr Mütter sagen, sie hätten eine Verhütungsmethode beim ersten Verkehr verwendet, jedoch knapp 12 % sagen aus, sie wissen es nicht mehr. Dieser Anteil wächst mit dem Anteil der Mütter an.

Tab. 3.5.64:

Wurde damals beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Alle Väter n=1196 nach Altersgruppen

	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34	35-39	40-44	45-49	ab 50
%		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Ja	43	43	39	47	42	35
Nein	37	29	44	35	34	40
Ich weiß es nicht mehr	18	21	16	16	22	21
keine Angabe	2	7	1	2	2	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	28	291	471	262	124

Quelle: ES4, EM49

Tabelle 3.5.65:

Was haben Sie und/oder Ihr Partner beim Ihrem ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34	35-39	40-44	45-49	ab 50
%		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	32	44	33	31	27	34
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	10	5	8	11	13	9
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	16	9	16	14	20	26
chemische Verhütungsmittel	2	3	3	2	1	2
Kondom	24	17	22	26	25	21
Pille	16	21	18	14	11	6
Spirale	0	0	0	1	1	0
sonstige	3	2	3	3	4	4
keine Angabe						
Gesamt*	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	100	677	596	214	82

Quelle: ES5, EM49

* Mehrfachnennungen möglich

Das am häufigsten benutzte Verhütungsmittel, rund ein Viertel der Mütter geben es an, war das Kondom, danach kommt die Pille und der rechtzeitige Abbruch des Geschlechtsverkehrs, rund 10 % versuchten auch die unfruchtbaren Tage auszunützen.

Sieht man sich die Antworten nach Altersgruppen der Mütter an, so sieht man, daß der rechtzeitige Abbruch des Verkehrs eher von den älteren Müttern verwendet wurde, ebenso das Kondom, während die Pille als erstes Verhütungsmittel eher von den jüngeren verwendet wurde.

Der Anteil der Mütter, die nicht verhütet haben, bleibt relativ konstant über die Altersgruppen der Frau.

Tab. 3.5.66:

Was haben Sie und/oder Ihr Partner beim ihrem ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen

%	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	32	21	37	31	31	31
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	8	4	6	7	12	11
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	20	32	15	18	22	29
chemische Verhütungsmittel	1	0	2	2	0	0
Kondom	23	18	20	27	23	18
Pille	12	21	14	12	10	5
Spirale	0	0	1	0	1	0
sonstige	4	7	3	4	3	2
Gesamt*	100	103	98	101	102	96

Quelle: ES5, EM49

* Mehrfachnennungen möglich

Tab. 3.5.67:

Wurden Sie vor oder nach Ihrer Hochzeit zum ersten mal schwanger?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

%	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre	ab 50 Jahre
vor der Hochzeit	30	71	35	23	20	24
nach der Hochzeit	64	24	58	71	75	72
war nie verheiratet	2	3	3	2	1	1
war nie schwanger*	1	1	1	1	0	3
keine Angabe	3	1	3	3	4	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	100	677	596	214	82

Quelle: ES7, EM49

* Es handelt sich hierbei nicht um die leiblichen Mütter

Etwa zwei Drittel der Mütter wurde nach der Hochzeit das erste Mal schwanger, wobei dieser Anteil mit dem Lebensalter der Mütter ansteigt. Von den 45jährigen und älteren Müttern wurden drei Viertel aller Mütter erst nach der Hochzeit das erste Mal schwanger.

Tabelle 3.5.68:

Wurde Ihre Ehefrau vor oder nach Ihrer Hochzeit zum ersten Mal schwanger?

Basis: Alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen

	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	%	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre
vor der Hochzeit	30	57	41	26	23	27
nach der Hochzeit	63	21	50	67	74	70
war nie verheiratet	2	11	3	2	1	0
war nie schwanger*	2	4	2	2	1	1
keine Angabe	3	7	4	3	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100
Basis (n)	1.694	28	291	471	262	124

Quelle: ES7, EM49

* Es handelt sich hierbei nicht um die leiblichen Väter

Von den Vätern gaben auch etwa zwei Drittel an, daß ihre Ehefrau nach der Hochzeit das erste Mal schwanger geworden ist. Dieser Anteil steigt ebenso stark mit dem Lebensalter der Väter an.

Tab. 3.5.69:

Welche Verhütungsmethode wenden Sie und/oder Ihr Partner zur Zeit hauptsächlich an?

Basis: Alle Mütter n=1.694 nach Altersgruppen

	Angaben der Mütter nach Altersgruppen					
	%	Alle	bis 34 Jahre	35-39 Jahre	40-44 Jahre	45-49 Jahre
habe keinen GV mehr	7	7	5	7	8	17
wende keine Verhütungsmittel an	8	9	5	9	9	16
bin über die Wechseljahre hinaus	2	0	0	1	3	26
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	6	1	6	6	7	1
rechtzeitiger Abbruch des GVs	4	3	4	3	5	2
chemische Verhütungsmittel	1	0	1	0	0	0
Kondom	12	11	11	12	14	9
Pille	40	53	48	37	29	7
Spirale	13	8	14	14	7	7
eigene Sterilisation	6	3	5	6	7	9
Sterilisation des Partners	2	3	2	3	2	0
kann aus sonstigen medizinischen Gründen keine Kinder mehr bekommen	8	6	6	9	15	10
Gesamt*	109	104	107	107	106	104

Quelle: ES7, EM49

* Mehrfachnennungen möglich

Tab. 3.5.70:

Welche Verhütungsmethode wenden Sie und/oder Ihr Partner zur Zeit hauptsächlich an?

Basis: Alle Väter n=1.196 nach Altersgruppen

	Angaben der Väter nach Altersgruppen					
	Alle	bis 34	35-39	40-44	45-49	ab 50
%	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
habe keinen GV mehr	3	0	3	2	2	6
wende keine Verhütungsmittel an	9	7	7	8	9	19
bin über die Wechseljahre hinaus	1	0	0	0	1	10
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	6	0	4	7	8	4
rechtzeitiger Abbruch des GVs	5	4	6	5	3	2
chemische Verhütungsmittel	1	1	0	1	0	0
Kondom	13	25	13	14	14	10
Pille	44	54	50	45	43	29
Spirale	12	14	13	13	11	8
eigene Sterilisation	4	0	1	4	6	2
Sterilisation des Partners	6	7	4	6	6	10
kann aus sonstigen medizinischen Gründen keine Kinder mehr bekommen	4	4	3	4	6	6
Gesamt*	108	116	104	109	109	106

Quelle: ES7, EM49

* Mehrfachnennungen möglich

Das häufigste verwendete Verhütungsmittel ist laut den Angaben der Mütter die Pille, danach die Spirale und das Kondom. Im Altersvergleich fällt jedoch auf, daß es gerade die jüngeren Mütter sind, die die Pille verwenden. Aus den Angaben der Väter zeigt sich ein ähnliches Bild.

4. Jugendsexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und Eltern im West-Ost-Vergleich

Norbert Kluge/Ralf Osthoff

Die Konzeption der vorliegenden Jugend-Eltern-Studie ermöglicht es, einen Vergleich zwischen den Jugendlichen einerseits und den Eltern andererseits in den westlichen und östlichen Bundesländern vorzunehmen. Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, daß die Sozialisation bei den Bürgern der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik und der alten Bundesrepublik Deutschland durch gesellschaftliche, politische und ökonomische Einflüsse in mancher Hinsicht unterschiedlich verlaufen ist.

Dies läßt sich beispielsweise an dem Verständnis von Familie, Partnerschaft und Ehe oder auch an dem Bekenntnis zu einer Religionsgemeinschaft darlegen. Familie galt bei den DDR-Bürgern als einer "der wenigen Freiräume der individuellen Gestaltung" und bot "damit die Möglichkeit, sich staatlichen Interessen und staatlicher Kontrolle zu entziehen" (KOPP/DIEFENBACH 1994, S. 51). Partnerschaft wurde insgesamt als ein hoher zwischenmenschlicher Wert erachtet, der sich zudem deutlich von wirtschaftlich-fiskalischen Zielsetzungen abhob. Dank der finanziellen und materiellen Vorteile, die die DDR ihren jungen Bürgern bot, wurde in dem SED-Staat früher und häufiger geheiratet als in der alten Bundesrepublik Deutschland (vgl. MAU 1994, S. 202). Allerdings lagen auch die Scheidungsraten zwischen 1950 und 1989 in der DDR immer etwas höher als in Westdeutschland, zwischen 1985 und 1989 doppelt so hoch wie in der BRD. Durch die politischen Umwälzungen, Fall der Mauer (1989), Wiedervereinigung (1990), änderte sich dies schlagartig. Die Scheidungsrate erreichte Anfang der neunziger Jahre ihren bisher tiefsten Stand (vgl. KOPP/DIEFENBACH 1994, S. 46), nicht zuletzt deswegen, weil 1990 das westliche Scheidungsrecht eingeführt worden war. Es bleibt abzuwarten, wie sich die neuen politischen Verhältnisse nach der Wiedervereinigung in Zukunft auf Familie, Partnerschaft und Ehe auswirken werden.

Im Gegensatz zu Westdeutschland nahmen die Religionsgemeinschaften und das religiöse Leben in der DDR eine untergeordnete Stellung ein. Da die eigene, d. h. sozialistische Ideologie allein im Mittelpunkt des politischen Interesses stand, wurden Glaubensgemeinschaften anfangs bekämpft, später geduldet, aber keineswegs von Staats wegen gefördert. Nach R. KÖCHER (1995) gibt es nur wenig, was die West- und Ostdeutschen so scharf voneinander trennt wie kirchliche und religiöse Bindungen. So sagen 8 Prozent in Ostdeutschland, daß sie in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen sind. Dagegen beschreiben 69 Prozent der Ostdeutschen ihre Familien als atheistisch. In den neuen Bundesländern glaubt nur jeder Dritte der Befragten an Gott. Bei den jungen Leuten bis zum 30. Lebensjahr sind es nur noch 20 Prozent, während in Westdeutschland immerhin 55 Prozent derselben Altersstufe sich zu Gott bekennen.

Darüber hinaus lassen sich unschwer weitere markante Einstellungsunterschiede in der Bevölkerung der beiden deutschen Staaten bis 1990 und heute in den westlichen und östlichen Bundesländern aufzeigen. Stellvertretend für andere Bereiche sei hier das heute noch deutlich voneinander abweichende Rechtsbewußtsein der Ostdeutschen im Vergleich mit den Bürgern der westlichen Bundesländer (vgl. NOELLE-NEUMANN 1995) genannt oder auf die nicht selten voneinander abweichende Auffassung vom Menschenbild, die sich u. a. in der Abtreibungsdiskussion der letzten Jahre zu erkennen gab, verwiesen. Daß in den neuen Bundesländern bereits ein Umdenken hinsichtlich des ungeborenen Lebens eingesetzt hat, geben erste demographische Untersuchungsbefunde zu erkennen (vgl. DORBRITZ 1993/94, S. 424).

In diesem Kapitel werden einige zentrale Fragestellungen unserer Gesamtstudie aufgegriffen, um sie im West-Ost-Vergleich gezielt zu untersuchen. Dies trifft einmal auf die Jugendlichen, zum anderen auf die Eltern der befragten Mädchen und Jungen zu. So stehen im Mittelpunkt der vergleichenden Betrachtung, was die Mädchen und Jungen betrifft, die Themen:

- Sexualaufklärung und Sexualerziehung;
- Kommunikation bei sexuellen Fragen und Bedürfnissen;
- Aufbau heterosexueller Freundschaften und Formen sexueller Kontakte;

- Verhütungsverhalten;
- Tabubereiche sexueller Grundüberlegungen und Verhaltensweisen (Masturbation, Homosexualität);
- Inhalte sexueller Information, bevorzugte Personen und Medien in der Sexualaufklärung;
- Familienorientierung und Kinderwunsch;
- Erlebensweisen der Geschlechtsreife und erster sexueller Erfahrungen (Menarche, Ejakularche, Kohabitarche).

Mit der Auswahl dieser Einzelthemen konnten gewiß nicht alle Detailbereiche berücksichtigt werden, die für eine vergleichende Analyse grundsätzlich in Frage gekommen wären. Der Umfang des vorliegenden Bandes zwang jedoch auch in diesem Kapitel dazu, die Fragestellungen auf die thematisch wesentlichen Bezugspunkte zu beschränken. Das Hauptkapitel 4 gliedert sich in zwei Hauptteile: Jugend- (4.1) und Elternbefragung (4.2).

4.1 Jugendbefragung

4.1.1 Sexualaufklärung und Sexualerziehung

4.1.1.1 Vorbereitung auf die erste Regelblutung und den ersten Samenerguß

Die Bedeutung der Vorbereitung auf das positive Erleben der Menarche und Ejakularche wurde im allgemeinen Teil dieses Buches bereits behandelt. Wie werden die Jugendlichen in den alten und neuen Bundesländern auf das für jeden einzelnen in seiner Sexualentwicklung herausragende Ereignis vorbereitet? Lassen sich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede feststellen?

Tab. 4.1.1.1.1:

Sind Sie auf Ihre erste Regelblutung vorbereitet worden?

Basis: Mädchen, die bereits ihre Menarche hatten; Mädchen/West (n = 937), Mädchen/Ost (n = 488)

Vorbereitung auf die Menarche	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost
Ich wußte vorher Bescheid und war darauf vorbereitet	79	74	
Ich hatte schon einmal etwas davon gehört, wußte aber nichts Genaues	16		22
Ich war völlig unvorbereitet	4		3
Keine Angabe	1		1
Gesamt	100		100

Quelle: MS 2

Die Prozentwerte in Tabelle 4.1.1.1.1 lassen erkennen, daß immerhin 22 % der Ost-Mädchen gegenüber 16 % der West-Mädchen nichts Konkretes über diesen Vorgang vor ihrer ersten Regel gewußt haben. Diese Differenz zeigt sich freilich auch bei den Prozentsätzen, die angeben, wie viele Mädchen glauben, daß sie rechtzeitig Bescheid gewußt hätten. Demnach waren vier Fünftel der befragten Mädchen im Westen und drei Viertel im Osten Deutschlands über das bevorstehende Ereignis der ersten Regelblutung informiert.

Bei der Frage nach der Vorbereitung auf die erste Periode dürfte gewiß die religiöse Einstellung des Elternhauses bzw. die eigene Haltung zur Religion eine beachtliche Rolle spielen.

Tab. 4.1.1.1.2:

Vorbereitung auf die Menarche in Abhängigkeit von der Konfessionsgebundenheit

Basis: Mädchen, die bereits ihre Menarche hatten; Mädchen/West (n = 891), Mädchen/Ost (n = 396)

Konfessionsgebundenheit	%	Mädchen/West		Mädchen/Ost
		eng	lose	ohne Konf.
Ich wußte vorher Bescheid und war darauf vorbereitet	63	81	84	74
Ich hatte schon einmal etwas davon gehört, wußte aber nichts Genaues	29	15	13	22
Ich war völlig unvorbereitet	7	3	2	3
Keine Angabe	-	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: MS 2

Wie aus Tabelle 4.1.1.1.2 hervorgeht, stellt die Konfessionsgebundenheit bei den Mädchen in Westdeutschland eine ernstzunehmende Variable dar. 63 % der befragten Mädchen, die ihr Verhältnis zur Religion als eng bezeichnen, waren im Gegensatz zu den anderen, die ihre Verbindung zur Religion als lose einschätzen, oder keiner Konfession angehören, auf die erste Regelblutung vorbereitet, indem sie über das Ereignis Bescheid wußten. Bei dieser Befragtengruppe finden wir auch die höchsten Prozentwerte zu den Aussagen "Ich wußte nichts Genaues" (29 %) und "Ich war völlig unvorbereitet" (7 %).

36 % der 14- bis 17jährigen im westlichen Teil Deutschlands, die angeben, eine enge Bindung zu einer der beiden großen Religionsgemeinschaften zu haben, sagen, daß sie vor Eintritt der Menarche entweder nichts Genaues wußten oder völlig unvorbereitet darauf waren.

Im Osten Deutschlands geben drei Viertel der Mädchen ohne Konfession an, über die erste Periode rechtzeitig Bescheid gewußt zu haben. Da die meisten Mädchen - wie die Jungen - aus gesellschaftlich-politischen Gründen konfessionslos aufgewachsen sind, konnte der Grad der Konfessionsgebundenheit wegen der zu geringen Befragtenzahlen nicht berücksichtigt werden. Die Daten der Ost-Mädchen sind daher mit denen "ohne Konfession" identisch. Beim Vergleich zwischen den konfessionslosen Mädchen in West- und Ostdeutschland ergibt sich eine Differenz von 10 Prozent, wodurch noch einmal die weniger ausgeprägte Vorbereitung der Mädchen auf die erste Regel in den neuen Bundesländern verdeutlicht wird.

Es ist generell nicht zu vermuten, daß Jungen auf den ersten Samenerguß häufiger vorbereitet werden als Mädchen auf die erste Regelblutung.

Tab. 4.1.1.1.3:
Sind Sie auf den ersten Samenerguß vorbereitet worden?

Basis: Jungen, die ihren ersten Samenerguß bereits hatten; Jungen/West (n = 724), Jungen/Ost (n = 631)

Vorbereitung auf die Ejakularche	%	Jungen/West	Jungen/Ost
Ich wußte vorher Béscheid und war darauf vorbereitet	48		41
Ich hatte schon einmal etwas davon gehört, wußte aber noch nichts Genaues	39		46
Ich war völlig unvorbereitet	11		13
Keine Angabe	2		1
Gesamt	100		100

Quelle: JS 2

Die ermittelten Prozentsätze (s. Tab. 4.1.1.1.3) geben zu erkennen: Nicht einmal jeder zweite Junge in Deutschland kann von sich sagen, daß er rechtzeitig über die Ejakularche informiert worden ist. Bei den Ost-Jungen erhöht sich der Prozentwert um 7 Prozent, die angeben, vor dem ersten Samenerguß nichts Genaues gewußt zu haben. So erlebten 50 Prozent der Jungen im Westen und 59 Prozent ihrer Altersgenossen im Osten Deutschlands die Ejakularche unvorbereitet.

Auch bei der Vorbereitung auf den ersten Samenerguß erweist sich der Grad der Konfessionsgebundenheit als eine zu beachtende Variable (s. Tab. 4.1.1.1.4).

Tab. 4.1.1.1.4:
Vorbereitung auf die Ejakularche in Abhängigkeit von der Konfessionsgebundenheit

Basis: Jungen, die ihren ersten Samenerguß bereits hatten; Jungen/West (n = 703), Jungen/Ost (n = 493)

Konfessionsgebundenheit	%	Jungen/West			Jungen/Ost
		eng	lose	ohne Konf.	ohne Konf.
Ich wußte vorher Bescheid und war darauf vorbereitet	42	48	51	41	
Ich hatte schon einmal etwas davon gehört, wußte aber noch nichts Genaues	44	39	32	45	
Ich war völlig unvorbereitet	13	11	13	13	
Keine Angabe	1	1	4	1	
Gesamt	100	100	100	100	

Quelle: JS 2

Während die Jungen in Westdeutschland mit einem weniger engen Verhältnis zur Religion dem Durchschnittswert (48 %) entsprechen, zeigt sich bei denen mit enger Konfessionsgebundenheit, daß sie 6 Prozent unter dem angegebenen Prozentsatz, und die konfessionslosen Jungen 3 Prozent über dem Durchschnitt liegen. Von den West-Jungen war die Gruppe mit enger Konfessionsgebundenheit die größte (57 %), die entweder nichts Genaues wußte oder auf den ersten Samenerguß völlig unvorbereitet war. Vergleicht man die Prozentwerte der Jungen, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, in West- und Ostdeutschland, so zeigt sich - wie bei den konfessionslosen Mädchen - bei einem Unterschied von 10 Prozent, daß die Ost-Jungen unabhängig von christlichen Glaubenssätzen zu wenig auf das für ihre Sexualentwicklung einschneidende Ereignis vorbereitet werden.

Die Daten offenbaren bei beiden Geschlechtern ein ernstzunehmendes Informationsdefizit vor dem Eintritt von Menarche und Ejakularche. Bei den Jungen in Ost- und Westdeutschland ist es als erheblich zu bezeichnen. Bei den Ost-Mädchen und Ost-Jungen differieren die Prozentwerte im Vergleich mit denen der Jugendlichen in den alten Bundesländern. Läßt sich ein solch unterschiedliches Aufklärungsverständnis auch bei anderen Fragestellungen feststellen? Für die

Beantwortung dieser Frage werden einige Items ausgewählt, die weiteren Aufschluß geben können.

4.1.1.2 Subjektive Einschätzung sexueller Aufklärung

Für die generelle Sichtweise ist die Frage an die Jugendlichen bedeutsam, ob sie sich in sexuellen Fragen für aufgeklärt halten.

Tab. 4.1.1.2.1:

Halten Sie sich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt?

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Subjektive Einschätzung sexueller Aufklärung %	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Ja	84	82	82	77
Nein	4	3	4	5
Weiß nicht	13	15	14	17
Keine Angabe	-	-	-	-
Gesamt	100	100	100	100
Bejahung nach dem jeweiligen Alter	65	71	63	57
14jährige				
15jährige	85	76	79	74
16jährige	89	92	87	87
17jährige	94	92	95	92

Quelle: JM 26

Nach Einschätzung der Jugendlichen sind es immerhin über 80 Prozent, die ihr Sexualwissen für ausreichend halten, bis auf eine Ausnahme: Die Jungen in Ostdeutschland weisen 5 Prozentpunkte weniger auf als die Jungen in Westdeutschland. Bei den 14jährigen Ost-Jungen ist der Informationsstand unter allen vier Befragtengruppen mit 57 % am niedrigsten. In den nächsten zwei Jahren baut er sich allmählich ab, so daß die 16jährigen Jungen in West- und Ostdeutschland dieselben Prozentwerte (87 %) aufweisen. Bei den 14jährigen Mädchen läßt sich umgekehrt feststellen, daß die Ost-Mädchen ein wenig zufriedener mit ihrem sexuellen Wissensstand sind als die West-Mädchen. Mit 17 Jahren liegt die subjektive Einschätzung des Sexualwissens bei Mädchen und Jungen insgesamt bei mehr als 90 Prozent (92-95 %).

4.1.1.3 Verhütungsberatung durch die Eltern

Die Frage nach einer ausführlichen Verhütungsberatung beantworteten die befragten Jugendlichen in den alten und neuen Bundesländern wie folgt:

Tab. 4.1.1.3:

Haben Ihre Eltern/Erziehungsberechtigten Sie schon einmal ausführlich über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung beraten?

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Verhütungsberatung durch die Eltern	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Ja		61	59	47	42
Nein		38	39	51	57
Keine Angabe		1	2	2	2
Gesamt		100	100	100	100
Bejahung nach dem jeweiligen Alter			49	36	29
14jährige					
15jährige		59	59	40	38
16jährige		67	60	52	49
17jährige		70	70	57	51

Quelle: JM 31

Etwa 60 Prozent der Mädchen in West- und Ostdeutschland haben schon einmal ein solches Gespräch mit ihren Eltern geführt. Bei den Jungen sind es nur 47 % im Westen und 42 % im Osten. Die Ost-Jungen gehören auch bei dieser für die individuelle Sexualentwicklung bedeutsamen Fragestellung zu der vernachlässigtesten Befragtengruppe. Dies belegen insbesondere die Prozentwerte, die über das Alter der 14- bis 17jährigen Angaben machen. Hatten nur 29 % der 14jährigen Jungen die Chance, mit Eltern oder Erziehungsberechtigten über Fragen der Empfängnisverhütung zu sprechen - im Westen sind es 36 % - , so steigt der Anteil der 17jährigen lediglich bis 51 % an. Bei der untersuchten Personengruppe der 14- bis 17jährigen Ost-Jungen hatte also nur jeder zweite die Möglichkeit, im Elternhaus etwas über Verhütungsmittel und -methoden zu erfahren.

4.1.1.4 Wichtigste Personen bei der Sexualaufklärung

Welche Bedeutung kommen angesichts solcher Zahlen anderen Informanten der Sexualaufklärung zu? Ein Überblick vermittelt die Frage nach der wichtigsten Person in der Aufklärung der letzten Jahre (s. Tab. 4.1.1.4).

Tab. 4.1.1.4:

Welches war für Sie die wichtigste Person bei der Aufklärung über sexuelle Dinge? Bitte antworten Sie anhand einer Liste.

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Informanten	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Mutter		69	70	42	46
Vater		19	14	32	32
Lehrer/-in		31	31	34	41
Beste(r) Freund(-in)		39	33	32	20
Andere Mädchen	bzw.	18	19	25	20
Jungen					
Freund(-in)/Partner(-in)		17	20	19	18

Quelle: JM 28

Mehrfachnennungen möglich

Als die wichtigste Informantin bei sexuellen Themen wird von den befragten Jugendlichen in Ost und West die Mutter genannt. Bei den Mädchen liegen die Prozentwerte insgesamt höher als bei den Jungen. Dafür favorisieren die Jungen etwas mehr den Vater. Die Lehrpersonen erreichen einen Anteil von über 30 Prozent. Der Prozentwert der Ost-Jungen ist im Vergleich mit den drei anderen Befragtengruppen mit 41 % etwas höher. Dafür spielt der beste Freund als Sexualinformant eine untergeordnete Rolle (20 %), wohingegen bei den beiden Mädchengruppen

und bei den West-Jungen die beste Freundin bzw. der beste Freund eine beachtliche Funktion übernimmt.

Bei den West-Jungen spielt die Mutter als Sexualinformantin eine weniger bedeutsame Rolle. Demgegenüber sind die "anderen Jungen" etwas mehr gefragt als bei den Ost-Jungen.

4.1.1.5 Erfahrungen mit dem Sexualunterricht

In der schulischen Sexualerziehung hat der Sexualunterricht in allen Bundesländern familienergänzenden Charakter. Inwieweit haben die Jugendlichen bisher mit den amtlich garantierten Lehrzielen der Sexualerziehung Erfahrungen gemacht?

Tab. 4.1.1.5:

Wurden Sie selbst bereits in Sexualerziehung unterrichtet?

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Erfahrungen mit dem Sexualunterricht	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Ja	83	45	82	48	
Nein	16	55	17	50	
Keine Angabe	1	1	0	1	
Gesamt	100	100	100	100	

Quelle: JM 38

Tabelle 4.1.1.5 zeigt eine zwischen West- und Ostdeutschland kaum für möglich gehaltene Diskrepanz an. Haben im Westen vier Fünftel der befragten Jugendlichen die schulische Sexualerziehung kennengelernt, so fehlt den Jungen und Mädchen in den östlichen Bundesländern diese Erfahrung. 55% der Ost-Mädchen und 50% der Ost-Jungen wurde bisher die obligatorische Sexualerziehung in der Schule vorenthalten. Hier besteht also dringend bildungspolitischer Handlungsbedarf.

4.1.1.6 Kenntnisstand der Jugendlichen über das Konzeptionsoptimum

Für die Überprüfung der Sexualaufklärung in ihren entscheidenden Informationen eignen sich in besonderem Maße ausgewählte Faktfragen. Eine solche bedeutsame Wissensfrage ist die nach dem Konzeptionsoptimum, also nach dem besten Zeitpunkt, wann ein Mädchen oder eine Frau schwanger werden kann.

Tab. 4.1.1.6.1:

Können Sie anhand der folgenden Liste sagen, wann Ihrer Meinung nach die Möglichkeit, schwanger zu werden, am größten ist?

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Konzeptionsoptimum	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Richtig	58	51	35	37	28
Falsch	28	31	33	28	33
Weiß nicht	14	18	32	1	2
Keine Angabe	1	1	1	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 43, JM 44

Aus der obigen Tabelle lassen sich folgende Auffälligkeiten ablesen. Abgesehen davon, daß Mädchen hier besser Bescheid wissen als Jungen, ist der Kenntnisstand bei den Ost-Mädchen noch etwas schlechter als bei den West-Mädchen. Nur jedes zweite Mädchen in den neuen Bundesländern konnte die Frage nach dem günstigsten Empfängniszeitpunkt richtig beantworten. Bei den Jungen sind es freilich noch weniger, die hierüber Bescheid wissen. Jeder Dritte beantwortet die Frage richtig. Die Ost-Jungen schneiden hier gegenüber den West-Jungen erfreulicherweise etwas besser als sonst ab.

Stellt man die Frage nach dem Konzeptionsoptimum in den Zusammenhang mit der Konfessionsgebundenheit (s. nächste Tab.), so läßt sich bei den Mädchen kein bedeutsamer Unterschied feststellen. Allerdings wissen im Westen die Mädchen mit loser Konfessionsgebundenheit etwas besser und diejenigen mit enger Bindung zu ihrer Religion auffallend schlechter Bescheid als die beiden anderen Befragtengruppen.

Ein Fünftel der religiös orientierten West-Mädchen räumt ein, die Frage nach dem bestmöglichen Zeitpunkt der Befruchtung nicht beantworten zu können.

Tab. 4.1.1.6.2:

Kenntnis der Mädchen über das Konzeptionsoptimum in Abhängigkeit von der Konfessionsgebundenheit

Basis: alle Mädchen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499)

Konzeptionsoptimum	%	Mädchen/West			Mädchen/Ost	
		Konfessionsgebundenheit			Konfessionsgebundenheit	
		eng	lose	ohne Konf.	ohne Konf.	
Richtig	56	60	57	50		
Falsch	24	28	26	32		
Weiß nicht	21	12	16	15		
Keine Angabe	-	1	1	2		
Gesamt	100	100	100	100		

Quelle: JM 44

Tab. 4.1.1.6.3:

Kenntnis der Jungen über das Konzeptionsoptimum in Abhängigkeit von der Konfessionsgebundenheit

Basis: alle Jungen; Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Konzeptionsoptimum	%	Jungen/West Konfessionsgebundenheit			Jungen/Ost
		eng	lose	ohne Konf.	ohne Konf.
Richtig	27	35	44	37	
Falsch	35	32	28	30	
Weiß nicht	38	32	25	33	
Keine Angabe	-	1	3	1	
Gesamt	100	100	100	100	

Quelle: JM 44

Von den Jungen, die ihr Verhältnis zur Religion als eng bezeichnen, beantworten die Frage nur 27 % richtig, von den konfessionslosen unter ihnen wissen mit 44 % noch am meisten Bescheid, wobei auch bei dieser Befragtengruppe noch nicht einmal jeder zweite der Jungen ein zuverlässiges Wissen vorweisen kann. Den Anteil des Elternhauses an der richtigen Beantwortung nach dem Konzeptionsoptimum sollen die beiden letzten Tabellen im ersten Fragenkomplex verdeutlichen.

Tab. 4.1.1.6.4:

Kenntnis über das Konzeptionsoptimum in Abhängigkeit von der Beantwortung der Frage, ob Sexualität im Elternhaus ein Thema war

Basis: alle Mädchen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499)

Konzeptionsoptimum	%	Mädchen/West Sprechen über Sexualität im Elternhaus		Mädchen/Ost	
		Ja	Nein	Ja	Nein
Richtig	59	54	54	40	
Falsch	28	26	29	32	
Weiß nicht	12	19	15	26	
Keine Angabe	1	-	1	2	
Quelle	100	100	100	100	

Quelle: JM 44

Tab. 4.1.1.6.5:

Kenntnis über das Konzeptionsoptimum in Abhängigkeit von der Beantwortung der Frage, ob Sexualität im Elternhaus ein Thema war.

Basis: alle Jungen; Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Konzeptionsoptimum	%	Jungen/West		Jungen/Ost	
		Sprechen über Sexualität im Elternhaus			
		Ja	Nein	Ja	Nein
Richtig	37	29	41	28	23
Falsch	34	29	29	45	23
Weiß nicht	28	41	29	45	23
Keine Angabe	-	1	1	3	3
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: JM 44

Wie die jeweiligen Prozentsätze bei Mädchen und Jungen zeigen, läßt sich die Informationsvermittlung in der Familie durchaus nachweisen. Der Unterschied, ob im Elternhaus über das Konzeptionsoptimum gesprochen worden ist oder nicht, zeigt sich besonders ausgeprägt sowohl bei den Ost-Mädchen als auch bei den Ost-Jungen. Er liegt jeweils bei 14 bzw. 13 Prozent. An einem solchen Beispiel kann man - was selten so überzeugend zu demonstrieren ist - die Effektivität familialer Sexualerziehung aufzeigen.

Fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse des West-Ost-Vergleichs im Themenschwerpunkt "Sexualaufklärung/Sexualerziehung" zusammen:

- ⊙ Die Sexualaufklärung vollzieht sich in Ost- und Westdeutschland bei den meisten Fragestellungen noch unterschiedlich, manchmal auch stark voneinander abweichend.
- ⊙ Das zeigt sich einmal bei den Mädchen, zum anderen bei den Jungen in Ost- und Westdeutschland.
- ⊙ Das höchste Informationsdefizit bei entscheidenden Fragen der Sexualerziehung weisen die Ost-Jungen auf, insbesondere die 14jährigen.
- ⊙ Der Faktor Altersjahrgang erweist sich als eine wichtige Variable für Unterschiede. Generell ist festzustellen, daß je jünger die Befragtengruppe ist, desto weniger gewußt wird. Dies gilt in besonderem Maße für die 14jährigen. Da das Menarche- und Ejakularchealter in der Bundesrepublik Deutschland heute bei 12,2 (Median) bzw. 12,6 (Median) Jahren und das Alter des ersten Geschlechtsverkehrs bei den Mädchen mit 14,8 (Median) und den Jungen mit 14,9 (Median) Jahren angegeben wird, erscheint es geboten, die Wissenslücken in den entscheidenden Fragen der Reproduktion baldmöglichst abzubauen. Eltern und Lehrpersonen sollten sich hierzu in gleichem Maße aufgerufen fühlen.
- ⊙ Bei der gezielten sexuellen Informationsvermittlung erweist sich in mancher Hinsicht ein enges Verhältnis zu den großen christlichen Glaubensgemeinschaften eher als Hindernis. Dieses Erkenntnis bedeutet jedoch nicht, daß diejenigen, die sich als konfessionslos bezeichnen, zugleich zu der Gruppe gerechnet werden können, die am besten informiert ist.
- ⊙ Sprechen Eltern mit ihren Kindern über Fragen der Sexualität, so hat dies Auswirkungen auf den Wissensstand der Jugendlichen in entscheidenden Kenntnissen der Reproduktion. Allerdings ist insgesamt der Kenntnisstand der Jugendlichen insbesondere der Jungen, über das Konzeptionsoptimum noch sehr unbefriedigend.

4.1.2 Kommunikation bei sexuellen Fragen und Bedürfnissen

Über Sexualität zu sprechen fällt auch jungen Menschen heute, insbesondere Jungen, noch nicht leicht. Dennoch ist es für die Sexualentwicklung eines jeden Menschen von entscheidender

Bedeutung, ob er in seiner Jugend gelernt hat, mit Menschen seines Vertrauens über Gefühle, Ängste, Bedürfnisse zu reden. Lassen sich bei den Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland Unterschiede bei der verbalen Kommunikation über sexuelle Themen feststellen? Oder überwiegen hier die Gemeinsamkeiten? Auf einige für die Thematik bezeichnenden Fragestellungen soll exemplarisch eingegangen werden.

4.1.2.1 Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen

Die Mädchen und Jungen wurden mit dieser Frage direkt konfrontiert. Sie konnten anhand einer Liste ihre Vertrauensperson auswählen und kennzeichnen. Es wurden nur die Antworten von Jugendlichen bei der Auswertung berücksichtigt, die bereits angegeben hatten, daß sie Kontakt zu einem solchen Menschen haben.

Tab. 4.1.2.1.1:

Können Sie uns anhand der Liste sagen, wer Ihre Vertrauensperson für sexuelle Fragen ist?

Basis: Mädchen und Jungen, die eine Vertrauensperson haben; Mädchen/West (n = 852), Mädchen/Ost (n = 437), Jungen/West (n = 631), Jungen/Ost (n = 557)

Vertrauensperson für sexuelle Fragen	Mädchen/West %	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Mutter	61	63	41	45
Vater	15	13	30	31
Lehrer/-in	6	4	6	7
Andere Mädchen/Jungen	52	45	40	30
Freund(-in)/Partner(-in)	30	34	30	26
Schwester/Bruder	11	13	10	11

Quelle: JM 35

Mehrfachnennungen möglich

Im großen und ganzen zeigen sich bei den Jungen und Mädchen in den alten und neuen Bundesländern keine gravierenden Unterschiede. Für 63 % der Ost-Mädchen ist die Mutter die Vertrauensperson. Nur für 41 % der West-Jungen trifft dies zu. Der Vater wird von den Jungen doppelt so häufig genannt wie von den Mädchen. Die Lehrpersonen erhalten einheitlich von allen Befragten die wenigsten Nennungen. Wie erwartet bedeutsam dagegen ist der Rang, den die "anderen Mädchen bzw. Jungen" einnehmen. Die Prozentwerte liegen hier auf der Gesamtebene z. T. wesentlich höher als in bezug auf die "Freunde/Freundinnen bzw. Partner/Partnerinnen". Dies hängt damit zusammen, daß Mädchen und Jungen der niedrigeren Jahrgänge häufiger noch keine festen Freunde/Freundinnen haben als die älteren Jugendlichen. Im Westen Deutschlands scheinen die anderen Mädchen und Jungen etwas mehr Vertrauen zu genießen als im Osten.

Die nachfolgende Tabelle berücksichtigt die einzelnen Altersstufen und die Eltern sowie die Freundin/den Freund bzw. die Partnerin/den Partner als Vertrauensperson.

Tab. 4.1.2.1.2:

Eltern und Freund(-in) als Vertrauenspersonen bei sexuellen Fragen in Abhängigkeit vom Alter der 14- bis 17jährigen

Basis: Mädchen und Jungen, die eine Vertrauensperson haben; Mädchen/West (n = 852), Mädchen/Ost (n = 437), Jungen/West (n = 631), Jungen/Ost (n = 557)

Eltern/Freund(-in)	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
<u>Mutter</u>					
14jährige	68	68	41	52	
15jährige	63	63	46	46	
16jährige	58	60	43	48	
17jährige	56	60	35	35	
<u>Vater</u>					
14jährige	17	12	32	39	
15jährige	12	12	31	31	
16jährige	15	15	34	32	
17jährige	15	14	24	24	
<u>Freund(-in)/Partner(-in)</u>					
14jährige	13	18	10	13	
15jährige	20	35	23	21	
16jährige	30	38	34	23	
17jährige	52	42	45	43	

Quelle: JM 35

An der Tabelle kann abgelesen werden: Die Stellung der Eltern als Vertrauensperson nimmt insgesamt mit dem Alterwerden der Jugendlichen kontinuierlich ab, während der Freund/die Freundin zunehmend an Bedeutung gewinnt. Beachtlich ist die Position, die der Freund bei den 17jährigen West-Mädchen (52 %) einnimmt. Interessant ist auch der Vertrauensbeweis, den die 14jährigen Ost-Jungen ihren Eltern entgegenbringen.

4.1.2.2 Vertrauenspersonen der Jugendlichen überhaupt

Im Vergleich zu den obengenannten Daten können in der folgenden Tabelle die Prozentsätze betrachtet werden, die die Stellung der Eltern sowie der Freundinnen und Freunde als Vertrauensperson außerhalb der sexuellen Fragestellung deutlich machen.

Tab. 4.1.2.2.1:**Wem würden Sie Ihre persönlichen Probleme am ehesten anvertrauen?****Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)**

Vertrauenspersonen	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Mutter	62	59	46	57	57
Vater	17	12	29	28	28
Geschwister	13	13	14	15	15
Beste(r) Freund(-in)	45	47	41	32	32
Feste(r) Freund(-in)	13	11	12	9	9
Sonstige Verwandten	3	3	4	4	4
Sonstige Personen	3	1	3	3	3

Quelle: JM 17

Mehrfachnennungen möglich

Bei den Mädchen in Ost- und Westdeutschland hat die Spitzenposition der Mutter keine ernsthaften Konkurrenten. Bei den Jungen, insbesondere bei den Ost-Jungen, wird die Mutter öfter genannt als bei der Faktfrage zur Vertrauensperson (vgl. Tab. 4.1.2.1.1). Beim Vater zeigen sich im allgemeinen keine nennenswerten Abweichungen, wenn man die Prozentsätze in beiden Tabellen vergleicht. Der besten Freundin und dem besten Freund wird von den Jugendlichen großes Vertrauen entgegengebracht. Die Prozentwerte für den festen Freund bzw. die feste Freundin liegen deshalb niedriger, weil viele Mädchen und Jungen noch keine festen Partner haben.

Betrachtet man das Vertrauen, das die Jugendlichen ihren Eltern sowie ihrem besten Freund bzw. ihrer besten Freundin entgegenbringen differenziert nach dem Alter der Mädchen und Jungen (s. Tab. 4.1.2.2.2), so wird folgendes deutlich:

Tab. 4.1.2.2.2:**Vertrauenspersonen (Eltern, beste(r) Freund/-in) in Abhängigkeit vom Alter**

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Eltern/beste(r) Freund/-in	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
<u>Mutter</u>					
14jährige	64	60	47	57	57
15jährige	67	53	46	46	58
16jährige	61	57	45	45	59
17jährige	55	65	47	47	51
<u>Vater</u>					
14jährige	17	12	32	32	28
15jährige	18	14	28	28	32
16jährige	16	11	31	31	29
17jährige	16	14	25	25	22
<u>Beste(r) Freund/-in</u>					
14jährige	44	49	37	37	25
15jährige	47	47	44	44	32
16jährige	47	54	46	46	37
17jährige	45	36	38	38	33

Quelle: JM 17

Die Eltern büßen weder bei den Mädchen noch bei den Jungen zwischen 14 und 17 Jahren ihre Vertrauensstellung ein. Zumindest wird kein kontinuierlicher Rückgang anhand der Daten erkennbar. Bei den 17jährigen West- und Ost-Mädchen ergibt sich eine Diskrepanz von 10 Prozent zugunsten der befragten Mädchen in den neuen Bundesländern. Dieser auffällige Unterschied wiederholt sich nicht bei den 17jährigen Jungen.

Der Vater behält seine Vertrauensstellung auf allen Altersstufen, insbesondere bei den Mädchen, während sich bei den 17jährigen Jungen eine erste rückläufige Tendenz ankündigt.

Die Position der besten Freundin oder des besten Freundes als Vertrauensperson wird mit Zunahme des Alters nicht weiter ausgebaut. Sie bleibt auf dem hohen Niveau stehen. Das zeigt sich insbesondere bei den 17jährigen West-Mädchen.

4.1.2.2.3 Wichtigste Personen, bevorzugte Personen und Vertrauenspersonen im Vergleich

In den beiden folgenden Tabellen werden die wichtigsten Personen der Aufklärung, die bevorzugten Personen zur Wissensvermittlung und die Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen aus der Sicht der Mädchen und Jungen in West- und Ostdeutschland gegenübergestellt.

Tab. 4.1.2.2.4:

Wichtigste Personen, die nach Einschätzung der Mädchen bisher sexuell aufgeklärt haben, für die Wissensvermittlung sexueller Themen nun bevorzugt oder die als Vertrauensperson für sexuelle Fragen angesehen werden

Basis: alle Mädchen (wichtigste Personen, bevorzugte Personen); Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499). Mädchen, die eine Vertrauensperson haben; Mädchen/West (n = 852), Mädchen/Ost (n = 437)

Wichtigste, bevorzugte und Vertrauenspersonen nach Meinung der Mädchen	%	Wichtigste Personen der Aufklärung		Bevorzugte Personen zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen		Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen	
		West	Ost	West	Ost	West	Ost
Mutter	69	70	40	49	61	63	
Vater	19	14	10	11	15	13	
Lehrer/-in	31	31	15	17	6	4	
andere Mädchen	18	19	19	25	52	45	
Freund (d. 17jährigen M.)	25	30	18	18	52	42	
Arzt/Ärztin	12	7	24	32	8	7	

Quelle: JM 28, JM 41, JM 35
Mehrfachnennungen möglich

In obiger Tabelle zeigt sich eine höhere Wertschätzung der Mutter und ebenso der Ärztin/des Arztes als bevorzugte Vermittler sexuellen Wissens bei den Mädchen ist Ostdeutschland. Im Vergleich mit den West-Mädchen erreicht der Freund der 17jährigen Ost-Mädchen nicht die Position als Vertrauensperson bei sexuellen Fragen. Hier ergibt sich ein Unterschied von 10 Prozent.

Bei den Jungen werden andere Präferenzen deutlich (s. nachfolgende Tab.).

Tab. 4.1.2.2.5:

Wichtigste Personen, die nach Einschätzung der Jungen bisher sexuell aufgeklärt haben, für die Wissensvermittlung sexueller Themen nun bevorzugt oder die als Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen angesehen werden

Basis: alle Jungen (wichtigste Personen, bevorzugte Personen); Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729). Jungen, die eine Vertrauensperson haben; Jungen/West (n = 631), Jungen/Ost (n = 557)

Wichtigste, bevorzugte und Vertrauenspersonen nach Meinung der Jungen	%	Wichtigste Personen der Aufklärung		Bevorzugte Personen zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen		Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen	
		West	Ost	West	Ost	West	Ost
Mutter	42	46	26	35	41	45	
Vater	32	32	21	25	30	31	
Lehrer/-in	34	41	16	26	6	7	
andere Jungen	25	20	16	14	40	30	
Freundin (d. 17jährigen J.)	30	25	18	20	45	43	
Arzt/Ärztin	4	2	12	13	2	3	

Quelle: JM 28, JM 41, JM 35
Mehrfachnennungen möglich

Die Ost-Jungen favorisieren gegenüber den West-Jungen auffälligerweise die Mutter und die Lehrkräfte als Kontaktpersonen hinsichtlich sexueller Informationen. Andererseits genießen bei den West-Jungen die Kameraden ("andere Jungen") höheres Ansehen als Vertrauenspersonen bei sexuellen Themen.

4.1.2.3 Sprechen mit dem Freund/der Freundin bzw. dem Partner/der Partnerin über Kontrazeption

Das Sprechen über Verhütungsmittel und -methoden ist eine der Grundvoraussetzungen für den verantwortungsbewußten Umgang mit Sexualität.

Tab. 4.1.2.3.1:
Sprechen Sie mir Ihrem Freund über Verhütung? (nach Alter)

Basis: Mädchen, die einen Partner haben; Mädchen/West (n = 379), Mädchen/Ost (n = 184)

Sprechen über Verhütung mit dem Partner	%	Mädchen/West					Mädchen/Ost				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	84	61	79	85	94	89	75	83	93	96	
Nein	16	39	21	14	6	11	25	17	7	4	
Keine Angabe	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: MS 51

Tab. 4.1.2.3.2:
Sprechen Sie mit Ihrer Freundin über Verhütung? (nach Alter)

Basis: Jungen, die eine Partnerin haben; Jungen/West (n = 280), Jungen/Ost (n = 227)

Sprechen über Verhütung mit der Partnerin	%	Jungen/West					Jungen/Ost				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	83	54	75	83	92	78	52	74	85	93	
Nein	15	38	23	14	7	19	46	21	12	6	
Keine Angabe	3	8	2	2	2	3	2	4	4	1	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: MS 51

Nach Aussagen der Mädchen und Jungen ist bei ihnen eine hohe Gesprächsbereitschaft festzustellen. Mehr als drei Viertel der Teenager geben an, daß sie mit ihrem Freund/ihrer Freundin über Verhütungsfragen sprechen können. Die höchste Gesprächsbereitschaft ist bei den Ost-Mädchen (89 %) und die niedrigste bei den Ost-Jungen (78 %) anzutreffen. Bei allen vier Befragtengruppen ist auf allen vier Altersstufen eine kontinuierliche Zunahme des miteinander-Sprechens über Verhütungsfragen festzustellen. Während sich drei Viertel der 14jährigen Ost-Mädchen mit ihrem Freund über Verhütungsfragen unterhalten, ist es bei den 14jährigen Ost-Jungen nur jeder zweite, der das Gespräch in einem solchen klärungsbedürftigen Themenbereich mit seiner Freundin sucht. Bei den 14jährigen West-Jungen ist dieser Tatbestand allerdings nicht viel besser, wenn auch insgesamt ein kleiner Unterschied in positiver Hinsicht erkennbar wird.

4.1.2.4 Sprechen über sexuelle Bedürfnisse

Innerhalb der Kommunikation über zentrale sexuelle Themen in der Beziehung ist auch die Frage nach dem Gespräch über die eigenen sexuellen Bedürfnisse von entscheidender Bedeutung. Sie kann beispielsweise Aufschluß geben über die Qualität der jeweiligen Partnerschaft.

Tab. 4.1.2.4.1:
Können Sie mit Ihrem Freund über eigene sexuelle Bedürfnisse sprechen ? (nach Alter)

Basis: Mädchen, die einen Partner haben; Mädchen/West (n = 399), Mädchen/Ost (n = 208)

Sprechen über sexuelle Bedürfnisse	%	Mädchen/West				Mädchen/Ost				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.
Ja	84	73	81	84	90	87	79	87	86	93
Nein	13	25	15	11	8	9	15	8	13	3
Keine Angabe	3	2	4	5	2	4	6	5	2	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 48

Tab. 4.1.2.4.2:

Können Sie mit Ihrer Freundin über eigene sexuelle Bedürfnisse sprechen? (nach Alter)

Basis: Jungen, die eine Partnerin haben; Jungen/West (n = 283), Jungen/Ost (n = 224)

Sprechen über sexuelle Bedürfnisse	%	Jungen/West				Jungen/Ost				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.
Ja	89	74	89	88	94	84	70	74	92	94
Nein	8	26	6	10	5	14	30	22	4	5
Keine Angabe	2	-	6	2	2	2	-	4	4	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 48

Alle vier befragten Jugendlichengruppen zeigen wieder eine hohe Gesprächsbereitschaft an. Bei den Jungen, insbesondere bei den West-Jungen, liegen die Prozentwerte bezüglich des Sprechens über sexuelle Bedürfnisse höher als beim Sprechen über Verhütung. Bei fast allen Altersjahrgängen ist eine zunehmende prozentuale Steigerung zu beobachten. Auffallend ist, daß schon die 14-/15jährigen Ost-Mädchen zu einem hohen Prozentsatz (79 %, 87 %) das Gespräch über die eigenen sexuellen Bedürfnisse mit ihren Freunden thematisieren.

Bezüglich der Kommunikation der befragten Mädchen und Jungen über sexuelle Fragen und Bedürfnisse konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden:

- Die Mutter ist bei den Mädchen die erstrangige Vertrauensperson; der Vater hat daneben eine geringere Bedeutung. Bei den Jungen ist die Position der Mutter als Vertrauensperson für sexuelle Fragen, insbesondere bei den West-Jungen, bedeutsam reduziert; der Vater genießt - anders als bei den Mädchen - bei den Jungen insgesamt eine höhere Wertschätzung. Der Stellenwert anderer Mädchen und Jungen als Vertrauensperson ist bei den Jugendlichen im Westen ein etwas anderer als im Osten. Erwähnenswert ist auch die hohe Wertschätzung des Freundes bzw. der Freundin. Zwischen den Ost-Mädchen und den Ost-Jungen ergibt sich allerdings ein kleiner Unterschied.
- Außerhalb des sexuellen Fragehorizonts fällt die hohe Wertschätzung der Ost-Jungen gegenüber der Mutter auf, die schon beinahe an den Prozentwert der Ost-Mädchen heranreicht. Dagegen erhält der beste Freund im Vergleich mit den drei anderen Befragtengruppen auffallend weniger Nennungen (32 %). Während bei sexuellen Fragen die Bedeutung der Eltern als Vertrauensperson altersgemäß und kontinuierlich abnimmt zugunsten der Freunde und Freundinnen, läßt sich dieser Trend bei persönlichen Problemen nicht beobachten. Die 17jährigen Ost-Jungen sehen im Vater und im besten Freund etwas weniger die Rolle der Vertrauensperson als ihre Altersgenossen in Westdeutschland.
- Beim Sprechen der 14- bis 17jährigen mit der Partnerin bzw. mit dem Partner über Verhütung fällt auf, daß die Ost-Mädchen einerseits die höchste Bereitschaft dazu zeigen, während andererseits die Ost-Jungen im Vergleich mit den drei anderen Befragtengruppen prozentual den niedrigsten Wert aufweisen. Positiv festzustellen ist, daß die jüngsten Altersjahrgänge (14jährige, 15jährige) der Ost-Mädchen die Verhütungsthemen mit ihren Freunden besprechen. Auch für das Sprechen mit dem Freund über sexuelle Bedürfnisse trifft die höhere Gesprächsbereitschaft zu. Auch die befragten Jungen in Westdeutschland wenden sich mit

ihren Fragen zu einem hohen Prozentsatz (89 %), und zwar schon mit 14 und 15 Jahren, an ihre Freundin. Die Gesprächsbereitschaft der 17jährigen Jungen und Mädchen, mit der Partnerin bzw. mit dem Partner über sexuelle Bedürfnisse zu sprechen, ist als ein positives Ergebnis der Untersuchung anzusehen.

4.1.3 Aufbau heterosexueller Freundschaften und Formen sexueller Kontakte

Eine der typischen Entwicklungsaufgaben in der Pubertät ist das Anbahnen und Erleben fester Freundschaften zwischen Mädchen und Jungen, Jungen und Mädchen. Das Kennenlernen des anderen Geschlechts hat seine Bedeutung auch für spätere Lebensgemeinschaften, wie sie zwischenmenschlich und sexuell gestaltet werden.

4.1.3.1 Feste Freundschaften und Partnerschaften

Sind die Ost-Jugendlichen im Blick auf die häufig gerühmte zwischenmenschliche Atmosphäre in Partnerschaften den West-Jugendlichen voraus? Diese Frage kann eindeutig beantwortet werden, da die 14- bis 17jährigen nach dem derzeitigen festen Freund bzw. der festen Freundin befragt worden sind. Hier das Ergebnis:

Tab. 4.1.3.1.1:
Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? Oder sind Sie verheiratet?

Basis: alle Mädchen und Jungen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499), Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Partnerschaft	%	Mädchen/West	Mädchen/Ost	Jungen/West	Jungen/Ost
Ich habe einen festen Freund/eine feste Freundin		40	41	36	31
Ich bin verheiratet		-	-	-	-
Ich habe keinen festen Freund/keine feste Freundin und bin nicht verheiratet		59	58	64	68
Keine Angabe		-	-	-	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: JM 46

Von den Mädchen haben insgesamt zwei Fünftel einen festen Freund. Bei den Jungen gilt es zu unterscheiden. Mehr als ein Drittel (36 %) der West-Jungen gibt an, daß sie eine feste Freundin haben. Zwei Drittel (68 %) der Ost-Jungen verneinen dies.

Ein Vergleich nach den einzelnen Altersstufen verdient für den West-Ost-Vergleich hervorgehoben zu werden.

Tab. 4.1.3.1.2:
Fester Freund (nach Alter)

Basis: alle Mädchen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499)

Partnerschaft	%	Mädchen/West				Mädchen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ich habe einen festen Freund		24	28	43	65	26	46	44	51
Ich habe keinen festen Freund		75	71	57	35	74	54	56	48
Keine Angabe		-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JM 46

Tab. 4.1.3.1.3:
Feste Freundin (nach Alter)

Basis: alle Jungen; Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Partnerschaft	%	Jungen/West				Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ich habe eine feste Freundin	13	29	39	56	25	26	28	45	
Ich habe keine feste Freundin	87	70	61	44	74	73	71	55	
Keine Angabe	-	1	-	-	1	1	1	1	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: JM 46

Wenn man die jüngeren Altersgruppen, die 14-/15jährigen, im Zusammenhang betrachtet, so fällt auf, daß fast drei Viertel (72 %) der ostdeutschen Mädchen bereits einen festen Freund haben. Es folgen die westdeutschen Mädchen (52 %), die ostdeutschen Jungen (51 %) und schließlich die westdeutschen Jungen (42 %). Wie bei den West-Mädchen jedes vierte 14-/15jährige Mädchen einen festen Freund hat, so hat bei den Ost-Jungen jeder vierte 14-/15jährige eine feste Freundin. Sowohl die Mädchen als auch die Jungen in Ostdeutschland gehen also früher eine feste Freundschaft ein als die Altersgenossen in Westdeutschland. Dies heißt jedoch nicht, daß demzufolge die 14- und 15jährigen Jugendlichen die höheren Prozentsätze beim Geschlechtsverkehr aufzuweisen hätten, wie die beiden nachfolgenden Tabellen zeigen.

4.1.3.2 Formen sexueller Kontakte

Seit längerem ist aus der Jugendsexualitätsforschung bekannt, daß Petting und Geschlechtsverkehr von der Intensität der jeweiligen Beziehung abhängig gemacht werden, wobei die sozialen Normen wie gegenseitiges Vertrauen, Liebe, Treue (auf Zeit) u. a. als Indikatoren gelten. Dies trifft heute nicht mehr einseitig auf die Mädchen zu, sondern gehört auch vermehrt zum Erwartungshorizont der Jungen in Ost- und Westdeutschland.

Die vier nächsten Tabellen enthalten die sexuellen Verhaltensweisen "Küssen", "Brustpetting", "Genitalpetting" und "Koitus".

Tab. 4.1.3.2.1.1:

Welche der folgenden Arten des Austausches von Zärtlichkeiten haben Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt?

Basis: alle Mädchen; Mädchen/West (n = 982)

Form sexueller Kontakte	%	Gesamt	Mädchen/West			
			14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Küssen	75	58	69	83	89	
Brustpetting (passiv)	56	31	48	64	79	
Genitalpetting (aktiv)	38	16	27	40	68	
Geschlechtsverkehr	30	8	15	29	66	
Noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht	22	40	28	14	6	

Quelle: MS 11

Mehrfachnennungen möglich

Tab. 4.1.3.2.1.2:

Welche der folgenden Arten des Austausches von Zärtlichkeiten haben Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt?

Basis: alle Mädchen; Mädchen/Ost (n = 499)

Form sexueller Kontakte	%	Gesamt	Mädchen/Ost			
			14 J.	15 J.	16.J.	17 J.
Küssen	73	57	71	78	86	
Brustpetting (passiv)	51	28	50	61	68	
Genitalpetting (aktiv)	34	13	29	38	59	
Geschlechtsverkehr	27	2	16	33	61	
Noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht	23	41	23	16	9	

Quelle: MS 11
Mehrfachnennungen möglich

Tab. 4.1.3.2.2.1:
Welche der folgenden Arten des Austausches von Zärtlichkeiten haben Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt?

Basis: alle Jungen; Jungen/West (n = 793)

Form sexueller Kontakte	%	Gesamt	Jungen/West			
			14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Küssen	76	61	70	82	88	
Brustpetting (aktiv)	58	27	51	67	81	
Genitalpetting (aktiv)	42	16	30	45	70	
Geschlechtsverkehr	30	8	15	31	61	
Noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht	21	37	27	16	10	

Quelle: JS 9
Mehrfachnennungen möglich

Tab. 4.1.3.2.2.2:

Welche der folgenden Arten des Austausches von Zärtlichkeiten haben Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt?

Basis: alle Jungen; Jungen/Ost (n = 729)

Form sexueller Kontakte	%	Gesamt	Jungen/Ost			
			14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Küssen	71		61	64	77	82
Brustpetting (aktiv)	47		29	41	55	65
Genitalpetting (aktiv)	31		11	24	39	52
Geschlechtsverkehr	24		5	15	26	51
Noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht	25		37	29	19	12

Quelle: JS 9

Mehrfachnennungen möglich

Auf den ersten Blick ist zu konstatieren, daß die Jugendlichen in Westdeutschland ihren Altersgenossen in Ostdeutschland, was die Verbreitung der Formen sexueller Kontakte betrifft, um mehr oder weniger Prozentpunkte voraus sind. Während sich die Unterschiede der Mädchen beim Brustpetting, Genitalpetting und Geschlechtsverkehr in Grenzen halten, sind sie bei den Jungen bedeutsam, wenn sie beim Brust- und Genitalpetting jeweils 11 Prozent betragen. Beim Geschlechtsverkehr schrumpft die Differenz jedoch um 5 Prozent auf 6 Prozentpunkte zusammen.

Der Vorsprung der West-Mädchen gegenüber den Ost-Mädchen zeigt sich besonders eklatant bei den 16- und 17jährigen. So errechnet man bei den 17jährigen Teenagern einen Unterschied hinsichtlich der bereits genannten sexuellen Kontaktformen von 11 bis 5 Prozent. Betrachtet man die Zuwachsrate beim Geschlechtsverkehr allein bei den West-Mädchen, dann beträgt sie 37 Prozent, bei den Ost-Mädchen 28 Prozent.

Wie die Mädchen in Westdeutschland, so sind angesichts der Daten die westdeutschen Jungen ihren ostdeutschen Altersgenossen um einige Prozentpunkte voraus, was die sexuellen Aktivitäten angeht. Ähnlich wie bei den Mädchen liegen die Unterschiede bei Brustpetting, Genitalpetting und Koitus zwischen 11 und 6 Prozent. Die Überlegenheit der westdeutschen Jungen zeigt sich besonders deutlich bei den 17jährigen, die beim Geschlechtsverkehr einen Unterschied von 10 Prozent ausmacht, während die Differenz der Zunahme gegenüber den 16jährigen im Vergleich nur 5 Prozent beträgt.

In einem ersten Überblick ist festzuhalten:

- Rund 40 Prozent der befragten Mädchen in Ost- und Westdeutschland geben an, daß sie einen festen Freund haben.
- Bei den altersgleichen Jungen ist zwischen West- und Ostdeutschland ein Unterschied festzustellen. Im Westen haben etwas mehr Jungen (36%) eine Freundin als im Osten Deutschlands (31 %).
- Betrachtet man die einzelnen Altersjahrgänge, dann stellen die 14- und 15jährigen Ost-Mädchen die größte Befragtengruppe, die angibt, einen festen Freund zu haben. Während sich die West-Mädchen von Ost-Jungen kaum unterscheiden, sind die West-Jungen die kleinste Gruppe; die eine feste Freundin hat.
- Hinsichtlich der sexuellen Kontakte beider Geschlechter zeigt sich kein gravierender Unterschied zwischen den West- und Ost-Mädchen. Allerdings ist ein kleiner Vorsprung bei den Mädchen in Westdeutschland zu beobachten, wenn man die Daten bei den sexuellen Verhaltensweisen wie Brust-, Genitalpetting und Geschlechtsverkehr berücksichtigt. Dieser Vorsprung ist schließlich auch bei den westdeutschen Jungen im Vergleich mit den ostdeutschen Altersgenossen festzustellen. Größere Unterschiede lassen sich bei den 17jährigen ausmachen. So beträgt die Differenz dieser Altersgruppe in West- und Ostdeutschland beim Brustpetting 16 Prozent, beim Genitalpetting 18 Prozent und beim Geschlechtsverkehr 10

Prozent. So kann bei den westdeutschen Jungen mit Recht von einer sexualaktiveren Befragtenengruppe gesprochen werden.

4.1.4 Verhütungsverhalten

In früheren Kapiteln wurden bereits Einzelaspekte der Empfängnisverhütung thematisiert. Einmal wurde auf die Verhütungsberatung durch die Eltern, zum anderen auf das Sprechen über Kontrazeption mit dem Freund bzw. der Freundin eingegangen. In den folgenden Ausführungen soll das Verhütungsverhalten der Mädchen und Jungen näher untersucht werden. Für die Aussagen können die Daten der drei Themenkomplexe herangezogen werden:

- ⊙ Kontrazeptionsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr;
- ⊙ Kontrazeptionsverhalten beim zweiten Geschlechtsverkehr;
- ⊙ Kontrazeptionsverhalten beim letzten Geschlechtsverkehr (in den vergangenen 12 Monaten).

Es wurden nur die Antworten von Jungen und Mädchen mit Koituserfahrung berücksichtigt.

4.1.4.1 Kontrazeptionsverhalten beim ersten Geschlechtsverkehr

Verantwortungsbewußtes Sexualverhalten zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß, falls kein Kinderwunsch besteht, die Empfängnis eines Kindes möglichst durch zuverlässige Methoden oder Mittel durch sachgerechte Anwendung nahezu ausgeschlossen wird. Daß diese Aufgabe von beiden Sexualpartnern gemeinsam abgesprochen und geleistet werden muß, ist heute zwar im allgemeinen eine selbstverständliche Zielsetzung, die tatsächlich jedoch noch nicht im Sexualleben von jung und alt zufriedenstellend umgesetzt wird.

Bei den 14- bis 17jährigen Jugendlichen läßt sich heute in West- und Ostdeutschland folgendes feststellen:

Tab. 4.1.4.1.1:

Was haben Sie und/oder Ihr Partner beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen, die Erfahrung mit Geschlechtsverkehr haben; Mädchen/West (n = 295), Mädchen/Ost (n = 134)

Verhütung beim 1. GV Verhütungsmittel/ -methoden %	Gesamt	Mädchen/West Alter in Jahren				Gesamt	Mädchen/Ost Alter in Jahren			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Keine	8	15	9	10	7	11	33	10	12	10
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	4	10	6	6	2	6	-	10	2	7
Koitus interruptus	8	-	3	11	9	6	-	5	5	7
Chemische Mittel	3	-	6	3	2	2	-	5	-	3
Kondom	66	65	69	61	68	52	67	57	52	50
Pille	25	25	20	24	26	34	-	19	36	38
Spirale	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	1	-	3	1	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	1	-	-	1	1	2	-	5	-	3

Quelle: MS 24

Mehrfachnennungen möglich

Nach Aussagen der Mädchen wird bei der Kohabitarche am häufigsten das Kondom benutzt. Bei den West-Mädchen (66 %) spielt es eine größere Rolle als bei den Ost-Mädchen (52 %). Die Verwendung der Anti-Baby-Pille ist das am zweithäufigsten angewandte Kontrazeptivum, das von den West-Mädchen weniger bevorzugt wird als von den Ost-Mädchen. Das Häufigkeitsniveau bleibt über alle vier Jahrgänge im Westen bestehen. Wegen der zu geringen Befragtenzahl werden die Angaben bei den 14jährigen Ost-Mädchen in unserem Zusammenhang nicht interpretiert. Auffallend hoch sind die Prozentsätze bei den 16jährigen Mädchen, die überhaupt nicht oder nicht sachgerecht verhüten. Im Westen verwenden 10 % keine Kontrazeptiva und 11 % bedienen sich einer fragwürdigen Methode (Koitus interruptus), im Osten sind die entsprechenden Prozentwerte 15 und 5 Prozent.

Tab. 4.1.4.1.2:

Was haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhindern?

Basis: Jungen, die Erfahrung mit Geschlechtsverkehr haben; Jungen/West (n = 241), Jungen/Ost (n = 174)

Verhütung beim 1. GV Verhütungsmittel/ -methoden %	Gesamt	Jungen/West				Gesamt	Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Keine	16	7	21	22	13	9	11	3	10	9
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	1	-	4	-	1	2	-	-	2	3
Koitus interruptus	7	-	7	3	10	7	-	10	6	8
Chemische Mittel	2	7	-	5	1	1	-	-	2	1
Kondom	56	71	46	60	54	57	78	48	63	56
Pille	22	14	21	17	26	35	33	28	40	35
Spirale	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Sonstige	1	-	-	2	1	-	-	-	-	-
Keine Angabe	3	14	4	3	2	6	11	21	2	2

Quelle: JS 22

Mehrfachnennungen möglich

Nach Aussagen der Jungen wird das Kondom zum gleichen Prozentsatz in Osten und Westen Deutschlands benutzt. Bei der Pille als Verhütungsmittel ergibt sich ein deutlicher Unterschied. 35 Prozent der Ost-Jungen geben an, daß ihre Partnerin die Pille beim "ersten Mal" verwendet hat. Ein hoher Prozentsatz der West-Jungen (16 %) hat bei seiner Kohabitarche nicht verhütet. Insbesondere die 15- und 16jährigen sagen das von sich. Die unsichere Methode des Koitus interruptus wendeten 10 % der 15jährigen Ost-Jungen und 10 % der 17jährigen West-Jungen an. Bei den 15jährigen Ost-Jungen machen 21 % keine Angaben. Es fragt sich, ob beim zweiten Geschlechtsverkehr das problematische Koitusverhalten durch eine bessere Kontrazeption vermindert wird.

4.1.4.2 Kontrazeptionsverhalten beim zweiten Geschlechtsverkehr

Tab. 4.1.4.2.1:

Was haben Sie und/oder Ihr Partner beim zweiten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen, die mehrfach Geschlechtsverkehr hatten; Mädchen/West (n = 274), Mädchen/Ost (n = 118)

Verhütung beim 2. GV Verhütungsmittel/ -methoden %	Gesamt	Mädchen/West				Gesamt	Mädchen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Keine	5	6	7	6	5	5	-	-	5	6
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	5	11	7	9	3	2	-	13	-	-
Koitus interruptus	6	-	7	7	6	3	-	-	5	2
Chemische Mittel	3	11	3	1	3	1	-	7	-	-
Kondom	64	61	59	66	64	57	100	67	45	60
Pille	34	33	31	30	36	47	-	13	55	51
Spirale	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	1	6	-	1	-	-	-	-	-	-

Quelle: MS 27

Mehrfachnennungen möglich

Bei den West-Mädchen steigt beim zweiten Geschlechtsverkehr merklich der Prozentsatz derjenigen, die die Pille nehmen, ebenso wie bei den Ost-Mädchen. Insgesamt verwenden die Mädchen im Osten Deutschlands die Anti-Baby-Pille häufiger und das Präservativ weniger als die Altersgenossinnen im Westen. Von den Mädchen in beiden Teilen der Bundesrepublik Deutschland verzichten insgesamt nur noch 5 % auf Kontrazeption.

Tab. 4.1.4.2.2:

Was haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim zweiten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Jungen, die mehrfach Geschlechtsverkehr hatten; Jungen/West (n = 215), Jungen/Ost (n = 148)

Verhütung beim 2. GV	Gesamt	Jungen/West				Gesamt	Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Verhütungsmittel/ -methoden %										
Keine	7	-	13	7	7	5	14	-	-	7
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	3	-	-	2	4	1	14	-	-	-
Koitus interruptus	7	-	13	4	7	6	-	11	5	6
Chemische Mittel	1	-	-	2	2	1	-	-	3	-
Kondom	64	89	54	69	61	66	71	61	70	65
Pille	29	22	29	22	33	42	29	39	50	40
Spirale	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	1	-	-	2	1	-	-	-	-	-

Quelle: JS 25

Mehrfachnennungen möglich

Obwohl auch bei den Jungen die Zahl derer, die beim zweiten Geschlechtsverkehr nicht verhüten, deutlich abnimmt, sind es bei den 15jährigen West-Jungen noch 13 Prozent und bei den 14jährigen Ost-Jungen 14 Prozent. Überdies sind auch die Prozentwerte der 15jährigen West- und Ost-Jungen (13 %, 11 %) beim Koitus interruptus erwähnenswert hoch. Sowohl im Westen wie im Osten haben die am häufigsten benutzten Kontrazeptiva weiter an Bedeutung zugenommen.

4.1.4.3 Kontrazeptionsverhalten beim letzten Geschlechtsverkehr (in den vergangenen 12 Monaten)

Die beiden nächsten Tabellen bestätigen, daß sich das Kontrazeptionsverhalten mit dem Alterwerden der befragten Jugendlichen verbessert.

Tab. 4.1.4.3.1:

Welche Verhütungsmaßnahmen haben Sie und/oder Ihr Partner beim letzten Geschlechtsverkehr angewandt?

Basis: Mädchen mit Geschlechtsverkehr im letzten Jahr ohne Kinderwunsch; Mädchen/West (n = 269), Mädchen/Ost (n = 117)

Verhütung beim letzten GV	Verhütungsmittel/-methoden %	Mädchen/West				Gesamt	Mädchen/Ost			
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.		17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.
Keine	4	-	10	2	4	1	-	-	-	2
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	7	12	7	11	5	6	-	13	5	5
Koitus interruptus	6	-	3	9	5	3	-	-	-	5
Chemische Mittel	3	6	7	2	3	-	-	-	-	-
Kondom	44	59	52	48	39	38	100	67	29	35
Pille	61	47	48	60	65	74	-	47	87	74
Spirale	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	-	-	-	-	1	1	-	-	-	2

Quelle: MS 33

Mehrfachnennungen möglich

So liegen die Prozentwerte aller befragten Jugendlichen, die angeben, nicht verhütet zu haben, unter 5 Prozent. Bei den ostdeutschen Mädchen ist es nur noch 1 %, allerdings bei den 15jährigen West-Mädchen sind es immerhin 10 %. Zu hoch ist gewiß auch der ermittelte Prozentsatz von 9 % bei den 16jährigen West-Mädchen, die glauben, mit dem Koitus interruptus sicher verhüten zu können. Sowohl bei den West-Mädchen wie bei den Ost-Mädchen ist die Pille das bei weitem häufigste Kontrazeptivum, im Osten (74 %) noch beliebter als im Westen (61 %). Diese Erkenntnis spiegelt sich ebenso in den Daten der Ost-Jungen wider.

Tab. 4.1.4.3.2:

Welche Verhütungsmaßnahmen haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim letzten Geschlechtsverkehr angewandt?

Basis: Jungen mit Geschlechtsverkehr im letzten Jahr ohne Kinderwunsch; Jungen/West (n = 213), Jungen/Ost (n = 146)

Verhütung beim letzten GV Verhütungsmittel/ -methoden %	Gesamt	Jungen/West				Gesamt	Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Keine	3	-	9	4	2	4	14	-	-	6
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	4	11	4	4	3	1	-	-	3	-
Koitus interruptus	4	-	4	-	6	4	-	5	5	4
Chemische Mittel	2	11	-	4	2	1	-	-	3	1
Kondom	57	89	48	63	54	58	71	53	70	53
Pille	44	22	43	30	52	59	43	53	65	59
Spirale	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe	2	-	-	6	1	1	-	-	-	1

Quelle: JS 31

Mehrfachnennungen möglich

Bei den 17jährigen Jungen in Ostdeutschland überwiegt hier erstmalig die Pille. Ansonsten werden Kondom und Pille in gleichem Maße benutzt. Bei den West-Jungen läßt sich dagegen eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen beiden Verhütungsmitteln zugunsten des Kondoms beobachten. Keine Kontrazeption betreiben 14 % der 14jährigen Ost-Jungen und 9 % der 15jährigen West-Jungen. Über das Kontrazeptionsverhalten der Ost-/West-Jugendlichen kann resümierend gesagt werden:

- ⊙ Aus der Sicht der Mädchen und Jungen ist das Kondom das anfangs am häufigsten bevorzugte Verhütungsmittel. Bei den Mädchen wird es zunächst beim ersten und zweiten Koitus an erster Stelle genannt. Beim letzten Geschlechtsverkehr dominiert dann - verstärkt in Ostdeutschland - die Pille. Die Kontrazeption beim ersten Mal läßt insbesondere noch bei den 14jährigen Mädchen in Ost- und Westdeutschland zu wünschen übrig.
- ⊙ Anfangsschwierigkeiten lassen sich auch bei den Jungen, besonders bei den West-Jungen, nicht übersehen. So geben 16 % dieser Befragten an, beim ersten Koitus keine Verhütungsmittel benutzt zu haben. Zu einem relativ hohen Prozentsatz handeln die 15- und 16jährigen West-Jungen verantwortungslos. Erfreulicherweise ändert sich dies in der Folgezeit. Beim letzten Geschlechtsverkehr geben nur noch 3 % der befragten West-Jungen an, ungeschützt koitiert zu haben. Demgegenüber haben sich die Jungen in Ostdeutschland beim ersten, zweiten und letzten Geschlechtsverkehr eher um die Verhütung gekümmert. Allerdings weisen die 14jährigen unter ihnen noch jeweils 14 % aus, die beim zweiten und letzten Mal kein Kontrazeptivum benutzt haben.
- ⊙ Das Kondom ist bei den Jungen insgesamt das am meisten verwendete Verhütungsmittel. Bei den ostdeutschen Jungen erfreut sich die Pille von Anfang an einer größeren Akzeptanz. Sie übertrifft bei den 17jährigen Jungen aus dem Osten sogar das Kondom beim letzten Geschlechtsverkehr. Die West-Jungen präferieren dagegen eher das Kondom.
- ⊙ Das Verhütungsverhalten der jungen Leute ist also differenziert zu betrachten. Abgesehen von der Kohabitarche, bei der die Kontrazeption gerade von den jüngeren Jahrgängen verantwortungsvoller als angezeigt betrieben werden müßte, verwenden die Jugendlichen verhältnismäßig sichere Kontrazeptiva, wobei anfangs das Kondom den höchsten Rang einnimmt und später zunehmend von der Pille ergänzt wird. Die Anti-Baby-Pille ist - nach den Aussagen der Mädchen und Jungen - in Ostdeutschland besonders beliebt.

4.1.5 Tabubereiche sexueller Grundüberlegungen und Verhaltensweisen (Masturbation, Homosexualität)

Stellvertretend für andere Tabuthemen im sexuellen Bereich, die in unserer Gesellschaft umstritten und von einzelnen gesellschaftlichen Gruppen einseitig diskutiert werden, sollen Masturbation und Homosexualität herausgegriffen und aus der Sicht des West-Ost-Vergleichs behandelt werden.

4.1.5.1 Masturbation in den letzten 12 Monaten

Selbstbefriedigung bedeutet heute für die Jugendlichen nicht nur eine Ersatzhandlung, sondern auch eine willkommene Möglichkeit, den eigenen Körper und die sexuellen Reaktionsweisen selbst kennen zu lernen. Darüber hinaus wird sie immer häufiger als eigenständige Ausdrucksweise individuellen Sexuallebens erfahren. Wie verhalten sich in der Gegenwart Mädchen und Jungen? Lassen sich außer geschlechtstypischen Unterschieden noch abweichende Verhaltensweisen bei den Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland ausmachen?

Noch nicht masturbiert zu haben geben 53 Prozent der West-Mädchen und 58 Prozent der Ost-Mädchen an. Bei den West-Jungen sagen 19 Prozent und bei den Ost-Jungen 29 Prozent, daß sie sich noch nie selbst befriedigt haben. So ergibt sich nicht nur ein geschlechtsspezifischer Unterschied, sondern auch eine kleine Differenz bei den beiden Befragengruppen der Mädchen (5 %) und eine bemerkenswerte Abweichung (10 %) bei den Jungen in West- und Ostdeutschland.

Tab. 4.1.5.1.1:
Haben Sie sich in den letzten 12 Monaten selbst befriedigt?

Basis: Mädchen, die sich bereits selbst befriedigt haben; Mädchen/West (n = 465), Mädchen/Ost (n = 208)

Masturbation in den letzten 12 Monaten	Gesamt	Mädchen/West				Gesamt	Mädchen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	77	79	81	80	69	75	78	81	71	71
Nein	18	11	15	18	25	16	14	6	19	24
Keine Angabe	5	10	4	2	6	9	8	13	10	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 48

Nach Angaben der Mädchen im westlichen und östlichen Teil Deutschlands haben drei Viertel der Befragengruppe im vergangenen Jahr masturbiert. Regional ergibt sich kein Unterschied, auch was die einzelnen Altersjahrgänge betrifft. Die Selbstbefriedigung nimmt bei den älteren Mädchen eher ab als zu.

Tab. 4.1.5.1.2:
Haben Sie sich in den letzten 12 Monaten selbst befriedigt?

Basis: Jungen, die sich bereits selbst befriedigt haben; Jungen/West (n = 645), Jungen/Ost (n = 516)

Masturbation in den letzten 12 Monaten	Gesamt	Jungen/West				Gesamt	Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	86	87	89	87	81	81	77	83	90	75
Nein	9	5	7	7	16	14	16	11	7	22
Keine Angabe	5	8	4	6	4	4	7	5	3	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JS 46

Die Jungen unterscheiden sich von ihren Altersgenossinnen dadurch, daß sie noch mehr als die Mädchen von dieser sexuellen Verhaltensweise Gebrauch machen. Von den West-Jungen wird sie etwas mehr bevorzugt als von den Ost-Jungen. Bei den 17jährigen in West- und Ostdeutschland ist eine nicht zu übersehende Abnahme zu beobachten, vielleicht deswegen, weil vermehrt heterosexuelle Verhaltensweisen (insbesondere der Geschlechtsverkehr) konkurrierend hinzutreten. Aus Arbeiten der Jugendsexualitätsforschung ist bekannt, daß selbst bei den hinreichend aufgeklärten Jugendlichen, die sich selbst befriedigen, das schlechte Gewissen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Da im Religions- und Ethikunterricht das Gewissen ausführlich behandelt wird, können religiöse Einflüsse bei den West-Jugendlichen vorausgesetzt werden, während eine solche Einflußnahme bei den Ost-Jugendlichen in dem Maße nicht gegeben, da die meisten von ihnen ohne Konfession aufgewachsen sind. Von daher gesehen dürfte ein Vergleich zwischen den West- und Ost-Jugendlichen auch unter diesem Aspekt aufschlußreich sein.

Tab. 4.1.5.1.3:
Haben Sie bei der Selbstbefriedigung ein schlechtes Gewissen?

Basis: Mädchen, die sich bereits selbst befriedigt haben; Mädchen/West (n = 465), Mädchen/Ost (n = 208)

Schlechtes Gewissen bei Masturbation %	Gesamt	Mädchen/West				Gesamt	Mädchen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja, immer	3	3	3	3	1	5	6	6	8	2
Ja, manchmal	28	36	29	32	19	28	34	31	23	24
Nein, nie	62	50	63	63	70	57	50	48	58	69
Keine Angabe	7	11	5	2	9	10	10	15	12	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 49

Zwischen den West- und Ost-Mädchen läßt sich jedoch kein gravierender Unterschied feststellen. Jeweils 28 % antworten, daß sie manchmal ein schlechtes Gewissen haben, während 62 % im Westen und 57 % im Osten sagen, daß sie keine Gewissensprobleme bei der Selbstbefriedigung kennen. Mit dem Alter werden nehmen die Gewissensbisse jedoch im großen und ganzen ab.

Tab. 4.1.5.1.4:

Haben Sie bei der Selbstbefriedigung ein schlechtes Gewissen?

Basis: Jungen, die sich bereits selbst befriedigt haben; Jungen/West (n = 645), Jungen/Ost (n = 516)

Schlechtes Gewissen bei Masturbation %	Gesamt	Jungen/West				Gesamt	Jungen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja, immer	2	2	2	2	1	2	3	3	1	1
Ja, manchmal	27	36	28	27	20	33	31	35	36	31
Nein, nie	65	56	67	64	71	59	54	55	62	63
Keine Angabe	6	7	3	7	8	6	12	7	2	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JS 47

Auch bei den Jungen wird die Feststellung bestätigt, daß die Gewissensbisse mit zunehmendem Alter abnehmen. Bedeutsam ist, daß sich die Ost-Jungen von den West-Jungen dadurch unterscheiden, daß 33 % von ihnen, das ist der höchste Prozentsatz aller vier Befragengruppen, einräumen, manchmal bei der Selbstbefriedigung Gewissenskonflikte zu haben. Dadurch reduziert sich der Prozentsatz derer, die angeben, im Zusammenhang mit der Masturbation kein schlechtes Gewissen zu haben.

4.1.5.2 Homosexuelle Kontakte

Im Jugendalter kommen homosexuelle Kontakte meistens vorübergehend vor. Sie vermitteln dann den Jungen und Mädchen Einblick in gleichgeschlechtliche Denk- und Verhaltensweisen. Als Befunde im West-Ost-Vergleich ergeben sich:

Tab. 4.1.5.2.1:

Es gibt die Möglichkeit, daß zwei Mädchen engen körperlichen Kontakt miteinander haben. Haben Sie selbst schon einmal engen körperlichen Kontakt mit einem Mädchen/einer Frau gehabt?

Basis: alle Mädchen; Mädchen/West (n = 982), Mädchen/Ost (n = 499)

Homosexuelle Erfahrung %	Gesamt	Mädchen/West				Gesamt	Mädchen/Ost			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja	7	4	6	11	7	4	6	3	2	7
Nein	93	96	94	89	92	95	93	97	98	93
Keine Angabe	-	1	-	-	-	-	2	-	-	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: MS 44

Die Mädchen im Westen Deutschlands verfügen über ein wenig mehr Erfahrungen mit engen körperlichen Kontakten zum eigenen Geschlecht als im Osten.

Tab. 4.1.5.2.2:

Es gibt die Möglichkeit, daß zwei Jungen engen körperlichen Kontakt miteinander haben. Haben Sie selbst schon einmal engen körperlichen Kontakt mit einem Jungen/einem Mann gehabt?

Basis: alle Jungen; Jungen/West (n = 793), Jungen/Ost (n = 729)

Homosexuelle Erfahrung	%	Jungen/West				Jungen/Ost				
		Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.
Ja	8	4	12	6	11	4	3	1	5	5
Nein	91	95	88	94	89	95	96	97	93	92
Keine Angabe	-	1	-	-	-	2	1	2	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: JS 42

Auch die West-Jungen haben - wie die West-Mädchen - häufiger gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen gemacht als ihre östlichen Altersgenossen. Die 15- und 17jährigen von ihnen sind etwas aktiver als die beiden anderen Altersjahrgänge.

Resümierend läßt sich sagen:

- ⊙ Drei Viertel der Mädchen und über vier Fünftel der Jungen, die alle masturbationserfahren sind, erklären, daß sie sich im letzten Jahr befriedigt haben. Bei den West-Jungen sind es noch etwas mehr als bei den Ost-Jungen. Die 17jährigen beiderlei Geschlechts weisen die geringsten Prozentsätze aus. Dies hängt wohl mit den in diesem Alter häufigeren heterosexuellen Kontakten zusammen.
- ⊙ Manchmal Gewissensbisse beim Masturbieren hat mehr als ein Viertel der Mädchen und der West-Jungen sowie ein Drittel der Ost-Jungen. Je älter die Jugendlichen sind, desto weniger Probleme treten diesbezüglich auf.
- ⊙ Nur wenige der befragten Jugendlichen haben nach eigener Aussage gleichgeschlechtlich sexuelle Erfahrungen gemacht. Die Prozentwerte liegen bei den Mädchen und Jungen aus Westdeutschland etwas höher (Mädchen/West 7 %, Mädchen/Ost 4 %; Jungen/West 8 %, Jungen/Ost 4 %).

4.1.6 Inhalte sexueller Information, bevorzugte Personen und Medien in der Sexualaufklärung

Für Eltern, Pädagogen und Psychologen ist es von großem Interesse, zu erfahren, woher die Jugendlichen ihr Aufklärungswissen beziehen. Diese wurden in der Stichprobe vornehmlich nach den biologischen Inhalten befragt. Eine Liste mit Informationsquellen diente als Ausgangspunkt.

5. Längsschnittvergleich der Studie 1981 und 1994

Gerlinde Dahmen/Dagmar Lehr/Ingolf Schmid-Tannwald

5.1 Einleitung

Im Jahre 1981 förderte das damalige Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit eine haushaltsrepräsentative Stichprobenuntersuchung an der Familienplanungsstelle der Frauenklinik der Universität München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit dem EMNID-Institut, Bielefeld.

Der Anstoß zu dieser Erhebung kam aus der praktischen frauenärztlichen Tätigkeit vor dem Hintergrund von damals geschätzten etwa 20 000 Schwangerschaften bei minderjährigen Jugendlichen und über 100 000 Schwangerschaftsabbrüchen Jahr für Jahr in der damaligen Bundesrepublik Deutschland.

Das Ziel dieser Erhebung bestand darin, bei minderjährigen Jugendlichen, d.h. den Erwachsenen von morgen und ihren Eltern, die sexuelle Entwicklung, sowie das heterosexuelle und kontrazeptive Verhalten zu erforschen. Mit dieser Untersuchung sollten in einem damals weitgehend tabuisierten Lebensbereich auf repräsentativer Basis durch eine empirische sexualwissenschaftliche Erhebung, Grundlagen für eine zeitgemäße Prävention "ungewollter" Schwangerschaften gelegt werden.

Mit Blick auf die Bedeutung der Familie wurde in die Erhebung nach Möglichkeit der gleichgeschlechtliche Elternteil von Jungen und Mädchen einbezogen.

Vom präventiven Anliegen der Erhebung her stand die Entwicklung des Sexualverhaltens sowie das Kontrazeptionsverhalten und Einflüsse hierauf bei 14- bis 17jährigen Jugendlichen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses.

Die Ergebnisse dieser repräsentativen Erhebung wurden 1983 in der Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit unter dem Titel "Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern" mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums veröffentlicht.

Das Auftreten von AIDS anfangs der 80er Jahre, die damit verbundene intensive Auseinandersetzung mit dem Sexualverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen und dem präventiven Infektionsschutz, ebnete die Wege für zahlreiche empirische Untersuchungen zum Sexualverhalten, zur Identifikation von Risikogruppen, zu Untersuchungen über „Safer Sex“ und schuf das Klima für eine wenige Jahre zuvor noch undenkbar gehaltene Freizügigkeit bei der Behandlung sexueller Fragen in der Öffentlichkeit.

Mit dem Fall der Mauer im Herbst 1989 und der im folgenden Einigungsvertrag aufgegebenen Vereinheitlichung der gesetzlichen Regelung des Schwangerschaftsabbruchs in Deutschland, kam es zur Verabschiedung des Schwangeren- und Familienhilfegesetzes am 27.07.1992. Darin wurde die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Köln mit der Erarbeitung von Konzepten zur Sexualaufklärung und von sexualpädagogischen Medien u.a. zur Prävention ungewollter Schwangerschaften beauftragt.

Mit dem wachsenden Interesse an einer bilanzierenden Betrachtung der Entwicklungen auf dem Gebiet des Sexual- und Kontrazeptionsverhaltens Jugendlicher, griff die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, den Vorschlag auf, eine Replikationsstudie zur Erhebung aus dem Jahre 1981 durchzuführen.

Der vorliegende Vergleich der Studien aus dem Jahr 1981 und aus dem Jahr 1994 soll die wichtigsten Veränderungen in den vergangenen 13 Jahren darlegen und insbesondere Auskunft über

die Veränderungen des Sexual- und Kontrazeptionsverhaltens bei minderjährigen Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren in den alten Bundesländern geben.

5.2 Methodik

Insgesamt befragte das EMNID-Institut im Jahre 1980/81 1.041 Mädchen, 555 Jungen sowie 1688 gleichgeschlechtliche Elternteile dieser Minderjährigen. Bei den Stichproben der Mädchen und Jungen handelte es sich um haushaltsrepräsentative Zufallsstichproben. Nach einem Stichprobenplan des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM) wurden in 210 "Sample Points" in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) nach einer vorgegebenen Behebungsvorschrift Haushalte aufgesucht und Jugendliche der genannten Altersgruppe befragt. Als Erhebungsinstrumente benutzte man ein standardisiertes Interview sowie einen schriftlichen Fragebogenteil zum Selbstausfüllen.

Bei der damaligen Erhebung wurden zusätzlich 266 Mädchen mit Schwangerschaftserfahrung im Alter von 14 bis 17 Jahren befragt, sodaß insgesamt 1688 überwiegend gleichgeschlechtliche Elternteile dieser Minderjährigen die Stichprobe der Elternteile bildete.

Im folgenden Längsschnittvergleich der Studie 1981 mit der Erhebung 1994 wird die Stichprobe der minderjährigen Mädchen und Jungen sowie deren Elternteile aus der Studie 1981 mit den entsprechenden Stichproben aus den alten Bundesländern (Westinterviews) der Erhebung 1994 verglichen. In der Studie 1994 wurde die Stichprobenauswahl und die Befragung wiederum dem EMNID-Institut, Bielefeld, anvertraut (s. Kapitel 2. Methodik und Untersuchungsgegenstand).

In der Tabelle 5.2.1 sind die Stichprobengrößen bei den Mädchen, den Jungen und den Elternteilen im Vergleich dargestellt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden in der Studie 1994 nur die Interviews in den alten Bundesländern („Westinterviews“) berücksichtigt.

Tab. 5.2.1:
Stichprobengrößen 1981 und 1994

	Mädchen	Jungen	Eltern
Studie 1981	1.041	555	1.466
Studie 1994 (Westinterviews)	982	793	1.702

Die Abweichungen der Absolutzahlen zwischen den beiden Studien spielen keine Rolle, da ausschließlich Prozentzahlen für den Vergleich herangezogen werden. Die leichten Abweichungen der Prozentangaben hier verglichen mit den früheren Angaben begründen sich damit, daß in der vorliegenden Darstellung des alten Datenmaterials der 81er Studie die Nichtbeantworter einer Frage in die Prozentuierung einbezogen werden.

Weitere kleinere Abweichungen zu den früheren Angaben bei den Mädchen erklären sich damit, daß es nicht gelungen ist, die damals nachträglich befragten 247 schwangerschaftserfahrene Mädchen aus dem Datensatz herauszufiltern. Daher wurden die Angaben aller schwangeren Mädchen mit Hilfe eines Gewichtungsfaktors heruntergewichtet.

5.3 Soziodemographische Daten

5.3.1 Jugendliche

5.3.1.1 Alter

In der Tabelle 5.3.1 ist der Anteil der Jugendlichen in den einzelnen Altersstufen angegeben. Aufgrund der Quotierung bestehen keine großen Unterschiede. Die zu hohe Besetzung der 15jährigen Jungen in der alten Studie und die erhöhten Zahlen der 16- und 17jährigen in der 94er Studie machen jedoch bei altersabhängigen Fragestellungen eine getrennte Auswertung innerhalb jeder Altersgruppe notwendig.

Tab. 5.3.1:
Alter der Jugendlichen

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

Alter	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
14 Jahre		24.6	24.9	20.8	22.7
15 Jahre		23.8	24.2	28.5	22.8
16 Jahre		23.6	24.7	24.7	26.6
17 Jahre		28.0	26.1	26.7	27.9

Quelle: 1981: JM 2, 1994: JM 2

5.3.1.2 Familie und Geschwister

Die Familienstruktur hat sich von 1981 bis 1994 verändert, wie auch aus den vorliegenden Daten hervorgeht.

Während 1981 noch 26 % der Mädchen und 29 % der Jungen angaben keine Geschwister zu haben, waren es 1994 bereits 34 % bei den Mädchen und 31 % bei den Jungen. 37 % der Mädchen und 35 % der Jungen hatten 1981 ein Geschwisterteil, 1994 waren es 38 % bei den Mädchen und 39 % bei den Jungen. Zwei Geschwister hatten 1981 24 % der Mädchen und 23 % der Jungen, im Gegensatz dazu sind es heute je 20 % bei den Mädchen und Jungen.

Die Zahl der bei den leiblichen Eltern wohnenden Jugendlichen war 1981 um 11 % höher als 1994.

Tab. 5.3.2:**Bei wem leben Sie zur Zeit ?**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
bei den Eltern		87	75	87	75
bei Vater und Stiefmutter		1	2	1	3
bei Mutter und Stiefvater		2	6	3	6
beim Vater		1	1	1	3
bei der Mutter		8	11	7	10
bei Adoptiveltern		0	0	0	1
bei Verwandten		0	1	0	1
bei einem Freund		0	1	-	-
bei einer Freundin		0	0	-	0
beim Ehepartner		0	-	0	-
in einer WG		0	1	-	0
abwech. bei Mutter bzw. Vater		-	1	-	0
keine Angabe		1	1	1	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 7, 1994: JM 7

Auch im Familienstatus der leiblichen Eltern zeichnen sich diese Veränderungen nach Angabe der Jugendlichen ab, wobei die hohe Zunahme der Angabe "geschieden" auffällt.

Tab. 5.3.3:**Familienstatus der leiblichen Eltern**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
verheiratet		87	74	87	73
unverheiratet zusammen lebend		-	2	-	2
getrennt lebend		2	4	2	3
geschieden		6	17	6	15
verwitwet		4	2	4	4
ledig		1	1	1	2
keine Angabe		0	0	0	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 14, 1994: JM 9

5.3.1.3 Bildung und Berufstätigkeit

Zu erwähnende Unterschiede in Bezug auf die Schulart zeichnen sich nicht ab. Die prozentuale Verteilung auf die verschiedenen Schultypen hat sich sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen kaum verändert.

Von den Jugendlichen, welche die Schule bereits verlassen haben, haben 1994 weniger Jugendliche angegeben, die Hauptschule besucht zu haben. 1994 machten 89 % der Mädchen eine Lehre bzw. arbeiten mit abgeschlossener Lehre, 1981 waren es nur 80 %. Bei den Jungen waren es 1994 bereits 91 % und 1981 85 %.

5.3.1.4 Konfession und Verhältnis zur Religion

Ohne Religionszugehörigkeit gibt es 1994 mehr Jugendliche als 1981; lediglich bei den katholischen Jungen sind die Anteile über die Jahre gleich geblieben.

Tab. 5.3.4:
Religionszugehörigkeit

Basis: Alle Mädchen 1981: n = (1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
evangelisch		51	47	53	46
katholisch		43	38	41	41
andere Konfession		1	4	2	3
ohne Konfession		4	10	3	10
keine Angabe		1	1	1	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 91, 1994: JM 73

5.3.1.5 Taschengeld und eigenes Einkommen

Das Taschengeld bzw. eigene Einkommen der Jugendlichen ist 1994 natürlich höher als 1981. Es läßt sich aber an dieser Stelle nur schwer vergleichen, da man jeweils unterschiedliche Kategorieeinteilungen gewählt hat.

5.3.2 Eltern

Neben den Jugendlichen sollte jeweils möglichst der gleichgeschlechtliche Elternteil befragt werden. 1994 wurden in den alten Bundesländern insgesamt 1.702 Elterninterviews durchgeführt, davon 1.062 Interviews mit Müttern und 640 Interviews mit Vätern. 1981 wurden 1.467 Eltern befragt, 1.065 Mütter und 402 Väter.

5.3.2.1 Alter

Das mediane Alter der Väter beträgt 1994 44 Jahre, das der Mütter 41 Jahre, 1981 war das mediane Alter der Väter 44 Jahre und das der Mütter 42 Jahre.

In Altersgruppen aufgeteilt sieht die Verteilung der Väter und Mütter folgendermaßen aus:

Tab. 5.3.5:
Besetzung der Altersgruppen bei den befragten Eltern

Basis: Alle befragten Mütter 1994: n = 1.062, 1981: n = 1.065; alle befragten Väter 1994: n = 640, 1981: n = 402

%	Mütter		Väter	
	1981	1994	1981	1994
- 34 Jahre	5	5	1	1
35-59 Jahre	30	38	22	20
40-44 Jahre	34	35	38	39
45-49 Jahre	18	15	19	26
50 + Jahre	12	6	20	12
Keine Angabe	1	1	0	2
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 43, 1994 EM 49

5.3.2.2 Familie

Die Familiensituation der leiblichen Eltern der befragten Jugendlichen wird wie folgt beschrieben:

Tab. 5.3.6:
In welcher Familiensituation leben Sie derzeit? Leben Sie mit dem leiblichen Vater bzw. der leiblichen Mutter des befragten Jugendlichen zusammen?

Basis: Alle Eltern der Mädchen 1994: n = 943, 1981: n = 953; alle Eltern der Jungen 1994: n = 759, 1981: n = 514

%	Mütter		Väter	
	1981	1994	1981	1994
Verheiratet	88	76	88	77
Unverheiratet zusammenlebend	2	2	2	4
Getrennt	6	3	5	2
Geschieden	4	16	3	11
Verwitwet	0	2	2	3
Ledig	-	1	-	2
Keine Angabe	0	0	0	1
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 32, 1994 EM 41

Tab. 5.3.6 zeigt, daß der Anteil der verheirateten Eltern 1981 sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen um etwa 10 % höher lag als 1994. Dafür steigt der Anteil der geschiedenen Eltern zwischen 1981 und 1994 bei den Mädchen um 12 % und bei den Jungen um 8 %.

5.3.2.3 Bildung und Berufstätigkeit

– Bildungsabschluß

Die folgende Tabelle zeigt das Bildungsniveau der Eltern der befragten Jugendlichen.

Tab. 5.3.7:

Welche Schule haben Sie zuletzt besucht bzw. welchen Schulabschluß haben Sie?

Basis: Alle Eltern der Mädchen 1994: n = 943, 1981: n = 953; alle Eltern der Jungen 1994: n = 759, 1981: n = 514

	%	Mütter		Väter	
		1981	1994	1981	1994
Volksschule/Hauptschule 8. Klasse ohne Abschluß		7	5	7	4
Volksschule/Hauptschule 8. Klasse mit Abschluß		57	41	52	37
Mittelschule/Realschule/Gymnasium 10. Klasse ohne Abschluß		10	13	11	14
Mittlere Reife 10. Klasse mit Abschluß		18	23	16	19
Abitur 12./13. Klasse mit Abschluß		4	10	6	10
Universität/Hochschule ohne Abschluß		1	1	0	3
Universität/Hochschule mit Abschluß		2	5	8	12
Keine Angabe		1	2	-	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 46, 1994 EM 52

Wie zu erwarten war, ist das Bildungsniveau der Eltern der Jugendlichen seit 1981 deutlich gestiegen.

– Berufstätigkeit und Berufsgruppe

Die Angaben zur Berufstätigkeit der beiden Elternteile stammen von den Jugendlichen. Es liegen daher sowohl für die Mütter als auch für die Väter Angaben vor.

Tab. 5.3.8:**Ist Ihre Mutter bzw. Ihr Vater berufstätig?**

Basis: Alle befragten Mädchen und Jungen 1994: n = 1.775, 1981: n = 1.841

	Angaben der Jugendlichen über ihre Mütter		Angaben der Jugendlichen über ihre Väter	
	1981	1994	1981	1994
Ganztags berufstätig	19	29	87	85
Halbtags berufstätig	18	27	1	2
Stundenweise berufstätig	8	10	0	1
Arbeitslos	0	2	1	2
Nicht berufstätig	53	30	3	1
Keine Mutter bzw. Vater vorhanden	1	1	5	7
Keine Angabe	1	1	3	2
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 93, JM 96; 1994 JM 75, JM 77

Während bei den Vätern nur leichte Schwankungen zwischen 1981 und 1994 zu beobachten sind, kam es bei den Müttern zu großen Veränderungen im Sinne einer weiteren Zunahme der Berufstätigkeit der Mütter.

Tab. 5.3.9:**Welcher Berufsgruppe würden Sie den Beruf Ihrer Mutter bzw. Ihres Vaters zuordnen?**

Basis: Alle befragten Mädchen und Jungen, deren Mütter (1981: n = 837, 1994: n = 1.211) bzw. Väter (1981: n = 1.640, 1994: n = 1.583) berufstätig sind

	Angaben der Jugendlichen über ihre Mütter		Angaben der Jugendlichen über ihre Väter	
	1981	1994	1981	1994
Selbständig	7	8	10	13
Freier Beruf	1	4	2	4
Angestellte(r)	60	64	38	32
Beamte(r)	4	6	14	17
Arbeiter/-in (un- bzw. angelernt)	21	13	6	6
Facharbeiter/-in	2	2	28	25
Landwirt/-in	1	1	1	2
Keine Angabe	4	2	1	1
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 95, JM 98; 1994 JM 76, JM 78

Es gibt kaum Unterschiede in der Verteilung der Berufsgruppen zwischen 1981 und 1994. 1994 jedoch gibt es 13 % un- bzw. angelernte Arbeiterinnen, während es 1981 noch 21 % waren.

5.3.2.4 Konfession und Verhältnis zur Religion

Die Eltern wurden zunächst nach ihrer Konfessionszugehörigkeit gefragt (Tab. 5.3.10) und anschließend nach ihrem Verhältnis zur Religion (Tab. 5.3.11).

Tab. 5.3.10:

Welcher Religion bzw. Konfession gehören Sie an?

Basis: Alle Eltern der Mädchen 1981: n = 953, 1994: n = 943; alle Eltern der Jungen 1981: n = 514, 1994: n = 759

	%	Angaben der Eltern der Mädchen		Angaben der Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Evangelisch		51	46	53	43
Katholisch		43	41	40	42
Andere Konfession		2	3	2	4
Ohne Konfession		3	10	5	11
Keine Angabe		1	0	0	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 44, 1994 EM 50

Tab. 5.3.11:

Wie ist Ihr Verhältnis zur Religion, eng, lose, gleichgültig oder ablehnend?

Basis: Alle Eltern der Mädchen, die einer Konfession angehören (1981: n = 1.134, 1994: n = 841); alle Eltern der Jungen, die einer Konfession angehören (1981: n = 487, 1994: n = 677)

	%	Angaben der Eltern der Mädchen		Angaben der Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Eng		29	22	24	21
Lose		51	56	54	51
Gleichgültig		16	18	19	24
Ablehnend		4	4	3	4
Keine Angabe		0	-	0	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 45, 1994 EM 51

Tendenziell zeigt sich eine Abnahme des Anteils von Eltern mit einem engen Verhältnis und eine Zunahme des Anteils jener Eltern mit einem gleichgültigen Verhältnis zur Religion, während der Anteil der Eltern, die sich ablehnend äußern, gleich geblieben ist.

5.3.2.5 Haushalts-Nettoeinkommen

Wie zu erwarten, ist das Haushalts-Nettoeinkommen seit 1981 stark gestiegen, ebenso wie die Verweigerungsrate auf diese heikle Frage - zumindest bei den Müttern.

Tab. 5.3.12:

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalts-Nettoeinkommen nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherung?

Basis: Alle Eltern der Mädchen 1981: n = 953, 1994: n = 943; alle Eltern der Jungen 1981: n = 514, 1994: n = 759

	%	Angaben der Eltern der Mädchen		Angaben der Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
< 1.000		1	1	1	0
1.000 - 1.499		4	1	4	1
1.500 - 1.999		18	4	15	1
2.000 - 2.499		20	7	23	6
2.500 - 2.999		19	12	18	12
3.000 - 3.999		16	21	15	23
4.000 und mehr		7	31	10	38
Keine Angabe		15	23	14	9
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 47, 1994 EM 53

5.4 Familiäre und soziale Faktoren

5.4.1 Jugendliche

5.4.1.1 Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten und Kindheit des Jugendlichen

Die Jugendlichen werden allgemein gefragt, was sie ihrer Meinung nach für ein Verhältnis zu ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten haben.

Tab. 5.4.1:

Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu Ihrer Mutter?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis		81	85	75	80
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis		18	14	24	16
Keine Angabe		1	1	1	4
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 18, 1994: JM 13

Tab. 5.4.2:**Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu Ihrem Vater?**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis	57	55	61	64
Eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis	35	33	30	24
Keine Angabe	8	12	9	12
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 20, 1994: JM 14

Das Verhältnis der Jugendlichen zu ihren Eltern scheint 1994 eher offener geworden zu sein, zumindest bei den Mädchen.

Nachdem die Jugendlichen ihr Verhältnis zu den Eltern angegeben haben, sollten sie sagen, zu welchem Elternteil sie sich eher hingezogen fühlen.

Tab. 5.4.3:**Zu welchem Elternteil fühlen Sie sich eher hingezogen?**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.038, 1994: n = 979), alle Jungen (1981: n = 554, 1994: n = 786), wo Elternteil vorhanden

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Zum Vater bzw. Stiefvater	9	9	15	14
Zur Mutter bzw. Stiefmutter	46	44	35	29
Zu beiden gleich	37	41	44	47
Lehne beide ab	4	2	3	2
Hat nur Mutter oder nur Vater	3	3	2	5
Keine Angabe	1	1	1	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 29, 1994: JM 15

Während bei den Mädchen eindeutig die Mutter am häufigsten genannt wird, und dann erst beide gleich, gaben 1994 die Mädchen diese beiden Antworten etwa gleich oft. Die Jungen gaben 1994 noch häufiger an, sich zu beiden gleich hingezogen zu fühlen als 1981 und seltener als 1981 wurde die Mutter genannt.

5.4.1.2 Freizeitverhalten

Verbringen die Jugendlichen ihre Freizeit eher zu Hause oder Außerhalb?

Tab. 5.4.4:**Verbringen Sie Ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder Außerhalb?**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Antworten der Mädchen		Antworten der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Zu Hause		26	20	23	14
Außerhalb		31	31	37	39
Unterschiedlich		43	49	40	47
Keine Angabe		0	0	-	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 31, 1994: JM 20

Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit 1994 deutlich seltener zu Hause als noch 1981, dafür wird bei Jungen und Mädchen aber 1994 nicht häufiger angegeben, daß sie die Freizeit außerhalb verbringen, sondern sie geben öfter an, daß es unterschiedlich ist, wo sie die Freizeit verbringen.

5.4.1.4 Partnerschaft

Es ist interessant zu erfahren, wieviele der befragten Jugendlichen derzeit einen festen Partner haben und wie lange diese Partnerschaft bereits dauert.

Tab. 5.4.5:**Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? (Oder sind Sie verheiratet?)**

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

Altersgruppen	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
14 Jahre		22	25	17	13
15 Jahre		32	28	23	29
16 Jahre		48	43	28	39
17 Jahre		62	65	46	56
Gesamt		42	40	29	36

Quelle: 1981: JM 63, 1994: JM 46

Während bei den Angaben der Mädchen zwischen 1981 und 1994 nur leichte Schwankungen auftreten und insgesamt je ca. 40 % der befragten Mädchen derzeit einen festen Freund haben, kann man bei den Jungen feststellen, daß es 1994 mehr Jungen mit einer festen Freundin gibt als noch 1981.

Zu der Dauer dieser Partnerschaft machten die Jugendlichen folgende Angaben:

Tab. 5.4.6:

Wie lange dauert diese Freundschaft bereits?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 447, 1994: n = 401) mit Freund

%	1981					1994				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat	10	13	19	7	6	9	15	9	12	5
1 bis 3 Monate	22	25	23	28	18	19	44	25	17	8
4 bis 6 Monate	20	25	20	20	18	23	23	22	34	17
½ bis 1 Jahr	22	16	24	24	22	28	11	31	22	37
1 bis 3 Jahre	20	13	7	16	31	17	5	9	8	31
Länger als 3 Jahre	3	3	2	3	4	1	-	-	1	1
Keine Angabe	3	5	5	2	1	3	2	4	6	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 64, 1994: JM 47

Basis: Alle Jungen (1981: n = 167, 1994: n = 284) mit Freundin

%	1981					1994				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Weniger als 1 Monat	11	14	19	10	6	8	13	11	10	4
1 bis 3 Monate	21	5	30	30	16	23	35	31	21	19
4 bis 6 Monate	32	43	30	35	28	26	30	22	25	27
½ bis 1 Jahr	15	14	11	7	23	26	13	13	30	31
1 bis 3 Jahre	14	14	3	8	23	12	9	15	7	15
Länger als 3 Jahre	2	-	2	2	1	3	-	4	5	2
Keine Angabe	5	10	5	8	3	2	-	4	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 64, 1994: JM 47

Die Tabelle 5.4.6 zeigt, daß die Jugendlichen 1981 kaum anders geantwortet haben als 1994. Nur innerhalb der Altersgruppen kann man zum Teil große Unterschiede feststellen, die aber auch mit einer zu geringen Besetzung der Gruppe zusammenhängen kann.

5.4.1.4 Vertrauenspersonen

Die nächste Frage dreht sich um die Person, der die Jugendlichen ihre Probleme anvertrauen. Ist es die Mutter, oder eher jemand Gleichaltriges?

Tab. 5.4.7:**Wem würden Sie Ihre persönlichen Probleme anvertrauen?.****Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)**

	Angaben der Mädchen		Angaben der Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Vater	15	17	27	29
Mutter	61	62	51	46
Geschwister	13	13	13	14
Bester Freund ¹ /beste Freundin ²	39 ²	45 ¹	18 ²	41
Fester Freund ³ /Feste Freundin ⁴	21 ³	13 ⁴	33 ³	12
Ehepartner	0	1	2	1
Sonstige Verwandte	2	4	3	4
Sonstige Personen	3	3	2	3
Niemandem	3	1	5	4
Gesamt*	157	159	154	154

Quelle: 1981: JM 30, 1994: JM 17

* Mehrfachnennungen möglich

Bei den Mädchen spielt 1994 wie schon 1981 die Mutter die wichtigste Rolle bei der Besprechung von Problemen. Die Jungen geben die Mutter zwar seltener an als die Mädchen, aber auch hier spielt sie 1981 und 1994 die wichtigste Rolle für die Jungen.

Der Vater wird bei Jungen und Mädchen sehr viel seltener genannt als die Mutter, aber zwischen 1981 und 1994 treten bei beiden Geschlechtern kaum unterschiedliche Nennungen auf.

5.4.1.5 Probleme der Jugendlichen

Zu Beginn des Kapitels 5.4 wurde schon einmal über das Verhältnis der Jugendlichen zu ihren Eltern gesprochen. Diese Frage hängt eng damit zusammen, ob die Jugendlichen Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern haben.

Tab. 5.4.8:

Hatten Sie in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit Ihrer Mutter oder mit Ihrem Vater?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Mit dem Vater		12	13	12	15
Mit der Mutter		10	11	11	8
Mit beiden		17	26	13	27
Mit keinem von beiden		60	48	63	47
Lebte in den letzten Jahren nicht bei meinen Eltern		0	1	0	1
Keine Angabe		1	1	1	2
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 22, 1994: MS 69, JS 62

Sowohl Jungen als auch Mädchen geben 1994 deutlich häufiger als 1981 an, in den letzten Jahren Meinungsverschiedenheiten mit beiden Eltern gehabt zu haben.

Eine nächste Frage ist, ob die Jugendlichen von ihren Eltern geschlagen werden.

Tab. 5.4.9:

Wurden Sie in den letzten Jahren von Ihren Eltern/Erziehungsberechtigten geschlagen?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.038, 1994: n = 981), wo Eltern vorhanden

	%	1981					1994				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja		15	15	16	18	11	7	13	7	7	4
Nein		85	84	84	81	88	88	81	87	89	93
Keine Angabe		0	1	-	1	1	5	6	6	4	3
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 23, 1994: MS 70

Basis: Alle Jungen (1981: n = 554, 1994: n = 784) wo Eltern vorhanden

	%	1981					1994				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Ja		15	14	16	20	9	11	13	14	9	6
Nein		85	85	84	79	91	86	83	81	87	92
Keine Angabe		0	1	-	1	-	3	4	5	4	2
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 23, 1994: JS 63

Bei den Mädchen ist die Zahl 1994 im Vergleich zu 1981 derjenigen, die angeben, von den Eltern geschlagen zu werden, um 8 % gesunken, allerdings gibt es dafür sehr viel öfter keine Angabe. Bei den Jungen schwanken die Zahlen nur sehr gering.

Die nächsten beiden Tabellen zeigen die Antworten der Jugendlichen auf die Frage, ob sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind und wenn ja, warum.

Tab. 5.4.10:
Sind Sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982), alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Ja		5	9	5	7
Nein		95	91	95	93
Keine Angabe		0	0	-	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 35, 1994: JM 21

Tab. 5.4.11:
Warum sind Sie von zu Hause fortgelaufen?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 50, 1994: n = 91), alle Jungen (1981: n = 30, 1994: n = 56), die schon einmal von zu Hause fortgelaufen sind

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Probleme mit dem Elternhaus		41	56	47	45
Schulische oder berufliche Probleme		8	18	17	16
Liebeskummer		3	11	3	4
Hatte einfach alles leid		20	29	10	30
Abenteuerlust		16	10	23	18
Sonstiges		2	3	3	13
Gesamt*		90	127	103	126

Quelle: 1981: JM 36, 1994: JM 22

* Mehrfachnennungen möglich

5.4.2 Eltern

5.4.2.1 Verhalten und Beziehung in der Familie

5.4.2.1.1 Elterliche Kontrolle

Zunächst sollten die Eltern angeben, ob die Kinder sie um Erlaubnis fragen müssen, wenn sie weggehen.

Tab. 5.4.12:

Muß Ihre Tochter im allgemeinen um Erlaubnis fragen, wenn sie weggehen will?

Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943)

	%	1981					1994				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Muß um Erlaubnis fragen	42	58	52	37	22	39	55	45	39	20	
Muß nur Bescheid geben	52	40	45	59	63	56	44	52	58	68	
Kann kommen und gehen wie sie will	6	2	3	4	14	5	1	3	2	12	
Keine Angabe	0	-	-	-	1	0	0	0	1	0	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: 1981: EM 4, 1994: EM 4

Basis: Alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)

	%	1981					1994				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Muß um Erlaubnis fragen	31	46	34	32	16	26	45	33	22	9	
Muß nur Bescheid geben	60	50	59	60	66	62	53	60	68	64	
Kann kommen und gehen wie er will	9	4	7	7	18	12	2	6	10	27	
Keine Angabe	0	-	-	1	-	0	-	1	0	0	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: 1981: EM 4, 1994: EM 4

Sowohl bei den Jungen, als auch bei den Mädchen hat sich 1994 im Vergleich zu 1981 fast nichts verändert.

Achten die Eltern 1994 mehr oder weniger darauf, wohin und mit wem ihre Kinder weggehen?

Tab. 5.4.13:**Achten Sie darauf wohin Ihre Tochter geht und mit wem sie zusammenkommt?****Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943)**

	1981					1994				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Achte sehr darauf	74	85	79	68	63	72	80	72	70	65
Achte weniger darauf	24	14	19	30	32	26	19	26	28	30
Achte gar nicht darauf	2	1	2	2	5	2	1	1	2	5
Keine Angabe	0	-	0	-	0	0	-	1	-	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

*Quelle: 1981: EM 3, 1994: EM 3***Basis: Alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)**

	1981					1994				
	%	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.
Muß um Erlaubnis fragen	62	73	64	58	54	52	64	57	49	39
Muß nur Bescheid geben	32	25	32	34	37	42	33	36	47	49
Kann kommen und gehen wie er will	6	2	4	7	9	6	3	7	4	11
Keine Angabe	0	-	-	1	-	0	-	-	-	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM3, 1994: EM3

Während sich bei den Mädchen zwischen 1981 und 1994 keine Veränderungen zeigen, geben bei den Jungen 1994 sehr viel mehr Eltern an, daß sie weniger darauf achten, mit wem ihr Sohn seine Freizeit verbringt als 1981.

5.4.2.1.2 - Eltern als Vertrauensperson

Nachdem die Jugendlichen angeben sollten, mit wem sie ihre persönlichen Probleme besprechen, ist es interessant zu erfahren, wie häufig, nach Angaben der Eltern, die Jugendliche ihre Probleme mit den Eltern besprechen.

Tab. 5.4.14:

Bespricht Ihr Sohn/Ihre Tochter häufig, selten oder nie seine/ihre persönlichen Dinge mit Ihnen?

Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943), alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)

	Eltern der Mädchen						Eltern der Jungen					
	1981			1994			1981			1994		
	Alle	Mütter	Väter	Alle	Mütter	Väter	Alle	Mütter	Väter	Alle	Mütter	Väter
Häufig	58	59	33	61	61	44	40	51	35	42	52	40
Selten	36	35	55	35	35	44	50	41	54	49	41	50
Nie	6	6	12	4	4	12	10	7	11	9	6	10
Keine Angabe	0	0	-	0	0	-	0	1	-	0	1	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 5, 1994: EM 5

Väter der Mädchen = Basis: 1981: n = 50, 1994: n = 34

In Tabelle 5.4.14 lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Angaben der Eltern 1981 und 1994 entdecken. Nur die zu schwach besetzten Angaben der Väter der Mädchen zeigen Unterschiede.

5.4.2.2 Meinungsverschiedenheiten im Zusammenleben der Eltern

Alle Eltern, die verheiratet sind bzw. eine Partnerschaft haben, sollten angeben, ob sie Meinungsverschiedenheiten zu bestimmten Themen haben.

Tab. 5.4.15:

Gibt es zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner/Partner ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über...?

Basis: Alle Elternteile der Mädchen (1981: n = 875, 1994: n = 839), alle Eltern der Jungen (1981: n = 472, 1994: n = 670) mit Partner

%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
	1981	1994	1981	1994
...die Fragen der Aufklärung Ihres Sohnes/Ihrer Tochter				
Ja	9	10	9	8
Nein	89	87	90	90
Keine Angabe	2	3	1	2
...Erziehungsfragen				
Ja	20	25	23	25
Nein	79	73	76	74
Keine Angabe	1	2	1	1
...die Beurteilung des Verhaltens Ihrer Tochter/Ihres Sohnes				
Ja	20	23	25	24
Nein	78	74	73	74
Keine Angabe	2	3	2	2
...Fragen der Partnerschaft				
Ja	13	13	15	14
Nein	85	83	83	84
Keine Angabe	2	4	2	2
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 36, 1994: ES 18

Man erkennt sofort, daß die Eltern 1994 weder seltener noch häufiger Meinungsverschiedenheiten über die genannten Themen haben, als noch 1981.

Alle Eltern, die in einer festen Partnerschaft leben, sollten beantworten, ob sie schon einmal an Scheidung oder Trennung gedacht hätten.

Von den Eltern der Mädchen antworteten 1981 14 % und 1994 18 % mit 'Ja'. Die Eltern der Jungen bejahten zu 1981 zu 12 %, 1994 zu 14 % diese Frage. Es ist also nur ein leichter, vielleicht zufälliger Anstieg von Trennungserwägungen zu bemerken.

5.4.2.3 Allgemeine Einstellungen

5.4.2.3.1 Gesundheit

Alle befragten Mütter der Mädchen und Jungen wurden gefragt, ob sie regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung beim Frauenarzt gehen.

Tab. 5.4.16:

Nehmen Sie an Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt teil?

Basis: Alle befragten Mütter der Mädchen (1981: n = 903, 1994: n = 909), alle befragten Mütter der Jungen (1981: n = 162, 1994: n = 153)

	%	Mütter der Mädchen		Mütter der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Regelmäßig, mindestens jedes Jahr		57	65	60	61
In unregelmäßigen Abständen		27	25	22	29
Schon lange nicht mehr		7	6	7	6
Bisher noch nie		4	2	2	2
Keine Angabe		5	2	9	2
Gesamt*		100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 9, 1994: ES 10

Die Mütter gehen in regelmäßigen, aber zumindest in unregelmäßigen Abständen 1994 häufiger zur Vorsorgeuntersuchung als 1981.

5.4.2.3.2 Sexualität von Jugendlichen

In diesem Abschnitt geht es um allgemeine Einstellungen der Eltern bezüglich der Sexualität. Die erste Frage bezieht sich auf die Einstellung zum Geschlechtsverkehr vor der Ehe.

Tab. 5.4.17:

Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr vor der Ehe?

Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943), alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)

	%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Eher dagegen		37	22	34	17
Eher nichts dagegen		62	78	66	83
Keine Angabe		1	0	0	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 17; 1994: EM 21

Wie zu erwarten war, hat sich die Einstellung der Eltern zu diesem Thema stark verändert. Während 1981 noch mehr als ein Drittel der Eltern gegen vorehelichen Geschlechtsverkehr war, ist es 1994 nur knapp ein Viertel aller Eltern.

Anschließend sollten sie beantworten, wie sie zum Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren stehen.

Tab. 5.4.18:**Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren?****Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943), alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)**

	%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Grundsätzlich dagegen		50	30	49	24
Unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen		49	70	50	76
Keine Angabe		1	0	1	0
Gesamt*		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 18, 1994: EM 22

Auch hier hat sich die Einstellung der Eltern sehr stark geändert. Während 1981 noch die Hälfte der Eltern gegen Geschlechtsverkehr von Jugendlichen war, ist es 1994 nur noch gut ein Viertel der Eltern.

5.4.2.3.3 Verhütung

Von den Eltern wollte man wissen, ob sie etwas dagegen hätten, wenn ein Arzt ohne ihr Wissen der minderjährigen Tochter die Pille verschreiben würde.

Tab. 5.4.19:**Wenn ein Arzt, ohne Sie zu unterrichten, Ihrer Tochter auf deren Wunsch hin die Pille verschreiben würde, fänden Sie das richtig - oder nicht richtig?****Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943)**

	%	1981					1994				
		Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Richtig		30	14	20	38	47	50	31	47	55	64
Nicht richtig		68	85	77	61	51	49	67	53	44	34
Keine Angabe		2	1	3	1	2	1	2	0	1	2
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 30, 1994: EM 39

Bei dieser Frage kann man sehr deutliche Unterschiede zwischen den Angaben der Eltern der Mädchen 1981 und 1994 sehen. 1981 fanden zwei Drittel der Eltern es nicht richtig, 1994 war es nur noch die Hälfte der Eltern.

5.4.2.3.4 Schwangerschaftsabbruch

Die Eltern wurden gebeten, ihre Meinung zum Schwangerschaftsabbruch anzugeben.

Tab. 5.4.20:

Wie stehen Sie zum Schwangerschaftsabbruch? Welche der folgenden Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?

Basis: Alle befragten Elternteile der Mädchen (1981: n = 952, 1994: n = 943), alle befragten Elternteile der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)

	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch	25	18	23	16
Einen Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	26	19	26	23
Einen Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	31	40	32	39
Einen Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten drei Monaten allgemein erlaubt sein	13	22	14	22
Keine Angabe	5	1	5	0
Gesamt*	100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 14, 1994: ES 15

Während 1981 noch knapp ein Viertel der befragten Eltern unter allen Umständen gegen einen Abbruch waren, sind es 1994 nur noch knapp ein Fünftel. 1994 ist der überwiegende Teil der Eltern (62 % der Eltern der Mädchen, 61 % der Eltern der Jungen) für einen Schwangerschaftsabbruch aus medizinischen und sozialen Gründen, oder allgemein in den ersten drei Monaten. 1981 waren nur 44 % der Eltern der Mädchen und 46 % der Eltern der Jungen dieser Meinung.

5.5 Aufklärung

5.5.1 Jugendliche

5.5.1.1 Art und Weise der Sexualaufklärung

5.5.1.1.1 Wichtigste Personen

Anhand der Tabelle 5.5.1 kann man sehen, daß 1994 Gleichaltrige wie Freund/-in, Partner/-in, aber auch andere Jungen, andere Mädchen, bei der Aufklärung eine wichtigere Rolle spielen, als 1981. Demgegenüber wird der Lehrer nicht mehr so häufig genannt wie 1981.

Tab. 5.5.1:
Wichtigste Personen bei der Aufklärung

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Vater		19	19	32	32
Mutter		69	69	41	42
Lehrer/-in		37	31	39	34
Arzt/Ärztin		6	12	6	4
Geistlicher		1	2	2	2
Bruder		4	4	6	9
Schwester		10	9	4	5
Freund/-in bzw. Partner/-in		13	17	11	19
(Bester) Freund/-in		29	39	26	32
Andere Jungen		4	8	21	25
Andere Mädchen		16	18	3	6
Leiter/-in einer Jugendgruppe		**	3	**	2
Kindergartenpersonal		**	1	**	0
Sonstige Personen		3	5	5	6
Von keiner bestimmten Person		6	4	10	7
Gesamt*		217	241	206	225

Quelle: 1981: JM 45, 1994: JM 28

* Mehrfachnennungen möglich

** nicht erhoben

5.5.1.1.2 Quellen sexueller Kenntnisse

Die Quellen der Kenntnisse der Jugendlichen sind in Tab. 5.5.2 aufgeführt.

Tab. 5.5.2:**Quellen sexueller Kenntnisse**

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Aus Gesprächen	78	68	72	62
Aus Vorträgen	10	13	10	10
Aus dem Schulunterricht	65	60	62	62
Aus Büchern	27	31	26	26
Aus Illustrierten/Zeitungen	24	34	30	31
Aus Jugendzeitschriften	**	54	**	47
Aus (kostenl.) Aufklärungsbroschüren	22	14	20	11
Aus Filmen	11	20	13	29
Aus dem Radio	**	5	**	5
Aus dem Eigenen Erleben	**	21	**	22
Sonstiges	11	10	13	10
Gesamt*	248	330	246	315

Quelle: 1981: JM 44, 1994: JM 27

* Mehrfachnennungen möglich

** nicht gefragt

Obwohl Gespräche auch 1994 immer noch die häufigsten Quelle sexueller Kenntnisse ist, sank die prozentuale Nennung bei Jungen und Mädchen seit 1981 um mehr als 10 %. Auch der Schulunterricht wird zwar immer noch von knapp zwei Drittel der Jugendlichen genannt, aber nicht mehr so häufig wie früher. Der Film (1994 doppelt so häufig genannt wie 1981) hat stark an Bedeutung zugenommen.

5.5.1.1.3 Vorbereitung auf die erste Regelblutung

Von den 1981 befragten Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren gaben rund 93 % an, ihre Regelblutung zu haben. 1994 waren es rund 95 % aller befragten Mädchen. Die Frage, ob sie auf die erste Regelblutung vorbereitet worden waren, bejahten 1981 und 1994 drei Viertel der Mädchen, 17 % hatten zwar schon mal etwas gehört, wußten jedoch nichts Genaues und etwa 4 % hatten ihre erste Regelblutung völlig unvorbereitet erlebt.

Von den 1981 befragten Jungen hatten rund 88 % den ersten Samenerguß, 1994 sind es rund 91 % der in Westdeutschland befragten Jungen. Während 1981 nur 39 % vorher Bescheid wußten und darauf vorbereitet worden waren, sind es 1994 48 %. Jeweils knapp 40 % hatten zwar schon davon gehört, wußten aber nichts Genaues und jeweils 11 % waren völlig unvorbereitet. 1981 machten 12 % keine Angabe zu dieser Frage, 1994 nur 2 %.

5.5.1.1.4 Verhütungsberatung

Es ist sinnvoll, die Frage, ob die Jugendlichen von ihren Eltern schon einmal ausführlich über die Methoden der Empfängnisverhütung beraten worden sind, nicht nur geschlechtsspezifisch, sondern auch altersabhängig zu betrachten.

Tab.: 5.4.3:

Haben Ihre Eltern Sie schon einmal ausführlich über Methoden der Empfängnisverhütung beraten?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982

	Mädchen 1981					Mädchen 1994				
	%	alle	14	15	16	17	alle	14	15	16
Ja	37	23	34	45	44	61	47	59	67	70
Nein	62	76	65	55	55	38	52	40	31	29
Keine Angabe	1	1	1	0	1	1	1	1	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 46; 1994: JM 31

Basis: Alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	Jungen 1981					Jungen 1994				
	%	alle	14	15	16	17	alle	14	15	16
Ja	25	16	26	25	30	47	36	40	5	57
Nein	74	84	73	74	68	52	64	58	4	42
Keine Angabe	1	0	1	1	2	1	0	2		1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	10	100

Quelle: 1981: JM 46; 1994: JM 31

Bei dieser Frage ist eine deutliche Veränderung zwischen 1981 und 1994 zu erkennen. Während 1981 nur 37 % der Mädchen bzw. 25 % der Jungen von ihren Eltern ausführlich über Methoden der Empfängnisverhütung beraten wurden, sind es 1994 bereits 61 % aller Mädchen und 47 % der Jungen.

Man kann auch beobachten, daß Eltern 1994 ihre Kinder tendenziell etwas früher (bereits mit 14 oder 15 Jahren) über Verhütungsmethoden informieren als 1981. Die Jungen werden aber, früher wie heute, seltener von ihren Eltern über Methoden der Empfängnisverhütung beraten als Mädchen. Eltern scheinen demnach auch heute die Verantwortung für die Verhütung eher den Mädchen als den Jungen zu übertragen.

5.5.1.1.5 Schulische Sexualerziehung

Es werden 1994 etwa 82 % aller Jugendlichen in den alten Bundesländern im Fach Sexualkunde unterrichtet, während es 1981 nur etwa 70 % waren.

Die Jugendlichen werden auch gefragt, ob sie eher für oder gegen Sexualkundeunterricht an Schulen sind.

Tab. 5.5.4:

Wurden Sie selbst bereits im Fach Sexualkunde bzw. Sexualerziehung unterrichtet?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ja	72	83	69	82
Nein	26	16	30	18
Keine Angabe	2	1	1	0
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 55; 1994: JM 38

Der Anteil der Jugendlichen, die Sexualkunde als Fach bereits hatten, ist seit 1981 bei Jungen und Mädchen um mehr als 10 % gestiegen.

Tab. 5.5.5:

Sind Sie eher für oder eher gegen Sexualkundeunterricht an Schulen?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Eher dafür	82	87	77	85
Eher dagegen	6	4	8	4
Weiß nicht	12	9	15	11
Keine Angabe	0	0	0	0
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 54; 1994: JM 37

Laut Tabelle 5.5.5 haben 1994 die Jugendlichen nicht nur eher eine Meinung zu dieser Frage, sondern es zeigt sich auch, daß die Akzeptanz des Sexualkundeunterrichtes im Gegensatz zu 1981 gestiegen ist.

5.5.1.2 Subjektives und objektives Wissen über Sexualität und Fruchtbarkeit

5.5.1.2.1 Einschätzung der eigenen Aufklärung

Auf die Frage „Halten Sie sich für aufgeklärt“ antworteten 1981 nur 79 % der Mädchen und 75 % der Jungen mit 'Ja'; 1994 waren es 84 % der Mädchen und 82 % der Jungen. Der Anteil der Jugendlichen, die sich hierüber nicht im klaren sind, blieb unverändert.

Tab. 5.5.6:**Halten Sie sich für aufgeklärt?**

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Ja		79	84	75	82
Nein		7	4	9	4
Weiß nicht		13	12	15	14
Keine Angabe		1	0	1	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 43; 1994: JM 26

5.5.1.2.2 Tatsächliches Wissen

Zunächst wurden die Jugendlichen ohne Antwortvorgaben gefragt, welche Verhütungsmethoden sie bei Mann und Frau kennen.

Tab. 5.5.7:**Welche Verhütungsmethoden sind Ihnen bekannt?**

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Kondom		67	94	76	96
„Pille“		91	97	90	92
Spirale		49	61	37	43
Chem. Verhütungsmittel		37	30	33	17
Rechtzeit. Abbruch des GV		6	8	6	9
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage		11	15	8	9
Sterilisation		9	5	9	5
Gesamt*		270	310	259	271

Quelle: 1981: JM 47; 1994: JM 29

* Mehrfachnennungen möglich!

Aus der Tabelle 5.5.7 ersieht man, daß 1994 mehr Jugendliche die wichtigsten Verhütungsmethoden kennen als 1981. Nur die chemischen Verhütungsmittel und die Sterilisation wurden 1981 häufiger genannt als 1994. Während die Pille schon 1981 sehr bekannt war, ist der Anteil spontaner Nennungen des Kondoms, wohl durch die Anti-AIDS-Kampagnen, stark gestiegen.

Kennen die Jugendlichen nur die Methoden oder wissen sie auch um deren jeweilige Sicherheit?

Die Mädchen halten bei korrekter Anwendung nach wie vor die „Pille“ als die sicherste Verhütungsmethode, gefolgt vom Kondom. Es fällt auf, daß die Einschätzung der kontrazeptiven Sicherheit des Kondoms gegenüber früher deutlich zugenommen hat: Bei den Jungen scheint dies deutlich zu Lasten der „Pille“ zu gehen, es sei denn die Frage wurde 1994 von nahezu der Hälfte der Jungen auf eine von ihnen selbst anwendbare reversible Methode bezogen.

Tab. 5.5.8:

Welche der von ihnen genannten Verhütungsmethoden halten Sie bei korrekter Anwendung für die sicherste?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	* 1994	1981	* 1994
Kondom		5	21	10	46
„Pille“		71	74	65	48
Spirale		5	2	3	1
Chem. Verhütungsmittel		0	0	-	-
Rechtzeit. Abbruch des GV		0	0	0	0
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage		0	0	1	0
Sterilisation		3	1	3	1

Quelle: 1981: JM 48; 1994: JM 30

* Mehrfachnennungen in sehr wenigen Fällen.

In weiteren Fragen zum Wissen über die fruchtbaren Tage der Frau, die 1981 und 1994 mit gleichem Wortlaut gestellt wurden, wollte man Unterschiede zwischen der Selbsteinschätzung und dem tatsächlichen Kenntnisstand erfassen.

Aus den Antworten auf die Frage „Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen der Frau, die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist?“ ergibt sich, daß sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen die Zahl derjenigen gestiegen ist, die angeben, die fruchtbaren Tage der Frau zu kennen. Dieser Anstieg ist nicht nur insgesamt, sondern auch innerhalb jeder Altersstufe zu beobachten.

Tab. 5.5.9:

Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen der Frau die Möglichkeit schwanger zu werden, am größten ist?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982

	%	Mädchen 1981					Mädchen 1994				
		alle	14	15	16	17	alle	14	15	16	17
Ja		58	41	46	67	74	68	48	69	76	79
Nein		42	59	53	33	25	32	52	31	24	21
Keine Angabe		0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
Gesamt		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 60; 1994: JM 43

Basis: Alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Jungen 1981					Jungen 1994				
		alle	14	15	16	17	alle	14	15	16	17
Ja		35	23	29	44	43	42	27	36	47	55
Nein		64	76	70	55	57	58	73	63	53	45
Keine Angabe		1	1	1	1	0	0	0	1	0	0

Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Quelle: 1981: JM 60; 1994: JM 43

Im Anschluß an diese Frage sollten die Jugendlichen anhand einer Liste angeben, wann die fruchtbaren Tage sind, bezogen auf die Regelblutung.

Tab. 5.5.10:

Wann sind die fruchtbaren Tage bei der Frau?

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982, alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Die ersten Tage nach der Regelblutung		13	8	10	9
Etwa i.d. Mitte zwischen 2 Regelblutungen		53	58	29	35
Die letzten Tage vor der Regelblutung		11	17	16	17
Während der Regelblutung		2	3	3	6
Ich weiß es nicht		21	14	41	32
Keine Angabe		0	0	1	1
Gesamt		100	100	100	100

	%	Mädchen		Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Z u s a m m e n g e f a ß t					
Richtige Antwort		53	58	29	35
Falsche Antwort		26	28	29	32
Ich weiß es nicht		21	14	41	32
Keine Angabe		0	0	1	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: JM 61; 1994: JM 44

Gegenüber 1981 geben 1994 mehr Jugendliche die richtige Antwort. Dennoch kann man das Ergebnis nicht unbedingt als Verbesserung gegenüber früher ansehen, da auch mehr Jugendliche eine falsche Antwort geben. Wesentlich weniger Jugendliche geben zu, es nicht zu wissen.

Im folgenden ist für Mädchen und Jungen der Zusammenhang zwischen der Selbsteinschätzung der Jugendlichen und ihrem erfragten Wissensstand über die unfruchtbaren Tage bei der Frau dargestellt.

Tab. 5.5.11:

Objektives Wissen über die fruchtbaren Tage der Frau in Abhängigkeit vom subjektiven Wissen darüber.

Basis: Alle Mädchen 1981: n = 1.041, 1994: n = 982

Mädchen	%	Wann sind die fruchtbaren Tage bei der Frau?					
		1981			1994		
		Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht	Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht

Ich weiß, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind	59	38	3	62	36	2
Ich weiß nicht, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind	13	24	63	14	32	54
Gesamt	53	26	21	58	28	14

Quelle: 1981: JM 60, JM 61; 1994: JM 43, JM 44

Basis: Alle Jungen 1981: n = 555, 1994: n = 793

Jungen	%	Wann sind die fruchtbaren Tage bei der Frau?					
		1981			1994		
		Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht	Richtige Antwort	Falsche Antwort	Ich weiß es nicht
Ich weiß, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind		75	24	1	76	24	0
Ich weiß nicht, wann die fruchtbaren Tage der Frau sind		25	28	47	20	37	43
Gesamt		29	29	41	35	32	32

Quelle: 1981: JM 60, JM 61; 1994: JM 43, JM 44

Im Jahre 1981 und 1994 konnten rund 60 % der Mädchen, die angaben, die fruchtbaren Tage zu kennen, diese im Zyklus auch richtig zuordnen, knapp über ein Drittel gab die falsche Antwort und 2-3 % wußten dann doch nicht Bescheid. Daraus kann man entnehmen, daß der Anteil der Wissenden, Sich-Falsch-Einschätzenden und Nicht-Wissenden unter den angeblich über die fruchtbaren Tage informierten Mädchen über den Beobachtungszeitraum gleich geblieben ist. Bei den Jungen scheint die Übereinstimmung zwischen subjektiver Einschätzung und tatsächlichem Wissen höher zu sein als bei den Mädchen - sowohl 1981 als auch im Jahre 1994.

5.5.2 Eltern

5.5.2.1 Aufklärung des Jugendlichen aus elterlicher Sicht

5.5.2.1.1 Art und Einschätzung der Aufklärung ihres Kindes

Zunächst sollten die Eltern angeben, ob sie ihr Kind eher selbst aufgeklärt haben, oder ob es eher von anderen aufgeklärt wurde.

Tab. 5.5.12:

Haben Sie Ihre Tochter bzw. Ihren Sohn selbst aufgeklärt?

Basis: Alle Eltern der Mädchen (1981: n = 953, 1994: n = 943)

	%	Mädchen 1981					Mädchen 1994				
		alle	14	15	16	17	alle	14	15	16	17
Wir haben sie selbst aufgeklärt	61	62	65	60	57	70	70	72	69	70	
Sie wurde von anderen aufgeklärt	27	25	26	29	28	22	19	22	26	21	
Sie ist noch nicht aufgeklärt	3	5	4	2	1	4	9	3	1	2	
Keine Angabe	9	8	5	9	14	4	2	3	4	7	

Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Basis: Alle Eltern der Jungen (1981: n = 514, 1994: n = 759)

	%	Jungen 1981					Jungen 1994				
		alle	14	15	16	17	alle	14	15	16	17
Wir haben ihn selbst aufgeklärt	46	47	49	42	46	55	58	50	56	54	
Er wurde von anderen aufgeklärt	41	39	40	42	43	36	30	38	38	38	
Er ist noch nicht aufgeklärt	8	5	6	5	3	5	8	6	3	2	
Keine Angabe	5	9	5	11	8	4	4	6	3	6	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle: 1981: EM 6; 1994: EM 7

Tendenziell klärten 1994 mehr Eltern ihre Kinder selbst auf als 1981; sie überlassen die Aufklärung nicht mehr so häufig anderen. Es wurden sowohl 1981 als auch 1994 wesentlich mehr Mädchen als Jungen von den Eltern selbst aufgeklärt.

Die Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben, fragte man, ob die Aufklärung in einem Gespräch oder fortlaufend entsprechend der Entwicklung stattfand. 1981 wurden 81 % der Mädchen und 73 % der Jungen fortlaufend aufgeklärt, 1994 waren es 86 % der Mädchen und 85 % der Jungen. Jeweils 1 % der Eltern machten keine Angabe.

Etwa drei Viertel aller Eltern, die ihre Kinder selbst aufgeklärt haben, ist dies sowohl 1981 als auch 1994 nicht schmerzlich gefallen.

Tab. 5.5.13:

Halten Sie die Sexuaufklärung Ihrer Tochter bzw. Ihres Sohnes für ausreichend?

Basis: Eltern der Mädchen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, (1981: n = 918, 1994: n = 905); Eltern der Jungen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, (1981: n = 484, 1994: n = 719)

Ich halte die Aufklärung meines Kindes	%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Für ausreichend		75	76	65	74
Nicht für ausreichend		7	9	9	7
Weiß es nicht		17	15	25	18
Keine Angabe		1	0	1	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 9; 1994: EM 10

Während die Eltern der Mädchen 1994 fast die gleichen Angaben machten wie die Eltern im Jahre 1981, ist bei den Eltern der Jungen der Anteil derjenigen, die die Aufklärung für ausreichend halten, seit 1981 um 9 % auf insgesamt 74 % 1994 gestiegen.

Interessant ist es aber auch, die Einschätzung der Eltern und die Selbsteinschätzung der Jugendlichen bezüglich der Sexuaufklärung zu vergleichen. Halten Eltern ihre Kinder für aufgeklärt, so hielten sich 1981 87 % der Mädchen und 79 % der Jungen für aufgeklärt; 1994 stimmten darin 90 % der Mädchen und Jungen mit ihren Eltern überein.

Allerdings waren es 1981 nur 63 % der Töchter und 62 % der Söhne, die sich selbst für aufgeklärt hielten, während diese Zahlen 1994 auf 74 % der Mädchen bzw. 65 % der Jungen anstiegen.

5.5.2.1.2 Vorbereitung der Tochter auf die erste Regelblutung

Die Eltern wurden gefragt, ob sie ihre Tochter auf die erste Regelblutung vorbereitet haben.

Tab. 5.5.14:

Haben Sie Ihre Tochter auf die erste Regelblutung vorbereitet?

Basis: Eltern der Mädchen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, (1981: n = 918), (1994: n = 905)

	%	Eltern der Mädchen	
		1981	1994
Ja		77	82
Nein		10	10
Weiß es nicht		6	5
Hatte noch keine Regelblutung		3	2
Keine Angabe		4	1
Gesamt		100	100

Quelle: 1981: EM 10; 1994: EM 11

Sowohl 1994 als auch 1981 hatten über drei Viertel der Eltern der Mädchen ihre Töchter auf die erste Regelblutung vorbereitet, aber für je 10 % der Töchter trifft das nicht zu.

5.5.2.1.3 Verhütungsberatung des eigenen Kindes

Eltern, die angaben ihr Kind sei aufgeklärt, wurden gefragt, ob sie ihr Kind schon einmal ausführlich über Empfängnisverhütung beraten haben.

Tab. 5.5.15:

Haben Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn schon einmal ausführlich über Empfängnisverhütung beraten?

Basis: Eltern der Mädchen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, (1981: n = 918, 1994 n = 905; Eltern der Jungen, die angegeben haben, ihr Kind sei aufgeklärt, 1981: n = 484, 1994 n = 719)

	%	Eltern der Mädchen		Eltern der Jungen	
		1981	1994	1981	1994
Ja		44	80	29	71
Nein		55	19	70	28
Keine Angabe		1	1	1	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 11; 1994: EM 13

Es zeigen sich starke Unterschiede im Verhalten der Eltern 1981 und 1994. Während 1981 mehr Jugendliche nicht von ihren Eltern beraten wurden - 55 % der Mädchen und 70 % der Jungen - gaben 1994 bereits 80 % der Eltern der Mädchen und 71 % der Eltern der Jungen an, ihre Kinder über Empfängnisverhütung beraten zu haben.

5.5.2.1.4 Einstellung zur (schulischen) Sexualerziehung des Kindes

Die Einstellung der Eltern zum Sexualkundeunterricht ihrer Kinder hat sich in den letzten Jahren erheblich verbessert. 1981 waren 77 % eines Elternteils der Mädchen und 78 % eines Elternteils der Jungen für den Unterricht, 1994 waren es schon 88 % bei den Eltern der Mädchen und 91 % bei den Eltern der Jungen.

5.5.2.2 Sexuaufklärung der Eltern

In dem nun folgenden Abschnitt wird die eigene Sexuaufklärung der Eltern behandelt. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, die Antworten nach den Angaben der Mütter und denen der Väter zu unterscheiden.

5.5.2.2.1 Art der Aufklärung

Die Eltern wurden gefragt, ob sie ihrer Meinung nach selbst zum richtigen Zeitpunkt aufgeklärt wurden.

Tab. 5.5.16:

Sind Sie Ihrer Meinung nach damals zu früh, gerade zur rechten Zeit oder eher zu spät aufgeklärt worden?

Basis: Alle befragten Mütter, 1981: n = 1.272; 1994: n = 1.062; alle befragten Väter, 1981: n = 423; 1994: n = 640

	%	Antworten der Mütter		Antworten der Väter	
		1981	1994	1981	1994
Eher zu früh		4	3	3	2
Gerade zur rechten Zeit		29	41	33	40
Eher zu spät		37	33	32	35
Bin gar nicht aufgeklärt worden		29	23	31	22
Keine Angabe		1	0	1	1
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 42; 1994: EM 48

Die Zahlen zeigen, daß seit 1981 die Zahl der Väter bzw. Mütter zurückgegangen ist, die gar nicht aufgeklärt wurden. Auch geben gegenüber 1981 wesentlich mehr Mütter und Väter an, zur rechten Zeit aufgeklärt worden zu sein, während über die Jahre hinweg je etwa ein Drittel der Väter und Mütter meint, eher zu spät aufgeklärt worden zu sein.

5.5.2.2.2 Die erste Regelblutung (Menarche)

Die Vorverlegung des Alters bei der Menarche bei den befragten Müttern im Jahre 1981 und 1994 zeigt die Tab. 5.5.17.

Tab. 5.5.17:**Alter bei der ersten Regelblutung**

Basis: Alle befragten Mütter der Jugendlichen, 1981: n = 1.272; 1994: n = 1.062

	%	Mütter	
		1981	1994
9 Jahre		0	0
10 Jahre		0	1
11 Jahre		3	6
12 Jahre		11	17
13 Jahre		19	28
14 Jahre		24	24
15 Jahre		18	13
16 Jahre		12	4
17 Jahre		5	2
18 Jahre		1	0
Keine Angabe		7	5
Gesamt		100	100

Quelle: 1981: ES 10; 1994: ES 11

Der Median des Alters der Mütter bei der ersten Regelblutung lag 1981 noch bei 14, 1994 bereits bei 13 Jahren.

Die Mütter wurden gefragt, ob sie auf die erste Regelblutung vorbereitet waren. Insgesamt gaben 1994 30 % (1981 30 %) der Mütter an, unvorbereitet gewesen zu sein, 41 % (38 %) hatten zwar etwas davon gehört, aber dennoch eine unklare Vorstellung davon und nur 27 % (27 %) waren darauf vorbereitet worden.

Diese Zahlen haben sich in den Generationen der Mütter zwischen 1981 und 1994 kaum verändert.

5.5.2.2.3 Beratungsstellen

Die Eltern wurden gefragt: „Haben Sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen kostenlos und anonym in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten?“

Tab. 5.5.18:

Haben Sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen kostenlos und anonym in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten?

Basis: Alle befragten Mütter, 1(1981: n = 1.272; 1994: n = 1.062); alle befragten Väter, (1981: n = 423, 1994: n = 640)

	%	Mütter		Väter	
		1981	1994	1981	1994
Ja		66	65	64	57
Nein		33	35	36	43
Keine Angabe		1	0	0	-
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 21; 1994: EM 25

Es verwundert der offensichtlich unveränderte Bekanntheitsgrad dieser Stellen.

Eltern, die schon einmal etwas von solchen Beratungsstellen gehört hatten, sollten angeben, ob sie wissen, wo es eine solche Beratungsstelle gibt und ob sie schon einmal eine aufgesucht haben.

Tab. 5.5.19:

Wissen Sie, wo die nächste Beratungsstelle ist?

Basis: Alle Mütter, die schon einmal von Beratungsstellen gehört haben, (1981: n = 842; 1994: n = 687); alle Väter, die schon einmal von Beratungsstellen gehört haben (1981: n = 268; 1994: n = 367)

	%	Mütter		Väter	
		1981	1994	1981	1994
Ja		47	51	40	42
Nein		53	49	60	58
Keine Angabe		0	0	0	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 22; 1994: EM 26

Tab. 5.5.20:

Waren Sie selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle?

Basis: Alle Mütter, die schon einmal von Beratungsstellen gehört haben, (1981: n = 842; 1994: n = 687); alle Väter, die schon einmal von Beratungsstellen gehört haben (1981: n = 268; 1994: n = 367)

	%	Mütter		Väter	
		1981	1994	1981	1994
Ja		11	14	12	9
Nein		89	86	88	91
Keine Angabe		0	0	0	0
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 23; 1994: EM 27

Die Tabellen 5.5.19 und 5.5.20 zeigen, daß keine großen Unterschiede bestehen zwischen den Ergebnissen von 1981 und 1994 bezüglich der Kenntnis der nächsten Beratungsstelle und eines Besuches dort.

5.5.2.2.4 Wissen um die fruchtbaren Tage der Frau

Auch die Eltern, wie zuvor die Jugendlichen, wurden gefragt, ob sie die fruchtbaren Tage einer Frau kennen.

Tab. 5.5.21:

Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist?

Basis: Alle befragten Mütter, 1981: n = 1.272; 1994: n = 1.062; alle befragten Väter, 1981: n = 423; 1994: n = 640

%	Mütter		Väter	
	1981	1994	1981	1994
Ja, ich weiß es	82	92	68	76
Nein, ich weiß es nicht	14	7	25	22
Keine Angabe	4	1	7	2
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 12; 1994: ES 13

1994 gaben 10 % mehr Mütter und 8 % mehr Väter als 1981 an, die fruchtbaren Tage der Frau zu kennen.

Wieviele Eltern kennen aber den richtigen Zeitpunkt tatsächlich? Ebenso wie den Jugendlichen wurde auch den Eltern eine Liste vorgelegt.

Tab. 5.5.22:

Markieren Sie bitte, wann Ihrer Meinung nach die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist.

Basis: Alle befragten Mütter, 1981: n = 1.272; 1994: n = 1.062; alle befragten Väter, 1981: n = 423; 1994: n = 640

%	Mütter		Väter	
	1981	1994	1981	1994
Die ersten Tage nach der Regelblutung	12	6	11	8
Etwa in der Mitte zwischen zwei Regelblutungen	72	80	61	63
Die letzten Tage vor der nächsten Regelblutung	6	9	8	12
Während der Regelblutung	1	0	2	1
Weiß nicht	5	4	11	14
Keine Antwort	4	1	7	2
Gesamt	100	100	100	100
Richtige Antwort	72	80	61	63
Falsche Antwort	19	15	21	21

Quelle: 1981: ES 7; 1994: ES 14

Obwohl 1994 8 % mehr Väter als noch 1981 glaubten, die fruchtbaren Tage der Frau zu kennen, haben 1994 nur unwesentlich mehr (2 %) Väter diese wirklich benennen können. Die falschen Antworten verteilen sich etwas anders als 1981, aber insgesamt kann man sagen, daß der Wissensstand der Väter sich nicht verändert hat.

Der Wissensstand der Mütter hat sich seit 1981 zwar verbessert, liegt aber mit 80 % richtigen Angaben immer noch unter einem wünschenswert erscheinenden Ergebnis.

– Vergleich mit den Antworten der Töchter und Söhne

Gibt es nun einen Zusammenhang zwischen dem tatsächlichen Wissen der Eltern und dem ihrer Kinder?

Tab. 5.5.23:

Vergleich des tatsächlichen Wissens über die fruchtbaren Tage zwischen den Eltern und ihren Kindern

Basis: Alle Mädchen mit vorhandenem Interview ihrer Mutter, 1981: n = 1.110; 1994: n = 909

Antwort der Mutter %	Antwort der Mädchen					
	1981			1994		
	falsch	richtig	weiß nicht	falsch	richtig	weiß nicht
Falsche Antwort	34	42	24	54	30	16
Richtige Antwort	29	59	17	23	65	12
Weiß nicht	28	33	39	23	33	44
Gasamt	26	54	20	27	59	14

Quelle: 1981: ES 13, JM 61; 1994: ES 14, JM 44

Basis: Alle Jungen mit vorhandenem Interview ihres Vaters, 1981: n = 352; 1994: n = 606

Antwort des Vaters %	Antwort der Jungen					
	1981			1994		
	falsch	richtig	weiß nicht	falsch	richtig	weiß nicht
Falsche Antwort	37	24	39	42	26	32
Richtige Antwort	28	33	39	30	44	26
Weiß nicht	22	14	64	30	13	57
Gasamt	29	28	43	33	35	32

Quelle: 1981: ES 13, JM 61; 1994: ES 14, JM 44

Gaben die Mütter die richtige Antwort, so wußten 1981 auch 59 % und 1994 65 % der Töchter die richtige Antwort. Lagen die Mütter mit ihrer Antwort falsch, gaben 1981 42 % und 1994 30 % der Töchter trotzdem die richtige Antwort.

Kennen die Väter die richtige Antwort, so wußten 1981 33 % und 1994 44 % der Söhne die richtige Antwort. Wenn die Väter eine falsche Antwort gaben, so gaben 1981 24 % und 1994 26 % dennoch die richtige Antwort.

Man kann also 1994 stärker als 1981 einen Zusammenhang zwischen dem Wissen der Eltern und dem ihrer Kinder feststellen.

5.6 Sexuelle Entwicklung und Sexualverhalten

5.6.1 Jugendliche

5.6.1.1 Die sexuelle Reife

5.6.1.1.1 Die Menarche

Während 1981 92 % der befragten Mädchen bereits ihre Regelblutung hatten, waren es 1994 95 %. 1981 hatten 7 %, 1994 4 % der Mädchen noch keine Regel. Jeweils 1 % machte keine Angabe. Von den Mädchen, die bereits ihre Periode haben, hatten 1981 62 % ihre Periode regelmäßig, 5 % wissen es nicht und 3 % machten keine Angabe. 1994 hatten 67 % eine regelmäßige Periode, 27 % unregelmäßige Periode und 6 % wissen es nicht.

5.6.1.1.2 Die erste Ejakulation (Samenerguß)

Die befragten Jungen waren 1981 zwischen 7 und 17 Jahre und 1994 zwischen 8 und 17 Jahre, als sie das erste Mal einen gewollten oder ungewollten Samenerguß hatten. 1981 hatten 83 % aller befragten Jungen bereits einen Samenerguß, 12 % hatten noch keinen und 5 % machten keine Angabe. 1994 hatten 90 % der Jungen-West bereits einen Samenerguß, 9 % hatten noch keinen und 1 % machte keine Angabe.

5.6.1.2 Die Masturbation

Von allen befragten Mädchen gaben 1981 65 % an, sich noch nie selbstbefriedigt zu haben, 3 % machte keine Angabe und 32 % haben sich bereits selbstbefriedigt. 1994 gaben 53 % der Mädchen an, sich noch nicht selbstbefriedigt zu haben, 43 % haben es bereits getan und 4 % machte keine Angabe.

Bei den Jungen waren es 1981 27 % die noch nicht masturbiert hatten, 6 % macht keine Angabe und 67 % hatte sich zum Zeitpunkt der Befragung schon einmal selbstbefriedigt. 1994 waren 19 % der Jungen ohne eine solche Erfahrung, 5 % machte keine Angabe und 76 % haben sich zuvor schon einmal selbstbefriedigt.

Von allen Mädchen mit Masturbationserfahrung gaben 1981 71 % an, sich in den letzten 12 Monaten selbstbefriedigt zu haben, 22 % verneinten und 7 % machte keine Angaben. 1994 haben sich 77 % auch in den letzten 12 Monaten selbstbefriedigt, 18 % derjenigen Mädchen mit Masturbationserfahrung verneinten die Frage und 5 % machte keine Angaben.

Von den Jungen mit Erfahrung gaben 1981 79 % und 1994 86 % an, in den letzten 12 Monaten masturbiert zu haben. 1981 haben 12 % und 1994 9 % es laut eigener Angabe in den letzten 12 Monaten nicht getan und 1981 machten 9 % und 1994 5 % keine Angabe.

Von den befragten Mädchen mit Masturbationserfahrung sagten 1981 43 %, daß sie ein schlechtes Gewissen bei der Selbstbefriedigung haben, 1994 sagten dies 31 %. 1981 hatten 48 % und 1994 62 % nie ein schlechtes Gewissen dabei. 1981 machten 9 % und 1994 7 % dazu keine Angabe.

Von den befragten Jungen mit Masturbationserfahrung hatten 1981 44 % und 1994 28 % ein schlechtes Gewissen beim Masturbieren. 1981 hatten 47 % und 1994 65 % kein schlechtes Gewissen dabei. 1981 machten 9 % und 1994 7 % keine Angabe.

5.6.1.3 Gleichgeschlechtliche Kontakte

Zunächst wurden alle befragten Jugendlichen gefragt, ob sie schon einmal engen körperlichen Kontakt mit einem gleichgeschlechtlichen Partner hatten. 1981 bejahten 8 % der Mädchen und 10 % der Jungen, 1994 bejahten 7 % der Mädchen und 8 % der Jungen diese Frage. Diese Jugendlichen wurden nach ihrem Alter beim ersten homosexuellen Kontakt gefragt.

Das Alter der Mädchen mit homosexuellen Erfahrungen lag 1981 zwischen 5 und 17 Jahren und durchschnittlich zwischen 13 und 14 Jahren, 1994 lag es ebenfalls zwischen 5 und 17 Jahren und durchschnittlich bei 13 Jahren.

Das Alter der Jungen mit homosexuellen Erfahrungen lag 1981 zwischen 7 und 16 Jahren und durchschnittlich zwischen 13 und 14 Jahren, 1994 lag das Alter zwischen 4 und 17 Jahren und durchschnittlich bei 13 Jahren. Jugendliche mit homosexuellen Erfahrungen sollten angeben, ob sie in den letzten 12 Monaten derartige Kontakte hatten.

Tab. 5.6.1:

Haben Sie auch in den letzten 12 Monaten engen körperlichen Kontakt mit einem gleichgeschlechtlichen Partner gehabt?

Basis: Mädchen (1981: n = 101, 1994: n = 73) und Jungen (1981: n = 72, 1994 n = 68) mit homosexuellen Erfahrungen

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ja	32	41	25	43
Nein	46	52	53	54
Keine Angabe	22	7	22	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 56, JS 55; 1994: MS 46, JS 44

5.6.1.4 Die Entwicklung heterosexueller Beziehungen bei Jugendlichen

5.6.1.4.1 Erste heterosexuelle Kontakte

In der Studie 1981 gaben 81 % aller Mädchen und 72 % aller Jungen an, schon einmal Zärtlichkeiten mit dem anderen Geschlecht ausgetauscht zu haben. 1994 waren es 78 % der Mädchen und 78 % der Jungen.

Bei allen Jugendlichen, die bereits Zärtlichkeiten ausgetauscht haben, lag das Alter beim ersten Kuß bei den Mädchen 1981 zwischen 4 und 17 Jahren, durchschnittlich bei etwa 13 Jahren, bei den Mädchen 1994 zwischen 3 und 17 Jahren und durchschnittlich zwischen 12 und 13 Jahren, bei den Jungen 1981 zwischen 3 und 17 Jahren und durchschnittlich bei 13 Jahren, bei den Jungen 1994 zwischen 3 und 17 Jahren und durchschnittlich 13 Jahren.

Jugendliche, die bisher keinen engeren Kontakt zum anderen Geschlecht hatten, wurden nach den Gründen gefragt.

Tab. 5.6.2:**Gründe für keinen engeren Kontakt mit einem Jungen/Mädchen**

Basis: Mädchen (1981: n = , 1994: n = 217) und Jungen (1981: n = 155, 1994 n = 176), die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Mir fehlte bisher der richtige Junge/das richtige Mädchen	35	55	41	48
Mein Interesse daran ist einfach zu gering	35	30	29	32
Ich bin zu schüchtern	26	34	37	44
Dafür bin ich noch zu jung	40	39	27	25
Dadurch bindet man sich zu sehr	9	7	5	6
Ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	21	18	23	40
Ich finde es unmoralisch	9	4	4	1
Der Junge/Das Mädchen weigerte sich	2	2	7	4
Weil meine Eltern es erfahren könnten	13	13	8	3
Vor der Ehe finde ich das nicht richtig	3	3	3	1
Ich muß erst einmal auf eigenen Füßen stehen	7	6	5	4
Ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	3	5	1	1
Gesamt*	203	216	190	209

Quelle: 1981: MS ??, JS 4; 1994: MS 8, JS 6

* Mehrfachnennungen möglich

Wollen Jugendliche, die bisher keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, überhaupt engeren Kontakt zum anderen Geschlecht?

Tab. 5.6.3:**Hätten Sie gerne engeren Kontakt zu einem Jungen/Mädchen?**

Basis: Mädchen (1981: n = 195, 1994: n = 217) und Jungen (1981: n = 155, 1994 n = 176)

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ja	31	39	46	41
Nein	22	26	15	16
Bin so zufrieden	42	33	30	39
Keine Angabe	5	2	9	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 6, JS 5; 1994: MS 9, JS 7

Bei dieser Frage treten unterschiedliche Trends bei Jungen und Mädchen auf. Die Mädchen wünschen sich 1994 prozentual häufiger engeren Kontakt zu einem Jungen und sind seltener so zufrieden als die Mädchen 1981. 1994 gibt es weniger Jungen, die engeren Kontakt wünschen und mehr Jungen, die so zufrieden sind, als 1981.

Jugendliche, die zwar schon einmal mit dem anderen Geschlecht geschmust haben, aber bisher keinen Geschlechtsverkehr hatten, sollten die Gründe dafür angeben.

Tab. 5.6.4:
Gründe für keinen GV

Basis: Mädchen (1981: n = 589, 1994: n = 474) und Jungen (1981: n = 325, 1994 n = 382), die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Mir fehlte bisher der richtige Junge/das richtige Mädchen	38	56	45	50
Mein Interesse daran ist einfach zu gering	17	25	8	10
Ich bin zu schüchtern	14	23	25	28
Dafür bin ich noch zu jung	46	44	26	25
Dadurch bindet man sich zu sehr	10	10	8	13
Ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	10	22	21	31
Ich finde es unmoralisch	2	3	2	1
Der Junge/Das Mädchen weigerte sich	2	0	18	18
Weil meine Eltern es erfahren könnten	12	11	5	6
Vor der Ehe finde ich das nicht richtig	3	2	2	2
Ich muß erst einmal auf eigenen Füßen stehen	11	11	10	7
Ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	24	30	14	13
Gesamt*	189	237	184	204

Quelle: 1981: MS 19, JS 18; 1994: MS 13, JS 11

* Mehrfachnennungen möglich

Insgesamt haben sich die Angaben sein 1981 kaum verändert. Lediglich bei den Mädchen gaben 1994 doppelt so viele (15 %) an, Angst davor zu haben, sich ungeschickt anzustellen. Außerdem gaben 10 % mehr Mädchen 1994 an, daß der richtige Junge fehlte.

Tabelle 5.6.3 zeigt, ob Jugendliche, die noch keinerlei Austausch von Zärtlichkeiten hatten, engeren Kontakt zum anderen Geschlecht wünschen oder nicht. Tabelle 5.6.5 enthält die Antworten der Jugendlichen, die bereits Zärtlichkeiten ausgetauscht haben.

Tab. 5.6.5:

Hätten Sie gerne mehr Austausch von körperlichen Zärtlichkeiten, z.B. Küssen, Schmusen, gegenseitiges Streicheln usw.?

Basis: Mädchen (1981: n = 589, 1994: n = 474) und Jungen (1981: n = 325, 1994 n = 382), die Zärtlichkeiten ausgetauscht, aber noch keinen GV hatten

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ja	38	39	67	65
Nein	12	8	5	4
Bin so zufrieden	49	51	25	29
Keine Angabe	1	2	3	2
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 20, JS 19; 1994: MS 14, JS 12

Die Tabelle zeigt, daß es zwischen der Studie 1981 und der Befragung 1994 kaum Unterschiede gibt.

5.6.1.4.2 Pettingerfahrene Jugendliche

– Verbreitung von Petting

Tab. 5.6.6:

Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte markieren Sie, welche der folgenden Arten sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben.

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 851, 1994: n = 769) und alle Jungen (1981: n = 410, 1994 n = 623), die schon einmal einen Jungen/ein Mädchen geküßt haben

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens	72	71	68	74
Ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens	52	52	46	53
Ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen	39	49	32	48
Gesamt*	163	172	146	175

Quelle: 1981: MS 8, JS 7; 1994: MS 11, JS 9

* Mehrfachnennungen möglich

Sowohl die Mädchen als auch die Jungen geben 1994 wesentlich häufiger als 1981 an, daß das Mädchen die Geschlechtsteile eines Jungen berührt.

5.7 Geschlechtsverkehr und Verhütung

In diesem Kapitel werden koituserfahrene Jugendliche beschrieben.

5.7.1 Jugendliche

Von den 1981 befragten Mädchen hatten 25 % Geschlechtsverkehrserfahrung (n = 261) und 1994 waren es 30 % (n = 295). Bei den Jungen gaben 1981 lediglich 15 % (n = 85) und 1994 jedoch 30 % (n = 241) an, bereits Geschlechtsverkehr gehabt zu haben.

5.7.1.1 Demographie

5.7.1.1.1 Alter

Aus Tab. 5.7.1 ist die starke Altersabhängigkeit der Koituserfahrung bei Mädchen und Jungen ersichtlich.

Tab. 5.7.1:

Anteile von Jugendlichen mit Geschlechtsverkehrserfahrung in den einzelnen Altersgruppen von 14-17 Jahren

Basis: Alle befragten Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982); alle befragten Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
14 Jahre	3	8	1	8
15 Jahre	9	15	4	15
16 Jahre	28	29	15	31
17 Jahre	56	66	38	61
Gesamt	25	30	15	30

Quelle: 1981: MS 8, JS 7; 1994: MS 11, JS 9

Vor allem der Anteil der Jungen mit Koituserfahrung ist seit 1981 stark gestiegen, aber auch bei den Mädchen ist ein Anstieg festzustellen.

5.7.1.1.2 Geschwister, Familienstatus und Wohnort

In Bezug auf die Geschwisterzahl sind sowohl 1981 als auch 1994 keine Unterschiede zwischen koituserfahrenen und koitusunerfahrenen Jugendlichen festzustellen. Tabelle 5.7.2 zeigt den Familienstatus getrennt nach Koituserfahrenheit.

Tab. 5.7.2:

Anteil der zusammenlebenden und der getrennt lebenden Eltern der Jugendlichen mit oder ohne Geschlechtsverkehrserfahrung

Basis: Alle befragten Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982); alle befragten Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

	Eltern der Mädchen				Eltern der Jungen			
	1981		1994		1981		1994	
	zusammen- lebend	getrennt lebend	zusammen- lebend	getrennt lebend	zusammen- lebend	getrennt lebend	zusammen- lebend	getrennt lebend
Koituserfahren	82	18	70	30	81	19	76	24
Nicht koituserf.	88	12	78	22	88	12	76	24

Quelle: 1981: MS 8, JS 7, JM 14; 1994: MS 11, JS 9, JM 9

Während man 1981 keinerlei Unterschiede der Koituserfahrenheit in Bezug auf die Wohngegend erkennen konnte, zeigt sich 1994, daß es mehr koituserfahrene Jugendliche in Großstädten gibt.

5.7.1.1.3 Schule und Ausbildung

In Bezug auf die Koituserfahrenheit ergab sich ein Zusammenhang mit dem Schulbesuch.

Tab. 5.7.3:

Anteil der Schüler bzw. Schülerinnen unter den 16- und 17jährigen Jugendlichen mit Geschlechtsverkehrserfahrung

Basis: Alle 16- und 17jährigen Mädchen (1981: n = 537, 1994: n = 499); alle 16- und 17jährigen Jungen (1981: n = 285, 1994: n = 332)

%	Mädchen				Jungen			
	1981		1994		1981		1994	
	16 Jahre	17 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Koitusserfahren	66	52	72	57	76	29	55	50
Nicht koitusserf.	85	67	87	74	81	64	77	63

Quelle: 1981: JM 85, 1994: JM 67

Die Tabelle zeigt, daß es unter den koitusserfahrenen Jugendlichen prozentual wesentlich weniger Schüler gibt, als unter den nicht koitusserfahrenen Jugendlichen. Daß lediglich 29 % der 17jährigen koitusserfahrenen Jungen 1981 noch zur Schule gingen, darf nicht überinterpretiert werden, da in dieser Untergruppe nur sehr geringe Fallzahlen vorliegen.

5.7.1.2 Soziale Faktoren

5.7.1.2.1 Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten, glückliche Kindheit

Während 1994 die Jugendlichen mit und ohne GV-Erfahrung ein gleich gutes bzw. schlechtes Verhältnis zu ihren Erziehungsberechtigten haben, gaben 1981 sehr viel mehr Jugendliche ohne Geschlechtsverkehr an, ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Erziehungsberechtigten zu haben, als Jugendliche mit GV-Erfahrung.

5.7.1.2.2 Freunde, sexueller Gruppendruck

Die Jugendlichen wurden gefragt, wieviele Gleichaltrige ihrer Meinung nach schon einmal Geschlechtsverkehr hatten. Da die tatsächlichen Zahlen vorher erhoben wurden, ist bekannt, daß 1994 wenige der 14- und 15jährigen, etwa jeder dritte der 16jährigen und mehr als jeder zweite der 17jährigen koitusserfahren sind. 1981 waren es wenige der 14- und 15jährigen und auch wenige der 16jährigen Jungen, etwa jeder dritte der 16jährigen Mädchen und 17jährigen Jungen und mehr als jedes zweite der 17jährigen Mädchen.

Tab. 5.7.4:

Was schätzen Sie, wieviele Mädchen/Jungen haben in Ihrem Alter schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 1.041, 1994: n = 982)

Anteile der Jugendlichen, die den Anteil von Gleichaltrigen mit GV-Erfahrung richtig eingeschätzt haben:								
%	Mädchen 1981				Mädchen 1994			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.

Koituserfahren	25	10	34	27	25	14	24	26
Nicht Koituserfahren	67	51	32	20	60	38	36	30

Basis: Alle Jungen (1981: n = 555, 1994: n = 793)

Anteile der Jugendlichen, die den Anteil von Gleichaltrigen mit GV-Erfahrung richtig eingeschätzt haben:								
%	Jungen 1981				Jungen 1994			
	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Koituserfahren	0*	43*	10*	18*	14	11	29	27
Nicht Koituserfahren	74	54	28	41	63	45	41	23

Quelle: 1981: JM 84, MS 8, JS 7, 1994: JM 65, MS 11, JS 9

* Gruppen mit sehr geringen Fallzahlen

Sowohl 1981 als auch 1994 unterschätzen die 14- und 15jährigen Jugendlichen, den Anteil der gleichaltrigen Koituserfahrenen. Die 14jährigen nicht koituserfahrenen Jugendlichen schätzen den Anteil der Gleichaltrigen mit GV-Erfahrung am besten.

5.7.1.2.3 Freizeitverhalten

Mädchen und Jungen verbrachten 1981 häufiger ihre Freizeit zu Hause als 1994. 1994 wie auch schon 1981 verbrachten Jugendliche ohne Geschlechtsverkehrserfahrung ihre Freizeit häufiger zu Hause als koituserfahrene Jugendliche.

5.7.1.3 Der erste Geschlechtsverkehr

5.7.1.3.1 Alter beim ersten Geschlechtsverkehr

Jugendliche mit GV-Erfahrung wurden nach dem Alter beim ersten Geschlechtsverkehr gefragt.

Tab. 5.7.7:

Alter beim ersten Geschlechtsverkehr

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
11 Jahre	-	-	-	1
12 Jahre	-	1	-	3
13 Jahre	3	6	2	5
14 Jahre	15	17	15	14
15 Jahre	30	28	22	28
16 Jahre	37	40	44	34
17 Jahre	13	5	11	12
Keine Angabe	2	3	6	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 27, JS 26; 1994: MS 16, JS 14

Während die Anzahl der Jugendlichen mit GV-Erfahrung zwischen 1981 und 1994 stark angestiegen ist, kann man beim Alter des ersten Geschlechtsverkehrs kaum Unterschiede erkennen.

5.7.1.3.2 Alter der ersten Sexualpartnerin/des ersten Sexualpartners

Die erste Sexualpartnerin der Jungen ist deutlich jünger als der erste Sexualpartner der Mädchen. Tab. 5.7.8 zeigt die Altersverteilung der Partner beim ersten Verkehr.

Tab. 5.7.8:
Alter des Partners beim ersten Geschlechtsverkehr

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Geschlechtsverkehrserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
11 Jahre	-	-	-	1
12 Jahre	-	-	-	2
13 Jahre	0	2	2	2
14 Jahre	0	4	9	14
15 Jahre	4	5	20	22
16 Jahre	10	14	35	27
17 Jahre	21	26	15	15
18 Jahre	26	18	6	5
19 Jahre	16	18	1	2
20 Jahre	7	3	-	1
> 20	13	7	5	5
Keine Angabe	3	3	7	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 28, JS ??, 1994: MS 17, JS ??

5.7.1.3.3 Die erste Sexualpartnerin/der erste Sexualpartner

Im Jahr 1981 gaben 61 % bzw. 66 % im Jahre 1994 der Mädchen an, mit ihrem ersten Sexualpartner fest befreundet gewesen zu sein und 2 % waren mit ihm verlobt. 1981 waren 26 % (1994: 27 %) mit dem ersten Sexualpartner gut bekannt und 9 % bzw. 6 % (1994) kannten ihn nur flüchtig oder überhaupt nicht.

Bei den Jungen waren 1981 nur 41 % (1994: 42 %) mit der ersten Sexualpartnerin fest befreundet. 1981 waren 40 % (1994: 42 %) gut bekannt und 1981 waren 13 % nur flüchtig oder überhaupt nicht mit der ersten Sexualpartnerin bekannt.

Sowohl 1981 als auch 1994 sind Mädchen wesentlich öfter mit dem ersten Sexualpartner vorher fest befreundet als Jungen.

Auf die Frage, wie lange die Beziehung nach dem ersten Geschlechtsverkehr bestand, ergaben sich Veränderungen gegenüber 1981.

Tab. 5.7.9:**Wie lange bestand die Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr weiter?****Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung**

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Bestand überhaupt nicht weiter	5	6	13	10
Einige Tage	3	4	2	7
Einige Wochen	15	15	22	22
Einige Monate	12	19	14	19
Etwa ein halbes Jahr	8	10	5	7
Etwa ein Jahr	5	4	3	3
Mehr als ein Jahr	5	5	1	1
Besteht noch heute	45	36	35	28
Keine Angabe	2	1	5	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 32, JS 31; 1994: MS 23, JS 21

Die Tabelle 5.7.9 zeigt, daß 1994 wesentlich weniger Freundschaften mit dem ersten Sexualpartner noch zum Zeitpunkt der Befragung bestanden haben als 1981. Es gibt 1994 prozentual bei Jungen und Mädchen mehr Partnerschaften, die nur ein halbes Jahr oder kürzer gedauert haben.

5.7.1.3.4 Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr und Zusammenhänge

Der Zeitraum zwischen dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten mit einem Partner und dem ersten Geschlechtsverkehr ist bei Jungen und Mädchen unterschiedlich lang.

Tab. 5.7.10:**Wieviel Zeit lag ungefähr zwischen dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten mit diesem Partner/dieser Partnerin und dem ersten Geschlechtsverkehr?****Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung**

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Am selben Tag	4	5	11	16
Einige Tage später	9	15	16	21
Einige Wochen später	34	30	28	29
Einige Monate später	24	29	21	21
Nach etwa einem halben Jahr	14	14	13	7
Nach etwa einem Jahr	7	3	-	1
Nach über einem Jahr	6	2	6	1
Keine Angabe	2	2	5	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 30, JS 29; 1994: MS 19, JS 17

1994 gibt es mehr Jugendliche, die bereits einige Tage nach dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten mit diesem Partner Geschlechtsverkehr haben, als noch 1981 und 1994 gibt es weniger Jugendliche, die länger als ein halbes Jahr warten.

Die Jugendlichen wurden nach der Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr gefragt.

Tab. 5.7.11:

Welche der folgenden Feststellungen kennzeichnet Ihre Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr am besten?

Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet, daß es zum Verkehr kommen würde	21	19	26	25
Ich hatte das Gefühl, es würde bald passieren. Daß es aber dann an jenem Tag zum Verkehr kam, war für mich überraschend	39	47	33	51
Es war mir klar, daß es an jenem Tag passieren würde	38	33	36	21
Keine Angabe	2	1	5	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 31, JS 30; 1994: MS 22, JS 20

Auffällig ist, daß 1994 wesentlich mehr Jungen und Mädchen das Gefühl hatten, es würde bald passieren als noch 1981. Dementsprechend weniger Jugendliche wußten 1994 den Tag voraus.

5.7.1.4 Jugendliche mit mehrmaligem Geschlechtsverkehr

5.7.1.4.1 Der zweite Geschlechtsverkehr

Etwas weniger als 90 % (1981) und etwas mehr als 90 % (1994) hatten mindestens ein zweites Mal Verkehr.

Tab. 5.7.12:**Wieviel Zeit verging ungefähr, bis Sie zum zweiten Mal Geschlechtsverkehr hatten?****Basis: Alle Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), alle Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung**

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Einige Stunden	4	8	7	13
Einige Tage	45	59	44	48
Einige Wochen	27	16	25	17
Einige Monate	7	7	4	8
Etwa ein halbes Jahr	1	1	7	2
Etwa ein Jahr	1	0	1	1
Mehr als ein Jahr	1	1	-	1
Bis heute nicht mehr	10	7	9	7
Keine Angabe	4	1	3	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 35, JS 34; 1994: MS 25, JS 23

Bei Mädchen und Jungen gab es 1994 mehr Jugendliche, die einige Tage später den zweiten Geschlechtsverkehr hatten und weniger Jugendliche, die einige Wochen gewartet haben, als 1981.

5.7.1.4.2 Die zweite Sexualpartnerin/der zweite Sexualpartner

Gab es 1981 mehr oder weniger Jugendliche als 1994, die beim zweiten Geschlechtsverkehr den selben Partner wie beim ersten Mal hatten?

Tab. 5.7.13:**Mit wem hatten Sie das zweite Mal Geschlechtsverkehr?****Basis: Mädchen (1981: n = 236, 1994: n = 276), Jungen (1981: n = 77, 1994: n = 223) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung**

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Mit dem selben Partner/der selben Partnerin wie beim ersten Geschlechtsverkehr	79	85	66	78
Mit einem anderen Partner/ einer anderen Partnerin	14	13	27	18
Keine Angabe	7	2	7	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 36, JS 35; 1994: MS 26, JS 24

Vor allem bei den Jungen hat sich die Anzahl derer erhöht, die den zweiten Geschlechtsverkehr mit der gleichen Partnerin hatten wie den ersten Geschlechtsverkehr, aber auch bei den Mädchen ist der Anteil zwischen 1981 und 1994 leicht gestiegen.

5.7.1.4.3 Häufigkeit von Sexualkontakten und Partnerinnen/Partnern

Die folgende Tabelle zeigt, wie häufig die Jugendlichen mit mindestens zweimaligem Geschlechtsverkehr bisher Verkehr hatten.

Tab. 5.7.14:

Wie oft etwa hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (1981: n = 236, 1994: n = 276) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Mädchen									
	1981					1994				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Bis zu 10 mal	24	25	35	31	20	25	39	34	44	14
11 - 50 mal	50	75	64	40	51	45	33	45	38	49
Mehr als 50 mal	20	-	1	21	23	27	17	21	16	34
Keine Angabe	6	-	-	8	6	3	11	-	2	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 39; 1994: MS 28

Basis: Jungen (1981: n = 77, 1994: n = 223) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Jungen									
	1981					1994				
	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Alle	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
Bis zu 10 mal	30	-	50	42	23	33	73	28	44	26
11 - 50 mal	40	-	17	21	50	43	9	60	37	45
Mehr als 50 mal	23	-	-	32	23	19	-	8	10	26
Keine Angabe	7	-	33	5	4	5	18	4	9	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: JS 38; 1994: JS 26

Die Jugendlichen wurden nicht nur gefragt wie häufig sie Verkehr hatten, sondern auch mit wievielen Partnerinnen/Partnern.

Tab. 5.7.15:

Mit wievielen Partnerinnen/Partnern hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (1981: n = 236, 1994: n = 276), Jungen (1981: n = 77, 1994: n = 223) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Mit einem Partner/einer Partnerin	51	50	29	37
Mit zwei Partnern/Partnerinnen	23	25	27	25
Mit drei Partnern/Partnerinnen	10	14	12	13
Mit mehr als drei Partnern/Partnerinnen	10	9	24	20
Keine Angabe	6	2	8	5

Gesamt	100	100	100	100
--------	-----	-----	-----	-----

Quelle: 1981: MS 40, JS 39; 1994: MS 29, JS 27

Bei den Mädchen sind zwischen 1981 und 1994 kaum Veränderungen festzustellen. Bei den Jungen ist 1994 die Zahl derjenigen, die bisher nur mit einer Partnerin Geschlechtsverkehr hatten, gestiegen. Trotzdem liegt die Zahl immer noch deutlich unter der Zahl der Mädchen.

5.7.1.4.4 Sexualekontakte und Partnerinnen/Partner im letzten Jahr

Die Fragen in Kapitel 5.7.1.4.3 waren auf das ganze bisherige Leben bezogen. Jetzt sollen die gleichen Fragen noch einmal für die letzten 12 Monate beantwortet werden.

Tab. 5.7.16:

Wie oft hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (1981: n = 236, 1994: n = 276), Jungen (1981: n = 77, 1994: n = 223) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
1 mal	3	3	3	2
2 bis 10 mal	31	32	47	40
11 - 50 mal	48	49	32	39
Mehr als 50 mal	10	15	9	13
Hatte keinen Verkehr	2	0	1	1
Keine Angabe	6	1	8	5
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 41, JS 40; 1994: MS 30, JS 28

Tab. 5.7.17:

Mit wievielen Partnern hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr?

Basis: Mädchen (1981: n = 236, 1994: n = 276), Jungen (1981: n = 77, 1994: n = 223) mit mindestens zweimaliger Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Mit einem Partner/einer Partnerin	67	66	47	52
Mit zwei Partnern/Partnerinnen	19	25	25	31
Mit drei Partnern/Partnerinnen	5	5	7	6
Mit mehr als drei Partnern/Partnerinnen	2	2	9	8
Keine Angabe	7	2	12	3
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 42, JS 41; 1994: MS 31, JS 29

5.7.1.5 Verhütungsverhalten

5.7.1.5.1 Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr

Anhand einer Liste sollten die koituserfahrenen Jugendlichen angeben, welche Verhütungsmethode sie bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr verwendet haben.

Tab. 5.7.18:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	18	8	20	16
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	4	4	5	1
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	13	8	12	7
Chemische Verhütungsmittel	19	3	15	2
Kondom	31	66	29	56
Pille	18	25	12	22
Spirale	0	-	1	0
Sonstige	1	1	1	1
Gesamt*	104	115	95	105

Quelle: 1981: MS 34, JS 33; 1994: MS 24, JS 22

* Mehrfachnennungen möglich

1994 haben 10 % weniger Mädchen als 1981 angegeben, beim ersten Geschlechtsverkehr keine Verhütung durchgeführt zu haben. Die sicheren Verhütungsmittel Pille und Kondom werden 1994 zum Teil bis zu 30 % häufiger genannt als 1981. Unsichere Methoden wie der rechtzeitige Abbruch oder chemische Verhütungsmittel werden 1994 sehr viel seltener angewendet als 1981.

5.7.1.5.2 Verhütung beim zweiten Geschlechtsverkehr

Tab. 5.7.19:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim zweiten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
%				
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	9	5	12	7
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	5	5	3	3
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	10	6	10	6
Chemische Verhütungsmittel	21	3	21	1
Kondom	33	63	38	61
Pille	25	34	18	28

Spirale	0	-	-	0
Sonstige	0	-	-	0
Gesamt*	103	116	102	106

Quelle: 1981: MS 38, JS 37; 1994: MS 27, JS 25

* Mehrfachnennungen möglich

Das Verhütungsverhalten beim zweiten Geschlechtsverkehr hat sich zwischen 1981 und 1994 verbessert. Die sicheren Verhütungsmittel Pille und Kondom werden 1994 fast doppelt so häufig genannt als 1981.

5.7.1.5.3 Verhütung im vergangenen Jahr und beim letzten Geschlechtsverkehr

Auch nach dem Verhütungsverhalten in den letzten 12 Monaten wurde gefragt.

Tab. 5.7.20:

Wie oft haben Sie selbst und/oder Ihr/e Partner/in in den letzten 12 Monaten beim Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?

Basis: Mädchen (1981: n = 232, 1994: n = 275), Jungen (1981: n = 76, 1994: n = 221) mit mindestens zweimaliger Geschlechtsverkehrserfahrung

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Immer	67	80	54	69
Meistens	20	11	22	19
Selten	3	5	7	3
Nie	3	2	5	5
Ich wünsche mir ein Kind	0	0	-	-
Keine Angabe	7	2	12	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 43, JS 42; 1994: MS 32, JS 30

Nach Angaben der Jugendlichen hat sich das Verhütungsverhalten seit 1981 deutlich verbessert. Es gibt wesentlich mehr Jugendliche, die immer verhüten, allerdings ist die Zahl derer, die selten oder nie verhüten nur wenig gesunken.

Zu den Methoden beim letzten Geschlechtsverkehr äußerten sich die Jugendlichen folgendermaßen:

Tab. 5.7.21:

Was haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in beim letzten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Mädchen (1981: n = 231, 1994: n = 274), Jungen (1981: n = , 1994: n =) mit mindestens zweimaliger Geschlechtsverkehrrerfahrung ohne Kinderwunsch

	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	5	4	8	3
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	7	7	5	4
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	8	6	9	4
Chemische Verhütungsmittel	12	3	13	2
Kondom	19	43	30	55
Pille	52	60	36	43
Spirale	2	0	4	1
Sonstige	1	0	-	1
Gesamt*	106	123	105	113

Quelle: 1981: MS 44, JS 43; 1994: MS 33, JS 31

* Mehrfachnennungen möglich

Demnach werden im Gegensatz zu 1981, im Jahre 1994 die Pille und vor allem das Kondom wesentlich häufiger angewendet. Chemische Verhütungsmittel spielen kaum noch eine Rolle.

5.7.1.5.4 Einstellung zur Verhütung

Hat sich von 1981 bis 1994 die Einstellung der Jugendlichen zum eigenen Verhütungsverhalten geändert?

Tab. 5.7.22:

Welche der folgenden Aussagen kennzeichnet Ihr Verhalten bei der Verhütung einer Schwangerschaft am besten?

Basis: Mädchen (1981: n = 231, 1994: n = 274), Jungen (1981: n = , 1994: n =) mit mindestens zweimaliger Geschlechtsverkehrrerfahrung ohne Kinderwunsch

Ich achte...	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Nie	1	1	4	3
Selten	3	2	10	4
In der Regel	13	6	17	8
Fast immer	12	11	13	15
Immer	63	78	44	66
Keine Angabe	8	2	12	4
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 45, JS 44; 1994: MS 34, JS 32

Laut eigenen Angaben der Jugendlichen achten 15 % mehr Mädchen und 22 % mehr Jungen 1994 immer darauf, nicht schwanger zu werden, als 1981. Die Kategorien 'nie', 'selten' und 'in der Regel' werden von Jungen und Mädchen seltener genannt als 1981. Die Antwort 'fast immer' wurde 1981 und 1994 etwa gleich häufig genannt.

5.7.1.5.5 Gründe für Nicht-Verhüten

Die Jugendlichen, die nicht immer auf eine sichere Verhütung achten, wurden anhand einer Listenvorgabe nach Begründungen gefragt.

Tab. 5.7.23:

Warum haben Sie und/oder Ihr/e Partner/in nicht bei jedem Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?

Basis: Mädchen (1981: n = 88, 1994: n = 59), Jungen (1981: n = 43, 1994: n = 75) mit Verkehr in den letzten 12 Monaten, ohne stets Verhütung anzuwenden

%	Mädchen		Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Ich kann mit meinem/meiner Partner/in nicht sprechen	7	5	12	11
Wir wußten nicht, wie wir an sichere Verhütungsmittel herankommen	7	5	2	4
Ich glaubte, daß ich mich auf meine/n Partner/in verlassen kann	6	22	37	31
Ich hatte Angst davor zum Arzt zu gehen	9	10	**	**
Ich wollte nicht, daß meine Eltern davon erfahren	11	7	-	3
Wir hofften, daß sowieso nichts passieren würde	25	39	23	33
Wir wußten nicht so genau über Verhütung Bescheid	1	-	-	3
Wir hatten Bedenken gegen die Anwendung von Verhütungsmitteln	4	-	9	-
Wir glaubten, es wäre nicht weiter schlimm, wenn ich/meine Partnerin schwanger würde	5	3	2	3
Wir wollten es nicht	6	20	2	15
Gesamt*	81	111	87	103

Quelle: 1981: MS 46, JS 45; 1994: MS 35, JS 33

* Mehrfachnennungen möglich

** nicht erhoben

Bei den Mädchen fällt auf, daß 1994 wesentlich mehr angeben, sie glaubten, sich auf den Partner verlassen zu können und hofften, daß sowieso nichts passieren würde als noch 1981. Auch bei den Jungen stieg seit 1981 der Anteil jener, die hofften, es werde schon nichts passieren.

5.7.1.6 Wissen und Einstellung der Eltern

Die Jugendlichen sollten angeben, ob Ihre Eltern wissen, daß sie Geschlechtsverkehr haben.

Tab. 5.7.24:

Weiß Ihre Mutter/Ihr Vater, daß Sie Geschlechtsverkehr haben oder hatten?

Basis: Mädchen (1981: n = 262, 1994: n = 295), Jungen (1981: n = 85, 1994: n = 241) mit Koituserfahrung

%	Mädchen				Jungen			
	1981		1994		1981		1994	
	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
Ja, sie/er weiß es	51	29	65	37	35	33	48	42
Sie/er weiß es nicht sicher, aber vermutet es wahrscheinlich	24	27	21	29	26	25	22	23
Nein, sie/er weiß wahrscheinlich nichts davon	21	35	13	27	32	32	26	27
Ich habe keine/n Mutter/Vater	1	6	-	6	1	3	1	5
Keine Angabe	3	3	1	1	6	7	3	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 47, MS 48, JS 46; JS 47; 1994: MS 36, MS 37, JS 34, JS 35

Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen geben 1994 mehr Jugendliche als 1981 an, ihre Eltern wissen, daß sie Geschlechtsverkehr haben.

Jugendliche, die angeben, daß ihre Eltern wahrscheinlich oder bestimmt davon wissen, sollten beantworten, ob sie es ihnen selbst erzählt haben.

1981 sagten 53 % der Mädchen und 35 % der Jungen, es den Eltern mitgeteilt zu haben, 1994 waren es 63 % der Mädchen und 53 % der Jungen. Der Anteil der Jugendlichen, die sich selber trauen, ihren Eltern davon zu erzählen, ist also zwischen 1981 und 1994 bei den Mädchen um 10 % und bei den Jungen um 20 % gestiegen.

Wie haben die Eltern reagiert, als sie vom Geschlechtsverkehr ihrer Kinder erfuhren?

Tab. 5.7.25:

Was sagt Ihre Mutter/Ihr Vater dazu, daß Sie Geschlechtsverkehr haben?

Basis: Mädchen (1981: n = 205, 1994: n = 260), Jungen (1981: n = 65, 1994: n = 183) mit Geschlechtsverkehrserfahrung, von denen ein Elternteil sicher Bescheid weiß

Meine Mutter/ Mein Vater...	Angaben der Mädchen über				Angaben der Jungen über			
	1981		1994		1981		1994	
	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
Weiß es nicht	3	11	1	11	6	5	3	3
Versuchte mich von weiterem Verkehr abzuhalten	10	7	3	2	6	8	2	2
Kümmerte sich nicht darum	21	40	16	37	29	35	27	27
Keine Angabe	25	29	22	30	31	37	29	32
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: MS 50, MS 51, JS 49; JS 50; 1994: MS 39, MS 40, JS 37, JS 38

Die Eltern versuchen 1994 viel häufiger ihre Kinder zu beraten und weniger oft, sie vom Verkehr abzuhalten. Es gibt 1994 auch weniger Väter und Mütter, die sich gar nicht darum kümmern.

Auch die Eltern wurden gefragt, ob sie glauben, daß ihr Sohn/ihre Tochter Geschlechtsverkehr hat. Alle Eltern, die diese Frage mit Sicherheit beantwortet haben, wurden gefragt, wie sie sich verhalten haben, als sie davon erfuhren.

Tab. 5.7.26:

Wie haben Sie sich verhalten, als Sie erfahren haben, daß Ihre Tochter/Ihr Sohn Geschlechtsverkehr gehabt hat?

Basis: Eltern der Mädchen (1981: n = 100, 1994: n = 176), Eltern der Jungen (1981: n = 24, 1994: n = 120) die Bescheid wissen

Ich habe versucht...	Elternteil des Mädchens		Elternteil des Jungen	
	1981	1994	1981	1994
Vom Geschlechtsverkehr abzuhalten	12	3	4	2
Zu beraten	49	56	46	39
Habe mich nicht eingemischt	28	28	38	47
Keine Angabe	11	13	12	12
Gesamt	100	100	100	100

Quelle: 1981: EM 28; 1994: EM 37

Die Zahl der Eltern der Mädchen, die ihre Tochter vom Geschlechtsverkehr abhalten wollten, sank zwischen 1981 und 1994, dafür stieg die Zahl derjenigen, die ihre Tochter beraten wollten. Die Eltern der Jungen sagten 1994 häufiger als 1981, daß sie versucht hätten, sich nicht einzumischen.

5.7.1.7 Verhütungsberatung der Eltern

Während 1981 nur 31 % der Eltern koituserfahrener Jungen ihre Kinder über Verhütung beraten haben, waren es 1994 79 % der Eltern.

Von den koitusfahrenden Mädchen wurden 1981 nur 58 % von den Eltern über Verhütung beraten, 1994 sogar 89 %.

Die Eltern der Mädchen wurden auch gefragt, ob sie mit ihrer Tochter schon einmal beim Arzt gewesen seien, um sie über Methoden der Empfängnisverhütung beraten zu lassen. 1981 bejahten 19 % der Eltern koituserfahrener Mädchen diese Frage, 1994 waren es 52 %.

Die Eltern der Mädchen mit Koituserfahrung befürworteten 1981 zu 55 %, wenn ein Arzt, ohne ihr Wissen, ihrer Tochter die Pille verschreibt. 1994 fanden 64 % das Verhalten des Arztes richtig.

5.7.2 Eltern

5.7.2.1 Sexualverhalten

Auch die Eltern der Jugendlichen wurden nach dem Alter beim ersten Geschlechtsverkehr gefragt:

Tab. 5.7.27:

Wie alt waren Sie, als Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062)

Alter beim ersten Verkehr	Angaben der Mütter nach Altersgruppen											
	%	1981						1994				
	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
10-13 Jahre	0	3	0	0	-	-	2	3	2	2	2	3
14-15 Jahre	2	4	3	1	1	2	6	25	8	3	3	1
16 Jahre	5	18	8	4	4	3	14	36	19	13	7	3
17 Jahre	14	26	21	11	9	5	20	25	25	17	16	3
18 Jahre	18	28	22	17	13	12	22	7	21	27	17	21
19 Jahre	15	7	15	18	16	8	13	2	12	15	16	13
20 Jahre	14	4	13	16	15	15	9	-	7	8	15	16
21-22 Jahre	13	6	11	16	15	12	6	-	3	6	10	18
23-24 Jahre	7	2	3	7	11	13	2	-	0	3	6	5
25 Jahre u. älter	6	-	1	4	11	18	2	-	-	2	3	13
Keine Angabe	6	2	3	6	5	12	4	2	3	4	5	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Basis (n)*	1.065	54	320	366	186	125	1.062	56	399	375	154	63

Quelle: 1981: ES 1; 1994: ES 1

* Eltern ohne Altersangabe wurden nur in der Gruppe 'Alle' berücksichtigt

Basis: Alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

Alter beim ersten Verkehr	Angaben der Väter nach Altersgruppen												
	%	1981						1994					
		Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
10-13 Jahre	-	-	-	-	-	-	2	11	6	1	1	2	
14-15 Jahre	2	17	2	3	1	1	7	22	14	5	5	2	
16 Jahre	6	17	12	6	3	3	11	22	14	12	7	9	
17 Jahre	13	-	19	14	14	6	17	11	16	23	11	18	
18 Jahre	19	17	22	22	16	10	18	-	12	23	21	9	
19 Jahre	12	-	14	13	9	12	13	34	15	11	14	13	
20 Jahre	15	33	12	14	17	20	10	-	11	9	10	15	
21-22 Jahre	13	-	7	14	17	15	11	-	8	9	15	12	
23-24 Jahre	7	-	5	7	7	9	5	-	1	5	9	8	
25 Jahre u. älter	7	16	2	4	8	14	3	-	-	1	4	8	
Keine Angabe	6	-	5	3	8	10	3	-	3	1	3	4	
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Basis (n)*	402	6	86	152	77	79	640	9	125	249	168	78	

Quelle: 1981: ES 1; 1994: ES 1

* Eltern ohne Altersangabe wurden nur in der Gruppe 'Alle' berücksichtigt

Sowohl bei den Angaben der Mütter als auch bei den Angaben der Väter kann man deutlich erkennen, daß das Alter des ersten Geschlechtsverkehrs 1981 höher lag, als 1994. Besonders die Zahl derjenigen, die vor dem 17. Lebensjahr Geschlechtsverkehr hatten, ist seit 1981 stark gestiegen.

Wie die Jugendlichen, wurden auch die Eltern nach dem Alter ihres ersten Sexualpartners gefragt.

Tab. 5.7.28:

Durchschnittliches Alter des ersten Sexualpartners

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062), alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

Alter der Eltern beim ersten Verkehr	Durchschnittliches Alter der Mütter		Durchschnittliches Alter der Väter		
	%	1981	1994	1981	1994
11-15 Jahre		21	19	17	17
16-18 Jahre		20	20	18	18
19-23 Jahre		23	23	20	20
24 Jahre und älter		28	29	24	24

Quelle: 1981: ES 1, ES 2; 1994: ES 1, ES 2

Die Tabelle zeigt, daß sich das Alter der/des ersten Sexualpartners/-partnerin bezogen auf das Alter des Elternteils beim ersten Geschlechtsverkehr zwischen 1981 und 1994 nicht verändert hat.

Als nächstes wurden die Eltern gefragt, ob sie beim ersten Verkehr bereits verheiratet waren oder ob sie diesen Partner später geheiratet haben.

Tab. 5.7.29:

War Ihr damaliger Partner Ihr späterer Ehepartner? -

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062)

	Angaben der Mütter nach Altersgruppen											
	1981						1994					
%	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
Ja, er war der spätere Ehemann	46	44	40	51	47	48	46	50	45	45	49	46
Es war ein anderer Partner	46	54	56	41	43	37	48	45	52	47	44	46
Ich war damals bereit verheiratet	3	-	3	3	5	6	4	5	2	5	5	6
Keine Angabe	5	2	1	5	5	9	2	-	1	3	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 3; 1994: ES 3

Basis: Alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

	Angaben der Väter nach Altersgruppen											
	1981						1994					
%	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
Ja, sie war die spätere Ehefrau	29	33	29	28	30	30	26	22	29	26	26	18
Es war eine andere Partnerin	64	50	65	69	61	58	68	78	61	68	68	78
Ich war damals bereits verheiratet	2	17	4	1	3	3	4	-	9	5	2	3
Keine Angabe	5	-	2	2	6	9	2	-	1	1	4	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 3; 1994: ES 3

Obwohl es geringe Unterschiede zwischen 1981 und 1994 besonders innerhalb der Altersgruppen bei Müttern und Vätern gibt, kann man keinen Trend feststellen.

Die Altersgruppe der bis 34jährigen Eltern ist so gering belegt, daß Abweichungen innerhalb dieser Gruppe als zufällig angesehen werden müssen.

In diesem Zusammenhang wurde auch nach dem Alter bei der ersten Heirat gefragt.

Tab. 5.7.30:**Durchschnittliches Alter bei der ersten Heirat**

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062), alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

Alter der Eltern	Durchschnittliches Alter der Mütter		Durchschnittliches Alter der Väter		
	%	1981	1994	1981	1994
bis 34 Jahre		19	20	21	22
35-39 Jahre		21	21	22	22
40-44 Jahre		22	22	24	23
45-49 Jahre		23	23	25	25
ab 50 Jahre		25	25	27	28

Quelle: 1981: ES 6; 1994: ES 6

Insgesamt liegt das durchschnittliche Alter der Eltern bei der ersten Heirat bei den Frauen sowohl 1981 als auch 1994 etwas niedriger als bei den Männern.

Als letzte Frage zu diesem Thema sollten die Eltern beantworten, ob die erste Schwangerschaft vor oder nach der Hochzeit eintrat.

Tab. 5.7.31:**Wurden Sie/Ihre Ehefrau vor oder nach der Hochzeit zum ersten Mal schwanger?**

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062), alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

	Mütter		Väter		
	%	1981	1994	1981	1994
Vor der Hochzeit		28	24	26	24
Nach der Hochzeit		65	70	68	69
War nie verheiratet		1	2	0	2
War nie schwanger*		1	1	1	2
Keine Angabe		5	3	5	3
Gesamt		100	100	100	100

Quelle: 1981: ES 6, ES 7; 1994: ES 6, ES 7

Die Zahl der Schwangerschaften vor der Heirat lag 1981 leicht über denen von 1994, wobei es sich hierbei um reine Zufallsschwankungen handeln kann.

Tab. 5.7.33:

Was haben Sie und/oder Ihr Partner bei Ihrem ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062)

	Angaben der Mütter											
	%	1981					1994					
Alle		-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	33	41	27	31	35	51	29	8	37	37	12	7
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	11	4	11	14	12	5	8	4	8	7	11	6
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	24	20	23	25	27	24	14	7	14	11	19	22
Chemische Verhütungsmittel	4	7	5	2	4	2	3	5	4	2	2	3
Kondom	23	22	29	26	16	12	29	18	30	31	29	24
Pille	3	6	6	3	3	-	16	23	18	16	13	8
Spirale	1	-	1	1	0	-	1	-	-	1	1	-
Sonstige	2	2	2	1	3	2	2	2	2	3	3	5
Gesamt*	101	102	104	103	100	96	102	67	113	108	90	75

Quelle: 1981: ES 5; 1994: ES 5

* Mehrfachnennungen möglich

Basis: Alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

	Angaben der Väter											
	1981						1994					
%	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50	Alle	-34	35-39	40-44	45-49	ab 50
Keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	31	17	38	26	26	40	30	33	32	29	29	31
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	9	17	7	10	7	12	7	-	6	4	13	9
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	23	17	15	24	29	24	16	44	13	13	17	19
Chemische Verhütungsmittel	4	17	7	4	1	1	2	-	3	4	-	-
Kondom	27	33	36	32	21	14	28	22	26	31	27	24
Pille	3	-	9	3	-	1	13	-	16	17	11	8
Spirale	2	17	3	1	1	-	0	-	1	-	1	-
Sonstige	1	17	-	1	1	-	4	-	3	5	2	4
Gesamt*	100	135	115	101	86	92	100	99	100	103	100	95

Quelle: 1981: ES 5; 1994: ES 5

* Mehrfachnennungen möglich

Insgesamt ist die Zahl der Eltern, die beim ersten Geschlechtsverkehr nicht verhütet haben mit etwa 30 % sehr hoch. Bei den Eltern 1981 wurde der Koitus interruptus sehr viel häufiger genannt als 1994. Etwas mehr als ein Viertel aller Eltern (sowohl 1981 als auch 1994) verwendeten ein Kondom. Die Pille wurde 1994 sehr viel häufiger genannt als 1981.

Das Verhütungsverhalten hat sich 1994 im Vergleich zu 1981 verbessert. 1981 verwendeten 26 % der Mütter und 30 % der Väter eine sichere Methode (Pille oder Kondom), 1994 waren es bereits 45 % der Mütter und 41 % der Väter. Die Zahl derjenigen, die nicht verhütet haben, ist aber zwischen 1981 und 1994 kaum zurückgegangen.

Interessant ist aber nicht nur die Verhütungsmethode beim ersten Geschlechtsverkehr, sondern auch welche Methode die Eltern derzeit zur Verhütung verwenden.

Tab. 5.7.34:

Welche Verhütungsmethode wenden Sie und/oder Ihr Partner zur Zeit hauptsächlich an?

Basis: Alle Mütter (1981: n = 1.065, 1994: n = 1.062), alle Väter (1981: n = 402, 1994: n = 640)

%	Mütter		Väter	
	1981	1994	1981	1994
Habe keinen Geschlechtsverkehr mehr	6	7	4	3
Wende keine Verhütungsmittel an	0	8	0	10
Bin über die Wechseljahre hinaus	7	2	3	2
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage	7	6	12	7
Rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs	5	3	8	3
Chemische Verhütungsmittel	3	1	3	1
Kondom	9	13	13	15
Pille	29	36	31	35
Spirale	11	14	10	14
Eigene Sterilisation	6	8	3	5
Sterilisation des Partners	2	3	5	8
Kann aus medizinischen Gründen keine Kinder mehr bekommen	8	8	5	5
Gesamt*	93	109	97	108

Quelle: 1981: ES; 1994: ES 8

* Mehrfachnennungen möglich

Sowohl 1981 als auch 1994 sind Pille, Kondom und Spirale die am häufigsten verwendeten Methoden der Schwangerschaftsverhütung der Eltern.

Die Sterilisation eines Partners hat gegenüber 1981 deutlich zugenommen und beträgt mit 13 % den nächst höchsten Anteil.

6. Vergleich mit Ergebnissen neuerer deutschsprachiger Studien

Ralf Osthoff

6.1 Zielsetzung der Gegenüberstellung und Auswahl der Vergleichsuntersuchungen

Für den nachfolgenden Ergebnisvergleich wurden empirische Untersuchungen herangezogen, die sich mit sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen beschäftigen oder/und die Elternperspektive einbeziehen. Dabei fanden ausschließlich Studien aus dem deutschsprachigen Raum Berücksichtigung.

Als weitere Auswahlkriterien dienten: die Aktualität der jeweiligen Studie, eine ähnliche methodische Anlegung, eine Altersgruppennähe der Jugendlichen, die thematische Einbeziehung der Bereiche sexuelle Erfahrungen und Verhütungsverhalten sowie ggf. eine durchgeführte Befragung mit Eltern.

Durch den deskriptiven Untersuchungsvergleich sollen eigene Befunde mit denen anderer Studien in Beziehung gesetzt werden, um wesentliche Unterschiede zu markieren und ähnliche Ergebnisse festzuhalten. Der Vergleich sucht nach einer Standortbestimmung und nach Anhaltspunkten für eine aktuelle Hypothesenbildung im Bereich der Jugendsexualität in Deutschland.

Zuvor soll allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß es generell schwierig ist, empirische Untersuchungen zur Jugendsexualität überhaupt miteinander in einen konsistenten Zusammenhang zu bringen. Die einzelnen Studien weichen zum Teil erheblich voneinander ab, was die Rekrutierung der Probanden (Alter, Geschlecht, soziale Herkunft), die Verweigerungsrate, die Stichprobengröße, die Art der Erhebung und den Grad der Repräsentativität angeht; ganz zu schweigen von den begrifflichen und theoretischen Grundannahmen und dem jeweiligen Erkenntnisinteresse der Forscher/-innen.

Trotzdem - oder gerade deshalb - sind Studienvergleiche notwendig, damit die jeweiligen Forschungsergebnisse überhaupt untersuchungsübergreifend diskutiert und in ihrem Geltungsbereich verortet werden können.

Auf folgende empirische Untersuchungen wird in diesem Kapitel Bezug genommen:

- ◆ CLEMENT, U.: Sexualität im sozialen Wandel. Eine empirische Vergleichsstudie an Studenten 1966 und 1981. Stuttgart 1986.
- ◆ FRIEDRICH, M.: Mädchen und AIDS. (Endbericht, Hrsg.: Das Bundesministerium für Gesundheit). Baden-Baden 1993.
- ◆ GLÜCK, G./SCHOLTEN, A./STRÖTGES, G.: Heiße Eisen in der Sexualerziehung. Wo sie stecken und wie man sie anfaßt. Weinheim 1990.
- ◆ NEUBAUER, G.: Jugendphase und Sexualität. Eine empirische Überprüfung eines sozialisationstheoretischen Modells. Stuttgart 1990.
- ◆ NÖSTLINGER, C./WIMMER-PUCHINGER, B.: Geschützte Liebe. Jugendsexualität und AIDS. Eine internationale Studie. Wien 1994.
- ◆ SCHMIDT, G. (Hrsg.): Jugendsexualität. Sozialer Wandel, Gruppenunterschiede, Konfliktfelder. Stuttgart 1993.

Diejenigen Studien zur Jugendsexualität, die schwerpunktmäßig im Untersuchungsvergleich behandelt werden, seien auf der nächsten Seite in ihrem Aufbau-zunächst einmal übersichtshalber in tabellarischer Form dargestellt.

In der größtenteils tabellarischen Gegenüberstellung der eigenen Befunde mit anderen empirischen Studien zur Jugendsexualität werden folgende Themen behandelt:

- Überblick über sexuelle Erfahrungen von westdeutschen Mädchen und Jungen;
- Selbstbefriedigung bei Mädchen;
- gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen von Jungen und Mädchen;
- Erfahrungen mit Genitalpetting;
- Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr (allgemein, im West-Ost-Vergleich, von Mädchen nach Siedlungstyp);
- Gründe für den ersten Geschlechtsverkehr/sexuelle Initiative;
- Gründe für einen Verzicht auf Geschlechtsverkehr/Wunsch nach mehr heterosexuellen Erfahrungen;
- Verhütungsverhalten (verwendete Verhütungsmittel/-methoden bzw. keine Verhütung beim ersten und letzten Geschlechtsverkehr);
- Familienorientierung (Heirats- und Kinderwunsch);
- elterliches Wissen von den Erfahrungen der Töchter und Söhne mit Geschlechtsverkehr;
- sexuelle Erfahrungen und elterliche Kontrolle (elterliches Verhalten nach Kenntnisnahme des Geschlechtsverkehrs, Erlaubnis zum Sexualverkehr im Elternhaus aus der Sicht von Eltern und Jugendlichen);
- gewünschte Informationsquellen zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen aus der Sicht der Eltern.

6.2 Überblick über sexuelle Erfahrungen von westdeutschen Mädchen und Jungen

Die beiden ersten tabellarischen Gegenüberstellungen beziehen sich auf die bisherigen Erfahrungen westdeutscher Jugendlicher mit unterschiedlichen sexuellen Verhaltensformen.

Tab. 6.2.1:
Sexuelle Erfahrungen von Mädchen

	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 35		
	%	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	vor 16. Geburtstag	16-17 J.
Selbstbefriedigung		42	45	49	54	37	41
Genitalpetting						46	67
passiv		18	29	45	70		
aktiv		16	27	40	68		
Geschlechtsverkehr		8	15	29	66	16	34
homosexuelle Kontakte		4	6	11	7	nicht erhoben	6
Probanden		(n = 982)				(n = 214)	(n = 202)
Alter		14- bis 17jährige				16-/17jährige	
Erhebung		1994				1990	

Bei der Selbstbefriedigung haben in der vorliegenden Studie die westdeutschen Mädchen deutlich höhere Erfahrungswerte als die von SCHMIDT u. a. befragten Großstadtmädchen. Die Hälfte der 16jährigen Mädchen hat sich schon selbst befriedigt.

Beim Genitalpetting liegen die Zahlen in beiden Untersuchungen ähnlich. Von den 17jährigen westdeutschen Mädchen haben mehr als zwei Drittel diesbezüglich Erfahrung.

Die Zahlen zum Geschlechtsverkehr werden an anderer Stelle näher aufgeschlüsselt. Es zeigt sich jedoch bereits hier, daß zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr die größte prozentuale Zuwachsrate erfolgt.

Der Anteil von Mädchen mit gleichgeschlechtlichen sexuellen Erfahrungen ist in beiden Studien ähnlich und liegt unter einem Zehntel.

Tab. 6.2.2:
Sexuelle Erfahrungen von Jungen

	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 35	
	%	14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	vor 16. Geburtstag
Selbstbefriedigung	66	81	82	93	82	87
Genitalpetting					35	57
passiv	13	28	38	66		
aktiv	16	30	45	70		
Geschlechtsverkehr	8	15	31	61	21	40
homosexuelle Kontakte	4	12	6	11	nicht erhoben	2
Probanden		(n = 793)			(n = 201)	(n = 181)
Alter		14- bis 17jährige			16-/17jährige	
Erhebung		1994			1990	

Von den westdeutschen Jungen haben vier Fünftel bereits vor dem 16. Lebensjahr Erfahrung mit Selbstbefriedigung.

Etwa ein Drittel der 15jährigen westdeutschen Jungen hat bereits Genitalpetting praktiziert. Ein deutlicher Zuwachs vollzieht sich zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr von knapp der Hälfte auf über zwei Drittel. Die Altersgruppenbildung der SCHMIDT-Studie läßt einen differenzierten Vergleich und damit eine Darstellung der altersabhängigen Erfahrungszunahme nicht zu.

In der eigenen Studie hat ein höherer Prozentsatz von Jungen gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen gemacht.

6.3 Selbstbefriedigung bei Mädchen

Während die Selbstbefriedigung bei Jungen in weiten Teilen der Öffentlichkeit als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird (mehr als vier Fünftel der befragten Jungen geben zu, damit Erfahrung gemacht zu haben, und ein Großteil von ihnen masturbiert auch in einer festen Partnerschaft), erfährt die weibliche Selbstbefriedigung hingegen weitaus weniger gesellschaftliche Beachtung und Achtung. Sie wird immer noch tabuisiert. In Studien zur Jugend- bzw. Studentensexualität wurde die These vertreten, daß Mädchen sich eher dann selbst befriedigen, wenn sie auch petting- oder koitusaktiv sind, während Mädchen, die bisher keine heterosexuelle Erfahrungen haben, auch weniger Erfahrung mit der Masturbation hätten (SIGUSCH/SCHMIDT 1973, S. 18; CLEMENT 1986, S. 39 f.).

Diese These kann durch die vorliegende Untersuchung nicht bestätigt werden.

Von den befragten 14- bis 17jährigen Mädchen gibt lediglich knapp die Hälfte Erfahrungen mit Selbstbefriedigung an und praktizierte sie zu drei Viertel in den letzten zwölf Monaten. Von den

Mädchen mit Masturbationserfahrung haben 70 % derjenigen, die einen festen Partner haben, innerhalb des letzten Jahres masturbiert, während Mädchen, die keinen festen Partner haben, dies zu 82 % angeben.

Die Selbstbefriedigungspraxis scheint bei Mädchen, die einen festen Freund haben, abzunehmen. Auch das Alter der Mädchen liefert einen Indikator hierfür. Von den 17jährigen jungen Frauen, die Masturbationserfahrung haben, taten dies im letzten Jahr lediglich 69 %. Dieser Wert liegt zehn Prozentpunkte niedriger als bei den 14- bis 16jährigen.

Nach FRIEDRICH (1993, S. 117) haben Mädchen, die sich positiv zur Selbstbefriedigung äußern, auch eine positive Einstellung zu ihrer Menstruation. Unsere Daten können ebenfalls in diesem Sinne gewertet werden. Von den befragten Mädchen mit Selbstbefriedigungserfahrung und ohne schlechtes Gewissen dabei, gaben 70 % an, ihre Regelblutung positiv zu erleben. Von den Mädchen, die ein schlechtes Gewissen dabei haben, sind dies lediglich 30 %.

6.4 Gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen von Jungen und Mädchen

Nach der Studentenuntersuchung von CLEMENT (1986, S. 51) hatten bis zum 15. Lebensjahr 19 % der Befragten mindestens eine gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrung gemacht. Danach nahmen solche Erfahrungen kaum noch zu, so daß in den meisten Fällen von einer vorübergehenden Erscheinung in der Pubertät ausgegangen werden konnte.

Nach der vorliegenden Untersuchung haben 7 % der Jungen gleichgeschlechtliche sexuelle Kontakte gehabt, wobei der Erstkontakt im arithmetischen Durchschnitt um das 13. Lebensjahr erfolgte. Weniger als die Hälfte der Jungen mit homosexueller Erfahrung hatte auch im Verlaufe des letzten Jahres diesbezügliche Kontakte, bei den 17jährigen ist es gerade noch ein Viertel, was für die These von CLEMENT spricht.

Bei den Mädchen hatten in der vorliegenden Studie insgesamt 6 % der Befragten gleichgeschlechtliche sexuelle Kontakte angegeben, die ebenfalls meist um das 13. Lebensjahr erstmals erfolgten. In den letzten zwölf Monaten hatten weniger als die Hälfte solche Intimkontakte, wobei sich keine Altersauffälligkeiten feststellen lassen.

In der Untersuchung von CLEMENT berichteten im 12. Lebensjahr 5 % der befragten Mädchen über sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Geschlecht. In den höheren Altersgruppen sind es zwischen 2 % und 4 %.

6.5 Erfahrungen mit Genitalpetting

In dieser Gegenüberstellung geht es um die bisherigen Erfahrungen von Mädchen mit aktivem und passivem Genitalpetting und von Jungen mit aktivem Genitalpetting. Die Prozentwerte aus der eigenen Studie zur passiven Erfahrung der Jungen wurden in die Tabelle mit aufgenommen.

Tab. 6.5:
Erfahrungen mit Genitalpetting von Mädchen und Jungen

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Neubauer 1990, S. 62 f.		
	Mädchen		Jungen		Mädchen		Jungen
	aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv	passiv	aktiv
14 Jahre	15	17	15	13	29	37	30
15 Jahre	27	31	28	26	43	52	53
16 Jahre	40	45	44	37	61	70	53
17 Jahre	66	68	67	63	62	75	85
Probanden	(n=1.481)		(n=1.522)		(n=193)		(n=151)
Alter	14- bis 17jährige				14- bis 18jährige		
Erhebung	1994				1987		

Auch NEUBAUER hat nach aktiver und passiver Erfahrung mit Genitalpetting gefragt. Dabei zeigt sich, daß zwei Drittel der 17jährigen Mädchen bereits aktives Genitalpetting praktiziert haben.

Ansonsten liegen in der eigenen Untersuchung die Häufigkeitsanteile in allen Altersgruppen bezüglich aktiver und passiver Erfahrung bei den Mädchen und aktiver Erfahrung bei den Jungen deutlich niedriger.

6.6 Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr

In dieser Zusammenstellung kommen folgende Aspekte vor: die generellen Erfahrungen von Jugendlichen mit Geschlechtsverkehr, die diesbezüglichen Erfahrungen der 16- und 17jährigen Mädchen und Jungen im West-Ost-Vergleich sowie die Erfahrungen von Mädchen anhand des Unterscheidungsmerkmals Siedlungstyp.

Tab. 6.6.1:
Erfahrungen von Mädchen und Jungen mit Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995		Neubauer 1990, S. 64	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
14 Jahre	7	7	14	12
15 Jahre	15	15	23	18
16 Jahre	30	30	46	35
17 Jahre	65	59	57	71
Probanden	(n=1.481)		(n=193)	(n=151)
Alter	14- bis 17jährige		14- bis 18jährige	
Erhebung	1994		1987	

Auch bezüglich der Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr liegen die Prozentzahlen in der vorliegenden Studie insbesondere bei den Mädchen unter denen von NEUBAUER, mit Ausnahme der 17jährigen Mädchen.

Tab. 6.6.2:**Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr im West-Ost-Vergleich**

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 72			
	Mädchen		Jungen		Mädchen		Jungen	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
16 Jahre	29*	33*	31*	26*				
					34	46	40	31
17 Jahre	66	61	61	51				
Probanden	(n*=243) (n = 256)	(n*=128) (n = 111)	(n*=211) (n = 221)	(n*=182) (n = 172)	(n=202)	(n=148)	(n=181)	(n=124)
Alter	16- und 17jährige				16-/17jährige			
Erhebung	1994				1990			

Die mit * gekennzeichneten Prozentwerte beziehen sich auf die mit dem gleichen Symbol versehene Anzahl der jeweiligen Probanden.

Die West-Ost-Differenzierung im Vergleich mit der SCHMIDT-Untersuchung belegt die generelle Problematik einer Zusammenfassung 16- und 17jähriger Mädchen bzw. Jungen, wie in der dortigen Studie geschehen.

Würde man anhand der Zahlen von SCHMIDT von einer größeren Erfahrung der ostdeutschen Mädchen mit Geschlechtsverkehr ausgehen, so deckt sich dieses Ergebnis bestenfalls tendenziell bei den 16jährigen mit den Befunden der neuen Studie.

In beiden Untersuchungen zeigt sich deutlich, daß mehr westdeutsche Jungen Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr haben als Jungen aus dem Osten.

Tab. 6.6.3:**Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr von Mädchen nach Siedlungstyp**

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995	Friedrich 1993, S. 118
Großstadt	32	47
Mittelstadt	29	30
Kleinstadt	27	nicht kategorisiert
ländlicher Raum	27	25
Probanden	(n=1.481)	(n=259)
Alter	14- bis 17jährige	14- bis 19jährige, insbes. 16jährige
Erhebung	1994	1990

FRIEDRICH (1993, S. 119) folgert aus ihren Daten ein starkes Stadt-Land-Gefälle bezüglich heterosexueller Erfahrungen von Mädchen.

Nimmt man die Koituserfahrungen zum Maßstab, so kann diese These nicht bestätigt werden. Zwischen Mittelstadt, Kleinstadt und ländlichem Raum gibt es nahezu keine Unterschiede.

6.7 Gründe für den ersten Geschlechtsverkehr

NEUBAUER (1990, S. 66) vertritt die These, daß Jugendliche sich mit steigendem Alter ihre sexuelle Neugierde befriedigen und bei vorhandener Liebe den Geschlechtsverkehr in ihre Partnerschaft mit einbeziehen. Auch NÖSTLINGER/WIMMER-PUCHINGER (1994, S. 136) sehen die Gründe für den ersten Koitus in Österreich insbesondere in der eigenen Lust der Mädchen und Jungen sowie gleichwertig in Liebe und Neugierde.

Während die Koppelung von Begehren und Bindung in der eigenen Studie bestätigt wird, scheint der Faktor Neugierde sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen weniger bedeutsam zu sein. Die Hälfte der Mädchen und der Jungen nannte entweder beiderseitiges oder eigenes sexuelles Verlangen als Initiator des ersten Koitus. „Ich war neugierig darauf“ wurde nur von 7 % der Mädchen und 6 % der Jungen angekreuzt.

Tab. 6.7:
Sexuelle Initiative von Westjugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995		Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 39	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
von mir	4	12	16	19
vom Partner	11	5	49	26
beide den Wunsch	48	39	36	54
aus der Situation	28	36	nicht gefragt	
ich war neugierig	7	5	nicht gefragt	
Probanden	(n=295)	(n=241)	(n=70)	(n=80)
Alter/Basis	14- bis 17jährige mit GV-Erfahrung		16-/17jährige mit GV-Erfahrung	
Erhebung	1994		1990	

Bei dieser Frage geht es um die subjektive Einschätzung von Mädchen und Jungen. Kann das traditionelle Rollenbild, wonach der Junge aktiv ist und das Mädchen erobert, aufrechterhalten werden?

Die Prozentwerte der beiden Untersuchungen lassen sich nur mittelbar aufeinander beziehen, da in der eigenen Befragung zwei Auswahlkategorien mehr zur Verfügung standen. Außerdem sind die Items mit Ausnahme der beiden ersten (Selbst- und Fremdzuschreibung) nicht trennscharf.

Trotzdem kann festgestellt werden: Die Initiative zum ersten Geschlechtsverkehr geht in wenigen Fällen primär vom Mädchen aus. Auch die Jungen schreiben sich zu einem geringen Teil die Führungsrolle zu. Bei SCHMIDT gibt die Hälfte der Mädchen an, daß die Initiative vom Partner ausgegangen war, während über die Hälfte der Jungen den gemeinsamen Wunsch angibt/annimmt.

In der vorliegenden Studie sieht die Hälfte der Mädchen den Wunsch bei beiden, wohingegen die Jungen entweder den gemeinsamen Wunsch oder die Situation als entscheidende Faktoren bezeichnen.

6.8 Gründe für einen Verzicht auf Geschlechtsverkehr

CLEMENT (1986, S. 48) stellt fest, daß die Motive für eine Koitusabstinenz in erster Linie damit zusammenhängen, daß die Jugendlichen noch nicht den geeigneten Partner gefunden haben. Moralische Skrupel und die Furcht vor einer Schwangerschaft spielen eine untergeordnete Rolle.

Dieser Befund läßt sich durch die eigene Untersuchung im wesentlichen bestätigen. Ein Viertel der befragten Mädchen und Jungen markierte in einer Liste (Mehrfachnennungen waren möglich), daß ihnen bisher der richtige Partner gefehlt habe, ein weiteres Fünftel hatte überhaupt noch keine Zärtlichkeiten ausgetauscht. Weitere Hinderungsgründe bestehen in der Angst, sich ungeschickt anzustellen und in der eigenen Schüchternheit. Während moralische Bedenken als Begründung für Verzicht auf Geschlechtsverkehr praktisch wegfallen (bei Mädchen und Jungen: unmoralisch sowie vor der Ehe nicht richtig mit jeweils 1 %), nennen 14 % der Mädchen und 7 % der Jungen, daß sie aus Angst vor einer Schwangerschaft noch keinen Geschlechtsverkehr hatten (wobei sich diese Prozentwerte wegen der o.g. Möglichkeit, mehrere Gründe zu nennen, nicht auf 100 % beziehen).

Tab. 6.8:

Wunsch von Mädchen und Jungen nach mehr heterosexuellen Erfahrungen

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 72			
	Mädchen		Jungen		Mädchen		Jungen	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
16 Jahre	20*	20*	34*	36*				
					26	56	67	80
17 Jahre	11	15	20	23				
Probanden	(n*=243) (n=256)	(n*=128) (n=111)	(n*=211) (n=221)	(n*=182) (n=172)	(n=136)	(n=75)	(n=102)	(n=69)
Alter/Basis	16- und 17jährige, alle Befragten				16-/17jährige ohne GV-Erfahrung			
Erhebung	1994				1990			

Die mit * gekennzeichneten Prozentwerte beziehen sich auf die mit dem gleichen Symbol versehene Anzahl der jeweiligen Probanden.

In der Untersuchung von SCHMIDT wurden 16- bis 17jährige Jugendliche, die noch keine Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr haben, gefragt, ob sie mehr heterosexuelle Erfahrungen wünschen. Die Jungen bejahten diese Frage weitaus häufiger als die Mädchen. Auffällig ist auch der eindeutig häufigere Wunsch sowohl der ostdeutschen Jungen als auch der ostdeutschen Mädchen im Verhältnis zu den Westjugendlichen.

Von allen befragten 16- und 17jährigen Jugendlichen hätten in unserer Studie ebenfalls mehr Jungen als Mädchen gerne mehr Austausch von körperlichen Zärtlichkeiten, wobei bei dieser Fragestellung keine großen West-Ost-Unterschiede festzustellen sind.

6.9 Verhütungsverhalten von Mädchen und Jungen

In den beiden nächsten Tabellen wird verglichen, welches die hauptsächlichen Verhütungsmittel und -methoden sind, die von 16- und 17jährigen west- und ostdeutschen Jugendlichen beim ersten und beim letzten Geschlechtsverkehr verwendet wurden.

Tab. 6.9.1:
Verwendete Verhütungsmittel/-methoden beim ersten Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995								Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 150			
	Mädchen				Jungen				Mädchen		Jungen	
	West		Ost		West		Ost		West	Ost	West	Ost
	16j.	17j.	16j.	17j.	16j.	17j.	16j.	17j.				
Kondom	61	68	52	50	60	54	63	56	57	40	54	32
Pille	24	26	36	38	17	26	40	35	26	41	42	47
Interruptus	11	9	5	7	3	10	6	8	3	1	2	3
Probanden*	(n=240)		(n=110)		(n=199)		(n=136)		(n=70)	(n=68)	(n=85)	(n=38)
Alter	16- und 17jährige								16-/17jährige			
Basis	Jugendliche mit GV-Erfahrung								Jugendliche mit GV-Erfahrung			
Erhebung	1994								1990			

In beiden Untersuchungen waren Mehrfachnennungen möglich.

* Jeweils 16- und 17jährige zusammengefaßt.

Nach beiden Untersuchungen benutzt ein Viertel der westdeutschen Mädchen beim ersten Geschlechtsverkehr die Pille. Dies ist ein geringerer Wert als in Ostdeutschland, wo mehr als ein Drittel der Mädchen die Pille nimmt.

Im Gegensatz zur Studie von SCHMIDT hat in der vorliegenden Untersuchung das Kondom auch bei den Mädchen und Jungen im Osten einen höheren Stellenwert als die Pille beim ersten Mal. Bei etwa zwei Drittel der 16- und 17jährigen Mädchen aus dem Westen (vgl. auch NÖSTLINGER/WIMMER-PUCHINGER 1994, S. 141; für Österreich) und der Hälfte der ostdeutschen Mädchen benutzte der Sexualpartner ein Kondom nach der eigenen Studie.

Deutlich über die Hälfte der west- und ostdeutschen Jungen verwendete beim ersten Mal ein Kondom, während bei SCHMIDT die Jungen aus dem Osten mit einem Drittel deutlich weniger auf dieses Verhütungsmittel zurückgriffen.

Die Prozentwerte zum Koitus interruptus beim ersten Geschlechtsverkehr liegen in der eigenen Studie etwas höher als bei SCHMIDT.

Tab. 6.9.2:

Verwendete Verhütungsmittel/-methoden beim letzten Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995								Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 150			
	Mädchen				Jungen				Mädchen		Jungen	
	West		Ost		West		Ost		West	Ost	West	Ost
	16j.	17j.	16j.	17j.	16j.	17j.	16j.	17j.				
Kondom	48	39	29	35	63	54	70	53	39	21	59	32
Pille	60	65	87	74	30	52	65	59	71	72	51	61
Interruptus	9	5	-	5	-	6	5	4	-	-	1	-
Probanden*	(n=223)		(n=100)		(n=181)		(n=120)		(n=69)	(n=67)	(n=80)	(n=28)
Alter	16- und 17jährige								16-/17jährige			
Basis	Jugendliche mit GV in den letzten 12 Monaten, ohne Kinderwunsch								Jugendliche mit GV in den letzten 12 Monaten, ohne Kinderwunsch			
Erhebung	1994								1990			

In beiden Untersuchungen waren Mehrfachnennungen möglich.

* Jeweils 16- und 17jährige zusammengefaßt.

Während Mädchen und Jungen beim ersten Geschlechtsverkehr das Kondom bevorzugen, wird beim letzten Koitus die Pille am meisten verwendet. Dieser Befund deckt sich mit dem Ergebnis von NÖSTLINGER/WIMMER-PUCHINGER (1994, S. 141 ff.) für Österreich.

Daß Jugendliche aus dem ländlichen Raum in viel größerem Umfang das Kondom benutzen als Stadtjugendliche (ebd. S. 143), kann indes in der vorliegenden Studie nur auf die Jungen bezogen bestätigt werden. Während auf dem Land 62 % der koitusaktiven Jungen beim letzten Mal ein Kondom benutzten, waren es in der Großstadt 55 %; bei den Mädchen zeigten sich keine Stadt-Land-Unterschiede, was die Verwendung von Pille und Kondom betrifft.

Die beiden nachfolgenden tabellarischen Vergleiche geben Auskunft darüber, wieviele 16- und 17jährige Jugendliche in West- und Ostdeutschland nach eigenen Angaben beim ersten und beim letzten Geschlechtsverkehr nicht verhütet haben.

Tab. 6.9.3:
Keine Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 150			
	Mädchen		Jungen		Mädchen		Jungen	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
16jährige	10	12	22	10	17	19	13	21
17jährige	7	10	13	9				
Probanden*	(n=240)	(n=110)	(n=199)	(n=136)	(n=70)	(n=68)	(n=85)	(n=38)
Alter	16- und 17jährige				16-/17jährige			
Basis	Jugendliche mit GV-Erfahrung				Jugendliche mit GV-Erfahrung			
Erhebung	1994				1990			

* Jeweils 16- und 17jährige zusammengefaßt.

Etwa ein Zehntel der 16- und 17jährigen Mädchen (bzw. deren Partner) hat beim ersten Mal nicht verhütet. SCHMIDT kommt zu schlechteren Werten.

Pauschal kann man sagen, daß mehr als vier Fünftel der Jugendlichen beim ersten Geschlechtsverkehr ein Verhütungsmittel oder eine -methode anwenden.

Es muß allerdings festgestellt werden, daß dies noch keine sachgerechte Verhütung bedeuten muß.

Tab. 6.9.4:
Keine Verhütung beim letzten Geschlechtsverkehr

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 150			
	Mädchen		Jungen		Mädchen		Jungen	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
16jährige	2	-	4	-	3	7	3	11
17jährige	4	2	2	6				
Probanden*	(n=223)	(n=100)	(n=181)	(n=120)	(n=69)	(n=67)	(n=80)	(n=28)
Alter	16- und 17jährige				16-/17jährige			
Basis	Jugendliche mit GV in den letzten 12 Monaten, ohne Kinderwunsch				Jugendliche mit GV in den letzten 12 Monaten, ohne Kinderwunsch			
Erhebung	1994				1990			

* Jeweils 16- und 17jährige zusammengefaßt.

Weitaus die meisten sexuell aktiven Mädchen und Jungen in West- und Ostdeutschland haben beim letzten Geschlechtsverkehr verhütet.

6.10 Die Familienorientierung von Jugendlichen in West- und Ostdeutschland im Vergleich mit Österreich

Hier geht es um die eigenen familienbezogenen Zukunftsvorstellungen von Mädchen und Jungen, die anhand eines generellen Heirats- und Kinderwunsches erfaßt werden.

**Tab. 6.10.1:
Heiratswunsch**

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995						Nöstlinger/Wimmer-Puchinger 1994, S. 131	
	Mädchen			Jungen			Mädchen	Jungen
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost		
ja	55	55	57	49	49	53	64	63
nein	10	11	6	9	10	7	11	9
weiß nicht	33	33	35	41	42	40	26	28
Probanden	(n=1.481)	(n=982)	(n=499)	(n=1.522)	(n=793)	(n=729)	(n=612)	(n=484)
Alter	14- bis 17jährige						15- bis 20jährige in Österreich	
Erhebung	1994						1991	

Bezüglich der zukünftigen familiären Lebensvorstellungen von Jugendlichen in Deutschland bietet sich ein Vergleich mit den Wünschen von österreichischen Mädchen und Jungen an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in der österreichischen Stichprobe auch ältere Jugendliche zwischen 18 und 20 Jahren befragt wurden.

Über die Hälfte der Jugendlichen gibt an, später einmal heiraten zu wollen. Ein Zehntel der Jugendlichen verneint diese Frage. Die anderen sind noch unentschlossen.

Die Unterschiede sind zwischen den Jugendlichen aus West- und Ostdeutschland nicht wesentlich. Die Mädchen geben etwas häufiger einen Heiratswunsch an als die Jungen. Die österreichischen Mädchen und Jungen geben gleichermaßen zu zwei Dritteln an, einmal heiraten zu wollen.

Tab. 6.10.2:
Kinderwunsch

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995						Nöstlinger/Wimmer-Puchinger 1994, S. 131	
	Mädchen			Jungen			Mädchen	Jungen
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost		
ja	64	61	74	58	55	67	73	71
nein	12	15	5	12	14	6	10	8,5
weiß nicht	22	23	21	29	30	26	17	20
Probanden	(n=1.481)	(n=982)	(n=499)	(n=1.522)	(n=793)	(n=729)	(n=616)	(n=482)
Alter	14- bis 17jährige						15- bis 20jährige in Österreich	
Erhebung	1994						1991	

Die ostdeutschen Mädchen und Jungen geben wesentlich häufiger an, einmal ein Kind haben zu wollen, als diejenigen aus dem Westen. In diesem Wunsch stehen sie den Jugendlichen beiderlei Geschlechts aus Österreich näher.

6.11 Elterliches Wissen von den Erfahrungen der Töchter und Söhne mit Geschlechtsverkehr - aus der Sicht der Jugendlichen

Tab. 6.11:
Sicheres Wissen der Mütter und Väter von den Erfahrungen ihrer Kinder mit Geschlechtsverkehr aus der Sicht der 16- und 17jährigen Westjugendlichen

%	Schmid-Tannwald/Kluge 1995				Schmidt, G. (Hrsg.) 1993, S. 43	
	Mädchen		Jungen		Mädchen	Jungen
	16 Jahre	17 Jahre	16 Jahre	17 Jahre	16 u. 17 Jahre	16 u. 17 Jahre
Mutter weiß es	55	74	35	57	69	58
Vater weiß es	31	45	31	49	51*	48*
Probanden	(n=71)	(n=169)	(n=65)	(n=134)	(n=68)	(n=80)
					(n*=61)	(n*=75)
Alter/Basis	16- und 17jährige mit GV-Erfahrung				16-/17jährige mit GV-Erfahrung	
Erhebung	1994				1990	

Die mit * gekennzeichneten Prozentwerte beziehen sich auf die mit dem gleichen Symbol versehene Anzahl der jeweiligen Probanden.

Aus der Sicht der westdeutschen Jugendlichen wissen die Eltern bei den 16jährigen Kindern wesentlich weniger von deren Geschlechtsverkehr als bei den 17jährigen.

Die Mütter wissen in beiden Untersuchungen sowohl bei den Töchtern als auch bei den Söhnen besser Bescheid als die Väter.

6.12 Sexuelle Erfahrungen und elterliche Kontrolle

Die zeitvergleichende Studie von SCHMIDT, G. (Hrsg.) (1993) kommt zu dem Ergebnis, daß das Ausmaß, in dem Eltern die Sexualität ihrer Töchter und Söhne akzeptieren in den letzten beiden Jahrzehnten zugenommen hat.

Nach NEUBAUER (1990, S. 92) gibt es jedoch Geschlechtsunterschiede, wonach Jungen weniger Widerstände gegen sexuelle Beziehungen entgegengesetzt bekommen als Mädchen. So glauben Jungen häufiger, zu Hause mit ihrer Freundin übernachten zu können und haben auch häufiger Geschlechtsverkehr bei sich im Elternhaus als Mädchen zu Hause mit ihrem Freund. Mädchen scheinen in viel geringerem Maße als Jungen die Erlaubnis für den Geschlechtsverkehr im Elternhaus zu erhalten.

Die Ergebnisse von NEUBAUER sollen nachfolgend mit den Befunden der vorliegenden Studie verglichen werden.

In der Elternbefragung zeigt sich, daß der überwiegende Teil der Mütter und Väter weiß oder zu wissen glaubt, daß ihr Kind einen festen Partner/-in hat und ob die Jugendlichen Geschlechtsverkehr praktizieren. Bezüglich der Töchter liegen die Werte noch höher als bei den Söhnen. 9 % der Mädchen-Eltern (Mütter) und 15 % der Jungen-Eltern (16 % der Väter; 11 % der Mütter) wissen nicht, ob ihr Kind derzeit eine feste Partnerschaft hat, unabhängig vom Alter der Tochter oder des Sohnes. 7 % der Mütter wissen nicht, ob ihre Tochter Erfahrung mit Geschlechtsverkehr hat, bei den Jungen sind es 13 % der Väter und 12 % der Mütter.

Wie stehen nun Mütter und Väter zum Geschlechtsverkehr ihrer Töchter und Söhne? Von den Eltern, die mit Sicherheit wissen, daß ihr Kind Koituserfahrung hat, gaben bei den Mädchen 8 % der Eltern und bei den Jungen 5 % der Eltern an, grundsätzlich dagegen zu sein; 13 % bzw. 15 % der Eltern machten hierzu keine Angaben.

Von den Eltern, deren Kind keinen Geschlechtsverkehr hat, wären zum gegenwärtigen Zeitpunkt vier Fünftel bei den 14jährigen Töchtern und drei Viertel bei den Söhnen in diesem Alter grundsätzlich gegen Koitus, bei den 17jährigen Töchtern ist es ein Drittel und bei den Söhnen ein Viertel.

Aus der Sicht der Jugendlichen sieht das Verhalten der Eltern nach der Kenntnisnahme vom Geschlechtsverkehr folgendermaßen aus:

Tab. 6.12.1:
Elternverhalten nach Kenntnisnahme vom Geschlechtsverkehr aus der Sicht der Jugendlichen

Schmid-Tannwald/Kluge 1995				
	Mädchenperspektive		Jungenperspektive	
%	Mutterverhalten	Vaterverhalten	Mutterverhalten	Vaterverhalten
beratend	74	28	55	49
kümmert sich nicht darum	21	48	34	35
versucht davon abzuhalten	3	2	3	2

Die Tabelle zeigt, daß die Eltern, die vom Geschlechtsverkehr ihrer Kinder erfahren haben, grundsätzlich keine negative Grundhaltung gegenüber dem praktizierten Geschlechtsverkehr ihrer Töchter und Söhne haben. Nur wenige von ihnen versuchen ihre Kinder davon abzuhalten. Die Mütter verhalten sich aus der Sichtweise der Kinder insbesondere bei den Mädchen kooperativ, während die Hälfte der Väter bei ihren Söhnen beratend zur Seite stehen und sich ebenfalls zur Hälfte bei ihren Töchtern nicht einmischen.

Wie es mit der Erlaubnis zum Geschlechtsverkehr im Elternhaus aus der Sicht der Mütter und Väter aussieht, zeigt die nachfolgende Tabelle:

Tab. 6.12.2:

Erlaubnis zum Geschlechtsverkehr im Elternhaus aus der Sicht der Mütter und Väter, die mit Sicherheit wissen, daß ihr Kind Geschlechtsverkehr hat

Schmid-Tannwald/Kluge 1995			
%	Mütter - Mädchen	Väter- Jungen	Mütter-Jungen
ja	67	70	71
nein	20	12	13
keine Angabe	13	18	16

Die Tabelle zeigt, daß auch die Mütter, die vom Geschlechtsverkehr wissen, gegenüber ihren Töchtern eine tolerante Grundhaltung bezüglich des Geschlechtsverkehrs im eigenen Haus artikulieren. Von einer Geschlechterdifferenz bezüglich der Erlaubnis zum Geschlechtsverkehr im Elternhaus kann nicht gesprochen werden.

In den vier nachfolgenden Tabellen wird dargestellt, wie die Jugendlichen auf die Frage nach einer faktischen oder potentiellen elterlichen Erlaubnis zur Übernachtung des Partners im eigenen Haus antworten.

Tab. 6.12.3:

Erlaubnis zur gemeinschaftlichen Übernachtung im eigenen Elternhaus aus der Sicht aller befragten Mädchen und Jungen

Schmid-Tannwald/Kluge 1995										
darf/dürfte Partner bei mir übernachten? %	Mädchen					Jungen				
	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
ja, stimme völlig zu	17	9	12	15	31	20	16	15	18	31
nein, lehne völlig ab	30	43	32	28	16	21	30	27	16	11

Alle befragten Mädchen und Jungen kreuzten auf einer siebenstufigen Skala (Zahlenleiste von +3 bis -3) an. Sowohl die Mädchen als auch die Jungen waren sich zu je einem Fünftel weniger bzw. eher sicher, daß ihr Partner bei ihnen zu Hause übernachten darf. Gleiches gilt für die Einschätzung, daß die Eltern dies nicht erlauben würden. Erst eine Polarisierung (obige Tabelle) läßt auch Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sichtbar werden. Für die weitaus größere Anzahl der befragten Mädchen und Jungen gelten bezüglich der gemeinschaftlichen Übernachtungsmöglichkeit im elterlichen Haus ähnliche Bedingungen.

Zum Vergleich seien die Ergebnisse von NEUBAUER herangezogen. Auch er stellte den Jugendlichen die Frage, ob sie glauben, daß ihre Eltern sie mit einem andersgeschlechtlichen Partner zu Hause übernachten ließen, wobei er die 14- bis 18jährigen Mädchen und Jungen als „Jugendliche“ nicht nach Geschlecht, sondern lediglich nach Alter differenzierte.

Tab. 6.12.4:**Erlaubnis zur gemeinschaftlichen Übernachtung im eigenen Elternhaus aus der Sicht der Jugendlichen**

NEUBAUER 1990, S. 88							
Reaktion der Eltern	Jugendliche						
	%	Gesamt	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.
bedenkenlos erlauben		15	6	4	15	12	38
Vorbehalte, aber erlauben		39	27	29	36	54	45
getrennt schlafen		22	18	28	28	19	12
verbieten		24	49	39	21	15	5
Probanden		(n = 325)					
Erhebung		1987					

Nach der eigenen Studie darf oder dürfte ein Fünftel aller Mädchen und Jungen den Partner bei sich zu Hause übernachten lassen, ohne daß die Eltern Bedenken hätten.

Das Ergebnis ist jedoch altersabhängig. Eine klare Veränderung tritt bei beiden Geschlechtern zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr ein.

Jeweils ein Drittel der 17jährigen Mädchen und Jungen darf den Partner ungehindert zur Übernachtung empfangen. In der Untersuchung von NEUBAUER aus dem Jahr 1987 in Nordrhein-Westfalen galt dies erst für die 18jährigen Jugendlichen.

NEUBAUER (1990) geht davon aus, daß insbesondere diejenigen Jugendlichen, die sich von den Eltern vernachlässigt oder nicht gehindert fühlen, glauben, die Erlaubnis zu erhalten, daß der Freund bzw. die Freundin bei ihnen zu Hause übernachten darf (ebd., S. 89).

Schaut man sich in der vorliegenden Studie die Einschätzung aller befragten Jugendlichen bezüglich einer potentiellen oder faktischen elterlichen Erlaubnis zur Übernachtung des Intimpartners an, und teilt dabei die Mädchen und Jungen danach ein, welche Freiheitsgrade sie zu Hause haben (Tab. 6.12.5), dann kommt man zu folgendem Ergebnis:

Höhere Freiheitsgrade im Elternhaus eingeräumt zu bekommen, bedeutet nicht gleichzeitig, daß eine Übernachtung des Intimpartners zu Hause eher erlaubt wird, oder daß die Mädchen und Jungen eher damit rechnen, ihre Eltern würden dies erlauben.

Tab. 6.12.5:

Erlaubnis zur gemeinschaftlichen (potentiellen) Übernachtung in Abhängigkeit von elterlicher Kontrolle aus der Sicht der Mädchen und Jungen

Schmid-Tannwald/Kluge 1995				
	Mädchen,		Jungen,	
%	deren Freiheit zu Hause (eher) nicht eingeschränkt ist	deren Freiheit zu Hause (eher) eingeschränkt ist	deren Freiheit zu Hause (eher) nicht eingeschränkt ist	deren Freiheit zu Hause (eher) eingeschränkt ist
Freund/-in darf/dürfte übernachten	41	57	49	65
Freund/-in darf/dürfte nicht übernachten	59	43	52	35
Probanden	(n = 1.465)		(n = 1.490)	
Basis	alle 14- bis 17jährigen Mädchen		alle 14- bis 17jährigen Jungen	

6.13 Gewünschte Informationsquellen aus Elternsicht

In der letzten Gegenüberstellung dieses Untersuchungsvergleichs geht es um Informationsquellen (Personen/Institutionen und Medien), die sich Eltern zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen wünschen.

Tab. 6.13:

Gewünschte Informationsquellen zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen aus der Sicht der Eltern

	% Schmid-Tannwald/Kluge 1995		Glück u. a. 1990, S. 128
	Mütter der Mädchen	Väter der Jungen	Eltern
Personen/Institutionen			
(Ehe-)partner	6	10	0
Bruder/Schwester	3/2	1/1	7
Arzt/Ärztin	25	18	20
Experte einer Beratungsstelle	26	23	nicht gefragt
Geistlicher	1	1	37
Bekanntenkreis bzw. Freunde	4	5	4
Probanden	(n=1.380)	(n=1.158)	(n=306)
Basis	alle Mütter	alle Väter	
Medien			
Bücher	39	42	34
Illustrierte/Zeitungen	14	19	2
Aufklärungsfilme/	nicht gefragt	nicht gefragt	6
Videokassetten	13	17	
Fernsehfilme	16	24	nicht gefragt
kostenl. Aufklärungsbroschüren	47	46	nicht gefragt
Probanden	(n=706)	(n=520)	(n=306)
Basis	weitere Informationen gewünscht		
Erhebung	1994		1986

Auszug aus den Antwortvorgaben. In beiden Untersuchungen waren Mehrfachnennungen möglich.

Die Fragestellung wich in beiden Untersuchungen etwas voneinander ab. In der vorliegenden Studie wurden die Eltern der Mädchen und Jungen danach gefragt, von welchen Personen oder Institutionen sie am liebsten über die sie interessierenden Themenbereiche weitere Informationen erhalten würden. Bei einer zweiten Frage nach den präferierten Medien wurden nur diejenigen Eltern einbezogen, die überhaupt weitere Informationen wünschen.

GLÜCK u. a. fragten, welche Informationsquellen die Eltern heute für ihre eigenen Kinder gut finden würden.

Von den Personen/Institutionen außerhalb der Schule erhalten Ärzte und Experten aus Beratungsstellen hohe Akzeptanzwerte. Bei den Medien liegen Bücher (wenn man von den kosten-

losen Aufklärungsbroschüren absieht) eindeutig an erster Stelle. Erst dann folgen diverse audiovisuelle Medien.

6.14 Zusammenfassung der Gegenüberstellung mit anderen Studien

Der deskriptive Untersuchungsvergleich mit deutschsprachigen Studien brachte folgende Hauptergebnisse, was die sexuellen Erfahrungen von Jugendlichen und deren Verhütungsverhalten angeht:

- Sowohl die vorliegende Studie als auch die von SCHMIDT u. a. (1993) zeigen, daß die westdeutschen Jungen häufiger Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr haben als die Jungen aus den neuen Bundesländern.
- NEUBAUER (1990) kommt in seiner kleinen, für Deutschland nicht repräsentativen Stichprobe insgesamt zu deutlich überhöhten Erfahrungswerten bezüglich Petting und Geschlechtsverkehr bei Mädchen und Jungen.
- Da zwischen dem 15. und 16. und insbesondere zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr deutliche Veränderungen in der Häufigkeit sexueller Kontakte (Petting, Geschlechtsverkehr) auftreten, ist eine Zusammenfassung dieser Altersjahrgänge - wie beispielsweise bei SCHMIDT u. a. der 16- und 17jährigen Mädchen und Jungen - problematisch.
- Etwa die Hälfte der 16jährigen und 54 % der 17jährigen Mädchen geben in der vorliegenden Studie an, bereits masturbiert zu haben. In der Studie von SCHMIDT u. a. waren es mit zwei Fünftel der Befragten deutlich weniger.
- Im Gegensatz zur SCHMIDT-Studie zeigt die vorliegende Untersuchung, daß beim ersten Geschlechtsverkehr von Jugendlichen das Kondom auch in den neuen Bundesländern einen höheren Stellenwert als die Pille hat. Ost- und westdeutsche Mädchen und Jungen bevorzugen bei der Kohabitarche das Kondom.

7. Gesamtzusammenfassung wichtiger Ergebnisse

7.1 Die Untersuchung von 1994

7.1.1 Sexuelle Aufklärung

- Die Eltern empfehlen ihren Kindern hauptsächlich eine auf deren Geschlecht abgestimmte Verhütungsmethode. Eltern, die ihre Kinder in Sachen Verhütung beraten haben, empfehlen ihren Töchtern zu 73 % die Pille und zu 35 % das Kondom, ihren Söhnen jedoch zu 31 % die Pille und zu 76 % das Kondom.
- Die wichtigste Person bei der sexuellen Aufklärung ist für Mädchen und Jungen die Mutter. Weitere wichtige Personen sind: gleichgeschlechtliche Freunde, Lehrer/-innen, und insbesondere bei den Jungen der Vater.
- Quellen der Aufklärung sind bei den Mädchen häufiger als bei den Jungen gedruckte Medien (Bücher, Zeitschriften, Broschüren) und seltener Filme.
- Über vier Fünftel der Eltern haben ihre Töchter über die erste Regelblutung aufgeklärt.
- Lediglich ein Drittel der Eltern hat den Sohn über den ersten Samenerguß aufgeklärt.
- Ein wesentlich höherer Prozentsatz der Mädchen, die auf ihre erste Regelblutung vorbereitet wurden, gibt an, die Menarche als etwas Natürliches erlebt zu haben, im Verhältnis zu den unvorbereiteten oder nur vage informierten Mädchen.
- Die Akzeptanz der schulischen Sexualerziehung durch die Eltern ist mit rund 95 % sehr hoch. Es gibt keine sozialschichtabhängigen Unterschiede.
- Etwas mehr als die Hälfte der 14-17jährigen Mädchen kreuzte die richtige Antwort auf die Frage nach dem Konzeptionsoptimum an. Bei den Jungen war es ein Drittel.
- Von den 17jährigen Mädchen gaben zwei Drittel auf diese Wissensfrage die richtige Antwort, von den altersgleichen Jungen waren es 45 %.
- Besonders folgenschwer könnte sich vermeintliches Wissen auswirken. So gab ein Viertel der Mädchen, die der Meinung waren, sie würden die fruchtbaren Tage kennen, aus tatsächlicher Unkenntnis eine falsche Antwort. Bei den Jungen war es sogar mehr als ein Drittel, die eine falsche Antwort gaben, obwohl sie glaubten, Bescheid zu wissen.

7.1.2 Geschlechtsverkehr von Jugendlichen

- In den Altersgruppen 14, 15 und 16 Jahre sind die Anteile der Mädchen und Jungen mit Koituserfahrung gleich (7 %, 15 %, 30 %).
- Bei den 17jährigen gibt es mehr Mädchen (65 %), die bereits Geschlechtsverkehr hatten als Jungen (59 %).

- Die meisten koituserfahrenen 14-17jährigen Jugendlichen hatten den ersten Geschlechtsverkehr vor ihrem 17. Lebensjahr. Die Hälfte dieser Jugendlichen hatte den ersten Koitus bereits mit 15 Jahren oder früher.
- Etwas mehr Jugendliche aus den Großstädten als aus ländlichen Gegenden haben Koituserfahrung.
- Bei den 16- und 17jährigen Jugendlichen, die noch die Schule besuchen, gibt es weniger koituserfahrene Mädchen und Jungen als bei den Nichtschülern.
- Es gibt unter den koituserfahrenen 16- bzw. 17jährigen Jugendlichen zwischen 11 % und 19 % weniger Schüler/-innen als unter den Jugendlichen ohne Koituserfahrung. Bezüglich der Schulart oder der Beschäftigung der Schulabgänger läßt sich kein interpretierbarer Unterschied feststellen.
- Es gibt keinerlei Unterschied zwischen Jugendlichen mit oder ohne GV-Erfahrung bezüglich der Konfessionszugehörigkeit und der religiösen Bindung.
- Mädchen sind öfter als Jungen fest mit ihrem Partner befreundet, bevor sie mit ihm Geschlechtsverkehr haben.
- Je älter das Mädchen oder der Junge beim ersten Geschlechtsverkehr war, desto häufiger waren die Jugendlichen mit ihrem ersten Sexualpartner fest befreundet.
- Je älter die Jugendlichen beim ersten Koitus waren, desto länger dauerte im Durchschnitt die Beziehung mit dem ersten Sexualpartner an.
- Bei der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen bestand die Partnerschaft nach dem ersten Koitus noch einige Wochen lang.
- Bei deutlich mehr Jungen als Mädchen endete die Beziehung nach dem ersten Geschlechtsverkehr oder dauerte nur einige Tage lang.
- Mädchen haben häufiger als Jungen den Zeitpunkt des ersten Geschlechtsverkehrs geplant, Jungen hingegen wurden öfter als Mädchen davon überrascht. Knapp die Hälfte der Jugendlichen rechnete jedoch damit, daß es zum Verkehr kommen würde.
- Die Mehrheit der Jugendlichen gibt an, der erste Geschlechtsverkehr sei für sie „etwas Schönes“ gewesen. Jedoch sind es wesentlich mehr Jungen als Mädchen, die sich so äußern.
- Das Alter der Jugendlichen scheint keinen Einfluß auf das Erleben des ersten Geschlechtsverkehrs zu haben, wohl aber die Umstände, unter denen es dazu kam.
- Auf die Frage, ob die Jugendlichen den Eindruck haben, es bestehe in ihrer Clique ein sexueller Leistungsdruck, einen Freund bzw. eine Freundin zu haben, und mit ihm/ihr zu schlafen, antworteten in allen vier Altersgruppen jeweils mehr Jugendliche, die GV-Erfahrung haben, mit „Ja“ als koitusunerfahrene Jugendliche.
- Koituserfahrene Mädchen und Jungen verbringen ihre Freizeit in allen Altersgruppen häufiger außerhalb von zu Hause als Jugendliche ohne GV-Erfahrung.

- Jugendliche ohne GV-Erfahrung geben häufiger an, ihre Freizeit mit Freunden, den Geschwistern, den Eltern, aber auch alleine zu verbringen als Jugendliche mit Koituserfahrung, die wesentlich häufiger ihre Freizeit mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin verbringen.
- Die Jugendlichen mit GV-Erfahrung geben deutlich häufiger an, daß ihr Freund/ihre Freundin bei ihnen zu Hause übernachten darf.
- In den Familien, in denen die koituserfahrenen Jugendlichen leben, wird laut ihren Angaben durchschnittlich öfter über Sexualität und Partnerschaft gesprochen als in den Familien der koitusunerfahrenen Jugendlichen.
- Die koituserfahrenen Jugendlichen nennen wesentlich häufiger den Partner/Freund bzw. die Partnerin/Freundin als Vertrauensperson im Vergleich zu den koitusunerfahrenen Jugendlichen.
- Der Arzt bzw. die Ärztin wird als Vertrauensperson sehr viel häufiger von koituserfahrenen als von -unerfahrenen Mädchen genannt.
- Koituserfahrene Jugendliche geben in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der 17jährigen Mädchen) häufiger als -unerfahrene Jugendliche an, schon Selbstmordgedanken gehabt zu haben. Sie geben auch wesentlich häufiger an, schon einmal von Zuhause weggelaufen zu sein und in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern bzw. mit einem Elternteil gehabt zu haben.

7.1.3 Schwangerschaftsverhütung

- Keinerlei Verhütungsmittel verwendeten beim ersten Geschlechtsverkehr 9 % der Mädchen und 15 % der Jungen. Diejenigen Jugendlichen, die beim ersten Verkehr 14 Jahre alt waren, zeigten das schlechteste Verhütungsverhalten.
- Je besser der erste Sexualpartner bekannt war, desto öfter wurde eine sichere Verhütungsmethode verwendet.
- Die Anteile von Jugendlichen, die sichere Verhütungsmittel beim ersten Geschlechtsverkehr verwenden, steigen je länger die Zeitdauer zwischen dem Austausch der ersten Zärtlichkeiten und dem ersten Koitus andauert.
- Die Verhütung verbessert sich beim zweiten Geschlechtsverkehr gegenüber der Kohabitarche. 86 % der Mädchen und 82 % der Jungen verwenden dann ein möglichst sicheres Kontrazeptionsmittel (Pille und/oder Kondom).
- Die meisten Jugendlichen, die nicht immer verhüten, glauben, sich auf ihren Partner verlassen zu können oder hoffen, es würde sowieso nichts passieren, oder sie wollen nicht verhüten.

7.2 Untersuchungsvergleich zwischen 1981 und 1994

- Vor allem der Anteil der Jungen mit Koituserfahrung ist seit 1981 stark gestiegen, aber auch bei den Mädchen ist ein Anstieg festzustellen. Während 1981 von den 17jährigen Jungen 38 % schon Geschlechtsverkehr gehabt hatten, waren es 1994 bereits 61 %. Von den 17jährigen Mädchen hatten 1981 56 % Koituserfahrung, 1994 waren es 66 %.
- Vor allem bei den Jungen hat sich die Anzahl derer erhöht, die den zweiten Geschlechtsverkehr mit der gleichen Partnerin hatte, wie den ersten Geschlechtsverkehr, aber auch bei den Mädchen ist dieser Anteil zwischen 1981 und 1994 noch leicht gestiegen.
- Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen geben 1994 mehr Jugendliche als 1981 an, daß die Eltern von ihrem Geschlechtsverkehr wissen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die ihren Eltern davon erzählen, ist zwischen 1981 und 1994 bei den Mädchen um 10 % und bei den Jungen um 20 % gestiegen.
- 1994 haben 10 % weniger Mädchen als 1981 angegeben, beim ersten Geschlechtsverkehr keine Verhütung durchgeführt zu haben. Die sicheren Verhütungsmittel Pille und Kondom werden 1994 zum Teil bis zu 30 % häufiger genannt als 1981.
- Auch das Verhütungsverhalten beim zweiten Koitus hat sich zwischen 1981 und 1994 verbessert. Die sicheren Verhütungsmittel Pille und Kondom werden 1994 fast doppelt so häufig genannt wie 1981.
- Laut eigenen Angaben der Jugendlichen achten 15 % mehr Mädchen und 22 % mehr Jungen 1994 immer darauf, nicht schwanger zu werden, als 1981.
- Bei der Frage, ob die Eltern schon einmal ausführlich über Methoden der Empfängnisverhütung beraten haben, ist eine deutliche Veränderung zwischen 1981 und 1994 zu erkennen. Während aus der Sicht der Jugendlichen 1981 lediglich 37 % der Mädchen und 25 % der Jungen von ihren Eltern ausführlich beraten wurden, sind es 1994 bereits 61 % der Mädchen und 47 % der Jungen.
- Während 1981 mehr Jugendliche von ihren Eltern nicht ausführlich über Empfängnisverhütung beraten wurden - 55 % der Mädchen und 70 % der Jungen - gaben 1994 bereits 80 % der Eltern der Mädchen und 71 % der Eltern der Jungen an, ihre Kinder über Empfängnisverhütung beraten zu haben.
- Obwohl Gespräche auch 1994 immer noch die häufigste Quelle sexueller Kenntnisse sind, sank die prozentuale Nennung bei Jungen und Mädchen seit 1981 um mehr als 10 %. Aber auch der Schulunterricht wird zwar immer noch von knapp zwei Drittel der Jugendlichen genannt, aber nicht mehr so häufig wie früher. Filme wurden 1994 doppelt so häufig genannt wie 1981 und haben damit stark an Bedeutung zugenommen.

7.3 Der West-Ost-Vergleich

7.3.1 Jugendbefragung

- Im West-Ost-Vergleich der Jugendlichen fallen die Jungen aus den neuen Bundesländern als Befragtengruppe in besonderer Weise auf: Sie haben das höchste Informationsdefizit bei wichtigen Fragen der Sexualerziehung, sind sexuell am wenigsten aktiv und sprechen mit der Partnerin am seltensten über Verhütung.
- Deutlich weniger Mädchen aus den neuen Bundesländern als aus Westdeutschland geben an, daß für sie der erste Geschlechtsverkehr etwas Schönes war.
- Die Pille hat nach den Aussagen der Mädchen und Jungen in Ostdeutschland einen noch höheren Stellenwert als im Westen.
- Die 16- und 17jährigen Mädchen in Ostdeutschland finden ihre erste Regelblutung im Vergleich mit denen im Westen deutlich weniger als normal und natürlich.
- Wie die Mädchen aus Westdeutschland die Menarche angenehmer erleben als die ostdeutschen Mädchen, so verbinden die West-Jungen mit ihrer Ejakularche positivere Gedanken als die Ost-Jungen.
- Bezüglich der bereits erfahrenen Sexualerziehung im Schulunterricht gibt es eine enorme Diskrepanz zwischen West- und Ostjugendlichen. Haben in Westdeutschland vier Fünftel der befragten Mädchen und Jungen die schulische Sexualerziehung kennengelernt, so fehlt den Jugendlichen in den östlichen Bundesländern diese Erfahrung. 55 % der Ost-Mädchen und 50 % der Ost-Jungen wurde bisher die obligatorische Sexualerziehung in der Schule vorenthalten.
- Gleichzeitig haben die Lehrer/-innen insbesondere für die ostdeutschen Jungen eine bedeutende Aufklärungsfunktion. Sie rangieren direkt hinter der Mutter als wichtigste Person der Aufklärung und haben auch als bevorzugte Person zur Wissensvermittlung über sexuelle Themen nach der Mutter und neben dem Vater eine große Bedeutung. Als Vertrauenspersonen für sexuelle Fragen hingegen fallen Lehrer/-innen bei allen Befragtengruppen nicht ins Gewicht.
- Für alle Jugendlichen in West- und Ostdeutschland waren das Gespräch, der Sexualunterricht und die Jugendzeitschriften die wichtigsten Informationsquellen in bezug auf ihr Wissen über Sexualität, Fortpflanzung und Kontrazeption.
- Der Wunsch, später eigene Kinder zu haben, ist bei den Mädchen und Jungen in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt als im Westen Deutschlands.

7.3.2 Elternbefragung

- Vorehelicher Geschlechtsverkehr findet in Ostdeutschland eine noch höhere Akzeptanz als in den alten Bundesländern. Dies gilt auch in bezug auf minderjährige Jugendliche. Während die westdeutschen Eltern jedoch ihr Akzeptieren des Geschlechtsverkehrs in erster Linie von einer Empfängnisverhütung abhängig machen, wird in Ostdeutschland deutlich häufiger der Geschlechtsverkehr von minderjährigen Jugendlichen an die Voraussetzung einer Partnerbindung/-treue gekoppelt als im Westen.

- Präventiven Maßnahmen bezüglich einer Ansteckung mit dem HI-Virus werden weder von den west- noch von den ostdeutschen Eltern im Zusammenhang mit Voraussetzungen zum Geschlechtsverkehr minderjähriger Jugendlicher eine Bedeutung zugemessen.
- Was eine durchgeführte Beratung über Empfängnisverhütung angeht, finden wir keine West-Ost-Unterschiede bei den älteren Jugendlichen. Bei den 14jährigen Mädchen sowie bei den 14- und 15jährigen Jungen jedoch hat eine Beratung über Empfängnisverhütung im Westen häufiger stattgefunden als im Osten.
- In einem Großteil der west- und ostdeutschen Elternhäuser wird über Sexualität und Partnerschaft gesprochen. Auch bezüglich des Umfangs der allgemeinen sexuellen Aufklärung durch die Eltern gibt es keine nennenswerten West-Ost-Unterschiede.
- Etwa die Hälfte der befragten Eltern aus Ost- und Westdeutschland wünscht keine weiteren Informationen von bestimmten Personen oder Institutionen zu sexuellen Themen.
- Diejenigen Eltern, die weitere Informationen bekommen möchten, wollen diese vor allem von Ärzten und Experten aus Beratungsstellen und aus kostenlosen Aufklärungsbroschüren. Dabei geben die ostdeutschen Eltern ein stärkeres Informationsbedürfnis an als die Eltern aus dem Westen.
- Fast alle befragten west- und ostdeutschen Eltern sprechen sich für eine schulische Sexualerziehung aus.
- Ein deutlicher West-Ost-Unterschied zeigt sich in bezug auf das damalige Verhütungsverhalten der Eltern bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr. Die ostdeutschen Mütter und Väter hatten weit aus unsicherer verhütet, indem sie seltener etwas unternommen hatten oder ungeeignete Verhütungsmethoden anwandten.

8. Literaturverzeichnis

- Bach, K. R./Stumpe, H./Weller, K. (Hrsg.): Kindheit und Sexualität. Braunschweig 1993.
- Beck, U./Beck-Gernsheim, E. (Hrsg.): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt/M. 1994.
- Clement, U.: Sexualität im sozialen Wandel. Eine empirische Vergleichsstudie an Studenten 1966 und 1981: Stuttgart 1986.
- Dorbritz, J.: Bericht 1994 über die demographische Lage in Deutschland. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 19. Jg., 1993/94, S. 393-473.
- Ewert, O. M.: Körperliche und seelische Reifungsprozesse junger Menschen. Aus: Markefka, M./Nave-Herz, R. (Hrsg.), Handbuch der Familien- und Jugendforschung, Bd. 2: Jugendforschung. Neuwied und Frankfurt/M. 1989, S. 293-310.
- Fend, H.: Vom Kind zum Jugendlichen. Der Übergang und seine Risiken. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne, Bd. 1. Bern, Stuttgart, Toronto 1990.
- Ferchhoff, W./Neubauer, G.: Jugend und Postmoderne. Analysen und Reflexionen über die Suche nach neuen Lebensorientierungen. Weinheim, München 1989.
- Ferchhoff, W.: Jugend an der Wende des 20. Jahrhunderts. Opladen 1993.
- Förster, P./Friedrich, W. u. a.: Jugend Ost: Zwischen Hoffnung und Gewalt. Opladen 1993.
- Friedrich, M.: Mädchen und AIDS. (Endbericht, Hrsg.: Das Bundesministerium für Gesundheit). Baden-Baden 1993.
- Glück, G./Scholten, A./Strötges, G.: Heiße Eisen in der Sexualerziehung. Wo sie stecken und wie man sie anfaßt. Weinheim 1990.
- Helsper, W. (Hrsg.): Jugend zwischen Moderne und Postmoderne. Opladen 1991.
- Köcher, R.: Nachhut oder Vorhut? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (5.4.1995).
- Kopp, J./Diefenbach, H.: Demographische Revolution, Transformation oder rationale Anpassung? - Zur Entwicklung von Geburtenzahlen, Eheschließungen und Scheidungen in der (ehemaligen) DDR. In: Zeitschrift für Familienforschung, 6. Jg., 1994, S. 45-63.
- Kuntz-Brunner, R./Kwast, H. (Hrsg.): Sexualität BRD/DDR im Vergleich. Braunschweig 1991.
- Mau, S.: Der demographische Wandel in den neuen Bundesländern. Familiengründung nach der Wende: Aufschub oder Verzicht? In: Zeitschrift für Familienforschung, 6. Jg., 1994, S. 197-220.
- Neubauer, G.: Jugendphase und Sexualität. Eine empirische Überprüfung eines sozialisationstheoretischen Modells. Stuttgart 1990.

- Neubauer, G./Melzer, W./Hurrelmann, K. (Hrsg.): Jugend im deutsch-deutschen Vergleich. Neuwied 1992.
- Noelle-Neumann, E.: Kein Schutz, keine Gleichheit, keine Gerechtigkeit. Rechtsbewußtsein in Ost- und Westdeutschland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (8.3.1995).
- Nöstlinger, C./Wimmer-Puchinger, B.: Geschützte Liebe. Jugendsexualität und AIDS. Eine internationale Studie. Wien 1994.
- Olbrich, E.: Übergänge im Jugendalter. Aus: Silbereisen, R. K./Montada, L. (Hrsg.), Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München, Wien, Baltimore 1983, S. 89-96.
- Remschmidt, H.: Adoleszenz. Entwicklung und Entwicklungskrisen im Jugendalter. Stuttgart, New York 1992.
- Schmid-Tannwald, I./Urdze, A.: Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern. Ergebnisse einer haushaltsrepräsentativen Erhebung in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, Bd. 132). Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1983.
- Schmidt, G. (Hrsg.): Jugendsexualität. Sozialer Wandel, Gruppenunterschiede, Konfliktfelder. Stuttgart 1993.
- Sigusch, V./Schmidt, G.: Jugendsexualität - Dokumentation einer Untersuchung. Stuttgart 1973.
- Starke, K./Friedrich, W.: Liebe und Sexualität bis 30. Berlin/Ost 1984.
- Starke, K.: Unterschiede im Partner- und Sexualverhalten männlicher und weiblicher Jugendlicher. Aus: Wessel, K. F./Bosinski, H. A. G. (Hrsg.): Interdisziplinäre Aspekte der Geschlechterverhältnisse in einer sich wandelnden Zeit. Bielefeld 1992, S. 225-240.

Anlagen

- . **Anschreiben an die Interviewer/-innen**
- . **Anschreiben an die Jugendlichen und ihre Eltern**
- . **Fragebogen**
 - Jugendliche mündlich**
 - Mädchen schriftlich**
 - Jungen schriftlich**
 - Eltern mündlich und schriftlich**